
GEMEINSAME SITZUNG
DES SÜDTIROLER, TIROLER UND TRENTINER LANDTAGES
MIT VORARLBERG IM BEOBACHTERSTATUS

SEDUTA CONGIUNTA DELLE ASSEMBLEE LEGISLATIVE
DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO, DEL LAND TIROLO
E DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO
CON IL VORARLBERG IN VESTE DI OSSERVATORE

DREIER-LANDTAG

SEDUTA CONGIUNTA

WORTPROTOKOLL

RESOCONTO INTEGRALE

der Sitzung vom
16. Oktober 2019

della seduta del
16 ottobre 2019



Kurhaus

Meran - Merano 16.10.2019

WORTPROTOKOLL
DES DREIER LANDTAGES

Meran

vom 16.10.2019

Inhaltsverzeichnis

Anträge im Sachbereich Europaregion
Seite 8

Antrag Nr. 1: "Gemeinsame Strategie für den Brennerkorridor" Seite 9

Antrag Nr. 2: "Organisation von Veranstaltungen zur Bewerbung von typischen Produkten und zur Bekanntmachung der Traditionen aller drei Landesteile" Seite 21

Antrag Nr. 3: "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europaregion im Naturgefahrenmanagement" Seite 24

Anträge in den Sachbereichen Bildung, Familie, Jugend und Arbeit Seite 29

Antrag Nr. 6: "Arbeitsplatz der Zukunft" – Konkrete Maßnahmen zur Gestaltung der Arbeitsplätze im digitalen Zeitalter in der Europaregion Tirol unter Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten" Seite 29

Antrag Nr. 9: "Anerkennung von Universitäts-, Hoch- und Fachschulabschlüssen" Seite 33

Antrag Nr. 12: "Schaffung und Förderung eines Netzwerkes zwischen Oberschulen bzw. allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen und Unternehmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino für die Durchführung von Praktika" Seite 37

Antrag Nr. 19: "Studie betreffend das Rollenbild der Frau in der Euregio" Seite 43

RESOCONTO INTEGRALE
DELLA SEDUTA CONGIUNTA

Merano

del 16/10/2019

Indice

Proposte di mozione in materia di Euregio
pag. 8

Proposta di mozione n. 1: "Strategia comune per il corridoio del Brennero" pag. 9

Proposta di mozione n. 2: "Organizzazione di eventi di promozione dei prodotti e delle usanze tipiche dei tre territori" pag. 21

Proposta di mozione n. 3: "Gestione transfrontaliera dei rischi naturali nel quadro dell'Euregio" pag. 24

Proposte di mozione nelle materie formazione, famiglia, giovani e lavoro pag. 29

Proposta di mozione n. 6: "Il posto di lavoro del futuro" - Misure concrete per creare posti di lavoro nell'Euregio nell'era digitale, tenendo conto delle esigenze e circostanze locali" pag. 29

Proposta di mozione n. 9: "Riconoscimento delle lauree, dei diplomi universitari e delle specializzazioni" pag. 33

Proposta di mozione n. 12: "Creazione e promozione di una rete di collegamento tra le scuole superiori e imprese dell'Euregio Tirolo-Alto-Adige-Trentino per lo svolgimento di tirocini" pag. 37

Proposta di mozione n. 19: "Studio su immagine e ruolo della donna nell'Euregio" pag. 43

Anträge in den Sachbereichen Gesundheit und PflegeSeite 48

Antrag Nr. 4: "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung und bei den Rettungsorganisationen" Seite 48

Antrag Nr. 14: "Einrichtung hoch spezialisierter Krankenhausabteilungen" Seite 53

Anträge in den Sachbereichen Forschung, Wirtschaft und Tourismus Seite 56

Antrag Nr. 5: "Schaffung einer Plattform für Forschungs- und Entwicklungsprojekte" Seite 56

Anträge in den Sachbereichen Sport und Kultur Seite 59

Antrag Nr. 11: "Partnerschaften und trilaterale Kooperationsprojekte zwischen den Gemeinden der drei Länder fördern" Seite 59

Antrag Nr. 16: "Errichtung von Gedenksteinen/Gedenksymbolen in der Euregio anlässlich der Befreiung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino vom Faschismus, welche sich 2020 zum 75. Male jährt – Projektierung, Ausarbeitung" Seite 63

Anträge in den Sachbereichen Umwelt und Verkehr Seite 67

Antrag Nr. 7: "Es geht auch ohne. Eurparegion autofrei erreichbar" Seite 67

Antrag Nr. 8: "Wolffreie Almgebiete in der Europaregion Tirol" Seite 76 und 93

Antrag Nr. 17: "Euregio Wetterradar-Verbund" Seite 91

Antrag Nr. 18: "Absicherung und Stärkung der Berglandwirtschaft durch die Ausgestaltung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union" Seite 94

Proposte di mozione nelle materie sanità e assistenza pag. 48

Proposta di mozione n. 4: "Cooperazione transfrontaliera tra le strutture sanitarie e le organizzazioni di soccorso" pag. 48

Proposta Nr. 14: "Organizzazione di reparti ospedalieri di alta specializzazione" ... pag. 53

Proposte di mozione nelle materie ricerca, economia e turismo pag. 56

Proposta di mozione n. 5: "Creazione di una piattaforma per progetti di ricerca e sviluppo" ... pag. 56

Proposte di mozione nelle materie sport e cultura pag. 59

Proposta n. 11: "Promozione di gemellaggi e di progetti trilaterali di cooperazione tra i comuni dei tre territori" pag. 59

Proposta di mozione n. 16: "Targhe ovvero simboli commemorativi per il 75° anniversario della liberazione dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino dal fascismo – progettazione ed esecuzione" pag. 63

Proposte di mozione nelle materie ambiente e mobilità pag. 67

Proposta di mozione n. 7: "Lasciamola a casa ovvero per un'Euregio raggiungibile senza auto" pag. 67

Proposta di mozione n. 8: "Malghe senza lupi nell'Euregio" pag. 76 e 93

Proposta di mozione n. 17: "Gruppo di cooperazione dell'Euregio per i radar meteorologici" ... pag. 91

Proposta di mozione n. 18: "Garantire e rafforzare l'agricoltura di montagna nel quadro della nuova politica agricola comune dell'Unione europea" pag. 94

Vorsitz des Präsidenten des Südtiroler Landtages/presidenza del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano: Josef Nogglner

Musikalisches Entrée – entrée musicale

Beginn der Sitzung: 10.16 Uhr - inizio della seduta: ore 10.16

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Hohe Landtage! Einen guten Morgen an alle, un buon giorno a tutti, e un bon dí an unsere ladinischen Kollegen!

Es freut mich heute ganz besonders, die Sitzung des Dreier-Landtages auch im Namen meiner zwei Kollegen, Präsidentin Ledl-Rossmann und Präsident Kaswalder, hier in Meran eröffnen zu können.

Verehrte Frau Präsidentin Ledl-Rossmann, verehrter Herr Präsident Kaswalder! Verehrte Landeshauptleute von Tirol, Trentino und Südtirol! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete und Ehrengäste!

Besonders begrüße ich Frau Rosa Franzelin Werth, die bei der ersten gemeinsamen Sitzung den Vorsitz innehatte, und Herrn Pierluigi Angeli (einmal Präsident, immer Präsident). Herrn Generalkonsul Clemens Mantl danke ich, dass er die weite Reise aus Mailand angetreten hat, um heute bei uns zu sein.

Wir sind nun wieder hier, wo wir angefangen haben, am 21. Mai 1991 in Meran, bei der ersten gemeinsamen Sitzung der Landtage von Tirol, Südtirol und Trentino – und damals auch Vorarlberg, das nun Beobachterstatus hat und das heute leider auch nicht vertreten ist. Unsere Kolleginnen und Kollegen müssen passen, weil dort am vergangenen Sonntag Landtagswahlen stattgefunden haben und die anstehenden Termine ihre heutige Anwesenheit leider nicht zulassen.

Der Ort ist der gleiche, die Zeit ist eine andere. Damals war das Paket noch nicht abgeschlossen, Schengen hatte die Grenzen noch nicht geöffnet, und Kontakte zwischen Nord und Süd wurden immer auch volkstumpolitisch beargwöhnt.

Inzwischen sind wir doch weitergekommen und wieder ein Stück näher zusammengerückt. Dazu beigetragen haben nicht nur äußere Umstände wie die oben genannten, sondern auch die Bewegung von unten. Grenzüberschreitende Aktivitäten – von Menschen und Unternehmen – gehören zum Alltag, man begegnet und besucht sich, man arbeitet zusammen.

Einen Beitrag haben auch wir geleistet, in den bisher 12 gemeinsamen Sitzungen, mit zahlreichen Vorschlägen zur Zusammenarbeit und zum Austausch. Neuen Schwung und ein festes Fundament hat die Zusammenarbeit durch die Gründung des EVTZ bekommen, den wir auch Europaregion nennen.

Wir sind nicht hier, um uns schönzureden, wie manche Kritiker meinen. Von den im Zeitraum 1991 bis 2016 insgesamt 213 gefassten Beschlüssen wurden nur deren 15, also ca. 7 Prozent, nicht umgesetzt. Der Rest wurde umgesetzt, teilweise umgesetzt oder in modifizierter Form umgesetzt. Der Dreier-Landtag ist kein Alibi-Forum, sondern eine zukunftsorientierte überregionale Zusammenarbeitsform mit Vorbildfunktion. Auch ist der Dreier-Landtag keine Törggelen-Runde, sondern aus der Sicht vieler anderer Regionen Europas wird dieses Modell immer wieder bewundert. Werte Abgeordnete glauben Sie an dieses Modell des Dreier-Landtages und tragen Sie bitte bei, dass dieses Modell eine gute Grundlage für eine gemeinsame Zukunft für unsere Bevölkerung ist.

Das haben wir zum Beispiel beim letzten Dreier-Landtag, 2016 in Trient, gezeigt, als Grenzkontrollen am Brenner drohten. Wir haben uns trotz unterschiedlicher Ausgangspositionen zusammengerauft, um unsere Position auch nach außen deutlich zu vertreten. Und die Kontrollen an der Grenze, die wir seit jeher überwinden wollten, konnten abgewendet werden.

Ich hoffe, wir können auch heute wieder vieles in Bewegung bringen, das die drei Länder, und vor allem die Menschen in den drei Ländern, näher zusammenbringt.

Zum Schluss gestatten Sie mir ein paar Worte des Dankes. Danken möchte ich der Stadtgärtnerei Meran und den Schülerinnen und Schülern der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau für die florale Dekoration. Sie und ihre Lehrkräfte, Herr Benjamin Pedross und Frau Carmen Daldoss, sind für die bezaubernden Blumenarrangements verantwortlich und haben damit all ihr einzigartiges Können eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Wie Sie bereits gehört haben, wird unsere Sitzung auch musikalisch umrahmt, und zwar von den Schülerinnen und Schülern des Kunstgymnasiums mit Landesschwerpunkt Musik "Walther von der Vogelweide" unter der Leitung von Frau Prof. Ulrike Malsiner, Herrn Prof. Hannes Petermair und Herrn Prof. Günther Ploner. Vielen herzlichen Dank für ihre Unterstützung!

Eingangs haben wir das Stück "Wir spielen all mit Freudenschall" von Johannes Eccard gehört und gleich folgt "Füllt mit Schalle" von Christof Willibald Gluck.

Vielen Dank!

Musikalisches Intermezzo - intermezzo musicale

Es folgen nun die Grußworte der Präsidentin des Tiroler Landtages Sonja Ledl-Rossmann, darauf die Grußworte des Präsidenten des Trentiner Landtages Walter Kaswalder und die Grußworte des Präsidenten des Vorarlberger Landtages Harald Sonderegger mittels Videobotschaft.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirolo – VP-Tirol): Geschätzte Landeshauptleute, Mitglieder der Regierungen, Damen und Herren Abgeordnete, aber vor allem liebe Kollegen Josef Noggler und Walter Kaswalder.

Ich freue mich, dass wir heute gemeinsam diesen Dreier-Landtag eröffnen können. Es ist für uns ein besonderer Landtag, zwar nicht der erste, den wir miterleben. Wir haben es aus der Zeit als Abgeordnete auch miterlebt. Es ist aber unser erster gemeinsamer Landtag in unseren Funktionen als Präsidentin und Präsidenten.

Ich möchte mich vorab sehr herzlich beim Präsidenten Josef Noggler und seinem gesamten Team für die Organisation und Ausrichtung dieses Dreier-Landtages bedanken. Wir wissen, das ist mit sehr viel Arbeit, auch Vorbereitungsarbeit, verbunden. Aber auch ein Dank an beide, auch an den Präsidenten Walter Kaswalder, für die gute Zusammenarbeit im Vorfeld. Es war uns allen drei ein Anliegen zu überlegen, wie führen wir gemeinsam den Dreier-Landtag in die Zukunft. Es war ein guter Austausch, wo wir beschlossen haben, die allgemeinen Anträge an der Anzahl zu verringern und Schwerpunkte zu setzen. Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, hier einen gemeinsamen Weg für alle drei Landtage zu finden, indem wir quasi drei "Leitanträge" haben, und zwar zum Thema Verkehr, Naturgefahrenmanagement und Präsentation von regionalen und typischen Produkten.

Auch wenn sich der Dreier-Landtag in Zukunft durchaus immer wieder weiterentwickeln wird und wir überlegen müssen, wie wir mit diesen Themen in die Zukunft gehen, ist eines für mich unverrückbar, und zwar genau dieser Austausch auf parlamentarischer Ebene zwischen allen drei Landtagen, den es auch in Zukunft brauchen wird zwischen allen Abgeordneten, die wir uns aktiv einbringen auch für die Zukunft Themen der Euregio zu behandeln und wie wir in Zukunft hier gemeinsam Schwerpunkte setzen können.

Weil mir der Parlamentarismus sehr wichtig ist, haben wir auch beschlossen, dass wir mit unseren Grußworten sehr kurz bleiben, damit den Damen und Herren Abgeordneten mehr Redezeit zur Verfügung steht. In diesem Sinne darf ich uns allen einen gemeinsamen, sehr guten, lebendigen, einen konstruktiven und vor allem einen erfolgreichen Dreier-Landtag wünschen. Vielen Dank.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie! Un benvenuto e un buongiorno a tutti! Grazie di cuore in particolar modo al presidente Noggler, allo staff e alla presidente Ledl-Rossmann! Allo staff e anche al mio staff per quest'organizzazione devo dire che abbiamo collaborato molto bene e vi ringrazio di cuore!

Signora presidente della Dieta regionale del Tirolo e signor presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano, signori presidenti delle Province autonome e del Land Tirol, signore e signori componenti dell'ufficio di presidenza allargato alla Dieta regionale del Vorarlberg, signore consigliere e signori consiglieri, anche da parte mia un saluto di bentrovati qui nella splendida città di Merano.

L'emozione che sempre ci pervade in occasione degli incontri delle nostre Assemblee legislative, in ragione dell'alto compito che siamo chiamati a compiere in quanto legislatori e amministratori del nostro territorio, oggi è sicuramente amplificata dalla sostanziale importanza dell'appuntamento biennale della seduta congiunta delle tre Assemblee con il Vorarlberg e i ladini dell'Ampezzano in veste di osservatori.

In questi frangenti, infatti, ci rendiamo conto della sacralità del nostro compito istituzionale che non si limita entro i territori della nostra provincia o del nostro Land, ma ci costringe a pensare al bene comune in un senso ancora più largo e in un'accezione ancora più vasta, con maggiore responsabilità che sono sicuro che tutti noi sentiamo.

Nel tempo della confusione dei valori, della mistificazione delle idee, del trionfo dell'opportunismo e dell'individualismo, dobbiamo sentire forte il richiamo della nostra terra di montagna, che ci invita al passo del montanaro, alla parola saggia dell'uomo di montagna, lavoratore e pronto ad aiutare il vicino di casa e l'amico, ma anche l'alpinista in difficoltà o la persona indifesa.

Oggi, in un tempo segnato da molteplici incertezze e da un futuro per molti aspetti imprevedibile, questo patrimonio di valori e di tradizioni che ha saputo innovarsi attraverso sapienti passaggi storici e istituzionali, rappresenta il risultato di una popolazione che può dividersi su vari aspetti della vita politica e sociale, ma che si riconosce nell'elemento primario dell'autogoverno: una solida garanzia per il futuro di un territorio piccolo, ma che nella sua storia ha saputo misurarsi positivamente con realtà ben più consistenti dell'Europa, senza mai smarrire la propria "anima".

È per me un onore poter esprimere con queste poche parole la vicinanza della gente trentina, ne sono certo, ai governanti che sanno anteporre alle proprie idee personali il superiore ideale della prosperità delle terre tirolesi, del bene comune delle genti delle Alpi, in nome di quell'identità alpina che ci accomuna e ci affratella.

Le prospettive di queste Assemblee, giunte alla tredicesima seduta, si sono sempre più affinate fino ad oggi al punto che ormai siamo molto vicini alla realizzazione di un'Euroregione Tirolo sempre più compiuta, sempre più completa, sempre più concreta.

Ieri pomeriggio, con gli amici del Tirolo e della Provincia autonoma di Bolzano, abbiamo scoperto al passo Tubre un cartello di confine che vuole essere un grande auspicio per il futuro della nostra Euroregione, un futuro di crescita comune, di comunanza di intenti e di fratellanza.

Il presidente Platter ha aperto il biennio di sua presidenza dell'Euregio Tirolo indicando il motto: Euregio, tu ne sei parte.

Il presidente Kompatscher ha parlato di un'Euregio che, a cento anni dalla divisione del Tirolo, supera i confini.

Il presidente Fugatti ha parlato di radici comuni e di un futuro da costruire insieme.

Partiamo dunque da questi tre pensieri con rinnovato slancio per gli impegni che ci aspettano.

Con l'auspicio che tutti noi riusciamo, in questa giornata e in quelle che verranno, a essere consapevoli della necessità inderogabile di gestire assieme tutte le problematiche comuni, senza pensare all'appartenenza politica ma guardando esclusivamente al bene delle nostre genti che abbiamo l'onore e l'onere e di rappresentare, auguro a tutti un buon lavoro e una buona giornata. Grazie di cuore!

HARALD SONDEREGGER (Präsident des Vorarlberger Landtages/presidente dell'assemblea legislativa del Vorarlberg – VP-Tirol): Geschätzte Präsidenten Nogger und Kaswalder, sehr geschätzte Frau Präsidentin Ledl-Rossmann, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete. Ich darf euch allen die besten Grüße und Wünsche hier aus Bregenz ins schöne Meran übermitteln. Ich möchte mich entschuldigen, leider kann ich bei der heutigen Sitzung nicht persönlich anwesend sein. Wie Sie alle wissen, wir haben am vergangenen Sonntag hier in Vorarlberg unsere Landtagswahl geschlagen. Nach dem intensiven Wahlfinale stehen nun sehr viele Vorbereitungen für die neue Legislaturperiode an, das heißt zahlreiche Besprechungen, Verhandlungen und Termine, die meine Anwesenheit hier in Vorarlberg erforderlich machen. Ich bin deshalb leider unabkömmlich. Ich hoffe sehr, dass Vorarlberg das nächste Mal wieder beim Dreier-Landtag dabei sein kann und wünschen euch und Ihnen alle eine erfolgreiche Sitzung, gute Beratungen und gutes Gelingen. In diesem Sinne, beste Grüße aus dem Ländle, aus dem Landhaus in Bregenz.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Es folgen nun die Grußworte des Vertreters der drei Gemeinden Buchenstein, Col/Verseil und Cortina d'Ampezzo, Denni Dorigo, bitte.

DENNI DORIGO (Vertreter der drei Gemeinden Buchenstein, Col/Verseil und Cortina d'Ampezzo/rappresentante dei comuni di Livinallongo, Col/Verseil e Cortina d'Ampezzo): Stimé Landeshauptmann, stimei Presidenc e stimei Comembri del Dreier Lantag. L'é n gran onour e na gran emozion podei ncuoi porje a duc Vos, chëst curt salut e ringraziament a inom de la comunité ladina de Souramont: Spo de Fodom, Col e Ampëz.

Ich habe diesen angesehenen Auftrag angenommen, weil ich meine Heimat liebe und noch mehr, weil ich unsere Kultur, unsere Geschichte und Identität sehr wertschätze: eine Geschichte, eine Kultur und eine Identität, die länger als ein Millennium eng an Tirol verbunden waren, bis zur ungerechten Trennung im Jahre 1923 von Seiten des Faschismus: Ereignis dies, das noch heute zu den ungelösten Fragen des italienischen Staates gehört.

Im Jahr 2007 habe auch ich, wie andere 86 Prozent meiner Mitbürger Buchensteins, zum verfassungsrechtlichen Referendum überzeugt JA gewählt für die Wiedervereinigung dieses Gebietes zu Südtirol.

Purtroppo ad oggi la nostra minoranza ladina è in grande difficoltà e, credetemi, in serio pericolo, poiché ancora priva di una forma di riconoscimento e di tutela da parte dell'istituzione provinciale della Provincia di Belluno e regionale della Regione Veneto. La nostra lingua minoritaria, e di pari passo la nostra identità e la nostra cultura, rischia di essere soffocata e asfaltata da una cultura venefica che ci accerchia e tenta di inglobarci giorno per giorno.

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist für uns die letzte Rettungsmöglichkeit. Aus diesem Grunde überbringe ich Ihnen, im Namen der gesamten Bevölkerung, die ich hier vertrete, ein herzliches Dankeschön für diese Gelegenheit und für Ihre Sensibilität für unsere heikle Situation. Persönlich sichere ich Ihnen meine vollkommene Bereitschaft und Mitarbeit zu, damit wir eine bessere Zukunft zusammen gestalten können, um die Kultur und die Identität unserer Heimat zu wahren und zu schätzen.

Con gran respet, augure bon laour a duc Vos e de cuor Ve porje mio gran giulan, de gra, diovelpaie, gramarzé.

Musikalisches Intermezzo – intermezzo musicale

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Es folgen nun die Grußworte des Südtiroler Landeshauptmannes und vormaligen Präsidenten des EVTZ, Arno Kompatscher, dann die Grußworte des Tiroler Landeshauptmannes und derzeitigen Präsidenten des EVTZ, Günther Platter und anschließend die Grußworte des Trentiner Landeshauptmannes Maurizio Fugatti.

ARNO KOMPATSCHER (Südtiroler Landeshauptmann und vormaliger Präsident des EVTZ/presidente della Provincia autonoma di Bolzano e precedente presidente del GECT - SVP): Hoher Dreier-Landtag, geschätzte Präsidentin, werte Präsidenten, liebe Kollegen Landeshauptleute, caro presidente, geschätzter Vertreter der ladinischen Gemeinden Buchenstein, Col Verseil und Cortina, sehr geehrte Abgeordnete zu den drei Landtagen, verehrte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren.

Zunächst einmal herzlich willkommen hier in Meran, im prächtigen Kursaal. Ich darf an dieser Stelle sagen, dass sich heuer zum fünfzigsten Mal jährt, dass hier in diesem Saal das Südtirol Paket angenommen worden ist. Es war die Nacht vom 22. auf den 23. November 1969, wo diese Entscheidung getroffen worden ist, den Weg des Kompromisses zu gehen, dieses Maßnahmenpaket anzunehmen, aus dem sich dann die Südtirolautonomie entwickelt hat, die heute in die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino eingebettet ist, die heute in einem europäischen Kontext eingebettet ist, der uns Grenzen überwinden lässt und im Rahmen dessen heute auch dieser Dreier-Landtag stattfinden kann. Es ist also nahezu für unmöglich Gehaltenes erreicht worden in all den Jahrzehnten nach den beiden Weltkriegen, die die Trennung und so viel Leid über unsere Region, über Tirol, in seinen historischen Grenzen gebracht haben.

Ich darf zu Beginn einen kurzen Rückblick auf meine Tätigkeit als Präsident der Europaregion halten, wo wir gemeinsam natürlich mit dem Kollegen Platter und zunächst Rossi, dann gemeinsam mit dem Kollegen Fugatti und natürlich mit dem ganzen Vorstand gearbeitet haben, um auf die Beschlüsse des letzten Dreier-Landtages einzugehen, zu berichten, was sich in den Bereichen, zu denen wir Beschlüsse gemacht haben, getan hat.

Zunächst einmal zur Europaregion. Hinter uns liegen nun 730 Tage mit mehr als 60 Projekten stets mit dem Ziel die Europaregion der Bevölkerung näher zu bringen, sie mit Leben zu füllen, sie spürbar zu machen. Ganz besonders hat diese Zeit aber eine Situation ausgezeichnet, wo die Europaregion auf eine Bewährungsprobe gestellt worden ist. Es ist halt nicht nur eine Schönwetter-Europaregion, eine Europaregion der Sonntagsreden, sondern es ist eine Europaregion, wo wir tatsächlich aktiv den uns immer wieder stellenden Herausforderungen begegnen. Ich beziehe mich im Besonderen auf die illegale Migration über die Grenzen, ich beziehe mich auch auf die Verkehrsproblematik. Hier hat es durchaus auch unterschiedliche Interessenslagen in unseren drei Ländern gegeben. Gerade hier ist es umso bedeutsamer, dass uns gelungen ist, gemeinsam an einem Tisch zu sitzen, nach Lösungen zu suchen und solche auch zu finden, gemeinsame Strategien zu entwickeln und unsere Position als Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino auch gegenüber den Staaten, gegenüber der Europäischen Union zu vertreten. Das erfüllt mich, lassen Sie mich das sagen, sehr verehrte Damen und Herren, mit Stolz. Es waren mitunter nicht einfache Situationen, aber wir können heute sagen, dass wir sie sehr gut bewältigt haben und dass wir gemeinsam jetzt stärker denn je an einem Strang ziehen. Die drei Länder der Europaregion sind gerade in diesen kritischen Phasen näher gerückt. Es gab natürlich dann die ganz alltägliche Arbeit im Rahmen der Europaregion.

Ich darf hier nur ganz kurz einige Themen erwähnen. Gestern kam auch noch die Nachricht, die Sie vielleicht den Medien entnommen haben, die Enthüllung der neuen Willkommensschilder. Bitte Willkommensschilder und nicht Grenzschilder, wir reden von einem Europa, wo wir Grenzen überwinden. Willkommensschilder, die wir aufgestellt haben, dort wo man in die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino hineinkommt. Wir begrüßen die Gäste und zeigen auf, dass sie nun eine besondere europäische Region betreten, die drei Länder des historischen Tirols, die gemeinsam Modell sein will, ein Modell für ein Europa der Regionen.

Der Euregio-Mobilitätstag hat sich wieder zu einem großen Erfolg gemausert, genauso können wir von einem Erfolg beim EuregioFamilyPass sprechen. Der EuregioFamilyPass, der die Angebote für Familien in den Ländern auf eine Karte vereint und auch hier spürbar macht, dass es ein gemeinsames Projekt ist. Übrigens zum Mobilitätstag, wir sind intensiv dabei - dazu wird sicherlich Landeshauptmann Günther Platter noch was sagen, der nunmehrige Präsident der Europaregion -, das schrittweise weiterzuentwickeln.

Euregio-Master, eine Neuheit, die gemeinsame Ausbildung unserer Führungskräfte. Es geht nicht nur um Zusammenkommen und Kennenlernen, es geht auch darum, einen gemeinsamen Zugang zur Verwaltungstätigkeit zu finden, damit wir noch besser kooperieren können.

Die Euregio-Landkarte, die wir den Schulen übergeben haben, auch hier wird diese Region spürbar, auch schon in den Schulklassen, wo eben genau dieser Bereich in Geografie und Geschichte entsprechend bearbeitet wird.

Die Europaregion wird übrigens einen neuen Sitz erhalten und das erfüllt mich mit großer Freude. Das historische Waaghaus im Zentrum von Bozen, in der Altstadt von Bozen, wird der neue Sitz der Europaregion sein. Wir haben ein intellektuelles Zentrum in Alpbach, wir haben den administrativen Sitz in Bozen mit diesem schönen Gebäude, dem Waaghaus, das wir bald beziehen werden. Ich durfte den Stab an meinen Kollegen Günther Platter übergeben im Rahmen der Abschlussfeier zum Gedenkjahr zum Tode Kaiser Maximilians, Tiroler im Herzen, Europäer im Geiste, das was sein Motto. Genauso stellen wir uns die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino vor. Die starke Verwurzelung in unseren Traditionen mit starken Identitäten, verschiedenen Sprachen und Kulturen, aber doch gemeinsam verbunden durch unsere gemeinsame Geschichte und offen für ein gemeinsames Europa, Europäer im Geiste.

Abschließend noch ein Kurzbericht zu den Beschlüssen, die wir im Dreier-Landtag vom 20.4.2019 gefasst haben. Es waren damals 19 Beschlüsse. Sie entnehmen in Ihren Unterlagen im Detail die Erläuterungen, was sich in den verschiedenen Bereichen seitdem getan hat. Von meiner Seite nur ganz kurz zu einigen Themen.

Ganz wichtig ist der Beschluss Nr. 1, Herausforderung zur Bewältigung der Flüchtlingssituation in der Europaregion. Es ist eine Task Force ins Leben gerufen worden, die gemeinsam die Koordinierungsfunktion übernommen hat, Informationsaustausch, Absprache, damit dieses Grenzraummanagement, das wir gemeinsam vereinbart haben, auch entsprechend erfolgreich sein konnte. Wir stellen fest, dass wir Erfolg gehabt haben, die illegalen Grenzübertritte sind enorm zurückgegangen. Wir haben auch entsprechend wieder ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Behörden. So etwas gelingt nur, wenn man gemeinsam arbeitet.

Beschluss Nr. 3, ich möchte darauf verweisen, war ein weiterer Erfolg. Ein Beschluss, dass wir die Übertragung von Rundfunk und Fernsehsignalen in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache in den

Ländern der Europaregion entsprechend ausbauen sollten. Dazu hat die Regionalregierung von Trentino Südtirol im Dezember 2018 einen Beschluss gefasst über die Zusammenarbeit der Region Trentino Südtirol mit dem Land Südtirol, damit das erreicht werden kann, damit die Nachrichtenprogramme von Südtirol heute auch im Trentino ausgestrahlt werden können. Inzwischen ist auch der entsprechende Kooperationsvertrag zwischen der Region, dem ORF und dem Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit der Europaregion (EVTZ) unterzeichnet worden. Das Ganze hat am 2. Oktober 2019 stattgefunden. Wir freuen uns schon darauf, dass es jetzt Berichte geben wird in allen drei Ländern über alle drei Länder, die in der jeweiligen Sprache ausgestrahlt werden, wobei aber die Originalbeiträge immer in der Originalsprache bleiben und die entsprechende Untertitelung erfolgt. Auch das soll zum gemeinsamen Sprachenlernen und Sprachenkennlernen dienen.

Zum Beschluss Nr. 14 nur ganz kurz. Ich werde anschließend Stellung nehmen dürfen zum entsprechenden Beschlussantrag, den wir heute haben. Die verkehrsstrategischen Maßnahmen waren schon damals Thema. Wir haben eine Reihe von Maßnahmen angemahnt in den Bereichen Verkehrsmonitoring, Verkehrssicherheit und Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene und auf Korridormaut. Hier hat sich einiges getan, ich will sagen, sehr vieles getan in den letzten zwei Jahren, insbesondere möchte ich betonen, dass die Arbeitsgruppen, die in diesen Bereichen eingesetzt worden sind, ganz konkrete Schritte gemacht haben, z.B. im Bereich Verkehrsmonitoring gibt es jetzt gemeinsame Aktionen und auch eine gemeinsame Datenerhebung, Ausarbeitung von gemeinsamen Berichten. Zur Verlagerung des Schienenverkehrs hat man sich mit der Brenner-Corridor-Plattform entsprechend zusammengesetzt und hat gemeinsame Strategien entwickelt. Dazu vielleicht später noch. Auch die AG Verkehrsmanagement hat im Bereich der Kommunikation jetzt die Basis dafür geschaffen, dass wir eine einheitliche Verkehrsinformation und auch den entsprechenden Informationsaustausch haben werden. Ebenso im Bereich der Verkehrssicherheit ist in Sterzing die Errichtung einer LKW-Kontrollstelle für LKWs mit einer Gesamtmasse über 7,5 Tonnen auf den Weg gebracht worden. Zur Korridormaut komme ich später noch bei meinem Bericht zum Beschlussantrag.

An dieser Stelle danke ich Ihnen, dass Sie heute hier sind. Ich wünsche uns einen konstruktiven und vor allem erfolgreichen Dreier-Landtag und jetzt eine gute Arbeit. Vielen Dank.

GÜNTHER PLATTER (Tiroler Landeshauptmann und derzeitiger Präsident des EVTZ/presidente del Land Tirolo e attuale presidente del GECT – VP-Tirol): Geschätztes Landtagspräsidium, werte Kollegen aus dem Südtirol und Trentino, sehr geehrte Abgeordnete. Ich möchte eine Person ganz besonders begrüßen, die auch hier ist. Es ist kein Abgeordneter, aber der älteste Teilnehmer, Dr. Helmut Kritziger, im zweiundneunzigsten Lebensjahr, ein Gesamtiroler. Ich darf Dich, lieber Helmut, sehr herzlich begrüßen.

Meine Damen und Herren, ich bin sehr zufrieden, dass heute dieser Dreier-Landtag stattfindet. Der Dreier-Landtag ist eine Errungenschaft. Darüber müssen wir uns immer wieder bewusst sein. Gerade dieser Dreier-Landtag hat eine europäische Signalwirkung. Schauen wir uns die Historie an. Vor hundert Jahren die Zerreißen Tirols, was ein Unrecht war und immer ein Unrecht bleiben wird. Vor achtzig Jahren die Option, wo die Entscheidung zu treffen war. Ich entstamme ebenfalls einer Optionsfamilie. Und dann im Jahre 1972 wurde die ARGEALP gegründet, wo schon zehn Länder zusammengearbeitet haben. Man hatte die Tendenz schon damals erkannt, dass die Länder zusammenarbeiten müssen, dass man gemeinsam Themen bespricht, um gemeinsam auftreten zu können. Heute sind wir Mitglieder der Europäischen Union, die Grenzbalken sind gefallen. Wir haben eine gemeinsame Währung und seit dem Jahre 2011 sind wir die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, eine Rechtspersönlichkeit. Das haben wir aber nur in einer intensiven Zusammenarbeit der Landeshauptleute erreicht, in einer intensiven Zusammenarbeit der Regierungen und auch des Dreier-Landtages. Ich habe am Samstag die Präsidentschaft übernehmen dürfen, ich mache das sehr gerne. Zum zweiten Mal darf ich zwei Jahre für die Europaregion Tirol als Präsident arbeiten in einer guten Zusammenarbeit mit meinen Kollegen und auch mit der Versammlung.

Ich möchte mich zuerst herzlich bei Dir, lieber Arno Kompatscher, für die Arbeit bedanken. Es war eine intensive Arbeit. Wir haben uns immer wieder getroffen. Übrigens gestern beim 350-Jahre-Jubiläum unserer Landesuniversität warst du auch dabei, also es sind schon intensive Zusammenarbeiten, die wir haben, herzlichen Dank dafür. Ich möchte aber auch erwähnen, dass uns die illegale Migration schon sehr gefordert hat. Es ist uns durch ein intensives Grenzmanagement gelungen, dass im grenznahen Raum die Behörden sehr gut zusammenarbeiten, auch die Polizei. Es ist uns gelungen, dass wir nicht direkt an der Grenze kontrollieren müssen. Das wäre ein schwieriges Signal auch für ganz Europa gewesen. Ich meine, gerade dieses Grenzmanagement, wo wir natürlich immer wachsam sein müssen, wäre ein Beispiel für ganz Europa, insbe-

sondere für Bayern und Deutschland, wo tagtäglich in Kufstein Grenzkontrollen stattfinden. Ein Grenzmanagement wäre hier sicherlich die richtige Ansage.

Ich möchte nun als neuer Präsident der Europaregion Tirol auf einige Punkte eingehen. Wichtig ist die Kontinuität, dass das was erarbeitet wurde fortgesetzt wird. Ich habe mir in Vereinbarung mit meinen beiden Kollegen vorgenommen, dass wir nächste Woche schon eine Klausur haben werden, wo wir einen Zweijahresfahrplan gestalten werden, damit man sich schon genau wesentliche Projekte vornimmt, die wir dann auch in diesen zwei Jahren zustande bringen wollen.

Der Transitverkehr wird hier eine große Rolle spielen. Das ist etwas was die Bürgerinnen und Bürger sehr berührt, denn diese Belastungsgrenze für Mensch, Natur und Infrastruktur ist bei weitem überschritten. Es kann nicht sein, dass wir über den Brenner mehr LKW-Transitverkehr zu verkräften haben als über alle sechs Alpenübergänge in der Schweiz und in Frankreich. Da braucht es aber diesen Zusammenhalt. Ich möchte auch dem Dreier-Landtag sagen, wenn wir nicht zusammenhalten, dann haben wir keine Chance. Wenn wir aber zusammenhalten in dieser Frage, können wir auch gemeinsam auftreten, sei es in Rom, sei es in Wien, sei es in Berlin und sei es in Brüssel.

Ein zweites Thema wollen wir uns vornehmen, die Mobilität, der öffentliche Personennahverkehr. Es ist etwas, was die Bürger spüren. Wenn wir ein Jahresticket zustande bringen, wir arbeiten daran, dann ist es schon auch eine eindeutige Signalwirkung, dass wir jene Punkte bearbeiten, wo die Menschen spüren, dass in dieser Europaregion Tirol eine gemeinsame Sache gemacht wird.

Genauso ist es mit dem Naturgefahrenmanagement. Wir haben eine Baulichkeit am Brenner erworben, und wir werden hier diese Zusammenarbeit im Bereich Naturgefahrenmanagement massiv forcieren, denn davon ist man immer wieder betroffen. Es braucht eine großartige Organisation, damit wir diese Angelegenheit bewältigen können.

Entscheidend wird auch die Bildung sein und auch die Gemeinden. Dass wir noch mehr Bildungspartnerschaften begründen mit Schulen und auch mit Gemeinden Partnerschaften aufgebaut werden, damit man hier auch auf dieser Ebene zusammenarbeitet. Eine ganz besondere Freude ist es mir, dass wir nächstes Jahr auch den Stromzusammenschluss zusammenbringen. Da sind Entscheidungen in Rom gefallen, Arno Kompatscher hat es massiv begleitet, es hat dort auch Hürden gegeben. Aber es hat eine gewaltige Signalwirkung, wenn man die Historie betrachtet, wenn wir den Strom zusammenbringen und auch die Glasfaser in Nauders, wenn der Zusammenschluss zwischen dem Engadin und dem Oberland stattfindet. Das sind schon Signale, die ganz entscheidend sind. So meine ich, dass wir uns in diesen zwei Jahren sehr viel vornehmen werden, ganz im Vordergrund werden die Menschen stehen. Deshalb wollen wir mit dem Motto "Europa, du gehörst auch dazu" direkt die Bürgerinnen und Bürger ansprechen, damit sie auch mittun, damit sie Überlegungen einbringen, insbesondere auch die Jugend, damit wir in diesen zwei Jahren einen deutlichen Schritt weiterkommen was die Weiterentwicklung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino betrifft. Herzlichen Dank!

MAURIZIO FUGATTI (Presidente della Provincia autonoma di Trento/Trentiner Landeshauptmann - Lega Salvini Trentino): Gentili presidenti delle Assemblee legislative del Tirolo, del Sudtirolo e del Trentino, gentili presidenti Arno Kompatscher e Günther Platter, un saluto a tutti i consiglieri dei territori oggi presenti, agli altri rappresentanti dei vari territori e a tutte le autorità.

Io svolgo questo ruolo da circa un anno, però nei rapporti che ci sono stati in questi mesi con l'Euregio, fra i territori all'interno del GECT, con il presidente Kompatscher e con il presidente Platter, abbiamo capito l'importanza del rapporto, della cooperazione, del lavoro comune tra i nostri territori.

Credo che in un'Europa che comunque sta crescendo tra magari momenti di difficoltà, tra incomprensioni in diversi ambiti, il tema dell'Europa delle regioni, che è quello che ci sta a cuore e crediamo di poterlo rappresentare proprio con l'Euregio, sa un esempio per l'Europa stessa, per tanti momenti di rapporti diversi all'interno dell'Europa.

Noi rappresentiamo, sotto certi aspetti, un principio che equivale all'autonomia nelle diversità, riuscire ad essere autonomi all'interno dell'Europa, al di là degli Stati esistenti, perché siamo riusciti a creare un rapporto che va oltre i confini stessi statuali ed è un esempio che crediamo sia appunto un modello per questa Europa e in un momento in cui vediamo che a livello internazionale le crisi ci sono, ne vediamo anche proprio in questi giorni, in queste settimane che avanzano pesantemente, questo laboratorio di convivenza che riusciamo a creare, credo possa essere un bell'esempio anche rispetto a queste problematiche.

Sabato scorso abbiamo fatto il passaggio delle consegne a Innsbruck tra Arno Kompatscher e Günther Platter, io voglio ringraziare per il lavoro svolto il Landeshauptmann Arno Kompatscher. I suoi due anni si sono

sviluppati all'insegna appunto della concretezza nel provare a dare risposte effettive ai cittadini, all'Euregio che prova a dare risposte effettive ai cittadini, quindi 60 progetti circa che sono stati portati avanti, quello dei cartelli, che è molto simbolico, ma anche molto pratico, molto visibile, è uno di questi esempi.

Al presidente Platter auguro - *ich wünsche* - buon lavoro, non ho sicuramente dubbi che lo saprà fare con la serietà e la concretezza che lo contraddistinguono. Abbiamo sentito che vuole portare al centro l'agenda del lavoro all'interno del suo mandato e quindi crediamo sia sicuramente un auspicio importante.

Da parte nostra ci promettiamo da una parte di continuare a provare a dare un'anima all'Euregio, a dargli una forte identità, dare questo senso di concretezza, continuando il lavoro che ha fatto Arno Kompatscher.

Crediamo che ci possa essere un fronte di collaborazione sulla partita della salute, noi siamo territori di montagna, abbiamo caratteristiche molto simili, ci sono problematiche che riguardano la gestione del campo della sanità e della salute che sono del tutto comuni a territori di montagna. Probabilmente all'interno dell'Euregio si può lavorare anche in questo senso per cercare di trovare canali che possano superare le difficoltà oggettive che ci sono all'interno dei territori di montagna.

Dopodiché sappiamo che sul tema lavoro, scuola e formazione l'Euregio ha già delle proprie eccellenze, pensiamo al sistema duale, al sistema delle scuole professionali, ecco crediamo che una collaborazione dei tre territori anche in questo settore possa dare l'utilità stessa anche a quell'Euregio che deve provare a risolvere al meglio anche le criticità che ci sono all'interno dei tre territori.

Non ho dubbi che così si lavorerà nei prossimi due anni. Auguro a Voi oggi un buon lavoro, con la convinzione che questi momenti di ritrovo e di riflessione e anche di studio e di compartecipazione sono utili a creare quel meccanismo di rapporto transfrontaliero e di convivenza che è oggi il nostro modello. Grazie!

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank an die drei Landeshauptleute.

Musikalisches Intermezzo – intermezzo musicale

Das war das Stück "Doppelchor zu 8 Stimmen" von Michael Altenburg.

Bevor wir nun zur Behandlung der Tagesordnung schreiten, will ich unseren Künstlerinnen und Künstlerinnen und ihren beiden Professoren nochmals ganz herzlich für diese feierliche und würdevolle musikalische Umrahmung danken.

Ich möchte auch noch die Gelegenheit wahrnehmen und die Wirtschaftsfachoberschule Frank Kafka aus Mean, Klassen 5A und 5B mit Prof. Roland Stauder hier recht herzlich begrüßen.

Wir kommen nun zur Tagesordnung.

Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Präsidenten des EVTZ – Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.

Punto 1) all'ordine del giorno: Relazione del presidente del GECT – Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino.

(Dieser Tagesordnungspunkt wurde bereits im Rahmen der Begrüßungsworte des Südtiroler Landeshauptmannes Arno Kompatscher abgehandelt – Anm. d. Verf.)

Punkt 2 der Tagesordnung: Anträge im Sachbereich Europaregion.

Punto 2) all'ordine del giorno: Proposte di mozione in materia di Euregio.

Anträge Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3, das sind jene Anträge, denen wir eine andere Redezeit zugewiesen haben, und zwar für die Erläuterungen des Antrages 5 Minuten, für die Redebeiträge der Abgeordneten 3 Minuten und für die Replik 2 Minuten. Am Nachmittag wird sich die Redezeit etwas ändern, wir haben dann für die Erläuterung des Antrages 2 Minuten zur Verfügung, für die Redebeiträge 2 Minuten und für die Replik

1 Minute. Leider mussten wir kürzen, da sich sehr viele Abgeordnete angemeldet haben und wir sicherlich nicht bis Mitternacht hierbleiben wollen.

Ich möchte noch mitteilen, sollte ein Abgeordneter/eine Abgeordnete sich aus der Rednerliste zurückziehen, dann ist das überhaupt kein Beinbruch. Es kann ja sein, dass der Vorredner thematisch dasselbe sagt wie er selbst geplant hat und somit ist es unnütz, wenn wir zweimal dasselbe vortragen. Jedenfalls diese Möglichkeit besteht. Wir werden dann den Redner aufrufen, hier vorne am Rednerpult zu reden.

Wir kommen nun zum ersten Antrag.

Antrag Nr. 1: "Gemeinsame Strategie für den Brennerkorridor" mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag der Abgeordneten Gerhard Lanz, Carlo Vettori, Paul Köllensperger, Brigitta Foppa, Andreas Leiter Reber, Sven Knoll, Sandro Repetto und Diego Nicolini zum Antrag der Abgeordneten Josef Noggler, Arno Kompatscher, Gerhard Lanz, Magdalena Amhof, Franz Locher, Helmut Tauber, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Rita Mattei, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Josef Unterholzner, Diego Nicolini, Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa, Sven Knoll und Myriam Atz Tammerle.

Proposta di mozione n. 1: "Strategia comune per il corridoio del Brennero" con modifiche come da emendamento dei consiglieri Gerhard Lanz, Carlo Vettori, Paul Köllensperger, Brigitta Foppa, Andreas Leiter Reber, Sven Knoll, Sandro Repetto e Diego Nicolini in merito alla proposta di mozione presentata dai consiglieri Josef Noggler, Arno Kompatscher, Gerhard Lanz, Magdalena Amhof, Franz Locher, Helmut Tauber, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Rita Mattei, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Josef Unterholzner, Diego Nicolini, Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa, Sven Knoll e Myriam Atz Tammerle.

Begründung

Die Ziele einer gemeinsamen Verkehrspolitik in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino sind, den anwachsenden Straßengüterverkehr zu vermeiden, zu vermindern und durch konkrete Maßnahmen zu verlagern. Der alpenquerende Verkehr über den Brenner hat in den letzten Jahren stark zugenommen und befindet sich auch 2019 im Steigen.

Derzeit gibt es keine Anzeichen, dass sich dieser Trend in naher Zukunft umdrehen wird. Dies hat für alle Verkehrsteilnehmer die Folge, dass kleinste Störungen des Verkehrsflusses zu kilometerlangen Staus und zu starken Ausweichverkehren auf das niederrangige Straßennetz durch Dörfer und Weiler führen. Ein gemeinsames Management der Verkehrsflüsse ist deshalb unabdingbar.

Alle drei Länder verbindet das Ziel einer nachhaltigen Mobilität, insbesondere die Förderung des Schienenverkehrs. Die Verkehrsentwicklung verlangt nach konkreten Zwischenzielen auf dem Weg zur Eröffnung des Brenner-Basistunnels 2028, um die Transportwirtschaft bereits kurzfristig von der Alternative Schiene zu überzeugen. Bis zur Inbetriebnahme des BBT sollen die Unternehmen ihre Logistikketten bereits auf die Schiene umgestellt haben. Der Druck auf die Wirtschaft, Gütertransporte auf der Schiene durchzuführen, soll steigen.

Es gibt heute Materialtransporte auf der Straße, bei denen keine Notwendigkeit besteht die Schiene nicht zu nutzen, da sie keinem unmittelbaren Zeitdruck ausgesetzt sind und schon deshalb das Argument der höheren Flexibilität der Straße gegenüber der Schiene nicht entscheidend ist.

Es ist notwendig, dass durch die Anpassung der Kosten beider Verkehrsträger die Kostenwahrheit hergestellt wird. Dies soll einerseits durch die Erhöhung der Straßennutzungsgebühren erfolgen und andererseits durch ökonomische Anreize zur Nutzung der Schiene. Deshalb ist es nötig, auf der Brennerautobahn A22 schnellstmöglich eine Korridormaut in Form einer basierend auf einem telematischen System zwischen München und Verona für LKWs einzuführen, durch die eine Umweltmaut gestaffelt nach Euro-Klassen möglich wird. Es ist außerdem notwendig, alles zu unternehmen, um Umwegverkehr durch unterschiedliche Preise von LKW-Diesel entlang der verschiedenen Alpenkorridore zu verhindern.

Die Akzeptanz des Schienengüterverkehrs ist bei der Bevölkerung vor allem in den Nacht- und Morgenstunden gering. Immer noch sind zu viele alte und laute Güterwaggons auf der Brennerbahnlinie unterwegs und beeinträchtigen die Lebensqualität der Bürger. Dieser Umstand gilt kurzfristig gelöst zu werden, um den Warentransport auf der Schiene zügig ausbauen zu können.

Die Rollende Landstraße ROLA stellt für ein bestimmtes Segment des Straßengüterverkehrs eine Alternative dar und wird von den drei Ländern gefördert. Gemeinsam mit der vorhandenen Verladeinfrastruktur in Trient und Wörgl kann sie heute schon als kurzfristige und mittelfristige Alternative zum Straßengüterverkehr fungieren.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Der Tiroler, der Südtiroler und der Trentiner Landtag beauftragen die jeweiligen Landesregierungen, bei den staatlichen Ministerien, Behörden, Infrastrukturunternehmen und Eisenbahnverkehrsunternehmen zu erreichen, dass existierende Hürden im Schienengüterverkehr am Brennerkorridor abgebaut bzw. eliminiert werden, um die Wettbewerbsfähigkeit der Schiene gegenüber der Straße deutlich zu erhöhen, dazu zählen:

- Optimierung des Baustellenmanagements um eine höchstmögliche Verfügbarkeit durchgängiger Trassen zu gewährleisten. Hierzu ist ein abgestimmtes Programm der Schieneninfrastrukturbetreiber zu erwirken, um die Planbarkeit für die verladende Wirtschaft zu erhöhen.
- Schaffung zusätzlicher von Verlademöglichkeiten, bzw. rasche und unkomplizierte Optimierung der Terminals (sowohl in dessen Zugang als auch im Umschlag), damit die Waren über die Schiene auch rasch und effizient auf- und abgeladen werden. Hier gilt es insbesondere die Kapazitäten in Trient und Wörgl, aber auch darüber hinaus im Raum München und Verona, bestmöglich auszuschöpfen.
- Harmonisierung der Eisenbahnregelungen über den Brennerkorridor. Allein durch diese könnte die ROLA bspw. pro gefahrenen Zug eine Kapazitätssteigerung von 20 % erreichen. Es gilt die maximal technisch mögliche Anzahl an Waggons pro ROLA Zug auf 25 zu erhöhen.
- das Ziel eines lärmarmen Güterverkehrskorridors weiter zu verfolgen, mit der gezielten Förderung/Incentivierung von lärmarmen Güterwaggons um den Anteil neuer moderner und leiser Züge zu steigern. Ein Verbot lauter Güterwaggons soll innerhalb des Jahres 2020 angestrebt werden.
- bei der EU-Kommission im Rahmen eines Pilotprojektes eine Anhebung der Unterstützungsparameter für die ROLA und den UKV am Brennerkorridor von heute 50 Prozent auf 100 Prozent zu erwirken, um den bestehenden Preisnachteil der Schiene gegenüber der Straße zu reduzieren und damit bereits im Vorfeld der Errichtung der neuen Eisenbahninfrastruktur mit Brenner Basistunnel und Zulaufstrecken der Wirtschaft ein attraktives Umstiegsangebot zu bieten. Gleichzeitig müssen die Förderparameter zwischen den Institutionen auf regionaler und staatlicher Ebene so abgestimmt werden, dass die Zugänglichkeit unkompliziert und überschaubar ist, damit diese auch die höchstmöglichen Effekte erzielen.
- sich bei den staatlichen Ministerien, nationalen Regierungen sowie den Institutionen auf EU-Ebene dafür einzusetzen, im Rahmen der Überarbeitung der Europäischen Richtlinien (neue Wegekostenrichtlinie) größere Spielräume bei der Mauttarifgestaltung für LKW zu erreichen. Die Überarbeitung der Wegekostenrichtlinie muss eine konsistente gesamteuropäische Lösung ermöglichen, die bei besonders belasteten Räumen Aufschläge (Markups) mit nachhaltiger Lenkungswirkung gestattet um eine deutliche Verlagerung des Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene zu erreichen und Umwegtransit zu verhindern:
- sich bei den Eisenbahnverkehrsunternehmen dafür einzusetzen, dass das Angebot im internationalen Personenverkehr auf Schiene weiter ausgebaut und die Kapazität und die Attraktivität für die Nutzer gesteigert wird.

Bei den staatlichen Ministerien, Behörden und Infrastrukturunternehmen zu erreichen, dass im Bereich der Straßeninfrastruktur Maßnahmen zur Reduzierung des Güterverkehrs auf der Straße gesetzt werden, dazu zählen:

- Prüfung aller möglichen tarifarischen Eingriffe (Mautmark-ups, u.Ä.) unter der aktuell bestehenden Wegekostenrichtlinie, um eine preisliche Anpassung mit anderen alpenquerenden Nord-Südübergängen zu erreichen, damit der Umwegtransit am Brennerkorridor merklich reduziert wird.
- Prüfung aller Möglichkeiten, um Umwegverkehr, der durch unterschiedliche Preise von LKW-Diesel entlang der verschiedenen Alpenkorridore entsteht, zu verhindern.
- Das Verbot gewisser Güter (wie bspw. Müll oder Schrott) auf der Straße welches in Tirol auf der A12 gilt, auf die gesamte Strecke des Brennerkorridors innerhalb der Euregio auszuweiten, um derartige grenzüberschreitende Transporte zukünftig nur mehr über die Schiene abwickeln.
- Installierung eines länderübergreifenden koordinierten Verkehrsmanagements und Schaffung eines Verkehrsinformationstools für die Brennerachse. Dadurch soll eine unmittelbare Abstimmung und Absprache im Falle einer Blockade oder außergewöhnlicher Wetterphänomene si-

chergestellt werden und durch Videoanalysen in Echtzeit problematische Situationen durch das Eingreifen in die Verkehrsflüsse verhindert oder abgeschwächt werden.

- *Sicherheit auf den Straßen der EUREGIO durch verstärkte Polizeikontrollen von LKW und Kleintransportern gegen Überladung zu erhöhen. Durch solche Gewichtskontrollen bei Wörgl, am Brenner und bei Trient, als auch auf dem sekundären Straßennetz, sollen überladene Fahrzeuge von den Straßen verdrängt werden oder zum Ausweichen auf die Rollende Landstraße gezwungen werden; gleichzeitig sind die Einhaltung der Lenk- und Ruhezeiten maßgebliche Vorgaben für einen sicheren Verkehr. Sozialdumping im Straßengüterverkehr muss aufs Entschiedenste bekämpft werden.*

Der Brenner Basistunnel ist voll im Bau. Bereits 110 KM des größten und wichtigsten Tunnelprojektes der Europäischen Union sind ausgebrochen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme ist nach heutigem Zeitplan für das Jahr 2028 vorgesehen.

Um seine volle Effizienz auszuschöpfen ist es von größter Wichtigkeit, dass die Zulaufstrecken sowohl südlich als auch nördlich des Brenners zeitgerecht umgesetzt werden. Es wird aufgefordert, dass die Landesregierungen in deren Wirkungsbereichen alle nötigen behördlichen Schritte mit größter Vehemenz verfolgen und damit die Basis für den viergleisigen Ausbau des Brennerkorridors von München nach Verona vorantreiben.

Motivazioni

Gli obiettivi di una politica comune dei trasporti per l'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino prevedono di evitare l'aumento del trasporto delle merci su strada, anzi di ridurlo e di trasferirlo su rotaia tramite misure concrete. Negli ultimi anni il traffico transalpino attraverso il Brennero si è intensificato notevolmente, e anche nel 2019 si registra un aumento.

Al momento non vi sono segnali di un'inversione di tendenza a breve termine. Di conseguenza, perturbazioni anche minime del flusso circolatorio si traducono in code chilometriche e nella deviazione del traffico sulle strade secondarie che attraversano le piccole località e i nuclei abitati. Si rende quindi indispensabile una gestione comune dei flussi di traffico.

Tutti e tre i territori sono accomunati dall'obiettivo della mobilità sostenibile, e in particolare dalla promozione del trasporto su rotaia. Lo sviluppo del traffico esige la definizione di obiettivi intermedi concreti in attesa dell'apertura della galleria di base del Brennero nel 2028, per convincere sin d'ora il settore dei trasporti a passare alla rotaia. Prima dell'apertura del BBT le aziende dovrebbero già aver trasferito la loro catena logistica su rotaia. È necessario effettuare maggiore pressione sull'economia affinché il trasporto merci venga svolto su rotaia.

Oggigiorno alcuni trasporti di materiale effettuati su strada potrebbero benissimo avvenire su rotaia, dato che non sono sottoposti a tempistiche strette per cui l'argomento della maggiore flessibilità della gomma rispetto alla rotaia non è decisivo.

È necessario adeguare i costi di entrambe le tipologie di trasporto per stabilire quali sono i costi reali. Questo deve avvenire da un lato aumentando i pedaggi e dall'altro creando dei vantaggi economici per chi utilizza la rotaia. È pertanto necessario introdurre quanto prima sull'autostrada del Brennero A22 tra Monaco e Verona un pedaggio di corridoio per i mezzi pesanti basato su un sistema telematico che permetta di applicare un pedaggio ambientale differenziato in base alla classe Euro dei veicoli. È inoltre necessario fare tutto il possibile per evitare il cosiddetto traffico deviato dovuto alle differenze di prezzo del diesel per mezzi pesanti lungo i diversi corridoi alpini. La popolazione non è molto favorevole al trasporto ferroviario di merci, soprattutto di notte e di primo mattino. Sulla linea del Brennero continuano a circolare ancora troppi vagoni merci vecchi e rumorosi che pregiudicano la qualità di vita della popolazione. Questo fatto va risolto quanto prima in modo da aumentare velocemente il trasporto merci su rotaia.

Per un determinato segmento del trasporto stradale l'autostrada viaggiante ROLA rappresenta una valida alternativa e viene promossa dai tre territori. Con gli scali merci esistenti a Trento e a Wörgl già oggi la ROLA può fungere a breve e medio termine da alternativa al trasporto merci su strada.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede

alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

Le assemblee legislative del Land Tirolo, della Provincia autonoma di Bolzano e della Provincia autonoma di Trento incaricano i rispettivi esecutivi

di intervenire presso ministeri e autorità statali, società di infrastrutture e società ferroviarie affinché siano ridotti ovvero eliminati gli ostacoli che si frappongono al trasporto merci su rotaia lungo il corridoio del Brennero, al fine di aumentare nettamente la competitività della rotaia rispetto alla strada. Tra le misure possibili:

- *Ottimizzazione della gestione dei cantieri stradali per garantire quanto più possibile la disponibilità di tracciati scorrevoli. A tale scopo serve un piano condiviso dai gestori delle infrastrutture ferroviarie al fine di aumentare la programmabilità per gli spedizionieri.*
- *Creazione di ulteriori possibilità di trasferimento delle merci ovvero ottimizzazione tempestiva e semplificata dei terminal (dal punto di vista sia dell'accesso che del trasbordo) affinché le merci possano essere caricate e scaricate velocemente ed efficientemente dalla rotaia. A questo proposito va sfruttata al meglio la capacità di Trento e Wörgl ma anche quella dell'area di Monaco e di Verona.*
- *Armonizzazione delle normative ferroviarie lungo il corridoio del Brennero, provvedimento che da solo consentirebbe all'autostrada viaggiante di aumentare del 20% la capacità per singolo convoglio. È inoltre necessario portare a 25 il numero massimo di vagoni che tecnicamente possono far parte di un convoglio ROLA.*
- *Continuare a perseguire l'obiettivo di un corridoio a basse emissioni acustiche per il trasporto merci tramite la promozione/incentivazione di vagoni non rumorosi per aumentare la percentuale di materiale rotabile moderno e silenzioso. Entro il 2020 va introdotto un divieto di circolazione dei vagoni merci rumorosi.*
- *Intervenire presso la Commissione europea per realizzare nell'ambito di un progetto pilota un aumento dall'attuale 50% al 100% dei parametri di sostegno per la ROLA e il TCNA (trasporto combinato non accompagnato) lungo il corridoio del Brennero al fine di ridurre il differenziale di prezzo a sfavore della rotaia; in tal modo si potrà offrire al settore economico un'alternativa interessante ancor prima della realizzazione della nuova infrastruttura ferroviaria con galleria di base del Brennero e tratte di accesso. Contemporaneamente vanno concordati i parametri di incentivazione tra le istituzioni a livello regionale e statale in modo da rendere l'accesso semplice e trasparente, e così massimizzare i benefici.*
- *Intervenire presso i ministeri statali, i governi nazionali e le istituzioni dell'Unione Europea affinché nell'ambito della revisione delle direttive europee (nuova direttiva sui costi delle infrastrutture di trasporto) si creino più ampi margini di manovra per la definizione dei pedaggi per i mezzi pesanti. La revisione della direttiva sui costi delle infrastrutture di trasporto deve consentire una soluzione coerente di respiro europeo, che nel caso di aree molto sollecitate permetta l'applicazione di supplementi (markup) tali da produrre un trasferimento sostenibile del traffico pesante dalla strada alla rotaia ed evitare il traffico deviato.*
- *Intervenire presso le società ferroviarie affinché sia ulteriormente ampliata l'offerta di treni passeggeri internazionali e aumentata la capacità e l'attrattiva per gli utenti.*

Occorre sollecitare i ministeri e le autorità statali nonché le società di infrastrutture ad adottare nel settore delle infrastrutture stradali misure per la riduzione del trasporto merci su strada, tra cui:

- *Verifica di tutti i possibili interventi tariffari (supplementi sui pedaggi ecc.) nel rispetto dell'attuale direttiva sui costi delle infrastrutture di trasporto per giungere a un allineamento delle tariffe con gli altri corridoi transalpini da nord a sud, allo scopo di ridurre in modo significativo il traffico di transito deviato lungo il corridoio del Brennero.*
- *Verifica di tutte le possibilità per evitare il traffico deviato dovuto alle differenze di prezzo del diesel per mezzi pesanti lungo i diversi corridoi alpini.*
- *Estensione su tutta la tratta del corridoio del Brennero all'interno dell'Euregio del divieto di trasporto su strada di determinate merci (ad esempio rifiuti o rottami), attualmente in vigore sull'A12 in Tirolo, affinché in futuro simili trasporti transfrontalieri avvengano unicamente su rotaia.*
- *Installazione di un sistema coordinato transfrontaliero di gestione del traffico e creazione di un sistema di informazione sul traffico per l'asse del Brennero. L'obiettivo è quello di garantire un coordinamento e un accordo immediato in caso di blocco del traffico o di fenomeni meteorologici straordinari e di prevenire o arginare situazioni problematiche intervenendo nei flussi di traffico attraverso l'analisi video in tempo reale.*
- *Sicurezza sulle strade dell'Euregio tramite un potenziamento dei controlli di polizia sui mezzi pesanti e sui furgoni per individuare i veicoli sovraccarichi. In seguito a tali controlli del peso a Wörgl, al Brennero e a Trento, anche sulla rete stradale secondaria, i mezzi pesanti sovraccarichi vanno allontanati dalla strada o dirottati obbligatoriamente sull'autostrada viaggiante; il rispetto dei tempi di guida e di riposo è altresì essenziale per garantire la sicurezza sulle strade. Il dumping sociale va contrastato con la massima determinazione nel settore del trasporto merci su strada.*

La costruzione della galleria di base del Brennero procede senza sosta. Sono già stati scavati 110 km di quello che è il più grande e importante progetto di traforo dell'Unione Europea. Stando alle tempistiche attuali il tunnel dovrebbe essere ultimato ed entrare in funzione nel 2028.

Per massimizzarne l'efficienza è fondamentale che le tratte di accesso sia a sud che a nord del Brennero vengano realizzate per tempo. Si invitano gli esecutivi dei tre territori a compiere con la massima determinazione tutti i passi ufficiali in loro potere al fine di creare la base per l'ampliamento a quattro binari del corridoio del Brennero tra Monaco e Verona.

Ich ersuche Landeshauptmann Kompatscher um Erläuterung dieses Antrages, bitte.

ARNO KOMPATSCHER (Südtiroler Landeshauptmann/presidente della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Ich verzichte trotz der charmanten Einladung des Präsidenten nicht auf meine Einleitung.

Wie könnte es anders sein, der Dreier-Landtag befasst sich mit dem Thema Verkehr, im Besonderen mit dem Thema Transitverkehr. Es geht um eine gemeinsame Strategie für den Brennerkorridor. Zunächst darf ich den Einbringern für die Erarbeitung dieses Antrages danken, auch den zuständigen Stellen in den Ländern, die mitgearbeitet habe, auch bei der technischen Prüfung dieses Antrages. Ich denke, er ist sehr umfassend und gibt auch sehr präzise jene Punkte und Strategien wieder, die es zu verfolgen gilt, um dem steigenden Gütertransitverkehr über den Brennerkorridor Herr zu werden. Ziel ist eine gemeinsame Verkehrspolitik, Ziel ist es, dass wir koordiniert vorgehen. Wir stellen fest, dass der alpenquerende Verkehr zugenommen hat, insbesondere über den Brenner. Mittlerweile sind es mehr LKWs, die über den Brenner wollen, als über allen anderen querenden Trassen zusammengezählt. Es gibt Anzeichen, dass der Verkehr weiter steigen wird, weil die Arbeitsteilung immer weiter steigt, weil auch Phänomene wie E-Commerce, also das Ohr übers Internet, aus fernen Ländern immer weiter zunimmt und auch das Rückgabephänomen nimmt zu. Das führt dazu, dass das Straßennetz überlastet ist, dass es einen starken Ausweichverkehr gibt, kilometerlange Staus und dass inzwischen auch die Dörfer und Städte massiv betroffen sind.

Wir haben ein Ziel. Wir wollen eine nachhaltige Mobilität. Wir wollen eine Förderung des Schienenverkehrs, damit es zu einer Verlagerung kommt, damit die Schiene wirklich als Alternative wahrgenommen wird und attraktiv wird. Das erreichen wir sicher nicht von einem Tag auf den anderen. Es gilt Zwischenziele zu setzen, mittel- und langfristige Ziele zu definieren. Es braucht Druck auf die Wirtschaft, damit Gütertransporte auf der Schiene durchgeführt werden können. Druck aber vor allem durch Anreize und auch durch marktkonforme Strategien. Notwendig ist dafür Kostenwahrheit zum einen, Kostenwahrheit bezüglich des Güterverkehrs auf der Straße, Umweltkosten, Infrastrukturkosten, Belastungen, die sich in Kosten ausdrücken müssen. Zum anderen braucht es ökonomische Anreize für die Benutzung der Schiene. Es geht also um einen Korridor zwischen Verona und München, das ist die Idee, also wirklich für den gesamten Korridor eine Maut, die diesen Kosten auch gerecht wird, dass diese bezahlt werden. Das allein führt schon dazu, dass die Schiene attraktiver wird. Es braucht aber gleichzeitig Maßnahmen, die die unterschiedlichen Preise für LKW-Diesel auf den verschiedenen Alpenkorridore verhindern, auch diese führen zu Umwegverkehr. Umwegverkehr findet heute nicht nur wegen der Maut statt, sondern auch wegen der unterschiedlichen Treibstoffpreise für LKWs und das gilt es zu unterbinden.

Es ist deshalb im Antrag festgelegt, dass es eine Reihe von ganz konkreten Maßnahmen braucht. Ich zähle diese kurz auf, auf die Details gehe ich aufgrund der Redezeit nicht mehr ein. Es braucht eine Optimierung des Baustellenmanagements auf der Straße, damit zumindest Stausituationen so weit als möglich vermieden werden. Es braucht ein klares, definiertes Programm für die Schieneninfrastruktur. Es braucht die Schaffung zusätzlicher Verlademöglichkeiten, damit die Schiene attraktiv wird. Es braucht den entsprechenden Ausbau der Terminals zwischen München und Verona und es braucht eine Harmonisierung der Eisenbahnregelungen über den Brennerkorridor. Allein dadurch könnte die Schiene viel attraktiver werden, indem man endlich auch auf europäischer Ebene zu einer Entflechtung und Harmonisierung der verschiedenen Regeln kommt.

Wir müssen Maßnahmen setzen, damit Güterverkehr auf der Schiene lärmreduziert wird. Das gilt heute für die Bestandsstrecke in ganz besonderem Maße, das gilt aber auch morgen noch, denn morgen wird nicht der gesamte Schienenverkehr im Tunnel stattfinden. Deswegen ist das auch ein Ziel, laute Güterwagen, innerhalb des Jahres 2020 zu verbieten, so wie sie in anderen alpenquerenden Trassen bereits erfolgt ist. Wir müssen es erreichen, dass auf Ebene der EU die Unterstützungparameter angehoben werden, sowohl für die ROLA als auch für den unbegleiteten Güterverkehr, damit wir entsprechend Anreize schaffen können.

Gemeinsam mit den Staaten und der Europäischen Union eine Mauttarifgestaltung zu erreichen mit der neuen Wegekostenrichtlinie, die der Kostenwahrheit Genüge tut und die auch Querfinanzierungen ermöglicht für die Schiene.

Es gibt noch viele weitere Punkt, die zähle ich jetzt nicht auf. Wichtig ist, dass wir uns einer Sache bewusst sind: der Brennerbasistunnel ist voll im Bau, es braucht Zulaufstrecken, es braucht die gesamte Schieneninfrastruktur und es braucht gleichzeitig die Kostenwahrheit auf der Straße. In diese Richtung zielt dieser Antrag, vor allem auch dahingehend, dass wir gemeinsam für diese Politik an einem Strang ziehen.

Vielen Dank, wenn Sie diesen Antrag unterstützen.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Es war der Wunsch, dass wir die Namen der Abgeordneten aufrufen, die sich in die Rednerliste eingetragen haben. Eingetragen sind: Alfreider, Riedl, Coppola, Amhof, Dornauer, Ghezzi, Knoll, Abwerzger, Manica, Dello Sbarba, Mingler, Haselwanter-Schneider, Zeni, Nicolini, Unterholzner und Leitgeb. Wir werden es so machen, dass jeweils ein Abgeordneter spricht und sich der nächste Abgeordnete bereithalten sollte. Bitte, Abgeordneter Alfreider, Sie haben das Wort.

DANIEL ALFREIDER (SVP): Danke. Ich werde mich sehr kurzfassen, denn ansonsten wird es heute zu lange dauern. Ich möchte damit beginnen, ein riesiges Dankeschön an alle sagen, die zusammengearbeitet haben, damit es diesen gemeinsamen Beschlussantrag heute gibt, vor allem den Kollegen aus Nordtirol und aus dem Trentino. Für uns ist es wichtig, dass man dieses Thema in einer langfristigen Verkehrspolitik sieht.

Wir reden heute über den Brennerbasistunnel und die Realisierung des Brennerbasistunnels, aber wir können uns genau erinnern, wie es noch vor 15 Jahren war, als es nicht so klar war, dass es dieses Projekt braucht, dass man für dieses Projekt einstehen muss, dass man sich gemeinsam dafür einsetzen muss. Ich möchte sagen, was die Verkehrspolitik anbelangt, gibt es oft Situationen, wo Jemand dafür ist, wo Jemand dagegen ist, wo es unterschiedliche Meinungen gibt, aber es ist wichtig, als kleine Europaregion hier mitten in den Alpen, dass wir eine gemeinsame Position weiterbringen. Wir können sicherlich nicht Einzelmaßnahmen treffen, die nur für eine Provinz getroffen werden. Das ist auch ein Appell. Zum Glück sieht man in der Verkehrspolitik keine Grenzen, so wie auch die Europaregion keine Grenzen sieht. Es darf also auch bei der Verkehrspolitik keine Grenzen geben. In diesem Sinne haben wir diesen Beschlussantrag auch ausgearbeitet, vor allem aber weil wir eines erreichen wollen, den gesamten Korridor besser zu managen, d.h. den Korridor auch zu digitalisieren, die Verkehrsprojekte weiterzubringen, was die Zulaufstrecken anbelangt, aber vor allem auch uns bei der Europäischen Union dafür einzusetzen, dass saubere Energie eingesetzt werden kann.

Wir vergessen oft, es gibt 70 Prozent PKW-Verkehr auf den Brennerkorridor, wir reden immer nur von LKWs, aber es gibt vor allem den Personenverkehr. Wir müssen unbedingt versuchen in den neuen Technologien zu investieren, ein Netz aufzubauen, auch in den Ladestationen, gerade was Elektro- und Wasserstofftechnologie anbelangt. Es gibt also noch sehr viel zu tun. Wir müssen an einem Strang ziehen, ansonsten ist die Verkehrspolitik gerade auf unseren Korridor nicht händelbar. Das ist auch der Aufruf für die nächsten Jahre in Kontinuität weiterzuarbeiten, damit diese Verkehrspolitik, damit diese Infrastrukturprojekte realisiert werden können. Vor einigen Jahren war die Infrastruktur Bahn noch irgendein Projekt, das man nicht gebraucht hat, weil die Prognosen nicht stimmten. Wir haben heute alle Verkehrsprognosen überschritten und wir können, glaube ich, alle froh sein, dass in die Bahn investiert worden ist und dass wir in Zukunft eine Alternative haben werden. In diesem Sinne danke für die Unterstützung dieses Beschlussantrages. Danke.

FLORIAN RIEDL (VP-Tirol): Sehr geehrte Landeshauptleute, werte Landtagspräsidentin, liebe Landtagspräsidenten, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte einleitend nicht um Entschuldigung bitten, aber um Verständnis. Wir haben im Jahr 2019 Notmaßnahmen im Bundesland Tirol setzen müssen, weil die Verkehrs- und Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet war. Wir reden nicht nur von ein bisschen Verkehr, ein bisschen Lärmbelastung und ein bisschen Staubbelastung, meine Damen und Herren, wir reden hier vom Stillstand. Es war die Autobahn zu, es waren die Bundesstraßen zu, es waren die Ausweichrouten auf dem untergeordneten Straßenwegenetz zu. Meine Damen und Herren, die Blaulichtorganisationen, die Einsatzorganisationen sind nicht mehr durchgekommen. Aus diesem Grund waren wir verpflichtet, Notmaßnahmen einzusetzen und das untergeordnete Straßenwegenetz mit temporären Fahrverboten zu unterlegen.

Deshalb möchte ich sagen, danke schön für diesen Leitantrag. Er ist inhaltlich sehr gut, es sind viele Themen angeführt, angefangen mit der Verlagerung auf die Schiene. Da gibt es auch noch etwas dazu zu sagen. Verlagerung auf die Schiene darf nicht nur ein Lippenbekenntnis sein. Wir haben den Bau des Brennerbasistunnels, ein gemeinschaftliches, ein europäisches Projekt, auch ein Leitprojekt der Europaregion Ti-

rol-Südtirol-Trentino. Unser aller Ziel muss sein, dass bei Inbetriebnahme des Brennerbasistunnels am ersten Tag die Verlagerung bereits eingetreten ist. Wir haben sehr wohl Vorreiterrollen. Wenn ich das Beispiel in der Schweiz sehe, wo vor Inbetriebnahme des Gotthardtunnels die Verlagerung schon 60 zu 40 Prozent war, meine Damen und Herren, 60 Prozent auf der Schiene und 40 Prozent auf der Straße. Was haben wir in unserer Europaregion für Zahlen? Wir haben 70 Prozent auf der Straße und 30 Prozent auf der Schiene. Also gilt es hier die Weichen zu stellen. In diesem Leitantrag ist formuliert, die Verladeterminale zu attraktivieren, ob in Wörgl, ob in Trient, überregional München-Verona. Das muss unser Ziel sein. Wir können nicht nur der Wirtschaft einen Druck auferlegen, wir müssen die Rahmenbedingungen schaffen, dass die Wirtschaft herkommt und mit unbegleiteten Kombiverkehr die Schiene nützt, weil sie attraktiv ist. In diesem Sinne bin ich dankbar für diesen Leitantrag, weil er inhaltlich sehr tief ins Detail geht, auch was die Lärmschutzmaßnahmen betrifft.

Das Thema der Lärmemission ist nördlich und südlich des Brenners auch evident. Wenn wir eine Verlagerung auf die Schiene erreichen, was gut ist, was auch richtig ist, müssen wir auch das Thema des Lärmschutzes näher betrachten und auch da Maßnahmen setzen, damit Güterwaggons modernisiert werden, damit die Lärmemissionen reduziert werden.

Der letzte Punkt, was die Straße betrifft, das ist auch ein wichtiger Teil dieses Antrages. Wir müssen schauen, dass wir überregionales Koordinationsmanagement machen. Mein Vorredner Alfreider hat es angesprochen. Wir müssen Infotools schaffen, dass wir nördlich und südlich des Brenners Informationen sofort in Echtzeit zur Verfügung stellen können, um handeln und eingreifen zu können, wenn z.B. irgendwo ein Unfall bzw. Schneechaos ist. Ich bedanke mich nochmals für diesen Antrag und bitte um breite Zustimmung. Danke.

LUCIA COPPOLA (Futura 2018): Buongiorno a tutte e a tutti! Grazie per questa interessante proposta di mozione. Io parto dalla considerazione che la grandissima parte delle emissioni climalteranti, circa il 70%, sono determinate dal traffico stradale e che è evidente che per rientrare nei limiti si dovrebbe eliminare una parte molto importante dei mezzi che attualmente transitano sulle nostre strade.

Vorrei anche ricordare che molti studi ci dicono che l'eccesso dei transiti sull'asse del Brennero è in gran parte rappresentato da quello che viene definito "traffico deviato". Le ditte di trasporto internazionali scelgono il percorso più economico invece di quello più corto attraverso la Svizzera, per via dell'applicazione della tassa sul trasporto pesante applicata dalla Confederazione elvetica. Se fosse possibile l'applicazione del principio del percorso più breve, si potrebbe ridurre il traffico merci sulla strada del Brennero di più di 1/3.

Quindi è evidente che dobbiamo muoverci e dobbiamo farlo insieme, per cui questo problema ci riguarda tutti, riguarda la nostra vita, ma soprattutto quella delle nuove generazioni e di quelli che verranno dopo di noi. Quindi le misure che noi dobbiamo cercare di attuare per la riduzione delle emissioni dei gas climalteranti, oltre che di tutte le problematiche che sono state già esposte prima di me, quindi l'intasamento, le code, la difficoltà di muoversi, riguardano alcune azioni che noi dovremmo compiere, come per esempio l'equiparazione dei costi di transito su tutti i valichi alpini e l'equiparazione dei prezzi dei carburanti, il controllo intenso del trasporto merci, che sia molto rigoroso nei limiti di percorrenza e anche di velocità, l'introduzione di tariffe chilometriche, come in Svizzera, per i mezzi pesanti, la definizione del numero massimo possibile di TIR che circolino, i limiti di velocità, l'introduzione di divieti settoriali per merce che non sia deperibile e poi naturalmente, come è stato già detto, le misure antirumore anche legislative per la ferrovia esistente, come il risanamento dei vagoni merci con adeguati freni, la sostituzione dei mezzi di trasporto con quelli meno rumorosi, la realizzazione di interventi antirumore sulle infrastrutture esistenti e poi le stesse condizioni economiche per il trasporto di merci su rotaia. Grazie!

MAGDALENA AMHOF (SVP): Geschätztes Tagungspräsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bin auch eine von jenen, die regelmäßig durch das Eisacktal nach Bozen fährt. Ich stelle fest, dass der Verkehr in den letzten Jahren massiv zugenommen hat und die Belastung für die Menschen entlang dieser Strecke enorm geworden ist und auch in weiten Teilen beängstigend. Sicher, der Brennerbasistunnel wird uns Erleichterung bringen, doch bis 2028 wollen wir nicht warten und können wir auch nicht warten. Wenn uns die Gesundheit unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen am Herzen liegt, müssen wir sofort handeln. Es gibt durchaus Maßnahmen, die wir auch jetzt starten können und eine Reihe davon sind in diesem Beschlussantrag auch aufgelistet.

Ich möchte aber dennoch einen Appell an uns alle richten und an alle unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Personenverkehr auf der Brennerachse ist zu einem ganz großen Teil hausgemacht. Jeder und jede von uns sollte sein/ihr ganz persönliches Fahrverhalten umdenken und manchmal auch die eine oder

andere Alternative suchen. Dieser Antrag geht auf jeden Fall in die richtige Richtung und listet viele wichtige Maßnahmen auf.

Ich als Eisacktalerin und an der Strecke Lebende möchte aber doch einen weiteren Appell richten und herausstreichen. Der Gütertransport muss unbedingt auf die Schiene. In mehreren Beschlussanträgen haben wir uns für dieses Ziel eingesetzt. Mein Landtagskollege Helmut Tauber, der wie ich aus dem Eisacktal kommt, und ich haben uns gemeinsam mit zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern für dieses Ziel verpflichtet. Gefühlt und das vor allem von Menschen, die an der Strecke leben, ist leider Gottes wenig passiert und der Verkehr nimmt ständig zu. Noch einmal, der Güterverkehr muss auf die Schiene. Mein Vorredner hat es bereits gesagt, wir müssen unsere ganze Energie hineinstecken. Nur verlagern bringt uns aber nicht viel, wir müssen gleichzeitig auch ins Schienennetz investieren, wir müssen gleichzeitig Rollmaterialien sanieren und austauschen. Da muss sehr viel Geld in die Hand genommen werden, um dieses Ziel zu erreichen.

Ebenso dringlich ist auch die Schaffung von zusätzlichen Verlademöglichkeiten und auch die Optimierung von den bestehenden. Diese brauchen wir, um die Attraktivität der Schiene zu steigern und sie konkurrenzfähig zu machen zu dem was wir heute auf der Straße haben. Im vorliegenden Antrag sehe ich eine ganz große Chance für unser Tal und auch für unsere Europaregion. Ich ersuche deshalb alle, diesen Beschlussantrag mitzutragen. Mit unserer Zustimmung geben wir allen Menschen, die an dieser Strecke leben, Hoffnung auf eine gesündere Zukunft und auf eine bessere Lebensqualität. Vielen Dank.

GEORG DORNAUER (SPÖ): Hohes Präsidium, sehr geehrte Landeshauptleute, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. Natürlich ist es ein Gebot der Stunde und ein deutliches Zeichen an unsere Bevölkerung, aber auch an die zuständigen Institutionen in Brüssel, wenn heute die drei Landtage diesen Beschlussantrag beschließen werden, um ein Zeichen zu setzen. Eines steht fest: Die Tiroler Bevölkerung hat in Sachen Verkehr die Nase gestrichen voll. Ich darf bei dieser Gelegenheit vor dem gesamten Plenum sagen, es ist ein deutliches Zeichen, der Landeshauptmann kann es bestätigen, fernab jeglicher Parteigrenzen haben wir im Tiroler Landtag unserer zuständige Verkehrslandesrätin, aber natürlich auch dem Landeshauptmann den Rücken gestärkt, der in dieser Frage gekämpft hat wie ein Löwe bis zum heutigen Tag. Heute ist es erneut ein deutliches Zeichen, das wir entsenden. Ich denke es ist wichtig, dass wir das Unterinntal und das Wipptal entlasten, mit den taxativ aufgezählten Strategiepunkten, die in diesem Beschlusstext angeführt sind. Ich bitte deshalb seitens der Sozialdemokratie der Tiroler um eine breite Zustimmung und bedanke mich sehr herzlich bei allen mitwirkenden Damen und Herren Abgeordneten. Vielen Dank.

SVEN KNOLL (Süd-Tiroler Freiheit): Tiroler Landsleute! Danke zunächst einmal an alle, die diesen Antrag mitunterzeichnet haben. Die Vorredner haben bereits gesagt, es ist ein Zeichen. Es ist wichtig, dass man in der Politik Zeichen setzt. Ich bin aber davon überzeugt, dass Zeichen allein nicht mehr genügen. Es braucht Handlungen. Es braucht Handlungen, um den Transitverkehr nicht nur im Bundesland Tirol, sondern auch in Südtirol und in Welschtirol einzudämmen. Hier muss sich der Dreier-Landtag und die Institutionen der drei Länder ein bisschen selbst an die Nase fassen, denn es gäbe sehr viele Bereiche, in denen wir bereits heute und in den letzten Jahren hätten handeln können, aber nicht gehandelt haben. Ich erinnere daran, es war im Dreier-Landtag 2014 in Schwaz, als wir einstimmig einen Beschluss gefasst haben eines gemeinsamen Tickets für alle öffentliche Personenverkehrsmittel in der gesamten Europaregion Tirol. Fünf Jahre sind vergangen und es wurde noch immer nicht umgesetzt.

Es ist der Individualverkehr, der auch auf der Brennerachse nicht zu unterschätzen ist. Kollege Riedl braucht sich nicht zu entschuldigen dafür, dass sich das Bundesland Tirol Maßnahmen gesetzt hat. Die Frage ist eher, warum hat Südtirol keine Maßnahmen gesetzt? Warum geht Südtirol keine gleichlautenden Maßnahmen ein? Hier sehen wir leider das Dilemma, dass wir leider immer von einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit reden, aber nie von einer grenzüberwindenden Zusammenarbeit. Wir brauchen keine getrennten Institutionen, die ähnliche Gesetze abfassen. Wir brauchen dieselben gesetzlichen Maßnahmen in Nord-, Ost- und Südtirol. Es ist nicht nachvollziehbar, warum im Bundesland Tirol unterschiedliche Luftschadstoffwerte gelten als in Südtirol. Es ist nicht nachvollziehbar, warum in einem Landesteil Nachtfahrverbote gelten, im anderen aber nicht. Es ist nicht nachvollziehbar, warum in einem Bundesland Kontingentierungen auf den Straßen vorgenommen werden, während in Südtirol und Welschtirol die LKW munter Tag und Nacht über die Autobahn rauschen dürfen. Da liegt das Problem und nicht am Willen, gemeinsam schöne Beschlüsse zu fassen.

Unsere Forderung ist es deswegen an diesen Dreier-Landtag, dass alle LKW, die ihr Ziel- und Quellgebiet nicht innerhalb der Europaregion Tirol haben, auf die Schiene verlagert werden müssen. Die haben nichts auf der Straße verloren, die müssen auf die Schiene verlagert werden. Wie gesagt, dass dieselben Gesetze in Nord-, Ost- und Südtirol gelten, dass ein einheitliches Mautsystem auf der ganzen Brennerautobahn gilt. Das könnten wir auch bereits heute umsetzen. Die Mautabwicklung in Sterzing und Schönberg ist auch ein Teil des Problems, das allwöchentlich auf der Autobahn Staus verursacht. Wir brauchen aber genauso ein gemeinsames Verkehrskonzept in der gesamten Europaregion Tirol, welches nicht nur den LKW-Schwerverkehr, sondern auch den Individualverkehr regelt. Solange wir nicht in der Lage sind beispielsweise zwischen Linz, Innsbruck und Meran eine einheitliche Zuglinie auf den Weg zu bringen, sondern immer noch am Brenner oder in Franzensfeste umsteigen müssen, werden wir die Bevölkerung nicht dazu bewegen können, auf die Schiene umzusatteln. Danke.

EVELYN ACHHORNER (FPÖ): Geschätzte Damen und Herren, ich darf mich als Verkehrssprecherin der Freiheitlichen Partei zum Thema Verkehr in Tirol äußern. Geschätzte Präsidenten, hoher Landtag. Eines unserer Grundrechte in Europa ist der freie Warenverkehr. Dieses Grundrecht müssen wir auch leben. Natürlich ist der Güterverkehr eine große Herausforderung geworden, aber Transport und Verkehr bedeuten auch eine funktionierende Wirtschaft. Wirtschaft ist Grundlage unseres Lebens, vor allem unseres freien Lebens und unserer freien Entscheidung. Aber ob es schöne Worte bleiben oder nicht, hängt von uns ab. Jede Region muss ihre Hausaufgaben machen. Nur der Ruf der Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene wird nicht genügen. Solange die ROLA nur von Wörgl bis zum Brenner geht, werden wir wohl keine Probleme lösen. Solange über 2,5 Millionen LKW über den Brenner fahren, wird die Verlagerung nur leere Worte sein. Auch der Brennerbasistunnel in dieser Form wird nicht die Lösung sein. Vor allem mit dem unflexiblen System einer Zugzusammenstellung. Die Zugform ist ein altmodisches System und die Zugbildung wird uns in Zukunft nicht weiterhelfen. Es erfordert große Transportterminals und Verlagerungsterminals. Der LKW wird in seiner Flexibilität so nicht zu schlagen sein. Die Zukunft werden einzelgesteuerte Plattformen sein, die sehr wohl durch einen Brennerbasistunnel gehen können. Die einzelgesteuerte Plattform kann einen LKW tragen und kann einen Container tragen. Das wird das System der Zukunft sein. Daher müssen wir in unseren Verkehr und in unsere Verkehrssysteme Forschung und Entwicklung stecken. Wir beschließen heute Maßnahmen, die sicher notwendig sind. Eine Systemänderung für die Zukunft werden sie wohl nicht bringen. Wir bedenken unser System grundlegend zu überdenken. Bitte denken Sie daran und überlegen Sie, diesen Maßnahmen zuzustimmen und weiterhin an die Zukunft zu denken. Danke.

ALESSIO MANICA (Partito Democratico del Trentino): Cercherò di essere telegrafico! Questo credo sia uno e forse "il" tema che dobbiamo affrontare assieme nei prossimi anni, ma lo possiamo affrontare se abbiamo veramente tutti in testa lo stesso modello di mobilità per i prossimi 20 anni.

Dico questo, perché in questa mozione io quel modello l'ho trovato, e l'ho trovato declinato sia nella visione a lungo termine, sia in una serie molto lunga, molto strutturata e molto bella di azioni che possono avere una scadenza breve e alcune a medio termine.

Però io vorrei portare l'accento su questo: se questo è il modello su cui vogliamo lavorare, se condividiamo che fra vent'anni i nostri territori si dovranno muovere attraverso una rivoluzione sulla rotaia, credo che ci debba essere poi una declinazione all'interno dei singoli territori coerente e pronta per quel modello, perché guai se questo modello entrasse in funzione senza le reti locali pronte a sfruttarlo e a gestirlo.

Questo lo dico soprattutto ai miei colleghi trentini, che nei prossimi anni saranno chiamati ad affrontare due temi nodali: le tratte di accesso, e il dibattito in Trentino è appena agli albori su questo tema ed è un tema che ovviamente impatterà sulla nostra società, sulla nostra comunità e sul nostro territorio, ma anche sono chiamati a non vanificare quel modello che arriverà – qualcuno ha detto nel 2028 –, certamente arriverà, cambierà il modo in cui noi saremo attraversati e il modo in cui la nostra popolazione si muoverà, ma guai se vanificassimo quel modello con degli interventi che guardano all'oggi o a ieri, incoerenti con questo modello. E i miei colleghi sanno a cosa mi riferisco.

RICCARDO DELLO SBARBA (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Care colleghe e cari colleghi, cari presidenti, noi Verdi del Sudtirolo voteremo volentieri questa mozione, anche se devo constatare – le contavo ieri sera – chi è un po' più vecchio in questa sala sa che dalla seduta di Innsbruck del 1993 fino a Trento nel 2016 io ho contato 20 mozioni su questo argomento, molte intitolate "Strategia comune sull'asse

del Brennero", con quasi lo stesso contenuto, in questa mozione manca solo, purtroppo, la Borsa dei transiti alpini che ha avuto un paio di sedute dell'Euregio al centro questo tema, ma poi è scomparsa.

Bisogna dire che i risultati non ci possono soddisfare, c'è una montagna di mozioni, ma i risultati non sono stati così forti, noi viviamo – mi riferisco al Sudtirolo, ma anche al Tirolo ovviamente e al Trentino – in un'area di emergenza sanitaria. In Sudtirolo noi abbiamo per gli ossidi d'azoto superamenti frequenti, perduranti e sistematici dei valori limite europei, noi viviamo un attentato permanente alla salute dei nostri cittadini e di fronte a questa situazione che non cambia, aumenta costantemente il traffico su strada lungo l'asse del Brennero, molto più di quello su ferrovia. Io ho moltissimi dati, per esempio tra il 2016 e il 2017 il traffico merci su gomma è aumentato del 10%, ma uno è particolarmente impressionante: noi parliamo di ROLA, che è un sistema molto efficace di trasferimento, ebbene care colleghe e cari colleghi, nel 2011 la ROLA faceva viaggiare sull'asse del Brennero 5.461 treni all'anno. Sapete quanti sono stati nel 2017? Sono stati 798, questa è la ROLA.

Allora, se noi non ci diciamo la verità sui magri risultati che la politica ha avuto in questo periodo, in questi ultimi 15 anni, noi rischiamo di scrivere mozioni che non hanno nessuna presa sulla realtà. Io ho l'impressione, se si guardano i grafici d'andamento dei trasporti su gomma e su ferrovia, in realtà noi dobbiamo constatare che è l'economia, è l'andamento economico che decide quanti trasporti passano sull'asse del Brennero e su quale veicolo. C'è stato un picco negativo nel 2008, poi è ripartito il traffico e adesso siamo oltre i limiti precisi. Noi ci dobbiamo fissare – ho concluso – tempi certi: 2028 *Brenner Basistunnel*, bene riusciremo entro il 2028 a dimezzare il traffico deviato e raddoppiare le merci su ferrovia? Se ci riusciremo, bene, sappiamo che i cittadini e le cittadine ci giudicano dai fatti e non dalle mozioni.

MICHAEL MINGLER (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Landeshauptleute, liebe Kollegen und Kolleginnen. Als Wipptaler, der 24 Jahre lang in Hörweite der Brennerautobahn gewohnt hat, ist mir sehr wohl bewusst, dass der Transit und die internationalen Verkehrsströme, die tagtäglich durch Tirol, Südtirol und durchs Trentino rollen, die zentrale Herausforderung dieser Zeit sind. Herausforderung, deren Bedeutung weit über jede einzelne Region hinaus geht. Verkehr im allgemeinen und Güterverkehr-Transit im speziellen ist ein europäisches Problem. Es ist ein europäisches Problem, das europäischer grenzüberschreitender Lösungen bedarf. Wir haben in Tirol schon einiges versucht und sehr viele einzelne Maßnahmen gesetzt, die alle einen wichtigen Beitrag geleistet haben, um die Transitlawine endlich zu stoppen. Der Landeshauptmann hat es schon angesprochen, 2,52 Millionen LKW sind im Jahr 2018 über den Brenner gefahren, mehr als auf allen anderen alpenquerenden Übergängen zusammen und so viel wie noch nie. Wenn man sich die Zahlen anschaut, dann sieht man, dass die Maßnahmen, die gesetzt worden sind, zwar wichtig sind, aber es mehr benötigt. Vor allem mehr gemeinsame Bemühungen. Die Euregio hat jetzt bei diesem Thema eine durchaus wichtige und bedeutende Rolle gespielt, aber mit diesem Antrag, den wir heute gemeinsam hoffentlich beschließen werden, werden diese gemeinsamen Bemühungen im Kampf gegen die Transitlawine auf eine neue Ebene gehoben.

Ich möchte kurz drei Punkte hervorheben, die mir persönlich wichtig sind.

Erstens die Ausweitung des sektoralen Fahrverbotes. In Tirol haben wir mit dem Fahrverbot für gewisse Güter wie Müll und Schrott und für gewisse Euroklassen schon einige Hunderttausend LKW von der Straße weg auf die Schiene verlagern können. Dieses Erfolgsmodell auf die komplette Euregio auszuweiten ist ein wirklich bedeutender Schritt, den wir gemeinsam unternehmen.

Das zweite ist der Kampf gegen den Umwegverkehr, der durch Billigdiesel entlang der Brennerroute verursacht wird. Wenn man sich die Zahlen anschaut, dann fahren nur ca. 41 Prozent aller LKWs, die über den Brenner fahren, dort, weil es die kürzeste Route ist. Der Rest fährt aus anderen Gründen dort. Ein großer Grund ist der billige LKW-Diesel, der je nach Schätzungen ca. für 300.000 Fahrten über den Brenner mitverantwortlich ist. Wir müssen entlang des kompletten Korridors dagegen ankämpfen. Wir tun es in Tirol mit den Ausfahrverboten für die Billigtankstellen, aber eigentlich müssten wir die steuerliche Privilegierung des Diesels, die wir sowohl in Tirol als auch in Italien haben, schrittweise aufheben.

Und der dritte Punkt ist die Korridormaut. Ein großer Teil des Verkehrs über den Brenner entsteht deshalb, weil wir auf der Straße immer noch keine Kostenwahrheit haben. Es zahlen immer noch nicht diejenigen die Kosten, die den Dreck verursachen, sondern es zahlen die Menschen in Tirol, Südtirol und im Trentino. Wir müssen gemeinsam dafür kämpfen, dass wir Umweltschäden und Gesundheitsschäden im Mautpreis abbilden. Nur so kann die Verlagerung von der Route über den Brenner auf andere Routen gelingen und vor allem von der Autobahn auf die Schiene. 2028 wird der Brennerbasistunnel fertig werden. Ohne diese Korri-

dormaut, ohne diese echte Kostenwahrheit wird der Brennerbasistunnel eine Kathedrale in der Wüste bleiben. Nur mit höheren Mautpreisen wird die Verlagerung gelingen. Danke für die Unterstützung bei diesem gemeinsamen Antrag und ich hoffe auch auf Unterstützung bei der Umsetzung dieser Inhalte.

DIEGO NICOLINI (Movimento 5 Stelle - 5 Sterne Bewegung - Moviment 5 Steiles): Buongiorno a tutti! A me sembra di capire dal dibattito, che la situazione è un po' sfuggita di mano. Si era già capito negli anni scorsi che questo poteva essere un rischio, poteva creare un grave disagio per la nostra popolazione e in effetti finora le misure adottate non hanno minimamente risolto la situazione, che anzi, sta peggiorando.

Qua c'è evidentemente un problema economico e un problema sanitario, il problema economico sembra superare l'esigenza sanitaria di salvaguardare la nostra popolazione. Finché noi renderemo il passaggio attraverso il Brennero, quindi il valico delle Alpi, allo stesso costo degli altri passaggi, ovviamente verrà sempre preferita la nostra tratta.

Il problema sanitario è forte, come hanno detto già alcuni miei colleghi, stiamo vivendo un'emergenza sanitaria, le nostre giurisdizioni in Italia hanno già giudicato colpevoli i nostri organismi che non hanno saputo tutelare la salute della nostra popolazione e hanno visto che c'è una correlazione tra le malattie che noi abbiamo e il traffico sull'asse del Brennero, quindi è estremamente urgente che si prendano provvedimenti anche forzando un po' quali possano essere i limiti che può darci Bruxelles, perché questa è una tutela superiore all'interesse economico.

Dobbiamo poi guardare alle nuove soluzioni, ovviamente non possiamo aspettare inerti fino all'arrivo del Tunnel del Brennero, che probabilmente in una prima fase non risolverà il problema dell'inquinamento, quindi dobbiamo pensare ad altri interventi, possiamo pensare anche all'elettrificazione dell'Autobrennero, o dell'autostrada che porta dal Brennero a Innsbruck e altri interventi che comunque vadano a incidere sull'emergenza del biossido di azoto che supera continuamente le concentrazioni nelle nostre città, dove si concentra ovviamente maggiormente la popolazione dell'Alto Adige.

Quella del treno è una soluzione per adesso parziale, spostandomi anch'io sull'asse vedo che spesso i treni viaggiano vuoti, o comunque non è stata sfruttata appieno la potenzialità, e poi l'altro problema è che si è trasformato un po' il trasporto merci perché esiste il piccolo cabotaggio e a qualsiasi ora del giorno e della notte vediamo, non soltanto sull'Autobrennero, ma anche sulla strada normale che viaggiano i camioncini con poca merce che sono poco più delle automobili.

Io mi auguro che, comunque, sia un piccolo passo che possa venir fatto nella direzione, di prendere coscienza di questo problema che si decida di forzare un po' i tempi e trovare una soluzione comune. Mi auguro, comunque, che venga approvata almeno all'unanimità. Grazie!

ANDREA HASLWANTER-SCHNEIDER (FRITZ): Sehr geehrte Damen und Herren. Es ist ja schon ganz vieles zum Verkehr gesagt worden. Ich hätte mir gewünscht, dass dieser Dreier-Landtag ganz im Zeichen des Verkehrs stehen würde. Ich glaube, das ist eine unserer ganz großen gemeinsamen Herausforderungen, diese Belastung, der die Bevölkerung nördlich und südlich des Brenners ausgesetzt ist, einzudämmen und einzugrenzen. Die Leute spielen ganz einfach nicht mehr mit. Wir sehen es jeden Tag, dass die Leute sagen, wir haben genug, sie haben die Nase gestrichen voll (das hat einer meiner Vorredner gesagt). Dieser stark gestiegene LKW-Verkehr, aber auch der stark gestiegene Individualverkehr ist nicht nur etwas was wir subjektiv spüren, sondern etwas was sich tatsächlich abspielt. Aus unserer Sicht muss das Ziel sein, dass wir den LKW-Transit auf eine Million LKW begrenzen. Dass das machbar ist, zeigt der Verkehrsbericht des Landes Tirol von 2018, den wir letzte Woche im Tiroler Landtag diskutiert haben. Dort ist von einer Lenkerbefragung zu lesen, die alle fünf Jahre bei allen LKW-Fahrern durchgeführt wird und es wird dort zwischen dem Bestweg, dem Umweg und dem Mehrweg unterschieden. Über die Brennerstrecke fahren nur 41 Prozent der LKW den Best-Weg, alle anderen LKW nehmen einen Umweg oder Mehrweg von 60 Kilometern und mehr in Kauf. Das muss uns zu denken geben. Wie bringen wir diese Umweg- und Mehrweg-LKW weg? Würden wir alle diese wegbringen, es sind knapp 60 Prozent, dann wären wir bei einer Grenze von 1,5 Millionen LKW pro Jahr am Brennerkorridor. Das wäre schon viel, viel weniger als wir jetzt haben. Bei uns fährt durch, was nicht durchfahren müsste. Das, meine Damen und Herren, müssen wir grenzübergreifend in den Griff bekommen. Mein Vorredner Dello Sbarba hat über die ROLA gesprochen. Auch über die ROLA steht in diesem Verkehrsbericht des Landes Tirol ein Abschnitt. Er hat natürlich völlig recht, allein im Zeitraum von 2017 bis 2018 sind die ROLA-Zahlen um 10 Prozent gesunken. 10 Prozent weniger LKW auf der ROLA innerhalb eines Jahres. Das ist natürlich etwas, was wir nicht haben können, wenn 85 leere Wagen jeden Tag auf der ROLA durch die

Gegend fahren. Da braucht es Anreize. Da braucht es Kostenanreize, da müssen wir das System auf der Schiene auch vereinfachen. Ich war selbst auf dieser Ladestelle in Wörgl und so wie ich das gesehen habe, ist es für die LKW-Fahrer viel zu kompliziert. Ich komme zum Schluss. Wir brauchen nicht nur in Nordtirol eine parteiübergreifende Zusammenarbeit im Verkehr, sondern auch eine parteiübergreifende Zusammenarbeit über alle Landesteile, vor allem brauchen wir eine Umsetzung der Maßnahmen und keine Ankündigungen. Vielen Dank.

JOSEF UNTERHOLZNER (Team Köllensperger): Grüß Gott, sehr geehrte Damen und Herren. Herzlich willkommen hier im schönen Kursaal in Meran, im Burggrafenamt, in meiner Heimat. Der Transitverkehr beschäftigt uns alle tagtäglich, deshalb ist es mir sehr wichtig, dass wir hier und heute im Dreier-Landtag starke, mutige und gemeinsame Entscheidungen treffen und diese Entscheidungen auch zeitnah umsetzen. Der Verkehr belastet uns alle und vorwiegend die Anrainer über die drei Länder. Recht viel mehr muss ich nicht sagen, denn es wurde eigentlich schon alles gesagt. Natürlich unterstützen wir diesen Antrag und jede Maßnahme, die dazu beiträgt, die Verkehrsströme zu verbessern und die bereits bestehenden Infrastrukturen optimal zu nutzen. Danke.

ANDREAS LEITGEB (NEOS): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren. Meinen Vordnern kann ich nicht zustimmen, wenn wir Mobilitätskonzepte für die nächsten 20 Jahre oder erst dann angehen sollen. 20 Jahre ist viel zu lang. Wir sind jetzt schon an der Grenze des Belastbaren angelangt, wir haben sie bereits überschritten. Wie Landtagspräsident Walter Kaswalder schon angesprochen hat, Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinaus, ja, das ist wichtig, und was Landeshauptmann Kompatscher gesagt hat, in der Verlagerung und in der Korridormaut hat sich einiges getan, auch das ist richtig, aber wir müssen gemeinsam in die Umsetzung kommen und endlich diese Verlagerung und diese Korridormaut auch angehen, damit die vom Landeshauptmann Platter angesprochene Kontinuität möglich ist.

Was aber noch keiner angesprochen hat, und da möchte ich ganz eindringlich darauf hinweisen, ist: wir können in unserer Europaregion Tirol alles beschließen, wir müssen aber einen wesentlichen Partner und über den ist heute noch gar nicht gesprochen worden, den bayrischen Partner, mit ins Boot holen. Der ist essenziell und ohne Bayern werden wir unsere Bemühungen kaum umsetzen können.

Der Güterverkehr auf der Straße muss deutlich teurer werden und im Gegenzug muss das Angebot auf der Schiene verbessert werden. Sowohl im Schwerverkehr als auch im PKW-Verkehr steigen die Zahlen drastisch an. Wir haben schon im Güterverkehr den Marktanteil gehört, der in Tirol wesentlich geringer ist auf der Straße mit 30 Prozent im Gegensatz zu der Schweiz mit 70 Prozent. Das Ziel muss auf alle Fälle sein, den Güterverkehr auf die Schiene zu verlagern und nicht auf die anderen Alpenpässe. Das muss uns allen klar sein. Die Gründe sind schon vielfach erwähnt worden. Uns ist es sehr wichtig, den Dieselpreis in Tirol anzuheben und, wenn wir schon in der Europaregion sind, dafür zu sorgen, dass Italien mit den Dieselpreisunterstützungen nicht wieder dem entgegenwirkt.

Zu den Mehr- und Umwegfahrten wurde schon genug gesagt. Wir müssen auch Deutschland erinnern, dass sie dem Ausbau des landesweiten Netzes an den Güterverkehrszentren schon vor 10 Jahren zugestimmt hat. Also ohne Deutschland wird es nicht gehen. Das Dosiersystem, das die Landesregierung Tirol in Absprache mit Deutschland forciert hat, das könnte man natürlich auch auf Italien, auf Südtirol umlegen und miteinander binden, wenn man hört, dass auch in Südtirol eine enorme Belastung durch die Rückstaus besteht.

Zur ROLA nur einen Satz. Die ROLA wird nur dann funktionieren, wenn wir eine gewisse Strecke erreichen. 300 km sind attraktiv, sagen uns die Frächter, solange wir das nicht erreichen, wird die ROLA in dieser Form zwischen Wörgl und dem Brenner kaum angenommen werden. Vielen Dank.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Replik des Landeshauptmannes Kompatscher. Bitte, Sie haben das Wort.

ARNO KOMPATSCHER (Südtiroler Landeshauptmann/presidente della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Geschätzte Abgeordnete, vielen Dank für die Stellungnahmen. Es herrscht wohl selten so große Einigkeit sowohl über die Zielsetzung, über die Strategie als auch über die Tatsache, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Also wir dürfen nicht warten bis der Brennerbasistunnel fertiggestellt ist, sondern wir müssen jetzt handeln. Es herrscht auch Einigkeit über die notwendigen Maßnahmen. Ich möchte aber

schon eines präzisieren: Es ist nicht so, dass in den Jahren bis heute nichts passiert ist, sondern es ist sehr vieles passiert, dazu hat auch die Euregio maßgeblich beigetragen. Wir haben gemeinsam mit einem Euregio-Beschluss das Dosiersystem unterstützt und uns gemeinsam dazu bekannt. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Die Positionen waren vor ein paar Jahren noch völlig andere. Es braucht jetzt auch diese sichtbaren und spürbaren Maßnahmen, wir haben uns gemeinsam für die Korridormaut ausgesprochen und sind entsprechend auch politisch interveniert auf verschiedenen Ebenen. Das hat dazu geführt, dass in Italien endlich eine Meinungsänderung stattgefunden hat. Bisher waren alle in der italienischen Regierung der Meinung, dass auf der Autobahn freie Fahrt für frei Bürger gilt und auch freie Fahrt für die Güter, also möglichst niedrige Maut, möglichst keine Hürden dem Verkehr auf der Straße. Jetzt kommt ein Mautsystem, das staffelt nach Belastung und es kommt zusätzlich noch eine Umweltmaut dazu. Das ist bereits mit der italienischen Regierung vereinbart. Das ist auch dieser gemeinsamen Arbeit zu verdanken, genauso die Maßnahmen, die im Bundesland Tirol getroffen werden. Wir arbeiten jetzt an einer Änderung der italienischen Straßenverkehrsordnung und machen Staatsstraßen vergleichbar mit den Bundesstraßen in Tirol, um entsprechende Maßnahmen setzen zu können und wir haben die Querfinanzierung für die Schiene und vieles andere mehr. Also wir können etwas erreichen. Dieser Beschluss heute, der wird uns dabei kräftig unterstützen. In diesem Sinne, vielen, vielen Dank für die unterstützenden Beiträgen und ich hoffe auch für die breite Zustimmung.

JOSEF NOGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Ich hoffe jeder Abgeordneter hat seine rote Karte. Wer sich für diesen Antrag ausspricht, sollte bitte jetzt die Karte hochhalten. Vielen Dank. Wer spricht sich dagegen aus? Niemand. Somit ist der Antrag Nr. 1 einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zum zweiten Antrag.

Antrag Nr. 2: "Organisation von Veranstaltungen zur Bewerbung von typischen Produkten und zur Bekanntmachung der Traditionen aller drei Landesteile" mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag der Abgeordneten Michael Mingler und Hermann Kuenz zum Antrag des Abgeordneten Walter Kaswalder (Trentiner Landtagspräsident).

Proposta di mozione n. 2: "Organizzazione di eventi di promozione dei prodotti e delle usanze tipiche dei tre territori" con modifiche come da emendamento dei consiglieri Michael Mingler e Hermann Kuenz in merito alla proposta di mozione presentata dal consigliere Walter Kaswalder (presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento).

Begründung

Ein Durchzugsgebiet zwischen dem Norden und dem Süden wie jenes des Brenners bietet sich an, um die Reisenden auf die Besonderheiten der Gebiete, die sie durchquert haben oder durchqueren werden, insbesondere auf jene des Alpenraumes zwischen Nordtirol und den autonomen Provinzen von Bozen und Trient, hinzuweisen.

*Daher könnte man die strategisch günstige Lage des Brennerpasses dazu benutzen, um die typischen **und aus regionalen Zutaten hergestellten** Produkte dieses Gebietes zu bewerben und dessen Brauchtum bekannt zu machen. Dies alles sollte im Rahmen entsprechender mehrtägiger Veranstaltungen geschehen, die jeweils den Fokus auf bestimmte Produkte oder Gepflogenheiten setzen könnten (etwa die Vorstellung ähnlicher Lebensmittel, die in allen drei Landesteilen hergestellt werden).*

Diese Veranstaltungen könnten jedes Jahr im gleichen Zeitraum organisiert werden. Dadurch würden sie zu einem fixen Termin werden, sodass eine zahlreiche Teilnahme gefördert sowie der Bekanntheitsgrad der Initiative selbst und der typischen Produkte und Traditionen dieser Gebiete gesteigert werden könnte.

Am Brennerpass gibt es ein Gebäude (das Plessi-Gebäude), das als Museum benutzt wird und das über geeignete Räumlichkeiten für derartige Veranstaltungen verfügt. Es gehört der Gesellschaft, welche die Brennerautobahn auf der italienischen Seite betreibt. Die Gesellschaft hat bereits informell ihr Einverständnis zur Benutzung des Plessi-Museums für die Durchführung der genannten Veranstaltungen gegeben.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierungen Südtirols, Tirols und der Autonomen Provinz Trient sowie der Präsident des Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) werden im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten dazu aufgefordert, alle erforderlichen Verwaltungsmaßnahmen zu treffen, um jährlich am Brennerpass Veranstaltungen zur Bewerbung von typischen **und aus regionalen Zutaten hergestellten** Produkten und zur Bekanntmachung der Traditionen aller drei Landesteile – wie in der Begründung angegeben – zu organisieren."

Motivazioni

Una zona di passaggio fra Nord e Sud come quella del Brennero si presta a richiamare l'attenzione dei viaggiatori sulle caratteristiche dei territori che essi hanno attraversato e attraverseranno, e in particolare delle zone alpine comprese nel Land Tirolo e nelle Province autonome di Trento e di Bolzano.

Si potrebbe quindi approfittare della collocazione strategica del passo del Brennero, per promuovere la conoscenza di prodotti **fatti con ingredienti regionali** o usanze tipiche dei tre territori. Questo potrebbe accadere nella cornice di appositi eventi che, in linea di massima, potrebbero durare alcuni giorni e potrebbero mettere a fuoco, in ogni edizione, alcune specifiche produzioni o consuetudini (ad esempio dei generi alimentari simili, prodotti in tutti e tre i territori interessati). Le manifestazioni in questione potrebbero essere organizzate ogni anno nel medesimo lasso di tempo. In questo modo potrebbero diventare una sorta di appuntamento fisso, incentivando la partecipazione e la conoscenza dell'evento e quindi dei prodotti e delle usanze tipiche reclamate.

Al passo del Brennero esiste un edificio adibito a museo (Plessi) che disporrebbe di spazi adeguati a ospitare gli eventi di cui s'è detto. L'edificio in parola appartiene alla società che gestisce l'autostrada del Brennero sul versante italiano. Questa società, in maniera informale, ha dato il suo assenso a mettere a disposizione il museo Plessi per l'organizzazione degli eventi in questione.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Gli esecutivi della Provincia autonoma di Bolzano, del Land Tirolo e della Provincia autonoma di Trento, nonché il presidente del GECT, per quanto di rispettiva competenza, sono sollecitati a realizzare tutte le azioni necessarie, sul piano amministrativo, per organizzare degli eventi annuali di promozione dei prodotti **fatti con ingredienti regionali** e delle usanze tipiche dei tre territori, presso il passo del Brennero, con le modalità indicate nelle motivazioni."

Ich ersuche um Erläuterung des Antrages. Bitte, Präsident Kaswalder, Sie haben das Wort.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie presidente! La proposta di mozione n. 2 nasce da due considerazioni. La prima è che al Brennero passano milioni di turisti, per cui è un punto strategico per quanto riguarda il collegamento nord e sud, la seconda considerazione è che al passo del Brennero c'è un edificio che è stato costruito dall'Autostrada del Brennero, che è il Museo Plessi, che è una struttura che si potrebbe prestare, affinché al suo interno vengano valorizzati e illustrati i prodotti della nostra terra.

Non mi dilungo più di tanto e faccio mio l'emendamento che è stato proposto dal consigliere Michael Minger e dal consigliere Kuenz per quanto riguarda una piccola integrazione e leggo il dispositivo:

"Si chiede alle tre Assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

Gli esecutivi della Provincia autonoma di Trento, di Bolzano e del Land Tirolo, nonché il presidente del GECT, per quanto di rispettiva competenza, sono sollecitati a realizzare tutte le azioni necessarie, sul piano amministrativo, per organizzare degli eventi annuali di promozione dei prodotti fatti con ingredienti regionali – per cui chilometro zero – e delle usanze tipiche dei tre territori, presso il passo del Brennero, con le modalità indicate nelle motivazioni." Grazie!

ANDREAS LEITER REBER (Die Freiheitlichen): Werte Präsidenten, geschätzter Einbringer, liebe Kolleginnen und Kollegen. Es gibt in diesem Landtag und bei den heutigen Beschlussanträgen nicht wichtige Themen und weniger wichtige, sondern es gibt größere Herausforderungen und kleinere, die wir in der Euroregion Tirol zu stemmen haben. Die Kultur und den Charakter eines Landes erkennt man eben auch an seinen Produkten und seinen Erzeugnissen, die ein Land hervorbringt. Gerade hier in der gesamten Euro-

paregion Tirol haben wir sehr viel zu bieten und so vielfältig wie unsere Landschaft ist, so vielfältig sind auch unsere regionalen Produkte. Wir haben hier im Dreier-Landtag bzw. die Kollegen, die schon länger dabei sind, bereits mehrmals ähnliche Beschlussanträge gefasst. Ich erinnere daran an die Bergerzeugnisse, an die gemeinsame Dachmarke. Ich hoffe, dass es diesem Beschlussantrag nicht so ergeht, sondern dass wir das als Symbol, als Zeichen, als Bekenntnis für die regionalen Produkte sehen. Ich glaube, das war auch die Intention des Einbringers. Wir ändern mit den Veranstaltungen am Brenner nicht den Mehrwert bzw. die vermehrte Nutzung regionaler Produkte, aber es soll für uns ein Bekenntnis sein, das wir heute hier ablegen, damit wir dann in unseren drei Landesteilen auch konkret in die Tat umsetzen, was zu tun ist, das heißt bei den Schulausspeisungen oder im Tourismus wirklich mehr auf die regionalen Produkte zu setzen. Ich glaube, Tirol kann hier wirklich viel bieten. Wir haben Männer und Frauen, die hier arbeiten. Ich denke nicht nur an die landwirtschaftlichen Produkte, sondern generell an die Erzeugnisse, ob sie im Handwerk sind oder in anderen Bereichen, die wir wirklich in den Fokus stellen müssen und die wir viel mehr bewerben müssen. Auch uns zuliebe, dass wir hier aufrichtig sind und mit diesen Erzeugnissen, die dieses Land hervorbringt, hinausgehen und stolz darauf sind und eine Wertschätzung entgegenbringen. Ich hoffe, dass hier die Zustimmung kommt und dass wir das mit nach Hause nehmen, es wirklich konkret in unseren drei Landesteilen umzusetzen. Dann hat dieser Beschlussantrag auch jenen Wert, den er verdient. Danke schön.

BARBARA SCHWAIGHOFER (VP-Tirol): Geschätzte Landeshauptleute, hohes Präsidium, hoher Dreier-Landtag. Dieser Antrag Nr. 2 verbirgt mehr, als nur darüber zu sprechen oder darüber zu befinden, Gemeinsamkeiten, gemeinsame Kulinarik oder Traditionen hervorzuheben. Ich glaube, es ist etwas was wir an diesem Ort am Brenner eigentlich schon lange haben sollten. Es ist eine gute Idee. Es ist etwas was uns verbindet, es ist etwas was wir herzeigen können und was uns ausmacht. Unsere Europaregion bietet viel, viel an Vielfalt, viel an Schätzen, viel an Werten und Traditionen. Einiges haben wir sehr ähnlich, einiges unterscheidet uns, aber es ist insgesamt ein Kulturschatz, ein Schatz an Kulinarik an Brauchtum, an Werten und Traditionen, die uns auch als solche verbinden, verbinden sollen und uns eigentlich schon seit langem verbinden. Machen wir diese Verbindung, machen wir unsere Vielfalt, unsere Schätze, machen wir sie sichtbar, machen wir sie gemeinsam erlebbar und tragen sie über die Grenzen hinaus. Zeigen wir sie Menschen, die unser Land bereisen und auch wieder verlassen. Geben wir ihnen ein Stück von uns mit auf ihre Reise. In diesem Sinne bedanke ich mich sehr herzlich für diesen Antrag von der Tiroler Volkspartei. Wir unterstützen diesen Antrag natürlich sehr und bitten um große Zustimmung. Herzlichen Dank.

DENIS PAOLI (Lega Salvini Trentino): Stimati presidenti, cari colleghe e colleghi, innanzitutto buon-giorno a tutti! Devo dire che questa proposta combacia pienamente con la linea politica della Lega, legata alla difesa dei valori, della cultura delle tradizioni, alla valorizzazione delle autonomie dei territori.

Credo che promuovere con cadenza annuale la conoscenza dei nostri prodotti e delle usanze tipiche delle tre province, sia un'idea importante e soprattutto molto interessante. È apprezzabile il fatto di aver pensato al Museo Plessi al passo del Brennero, come un luogo di confine dove esso possa attirare l'attenzione di viaggiatori, di turisti, ma può essere anche sicuramente un momento di ritrovo per noi e anche per i cittadini delle nostre zone alpine, quindi del Land Tirol, della provincia di Trento e della provincia di Bolzano. Quindi in questo senso vanno fatti dei passi importanti e soprattutto in simbiosi.

Credo si debba incrementare con eventi congiunti in ogni provincia, con alternanza, per evidenziare così i nostri particolari territori, le tradizioni e le eccellenze culinarie. Credo sicuramente che ogni provincia porti con sé le proprie specificità e le proprie differenze, che le rendono affascinanti e uniche e un fascino a tre è pura eleganza per chi ci ammira dall'esterno. Grazie e buon proseguimento!

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/présidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Replik des Landtagspräsidenten Kaswalder. Bitte, Sie haben das Wort.

WALTER KASWALDER (Présidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Présidente des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Solo per ringraziare di cuore i consiglieri che sono intervenuti a sostegno di questa mozione n. 2, per cui vi ringrazio di cuore del vostro appoggio, perché dagli interventi che sono stati fatti credo che sia stata condivisa, ed è un modo anche per far conoscere, come per

chi mi ha preceduto, le nostre specificità, le nostre qualità e in particolar modo i prodotti della nostra montagna. Grazie di cuore!

JOSEF NOGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung dieses Antrages. Wer für die Annahme dieses Antrages stimmt, der möge bitte die Karte hochhalten. Danke. Wer stimmt gegen diesen Antrag. Niemand. So ist auch der Antrag Nr. 2 einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zu Antrag Nr. 3

Antrag Nr. 3: "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europaregion im Naturgefahrenmanagement" mit Änderungen gemäß Änderungsantrag der Abgeordneten Sonja Ledl-Rossmann, Anton Mattle, Stephanie Jicha, Jakob Wolf, Gebi Mair, Hermann Kuenz, Michael Mingler und Heinz Kirchmair zum Antrag der Abgeordneten Sonja Ledl-Rossmann (Tiroler Landtagspräsidentin)

Proposta di mozione n. 3: "Gestione transfrontaliera dei rischi naturali nel quadro dell'Euregio" con modifiche come da emendamento dei consiglieri Sonja Ledl-Rossmann, Anton Mattle, Stephanie Jicha, Jakob Wolf, Gebi Mair, Hermann Kuenz, Michael Mingler e Heinz Kirchmair in merito alla proposta di mozione presentata dalla consigliera Sonja Ledl-Rossmann (presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirolo)

Begründung

Bei der am 17. September 2019 stattgefundenen Veranstaltung "Science meets Parliaments" wurde von ExpertInnen aus dem Bundesland Tirol, Südtirol und dem Trentino die rechtliche Situation beim grenzüberschreitenden Naturgefahrenmanagement erörtert. Dabei wurde festgestellt, dass die Zusammenarbeit grenzüberschreitend gut und pragmatisch funktioniert, allerdings in vielen Bereichen der rechtliche Rahmen fehle.

Dies kann sich unter anderem beim Versicherungsschutz, bei der Haftung und Kommunikation, aber auch in der Befehlskette und Verantwortlichkeit im Einsatzfall negativ auswirken.

Eine abgestimmte Vorgangsweise in den Rechtsvorschriften des Katastrophenmanagements der Partner in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino könnte bei grenzüberschreitenden Einsätzen, soweit diese in die Kompetenzen der Regionen fallen, Abhilfe schaffen.

Beispielhaft wird unten angeführte Formulierung, die als Handlungsauftrag an die Tiroler Landesregierung zur Änderung des Tiroler Katastrophenmanagement gerichtet wurde, vorgelegt:

"Die Landesregierung wird aufgefordert, das Tiroler Katastrophenmanagementgesetz dahingehend zu ergänzen, dass die Behörde zur Durchführung der Abwehr und der Bekämpfung von Katastrophen auch Feuerwehren und Organisationen bzw. deren Untergliederungen aus benachbarten Bundesländern oder Staaten heranziehen kann, wenn das Einvernehmen mit den zuständigen Behörden hergestellt ist. Dabei sollen die Hilfs- und Rettungskräfte während des Einsatzes Dienstkleidung tragen dürfen. Weiters soll es möglich sein, dass im Einvernehmen mit der Landesregierung auf Ersuchen der zuständigen Behörden aus benachbarten ausländischen Staaten Feuerwehren und Organisationen in diesen Staaten tätig sein dürfen und der dortigen Einsatzleitung unterstellt werden können."

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Regierungen werden aufgefordert, die bestehende rechtliche Basis darzustellen und Möglichkeiten einer Verbesserung der Zusammenarbeit im Katastrophenmanagement durch wissenschaftliche Institutionen in Tirol, Südtirol und Trentino zu erforschen. Weiters sollen in diesem Zusammenhang auch Möglichkeiten einer Verbesserung der Zusammenarbeit im Katastrophenmanagement mit den Nachbarregionen zur Euregio Tirol, welche sich in anderen Nationalstaaten befinden (Bayern, Graubünden) durch wissenschaftliche Institutionen in Tirol, Südtirol und Trentino erforscht werden. Diese sollen die Grundlage für weitere Maßnahmen bilden.

Die zuständigen Organe werden aufgefordert, die Rechtsvorschriften des Katastrophenmanagements der Partner in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, soweit diese in ihre Kompetenzen fallen, dahingehend abzustimmen, dass bei grenzüberschreitenden Einsätzen der Versicherungsschutz, die Haftung und die Kommunikation, aber auch Regelungen in der Befehlskette und Verantwortlichkeit einen rechtlichen Rahmen erhalten.

Die Regierungen werden aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass das Flugrettungsabkommen zwischen Österreich und Italien zur Regelung grenzüberschreitender Ambulanzflüge dahinge-

hend unionskonform geändert wird, dass das mitfliegende Personal nicht mehr ausschließlich die Staatsangehörigkeit der beiden Vertragsstaaten haben muss."

Motivazioni

Nel corso dell'evento "Science meets Parliaments", tenutosi il 17 settembre 2019, esperti del Land del Tirolo e delle province di Bolzano e di Trento hanno discusso della situazione giuridica relativa alla gestione transfrontaliera dei rischi di calamità naturali. In tale occasione è emerso che la cooperazione transfrontaliera funziona bene e in maniera pragmatica, ma che in molti settori manca un quadro giuridico.

Ciò può avere effetti negativi sulla copertura assicurativa, sulla responsabilità civile e sulla comunicazione, ma anche sulla catena di comando e sulle rispettive competenze in caso di intervento. Un approccio coordinato alla legislazione sulla gestione delle calamità da parte dei partner dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino potrebbe contribuire ad ovviare a questo inconveniente in caso di operazioni transfrontaliere che rientrino negli ambiti di competenza delle regioni.

A titolo di esempio si riporta la seguente formulazione, rivolta all'esecutivo del Land del Tirolo come mandato per una riforma del sistema di gestione delle calamità nel Tirolo:

"Si invita l'esecutivo del Land a integrare la legge tirolese sulla gestione delle calamità in modo tale che l'autorità competente possa avvalersi, per lo svolgimento delle attività di prevenzione e controllo delle calamità, anche dei vigili del fuoco e delle organizzazioni, comprese le loro sottounità, dei Länder o degli Stati confinanti, qualora sia stato raggiunto un accordo in tal senso con le autorità competenti. Il personale ausiliario e di soccorso dovrà essere autorizzato a indossare le uniformi durante gli interventi. Inoltre per i vigili del fuoco e le organizzazioni di Stati esteri confinanti dovrà essere prevista la possibilità, d'intesa con l'esecutivo del Land e su richiesta delle autorità competenti, di operare nei territori di questi Stati sotto il controllo del comando operativo locale."

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Gli esecutivi sono invitati a rappresentare l'attuale base giuridica e a verificare se sia possibile migliorare la collaborazione, nell'ambito della gestione delle catastrofi, tramite le istituzioni scientifiche del Land Tirolo, dell'Alto Adige e del Trentino. In tale quadro bisogna inoltre verificare se sia possibile migliorare la collaborazione, nell'ambito della gestione delle catastrofi, con le regioni confinanti con l'Euregio appartenenti ad altri Stati (Baviera, Grigioni) tramite le istituzioni scientifiche del Land Tirolo, dell'Alto Adige e del Trentino. Questa verifica dovrà costituire la base per l'adozione di ulteriori misure.

Si invitano gli organi competenti a coordinare le normative dei partner dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino in materia di gestione delle calamità, per quanto di loro competenza, al fine di dotarsi di un quadro giuridico che, nel caso di interventi transfrontalieri, disciplini la copertura assicurativa, la responsabilità civile e la comunicazione, ma anche le regole e i compiti connessi alla catena di comando.

Si esortano gli esecutivi ad adoperarsi affinché l'accordo tra Austria e Italia in materia di elisoccorso, che disciplina i voli di aeroambulanza transfrontalieri, sia modificato in conformità al diritto dell'Unione, affinché il personale di bordo non debba più obbligatoriamente essere composto esclusivamente da cittadini dei due Stati contraenti."

Ich ersuche nun den Einbringer Anton Mattle um die Erläuterung. Bitte, Herr Vizepräsident, Sie haben das Wort.

ANTON MATTLE (VP-Tirol): Geschätzte Frau Präsidentin, Geschätzte Herren Präsidenten, geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren. Ich möchte mich eingangs bei der Frau Präsidentin recht herzlich dafür bedanken, dass ich auch die Zeit für das Eingangsstatement mitbenutzen darf. Ich darf Sie jetzt mitnehmen auf einen Blick zurück. Erinnern Sie sich noch an den August im Jahr 2005? Ein August, der davon gekennzeichnet war, dass es in den Zentralalpen über 14 Tage hindurch stark geregnet hat. In die Nacht vom 22. auf den 23. August sind große Unwetterschäden entstanden, vor allem im Bereich Westösterreich. Am nächsten Tag das böse Erwachen. Hochwasser und Murenabgänge in großen Teilen Westösterreichs, in Salzburg, in Tirol, in Vorarlberg, aber auch in der angrenzenden Schweiz. Eine der damals sehr stark betroffenen Gemeinden war die Gemeinde Pfunds. Dort hat der Stubenbach an die 100.000 Kubikmeter Murenmaterial ins Tal gebracht. 60.000 Kubikmeter sind in der Gemeinde liegengeblieben, zerstörte Infrastrukturen, zerstörte Häuser, zerstörte Existenzen, zum Glück aber keine Todesopfer.

Der Hilferuf des Bürgermeisters der Gemeinde Pfunds, Gerhard Witting, wurde nicht nur im Bundesland Tirol, sondern wurde auch in Südtirol und speziell im Vinschgau gehört. Es ist beeindruckend, wenn man mit dem Bürgermeister von Pfunds heute darüber spricht, stehen ihm heute noch die Tränen in den Augen, wenn er darüber berichtet, dass 4 Tage nach diesem Hochwasser und Murenabgang 1.200 Helferinnen und Helfer in Pfunds gekommen waren und von diesen 1.200 kamen 400 Helferinnen und Helfer aus dem Südtirol, aus dem angrenzenden Vinschgau. Diese Helferinnen und Helfer waren nicht nur mit ihren Händen gekommen, sondern sie waren mit ihren Fahrzeugen angereist und brachten große Schlammumpfen und anderes Werkzeug mit, um effektiv arbeiten zu können. Ich möchte damit sagen, dass praktisch die Arbeit zwischen den Regionen gut funktioniert. Es gibt einen pragmatischen Zugang und die Menschen helfen einander. Sie helfen einander vor allem deshalb, weil sie sich auch persönlich kennen. Man hat allerdings feststellen müssen, dass es zu diesen Hilfeleistungen keinen rechtlichen Rahmen gibt. So wurde dieser Erstantrag formuliert als grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europaregion im Naturgefahrenmanagement. Es war der eine oder die andere Abgeordnete im Tiroler Landhaus in Innsbruck bei der Veranstaltung "Science meets Parliaments", wobei Fachleute vom Trentino, von Südtirol und vom Bundesland Tirol erörterten, wo es die Knackpunkte gibt auf rechtlicher Sicht im Bereich des Völkerrechtes, des Europarechtes und der nationalen aber auch regionalen Gesetzgebungen. So wurde festgestellt, dass in keinen dieser regionalen Gesetze die Möglichkeit besteht, offiziell Hilfeleistungen aus benachbarten Regionen anzufordern. Das Problem dabei ist, dass wenn Menschen aus den Nachbarregionen helfen, der Bereich der Versicherung und der Bereich der Haftung nicht entsprechend abgedeckt ist. Die Abgeordneten, die damals bei dieser Veranstaltung dabei waren, haben wohl die Botschaft von Dr. Peter Bußjäger verstanden und mit auf den Weg genommen. Er hat gemeint, es ist ganz einfach, in diese regionalen Gesetzgebungen Einfluss zu nehmen. Da heraus fußt auch dieser Ergänzungsantrag, mit dem nicht nur der Wunsch des Erforschens gestellt wird, sondern konkret die zuständigen Organe aufgefordert werden, sich in der Europaregion entsprechend in dieser Gesetzesmaterie abzustimmen.

Ein weiterer Knackpunkt ist in Zusammenhang mit diesem Treffen "Science meets Parliaments" aufgefallen, dass gerade in der Flugrettung noch viel zu stark auf die einzelnen Nationalitäten Bezug genommen wird. Deshalb dieser Abänderungsantrag, den ich bitte, zu unterstützen. Ich darf Sie bitte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, diese Anträge einstimmig mitzutragen. Es geht darum, dass wir uns in schwierigen Situationen gegenseitig auch im rechtlichen Rahmen unterstützen. Herzlichen Dank.

GERHARD LANZ (SVP): Sehr geehrte Damen und Herren. Wie bereits vom Einbringer dargelegt worden ist, geht es darum, ein Management auf den Weg zu bringen, das es ermöglicht, dass dieser Siedlungsraum zu nutzen, wie er in den letzten Generationen geschaffen wurde, in einem Gebiet, das von sich aus eigentlich schwer bewohnbar wäre, wo viel geleistet wurde, wo eine Entwicklung stattgefunden hat, wo sich effektiv in allen drei Teilen der Europaregion Tirol die Bevölkerung ansiedeln konnte und dort leben und auch wirtschaften konnte. In diesem Zusammenhang müssen wir dafür sorgen, dass diese Möglichkeiten auch in Zukunft bestehen, in Anbetracht der sich immer ändernden Situationen, neue Probleme, die auf uns zukommen, ist es sinnvoll, dass dieser Austausch frühzeitig stattfindet. Es wurde vom Kollegen Mattle auch angesprochen, dass wir, Gott sei Dank, in einer Region leben, wo das Helfen und sich Helfen lassen von Natur aus gegeben ist. Eigentlich könnten wir uns auch darauf verlassen. Ich glaube, es macht aber Sinn, dass wir uns darauf vorbereiten, dass wir den Menschen, die helfen, Sicherheit geben und dass wir sämtliche Möglichkeiten ausschöpfen, die sich uns heute bieten. Insofern ist dieser Antrag zu unterstützen. Er geht in eine Richtung, die notwendig ist. Notwendig auch in Anbetracht der Tatsache, dass wir immer wieder neue Herausforderungen haben werden, um dieses schön gestaltete Land zwischen Natur und Kulturlandschaft so zu bespielen, so zu nutzen und uns hier auch wohlfühlen, damit wir auch eine Zukunft haben. Persönlich gehe ich davon aus, dass die Natur auch ohne uns zurechtkommen würde. Unser Ziel muss es aber sein, dass wir hier einen Platz für uns Menschen finden, der langfristig und nachhaltig Sinn macht. In diesem Zusammenhang unterstützen wir diesen Antrag.

LUCIA COPPOLA (Futura 2018): I cambiamenti in atto hanno avuto recentemente gravi ripercussioni anche sui nostri territori. In Trentino e in Sudtirolo con la tempesta Vaia, tra sabato 27 e le prime ore di martedì 30 ottobre, quindi quasi un anno fa, abbiamo avuto una perturbazione tra le più intense, complesse e rovinose degli ultimi anni.

Il cambiamento climatico, dunque, è già qui, non è più qualcosa che riguarda gli altri del mondo e noi non possiamo più stare a guardare, è necessario intervenire immediatamente, con azioni forti per ridurre il più possibile l'impatto sul clima e sull'ambiente.

Servono interventi nell'ambito energetico, in quello di trasporti, come è stato detto poc'anzi e in quello paesaggistico, che sono stati peraltro richiesti a gran voce negli scioperi dei ragazzi dei *Fridays for Future*. Quindi i nostri governi devono fare la loro parte, devono orientare ogni loro scelta in base ai principi di sostenibilità ecologica e sociale, promuovendo un modello efficiente di economia circolare. Ci sono tante cose da fare, tra queste, quella che stiamo facendo noi adesso con la Provincia di Trento, con una mozione nella quale chiediamo lo stato di emergenza climatica in Trentino e credo che questa sia un'azione che noi potremmo far e in tutti i nostri territori, perché questa emergenza è costante e continuativa. Promuovere con ogni mezzo a disposizione nella popolazione una diffusa consapevolezza di questa problematica, perché vengano indotti a intraprendere buone pratiche, e poi lavorare a livello scolastico per informare sempre più e preparare costruttivamente i giovani a quella che è e sarà la più importante sfida dell'uomo in questo secolo. Grazie!

HANSPETER STAFFLER (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Werte Kolleginnen, werte Kollegen. Herzlichen Dank, Kollege Mattle, für diesen Antrag, der die Sache auf den Punkt bringt. Kollege Mattle hat im Jahre 2005 begonnen mit dem Unwetter in Pfunds, ich gehe noch ein Jahre weiter zurück. Im Jahr 2004 gab es ein Interreg-Projekt mit dem Namen "Disalp". "Dis" steht oder stand für disaster information system. Damals haben bereits Südtirol, das Trentino und Österreichische Bundesländer auf dem Gebiet Naturgefahrenmanagement zusammengearbeitet. Dann kam das Jahr 2005 mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und daraus ist noch viel mehr geworden. Pfunds, und das ist interessant, hat mit Meran gemeinsam, im Anschluss daran ein EU-Projekt aufgestellt. Die Verbauungen in Pfunds wurden zumindest teilweise mit diesen EU-Geldern gemacht. In Meran hat man sozusagen parallel dazu die Passerterrasse gemacht. Werte Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie in der Mittagspause ein Stück der Passer entlang hinuntergehen gehen, sehen Sie auf der anderen Uferseiten die Passerterrassen. Da hat Meran versucht, die Stadt und das Gewässer zusammenzubringen. Es ist ein sehr gelungenes Projekt und stammt aus dieser Zusammenarbeit von damals, in Pfunds wurde der Samen gelegt. Der Samen ist gewachsen. Der Kreis schließt sich dann auch wieder. Was im praktischen Tun schon vielfach bewiesen wurde durch persönliche Beziehung, durch institutionelle Beziehung, vor allem auf EU-Ebene, kann sich hier wiederum einen rechtlichen und interessanten Rahmen geben mit diesem Antrag, der vom Kollegen Mattle eingebracht wurde und der natürlich unsere Unterstützung bekommt. Danke schön.

BENEDIKT LENTSCH (SPÖ): Hohes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Alles was zu einer tatsächlichen Verbesserung und Zusammenarbeit im Katastrophenmanagement und Naturkatastrophenmanagement führt, ist natürlich zu begrüßen und zu unterstützen. Auch im Sinne der Bevölkerung und im Sinne der Sicherheit spricht kein Argument gegen diesen Antrag. Wir alle wissen, und Experten weisen auch schon sehr lange darauf hin, dass gerade durch den Klimawandel in Zukunft mit langen Hitzewellen und punktuell extremen Unwettern zu rechnen ist, die natürlich große Sachschäden erzeugen können und die Alpenregion vor große Herausforderungen stellen. Es gibt leider genügend Beispiele. Dass man hier die Zusammenarbeit intensivieren will, ist natürlich sinnvoll, auch dass man, wie Kollege Mattle angesprochen hat, die rechtliche Basis prüft und neue Instrumente der Zusammenarbeit entwickeln will. Deshalb unterstützen wir von der Sozialdemokratie in Tirol natürlich diesen Antrag. Ich möchte nochmals Danke sagen an die Antragsteller für die wirklich sinnvolle Initiative für die Europaregion. Danke.

ALEX MARINI (Movimento 5 Stelle): Buongiorno a tutti, bentrovati! Grazie presidente, ringrazio la presidente dell'Assemblea legislativa del Tirolo, per aver presentato questa mozione, una mozione molto importante perché i cambiamenti climatici sono una delle emergenze del nostro tempo. Se guardiamo al passato forse i cambiamenti climatici sono la vera e unica emergenza del nostro tempo, in un'era in cui la nostra vita è caratterizzata da opulenza e benessere estremo. Non è quindi necessario solamente mettere da parte e investire risorse finanziarie per far fronte a questo fenomeno, ma è necessario pensare e analizzare quelli che sono i problemi più critici e preoccupanti per il nostro futuro per pianificare misure di adattamento e di mitigazione.

È quindi fondamentale una collaborazione tra tutti e tre i territori, una collaborazione quindi che non è solo di impegno finanziario, ma è una collaborazione di tipo scientifico e pianificatorio, quindi ben venga questa

mozione con l'auspicio che tutti e tre i territori varino quanto prima una strategia di mitigazione e di adattamento ai cambiamenti climatici e che questa strategia sia inserita in un'unica cornice in sede di Euregio, perché, è stato ricordato prima, i cambiamenti climatici nelle zone alpine hanno effetti molto più critici, molto più estremi in termini di variazione di temperatura, di portata delle precipitazioni e di violenza di questi eventi meteorologici. Grazie ancora e buona giornata!

ANDREAS LEITGEB (NEOS): Naturgefahren ist Aufgabe und Verpflichtung des Staates, aber auch der Länder. Die Naturgefahren haben durch eine Vielzahl an Katastropheneignissen der letzten Jahre an Sensibilität und an öffentlichem Interesse gewonnen. Das Risiko nimmt zu. Grund dazu ist der Klimawandel und die intensive Nutzung potentiell gefährdeter Gebiete. Wir sind weit mehr im Alltag von Naturgefahren betroffen, besonders in den Gebirgstälern der Alpen und entlang der Flussläufe. Sie machen vor Landes- und Staatsgrenzen nicht Halt. Wie schon der Vizepräsident Anton Mattle angesprochen hat, gibt es rechtliche Hürden, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zumindest auf Staatsebene erschweren. Umso wichtiger ist es, dass wir in der Europaregion Tirol die vorhandenen Rechtsvorschriften abstimmen und festschreiben. Wie auch schon angesprochen wurde, ich war auch bei dieser Veranstaltung in Innsbruck, gibt es Staatsverträge zwischen Österreich und Italien was das Ambulanzflüge-Abkommen betrifft, wo im Artikel 10 Beschränkungen niedergeschrieben sind, die einfach nicht an ein gemeinsames Europa erinnern. Die gilt es zu korrigieren und die entsprechenden Bemühungen fortzusetzen. Vielen Dank.

MARIO TONINA (Progetto Trentino): Care colleghe, cari colleghi, presidenti! Ringrazio la presidente Rossmann per aver presentato questa mozione che condividiamo anche come Giunta autonoma di Trento, perché credo che questi siano temi oggi importanti e sensibili sui quali dobbiamo porre grande attenzione.

Come ben sappiamo i cambiamenti climatici, come risulta proprio dai dati scientifici, si manifestano sulle Alpi in maniera marcata, con un riscaldamento superiore alla media globale e con impatti evidenti sugli ecosistemi naturali e anche su settori importanti per le nostre economie, quali agricoltura e turismo.

Ciò ci deve preoccupare e ci deve far riflettere, dove gli eventi meteorologici estremi che in futuro, per effetto di cambiamenti climatici, potrebbero aumentare con frequenza e intensità, e quindi incidere sull'aumento dei pericoli e dei rischi naturali quali alluvioni, smottamenti e altro. Questi eventi possono colpire aree che vanno oltre i confini dei rispettivi territori, con danni che si possono estendere anche a zone limitrofe.

Va ricordato, e fortunatamente, che le nostre comunità si sono già dotate di opportune misure di prevenzione e di intervento per la gestione di calamità, e credo che la nostra Protezione Civile, i nostri Vigili del Fuoco volontari siano di grande aiuto in questo e abbiano dimostrato di saper garantire delle risposte adeguate alla messa in sicurezza della nostra popolazione.

Purtuttavia i cambiamenti climatici in corso ci spingono a migliorare il nostro sistema di gestione dei rischi naturali nell'Euregio, pertanto questa proposta di mozione va nella direzione giusta, prevedendo una fattiva collaborazione transfrontaliera nella gestione del rischio, a iniziare dalla gestione delle catastrofi naturali, in quanto l'evento tempestivo a seguito di eventi calamitosi, costituisce un elemento fondamentale per garantire una tutela del territorio nonché il ripristino e la funzionalità di tutti i servizi per le nostre comunità.

Condivido quindi l'importanza di approfondire l'attuale base giuridica e di seguire la verifica nei tre territori, coinvolgendo anche le istituzioni scientifiche, al fine di apportare possibili miglioramenti nell'ambito della gestione di eventi come quelli che purtroppo abbiamo subito negli ultimi tempi, basti pensare alla tempesta Vaia dello scorso anno. Altrettanto condivisibile è la proposta di verificare la possibilità di migliorare la collaborazione con le regioni confinanti dell'Euregio. Grazie!

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Replik des Vizepräsidenten Mattle. Bitte, Sie haben das Wort.

ANTON MATTLE (VP-Tirol): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich darf mich recht herzlich dafür bedanken, dass dieser Antrag über alle Fraktionen und Regionen hinweg Zustimmung erhält. Es ist durchaus bemerkenswert, dass die Zugänge sehr ähnliche sind. Es ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass die Zunahme der Katastrophen mit der Veränderung des Klimas Hand in Hand geht und dass der Alpenraum ganz speziell davon betroffen ist. Es wurde auch darüber gesprochen, dass es notwendig ist, Klimawandelanpassungsstrategien zu entwickeln, damit die Bevölkerung entsprechend geschützt wird. Es wurde auch darauf

hingewiesen, dass diese Zusammenarbeit grenzüberschreitend, persönlich, aber auch institutionell erfolgen kann, dass es diese Zusammenarbeit schon über viele Jahre hinweg gibt. Es ist auch gut so, dass aus dem Fall Pfunds eine Partnerschaft mit der Stadt Meran zustande gekommen ist. Es bleibt schlussendlich der Appell an alle Damen und Herren der hohen Landtage, dass man sich der Veränderung des Klimas im Alpenraum ganz besonders bewusst wird, dass man gemeinsame Strategien entwickelt, um sich dieser veränderten Situationen anzupassen. Anzupassen in der Form, dass die Menschen auch eine Perspektive haben und dass die Menschen bei uns in den Tälern bleiben. Herzlichen Dank.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung des Antrages. Wer für die Annahme dieses Antrages ist, möge bitte die Karte hochhalten. Wer spricht sich gegen diesen Antrag aus? Niemand. Somit ist der Antrag Nr. 3 einstimmig genehmigt.

Vorsitz der Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol: Sonia Ledl-Rossmann

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank, Herr Präsident. Ich darf den Vorsitz übernehmen.

Punkt 3 der Tagesordnung: Anträge in den Sachbereichen Bildung, Familie, Jugend und Arbeit.

Punto 3) all'ordine del giorno: Proposte di mozione nelle materie formazione, famiglia, giovani e lavoro.

Das sind die Anträge Nr. 6, Nr. 9, Nr. 12 und Nr. 19. Ich darf darauf hinweisen, dass sich nun die Redezeiten ändern, und zwar für die Erläuterung des Antrages 2 Minuten, für die Beiträge 2 Minuten und für die Replik 1 Minute.

Wir kommen zu Antrag Nr. 6.

Antrag Nr. 6: "Arbeitsplatz der Zukunft" - Konkrete Maßnahmen zur Gestaltung der Arbeitsplätze im digitalen Zeitalter in der Europaregion Tirol unter Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag der Abgeordneten Jakob Wolf, Hermann Kuenz, Anton Mattle und Michael Mingler zum Antrag der Abgeordneten Gerhard Lanz, Magdalena Amhof, Jasmin Ladurner, Franz Locher, Josef Noggler, Helmuth Renzler, Helmut Tauber, Manfred Vallazza, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Sven Knoll, Myriam Atz Tammerle, Paul Köllensperger, Sandro Repetto, Rita Mattei, Brigitte Foppa, Hanspeter Staffler, Josef Unterholzner, Peter Faistnauer, Maria Elisabeth Rieder, Alex Ploner, Franz Ploner und Diego Nicolini.

Proposta di mozione n. 6: "Il posto di lavoro del futuro" - Misure concrete per creare posti di lavoro nell'Euregio nell'era digitale, tenendo conto delle esigenze e circostanze locali con modifiche come da emendamento dei consiglieri Jakob Wolf, Hermann Kuenz, Anton Mattle e Michael Mingler in merito alla proposta di mozione presentata dai consiglieri Gerhard Lanz, Magdalena Amhof, Jasmin Ladurner, Franz Locher, Josef Noggler, Helmuth Renzler, Helmut Tauber, Manfred Vallazza, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Sven Knoll, Myriam Atz Tammerle, Paul Köllensperger, Sandro Repetto, Rita Mattei, Brigitte Foppa, Hanspeter Staffler, Josef Unterholzner, Peter Faistnauer, Maria Elisabeth Rieder, Alex Ploner, Franz Ploner e Diego Nicolini.

Begründung

So vielfältig wie sich die Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino in Geografie, Kultur und Sprache präsentiert, zeigt sie auch eine bunte Vielfalt an Betrieben. Mehr als 90 Prozent davon sind Kleinst- und Kleinbetriebe – mit all ihren Eigenheiten und Herausforderungen. Als Betriebe mit oft erschwerten Rahmenbedingungen bedürfen sie einer besonderen Aufmerksamkeit. Ungefähr 883.000 Menschen arbeiten in insgesamt 148.000 Arbeitsstätten in den Euregio-Ländern. Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel sind die wichtigen Wirtschaftssektoren

der drei Länder. Die Euregio-Länder werden immer wieder für ihre guten Beschäftigungskennzahlen gelobt. Sie gehören auf EU-Ebene zu den Regionen mit den geringsten Arbeitslosenquoten.

Um dieses Beschäftigungsniveau auch künftig zu sichern, muss neben der Volksgesundheit und einem soliden Bildungssystem, ebenso auf moderne Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, auf einen offenen Zugang mit neuen Technologien, sowie auf flexible und attraktive Arbeitsmodelle gesetzt werden. Jedes Jahr entstehen neue Berufe mit neuen Anforderungen an die Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen. Die Arbeitsplätze verändern sich ständig und müssen den neuen Ansprüchen angepasst werden. So arbeiten beispielsweise immer mehr Menschen am heimischen Schreibtisch, was dank der technischen Möglichkeiten sehr gut funktioniert. Trotzdem sind Arbeitnehmer/innen mehr denn je einer enormen Chance-Risiko-Situation ausgesetzt. Ständig zwingen neue Möglichkeiten zum Umdenken. Die zunehmende Flexibilisierung im Hinblick auf Arbeitsplatz, Arbeitszeiten, Arbeitsmethoden usw. fordert Arbeitnehmern/innen und Arbeitgebern/innen gleichermaßen. Mitarbeiter/innen sollten deshalb vermehrt und auch rechtzeitig in die Prozesse der Arbeitsgestaltung miteinbezogen werden. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation der drei Euregio-Länder könnte somit auch dem Fachkräftemangel gezielter entgegengesteuert werden. Dieser ist in allen Teilen der Region spürbar. Drei Länder kämpfen dagegen an und erste gemeinsame Schritte wurden bereits gemacht. In diesem Bereich kann und muss jedoch noch viel getan werden. Hier und auch in anderen Bereichen gilt es, das große Entwicklungspotential zu nutzen, welches aufgrund der vielen Gemeinsamkeiten innerhalb der Europaregion gegeben ist.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Der Tiroler, der Südtiroler und der Trentiner Landtag beauftragen die jeweiligen Landesregierungen, im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten,

- Maßnahmen im Bereich der länderübergreifenden Fachkräfteausbildung zu unterstützen;
- Maßnahmen im Bereich der Entwicklung zukünftiger Arbeitsplatzmodelle zu fördern;
- Studien, welche die gesellschaftspolitischen Konsequenzen von neuen Arbeitsplatzmodellen beinhalten, voranzutreiben und zu fördern."

Motivazioni

L'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino si presenta varia dal punto di vista geografico, culturale e linguistico, e lo è anche riguardo alle sue molte e diversificate aziende. Più del 90% è costituito da piccole e microimprese con tutte le loro specificità e problemi. In quanto aziende operanti in condizioni spesso più difficili delle altre aziende, esse abbisognano di una particolare attenzione. Ca. 883.000 persone lavorano in complessivamente 148.000 luoghi di lavoro nei tre territori dell'Euregio. Turismo, agricoltura, artigianato, industria e commercio sono i settori economici più importanti. I territori dell'Euregio vengono spesso lodati per i buoni dati sull'occupazione. Essi rientrano fra le regioni dell'UE con il più basso tasso di disoccupazione.

Per garantire anche in futuro questo livello di occupazione, oltre che sulla salute pubblica e su un solido sistema d'istruzione e formazione bisogna puntare su ricerca e sviluppo, su un accesso aperto con nuove tecnologie e su modelli di lavoro flessibili e attrattivi. Ogni anno nascono nuove professioni, che pongono nuove sfide a datori/datrici di lavoro come ai/alle dipendenti. I posti di lavoro sono in continua trasformazione e devono essere adeguati alle nuove necessità. P. es. sempre più persone lavorano a casa, e questa modalità funziona molto bene grazie alle possibilità tecniche. Nondimeno i/le dipendenti si trovano come non mai in una situazione di grandi rischi e opportunità. Emergono sempre nuove possibilità che costringono a rivedere il proprio modo di pensare. La crescente flessibilizzazione riguardo a luogo, orari, metodi di lavoro ecc. è una sfida in ugual misura per i/le dipendenti e per datori e datrici di lavoro. Pertanto i collaboratori e le collaboratrici dovrebbero essere coinvolti di più, e per tempo, nei processi di organizzazione del lavoro. E una maggiore collaborazione fra i territori dell'Euregio potrebbe anche contribuire a ridurre la carenza di personale specializzato. Quest'ultimo problema riguarda tutti e tre i territori, che lo affrontano insieme. I primi passi congiunti sono già stati compiuti. Comunque, in questo ambito si può e si deve fare ancora molto. Qui e anche in altri settori bisogna sfruttare il grande potenziale di sviluppo presente nell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino a motivo delle molte caratteristiche comuni.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

Le assemblee legislative del Land Tirolo e delle Province autonome di Bolzano e di Trento incaricano i rispettivi esecutivi, nell'ambito delle proprie possibilità,

- *di sostenere misure a livello transfrontaliero per la formazione di personale specializzato;*
- *di promuovere misure nell'ambito dello sviluppo di future tipologie di posti di lavoro;*
- *di portare avanti e promuovere studi sulle conseguenze sociali delle nuove tipologie di posti di lavoro. "*

Ich darf den Einbringer Gerhard Lanz um seine Erläuterung bitten.

LANZ (SVP): Danke, Frau Präsidentin. Wenn wir auf die Zukunft denken, dann bleibt uns ein Thema nicht erspart. Wir werden nachdenken müssen, wie wir in Zukunft arbeiten wollen. Aber vor allem müssen wir darüber nachdenken, wie wir die Arbeitsplätze der Zukunft gestalten. Verschiedene Thematiken fließen hier mit ein, ob es die Fachkräfteausbildung ist, ob es die Flexibilität am Arbeitsplatz ist, ob es die digitale Welt ist, die Optimierung von Arbeitsprozessen, die Automatisierung von Arbeitsprozessen, all das sind Themen, die wir berücksichtigen müssen. Ich glaube es liegt in unserer Verantwortung, dieses Thema frühzeitig anzugehen und zu gestalten, auch in Anbetracht der Tatsache, dass es relativ schwierig ist. Wenn wir heute über Arbeit reden, dann reden wir über Berufe, die es noch nicht gibt. Wir wissen, dass der Großteil unserer Kinder Berufe ausüben wird, die wir heute noch gar nicht kennen in Bereichen, von denen wir noch gar nichts wissen. Deswegen sollten wir uns schleunigst ranmachen, diesen Arbeitsplatz der Zukunft zu gestalten. Ich denke wir haben auch in der Europaregion Tirol, in den verschiedenen Ländern, genügend Beispiele an Modellen, wie es funktionieren kann. Wenn wir zum Beispiel an die duale Ausbildung denken, dann ist das ein Erfolgsmodell, das die Regionen hier in Europa an die vorderste Spitze gebracht hat. Es geht vor allem um etwas: Wir müssen den Jugendlichen Perspektiven geben, die auch nachhaltig sind, die in eine Richtung gehen, die für sie verständlich ist. Wir dürfen sie vor allem nicht anlügen, in diesem Sinne plädiere ich für Unterstützung dieses Antrages, damit wir effektiv alle Möglichkeiten ausschöpfen, um uns mit diesem Thema zu beschäftigen. Ich freue mich auf die Debatte und werde meine Zeit abkürzen, damit die anderen ein bisschen mehr haben. Danke.

PHILIPP ACHAMMER (SVP): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Präsidentin. Ich möchte zum Antrag einen Punkt im Besonderen hervorheben. Ich denke, der Fachkräftemangel wird alle drei Landesteile ganz vehement in den kommenden Jahren beschäftigen. Aufgrund der Demographie stehen deutlich mehr Rentenausstritte und weniger Eintritte in den Arbeitsmarkt gegenüber. Der erste Punkt, den der Beschlussantrag aufgreift, ist ein Punkt, wo wir gemeinsam mehr tun sollten, nämlich die praktische Ausbildung noch weiter zu steigern und in erster Linie Ansehen und Renommee der praktischen Ausbildung zu steigern. Solange wir nicht endlich eine wirkliche Gleichwertigkeit der Ausbildungswege erlangen, dass nicht der akademische Weg immer den Anschein gibt, deutlich mehr Wert zu sein als der berufsbildende Weg, werden wir auch den Fachkräftebedarf nicht lösen können. Es ist deswegen für uns, und das sollte ein gemeinsamer Appell sein, zentral junge Menschen zuzusprechen, die in den praktischen Beruf gehen, die dort ein Talent haben und die wir dann zu den Fachkräften von morgen entsprechend auch ausbilden. Dementsprechend können wir nur mit einer Säule dazu beitragen, den Fachkräftebedarf zu lindern. Es wird aber weitere Maßnahmen geben müssen, neue Arbeitsplatzmodelle im Besonderen, aber sicherlich auch die Diskussion darüber, wie Fachkräfte aus dem Ausland in den verschiedenen Landesteilen eine Beschäftigung finden werden, denn sonst werden wir einem Produktionsabbau entgegen gehen. Also volle Zustimmung zum Antrag, im Besonderen möchte ich darauf hinweisen, bemühen wir uns gemeinsam zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino, dass wir der Lehre, der dualen Ausbildung, der Fachkräfteausbildung im praktischen Bereich wirklich eine neue Wertigkeit geben. Das wäre ein wesentlicher Weg, um minimal diesen Fachkräftebedarf zu lindern. Danke vielmals.

MARTIN WEX (VP-Tirol): Geschätzte Abgeordnete. Es geht uns Gott sein Dank in allen drei Landesteilen sehr gut. Wir haben beinahe Vollbeschäftigung, aber insbesondere in den Zeiten der Vollbeschäftigung gilt es auch darüber nachzudenken, welche internationalen Strömungen auf uns zukommen werden oder vielleicht schon da sind und wie können wir uns darauf vorbereiten. Es ist angesprochen worden, die Digitalisierung, die Automatisierung, die künstliche Intelligenz, die werden nicht nur die Prozesse verändern, sondern wir werden unser Denken verändern müssen. Darauf müssen wir uns, unsere Bevölkerung und unsere Unternehmen vorbereiten. Es gibt im Prinzip ergänzend zum Abgeordneten Achammer nur die

Devise: Bildung, Bildung und Bildung. Das soll im Kleinsten beginnen mit der Kreativität im Kindergarten, muss sich fortsetzen über unsere Schulsysteme und natürlich auch bei den Fachkräften. Insofern gibt es auch von unserer Seite volle Zustimmung zu diesem Antrag. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, wir brauchen keine Angst haben. Wir dürfen aber auch nicht die Augen verschließen. Wir müssen in Bildung investieren, weil wir wissen, dort wo in Bildung investiert wird, dort passiert Innovation und Innovation ist die Voraussetzung für zukünftiges Wachstum und somit für zukünftigen Wohlstand. Ich bitte auch um Zustimmung.

JASMIN LADURNER (SVP): Geschätzter Kollege Lanz, vielen Dank, dass Sie diesen Antrag eingebracht haben. Ja, ich denke, wenn wir von den Arbeitsplätzen in der Zukunft reden, dann sollten wir uns auch unbedingt das Hier und Heute anschauen. Die viel zitierte und viel besprochene Digitalisierung besteht uns nicht bevor, sondern wir sind mitten drinnen. Diese Digitalisierung bietet sowohl Chancen als auch Risiken. Risiken, auf der eine Seite, auf die wir vorbereitet werden sollen, bereits die Jungen und die Jüngsten, auch wie man mit der zunehmenden Verrohung der Sprache im Netz, mit der sogenannten "hatespeech" umgeht, die derzeit sehr stark in den Medien präsent ist, andererseits selbstverständlich die Chancen erkennen und nutzen. Genau in diesen Chancen sehe ich großes Potential, denn flexible Arbeitszeitmodelle und "home-office", die uns die Digitalisierung bieten, sind ein effektives Mittel, um die Arbeitsplätze der Zukunft attraktiver zu gestalten und Fachkräftemangel und auch dem "braindrain" entgegenzuwirken. Wenn wir von der Arbeit der Zukunft sprechen, dann sollten wir uns stets unserer Stärken bewusst sein. Klein- und Mittelbetriebe, die die Säule unserer Wirtschaft sind und auf die wir stolz sein dürfen. Der Tourismus, der gerade auch von den Jungen mit sehr viel Mut neu gedacht und gelebt wird und selbstverständlich auch die Landwirtschaft, die als großer Nahrungsmittelproduzent eine wichtige Rolle in unseren Ländern spielt. Vor allen diesen Dingen sollte immer die gemeinsame Stärke der länderübergreifenden Zusammenarbeit stehen. Natürlich auch die Frauen in den MINT-Berufen, die eine zunehmend wichtige Rolle einnehmen sollten, denn hier liegt großes Entwicklungspotential in der Europaregion, das genutzt werden will, um die Arbeit der Zukunft erfolgreich und nachhaltig zu gestalten. Deshalb auch von meiner Seite die Zustimmung zu diesem Antrag. Ich bedanke mich ganz herzlich.

HELMUTH RENZLER (SVP): Liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Beschlussantrag, der vom Kollegen Lanz eingereicht worden ist, geht sicherlich in die richtige Richtung. Mir persönlich geht er aber zu wenig weit, er ist zu oberflächlich. Es geht vor allem ein Aspekt verloren. Es reicht nicht nur die Zusammenarbeit bei der Fachausbildung voranzutreiben, sondern es muss vor allem daran gedacht werden, Problemlösungen für einfache, nicht besonders gut ausgebildete Arbeitnehmer, die vor allem die Leittragenden der Arbeitsmarktentwicklung sein werden, zu schaffen, das Problem aufzugreifen, das Problem zu erkennen und rechtzeitig vorzusorgen.

Ein weiterer Schwerpunkt, der ein bisschen untergegangen ist, ist die Flexibilität. Die Flexibilität darf nicht nur vonseiten der Arbeitnehmer eingefordert werden, sondern es benötigt dazu auch die Bereitschaft der Arbeitgeber, diese Flexibilität arbeitnehmerfreundlich zu gestalten. Schlussendlich, damit das ganze Projekt und die Zusammenarbeit erfolgreich sein können, müssen schrittweise die Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Ländern ausgeglichen werden, denn ohne eine gleiche Entlohnung für die gleiche Arbeit wird in Zukunft auch eine erfolgreiche Zusammenarbeit eher schwierig als vorteilhaft sein. Danke.

PRÄSIDENTIN SONJA LEDL-ROSSMANN (VP-Tirol): Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Wir kommen jetzt zur Replik, Abgeordneter Lanz, bitte, Sie haben das Wort.

GERD LANZ (SVP): Ich bedanke mich für die Inputs, die gekommen sind. Kollege Renzler, wenn Sie sagen, es ist zu wenig weitreichend, glaube ich sagen zu dürfen, im dritten Punkt ist sehr viel Potential. Wir alle wissen nicht genau, wie der Arbeitsplatz in Zukunft ausschauen wird. Vielleicht gibt es Modelle morgen, wo wir nicht mehr arbeiten müssen und für uns kleine Roboter arbeiten. Aber auch dann müssen wir darüber nachdenken, wer unser Sozialsystem bezahlen wird. Wir müssen darüber nachdenken, welche Tätigkeit werden dann wir machen. Beim Thema Arbeit geht es nicht nur darum, dass man sich das tägliche Brot verdient, sondern es geht vor allem auch um eine sinnstiftende Arbeit, um eine Tätigkeit, die das Menschsein auch begründet. Das ist vielleicht eine philosophische Aussage und vielleicht nicht für alle glaubhaft, wenn es von meiner Seite kommt, aber darum geht es. Wir wollen Zukunft gestalten. Deswegen bedanke ich mich für die Unterstützung vonseiten der Abgeordneten, damit wir an diesem Thema arbeiten können. Ich denke auch,

dass dieses Thema uns in Zukunft sehr stark beschäftigen wird, weil es sehr viel Potential hat und weil es vor allem gespielt werden muss und gestaltet werden muss. Ich lade Sie dazu ein, damit es nicht nur bei diesem Beschluss bleibt, sondern effektiv zu einer Umsetzung kommt. Danke.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirolo – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag die Zustimmung erteilt, bitte ich die Karte hochzuheben. Wer ist dagegen? Niemand. Somit ist der Antrag Nr. 6 einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Antrag Nr. 9.

Antrag Nr. 9: "Anerkennung von Universitäts-, Hoch- und Fachschulabschlüssen", eingebracht von den Abgeordneten Sven Knoll und Myriam Atz Tammerle.

Proposta di mozione n. 9: "Riconoscimento delle lauree, dei diplomi universitari e delle specializzazioni", presentata dai consiglieri Sven Knoll e Myriam Atz Tammerle.

Begründung

Auf dem Gebiet der Europaregion Tirol gibt es eine große Dichte an Universitäten, Hoch- und Fachschulen, die junge Menschen ausbilden. Diese Bildungseinrichtungen genießen einen hervorragenden Ruf und wären dazu geeignet, Fachkräfte für alle Tiroler Landesteile auszubilden.

Abgesehen von den vielen Süd-Tiroler Studenten, die an der Universität Innsbruck studieren, findet jedoch kaum ein Austausch zwischen den Tiroler Landesteilen an den Bildungseinrichtungen statt. Kaum ein Schüler aus Ost-Tirol besucht beispielsweise eine Schule in Süd-Tirol und kaum ein Nord-Tiroler nutzt die Bildungseinrichtungen in Süd- und Welsch-Tirol. Ebenso wenig Welsch-Tiroler ergreifen die Chance auf eine Ausbildung in Süd-, Nord- und Ost-Tirol.

Neben den unterschiedlichen Schul- und Ausbildungssystemen, die leider noch immer von den Nationalstaaten vorgegeben werden, ist einer der Hauptgründe hierfür die Problematik der Anerkennung von Studientiteln und Abschlussdiplomen. Da diese innerhalb der Europaregion Tirol noch immer nicht automatisch gegenseitig anerkannt werden, müssen im Anschluss an die Ausbildung oftmals komplizierte, langwierige und kostspielige Anerkennungsverfahren durchlaufen bzw. Zusatzprüfungen abgeschlossen werden.

Diese unnötigen Hürden beeinflussen nicht nur die Wahl des Ausbildungsortes, sondern erschweren in der Folge auch die freie Berufsausübung innerhalb der Europaregion Tirol.

Wenn eine junge Frau aus Süd-Tirol beispielsweise in Nord-Tirol eine Ausbildung zur "Krankenschwester" absolviert, dauert es bis zu einem Jahr, bis ihr alle Abschlüsse anerkannt werden und sie in Süd-Tirol arbeiten kann. Ein ganzes Jahr geht ihr somit verloren, in dem sie ihren Beruf nicht ausüben kann. Es darf daher nicht Wunder nehmen, dass viele junge Menschen nach ihrer Ausbildung nicht mehr zurückkehren.

Es erscheint geradezu anachronistisch, dass im vereinten und oft zitierten grenzenlosen Europa ausgerechnet Studientitel und Abschlussdiplome nicht vereinheitlicht und gegenseitig anerkannt werden, sondern von Staatsgrenzen sogar noch ausgebremst werden.

Der Süd-Tiroler Landtag hat sich bereits eingehend mit dieser Problematik befasst und am 13. September 2018 mit großer Mehrheit folgenden Beschluss gefasst:

- 1. Der Süd-Tiroler Landtag spricht sich für die volle Gültigkeit österreichischer Studientitel in Süd-Tirol aus.*
- 2. Der Süd-Tiroler Landtag fordert die Landesregierung auf, mit der italienischen und österreichischen Regierung in Verhandlungen zu treten, um eine Regelung zu erwirken, welche vorsieht, dass alle an den österreichischen Universitäten und Fachhochschulen erworbenen Studientitel – begrenzt auf das Gebiet der autonomen Provinz Bozen – volle Gültigkeit besitzen.*

Mit dem vorliegenden Beschlussantrag des Dreierlandtages sollen diese Bemühungen nun ausgedehnt werden, damit die Europaregion Tirol innerhalb der Europäischen Union eine Vorreiterrolle einnimmt, in der grenzenloses Lernen und Arbeiten ermöglicht wird, indem Ausbildungsstandards vereinheitlicht und alle Abschlüsse automatisch anerkannt werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Dreierlandtag spricht sich für eine Vereinheitlichung der Ausbildungsstandards und die automatische Anerkennung aller Universitäts-, Hoch- und Fachschulabschlüsse in der Europaregion Tirol aus.*

2. Die Landesregierungen der Tiroler Landesteile werden aufgefordert, zur Umsetzung mit den zuständigen staatlichen und europäischen Stellen in Verhandlungen zu treten bzw. selbst Bestimmungen zu erlassen, wo dies bereits möglich ist."

Motivazioni

La regione europea del Tirolo ha un'alta densità di università, istituti superiori e scuole di specializzazione che preparano i giovani. Queste strutture formative hanno una reputazione eccellente, e sarebbero adatte a preparare personale specializzato per tutti i territori della regione europea del Tirolo.

Però, a parte la numerosa presenza di studenti della provincia di Bolzano all'Università di Innsbruck, non ci sono praticamente scambi tra le istituzioni formative dei tre territori: p. es. pochissimi studenti del Tirolo orientale frequentano scuole in provincia di Bolzano, e pochissimi studenti del Tirolo del nord usano strutture formative nelle province di Bolzano e di Trento. Altrettanto pochi trentini approfittano della possibilità di una formazione in provincia di Bolzano o nel Land Tirolo.

Oltre ai diversi sistemi scolastici e formativi, purtroppo ancora definiti dagli Stati nazionali, una delle ragioni principali sta nel problema del riconoscimento dei diplomi e titoli di studio. Nella regione europea del Tirolo questi non sono ancora reciprocamente e automaticamente riconosciuti per cui spesso, dopo la formazione, si devono affrontare lunghe e costose procedure di riconoscimento ovvero sostenere esami integrativi.

Questi inutili ostacoli non solo influenzano la scelta del luogo di formazione, ma in conseguenza rendono più difficile anche il libero esercizio della professione all'interno della regione europea del Tirolo.

Se p. es. una giovane della provincia di Bolzano conclude nel Tirolo del nord la formazione di infermiera, può volerci un anno perché tutti i diplomi le siano riconosciuti e possa quindi lavorare in provincia di Bolzano. Ella perde così un anno nel quale avrebbe potuto esercitare la sua professione. Non c'è dunque da stupirsi che molti giovani dopo la formazione non tornino.

Appare addirittura anacronistico che nella tanto citata Europa unita e senza confini, proprio i diplomi e titoli di studio non vengano reciprocamente e uniformemente riconosciuti, ma siano addirittura ostacolati dai confini di Stato.

Il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano si è già occupato a fondo di questa problematica, e il 13 settembre 2018 ha approvato a grande maggioranza la seguente mozione:

1. il Consiglio provinciale si dichiara a favore della piena validità dei titoli di studio austriaci in provincia di Bolzano.
2. Il Consiglio provinciale invita la Giunta provinciale ad avviare trattative con il Governo italiano e quello austriaco per ottenere una regolamentazione in base alla quale – limitatamente al territorio della provincia di Bolzano – tutti i titoli di studio conseguiti nelle università e in altri analoghi istituti dell'Austria siano pienamente validi.

Con la presente mozione della seduta congiunta, questi sforzi devono essere ora estesi affinché la regione europea del Tirolo assuma un ruolo d'avanguardia nell'Unione europea, permettendo di apprendere e lavorare senza confini tramite l'unificazione degli standard formativi e il riconoscimento automatico di tutti i diplomi.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. La seduta congiunta si dichiara favorevole a unificare gli standard formativi e a riconoscere automaticamente tutte le lauree, i diplomi universitari e le specializzazioni conseguiti nella regione europea del Tirolo.
2. Si invitano gli esecutivi dei tre territori ad avviare trattative con le competenti autorità statali ed europee per attuare quanto sopra, ovvero a emanare essi stessi delle norme laddove già possibile."

Ich bitte den Einbringer um Erläuterung. Abgeordneter Knoll, bitte, Sie haben das Wort.

SVEN KNOLL (Süd-Tiroler Freiheit): Vielen Dank, Frau Präsidenten. Wir hatten bereits Gelegenheit über das Thema Bildung zu sprechen. Ich glaube, etwas vom Wichtigsten, das wir jungen Menschen in dieser Europaregion Tirol mitgeben können, ist eine gute Ausbildung. Sie ist Voraussetzung auch in Zukunft, dass diese Europaregion Tirol einen Erfolgsweg weitergehen kann. Wir sehen aber, dass es gerade im Bereich der Bildung noch sehr viel zu tun gibt. Die Europaregion Tirol verfügt über eine Fülle von ausgezeichneten Uni-

versitäten, Hoch- und Fachschulen, die international einen hervorragenden Ruf genießen und jedes Jahr auch eine Fülle von jungen Menschen auf den Markt werfen, die perfekt ausgebildet sind. Wir sehen aber, dass der Austausch zwischen diesen Bildungseinrichtungen innerhalb der Europaregion Tirol, vielleicht mit Ausnahme der Landesuniversität in Innsbruck noch zu wünschen übriglässt. Es gibt kaum Südtiroler Schüler, die (beispielsweise, wenn jemand aus dem Pustertal stammt), in Lienz eine Schule besuchen oder umgekehrt aus Osttirol eine Schule im Pustertal besuchen. Da gibt es noch sehr viel Luft nach oben. Ein Grund dafür ist die Problematik der Anerkennung der Diplome und leider auch die Anerkennung der Studientitel. Das ist innerhalb der Europaregion Tirol, wenn wir von einem vereinten Europa sprechen im Grunde genommen ein Paradoxon, dass ausgerechnet bei Studientitel eine Staatsgrenze ausschlaggebend dafür ist, ob mein Studientitel anerkannt wird oder nicht. Eine junge Studentin hat mir in Vorbereitung auf den heutigen Tag ihren Fall geschildert. Sie hat gesagt, sie hat in Nordtirol eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht. Wenn Sie in Südtirol arbeiten möchte, dann dauert es in Südtirol bis zu einem Jahr bis ihre Studientitel anerkannt werden. Das ist nicht nur ein Wettbewerbsnachteil, sondern das ist eine grobe Benachteiligung dieser jungen Menschen. Deswegen hat der Südtiroler Landtag sich bereits für eine automatische Anerkennung der Studientitel ausgesprochen. Wir möchten das jetzt auch in Form des Dreier-Landtages mit einem klaren Signal an die Regierungen senden, dass wir in einem vereinten Europa ein grenzenloses Studieren möglich machen wollen, dass Studientitel automatisch anerkannt werden und dass die Ausbildungsstandards in der Europaregion Tirol vereinheitlicht werden.

MAGDALENA AMHOF (SVP): Liebe Kolleginnen und Kollegen. Man möchte meinen, dass in einem vereinten Europa, wo die StudentInnenmobilität gefördert und auch großzügig unterstützt wird, in der Konsequenz auch die Anerkennung der Studientitel einhergeht. Der Bologna-Prozess, der diese Durchlässigkeit vorsehen würde, ist leider in seiner Umsetzung noch nicht so weit. Wie Sie im Antrag auch richtigerweise formulieren, hängt dies zum Teil mit den unterschiedlichen Ausbildungssystemen in den einzelnen Staaten zusammen. Unser Ziel muss es aber sein, dass wir auf kurz oder lang den Bologna-Prozess umsetzen und damit den bürokratischen Mehraufwand, aber auch zusätzliche Prüfungen und Praktikas oder lange Bearbeitungszeiten von unseren Absolventinnen und Absolventen abwenden. Wir unterstützen diesen Antrag zum Teil. Ich bitte, das geschätzte Präsidium um eine getrennte Abstimmung zwischen den Prämissen und dem beschließenden Teil, weil wir größtenteils die Prämissen nicht teilen können. Ist das möglich? Nein? Ok, dann werden wir uns noch in unserer Fraktion beraten. Vielen Dank.

CORNELIA HAGELE (VP-Tirol): Sehr geehrte Präsidentin, sehr verehrte Landeshauptleute, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich kann mich für die Antragstellung nur bedanken. Ich hatte als Studentin die Gelegenheit auch im Ausland zu studieren und ich kann nur sagen, dass das sehr horizontöffnend und sehr erweiternd ist. Ich glaube, internationale Erfahrungen sind heutzutage für die berufliche Entwicklung sehr wichtig. Sie bieten eine nachhaltige Chance Kompetenzen zu erweitern und sie sichern im Allgemeinen die Ausbildungsqualität. Für viele Studierende ist es aber von vorneherein schwierig in ein anderes Land zu gehen und ein ganzes Studium zu absolvieren. Manchmal gelingt es im Zuge eines Erasmus-Programmes. Aber ein ganzes Studium in einem anderen Land zu machen, hält viele davon ab, weil es so viele bürokratische Hindernisse dann im eigenen Land gibt in Bezug auf die Anerkennung. 1998 ist die Euregio gegründet worden mit dem Ziel einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Eine solche kann nur stattfinden, wenn ausgebildete Menschen ohne Hindernisse zwischen diesen Ländern wechseln können. Gerade in den Zeiten des Fachkräftemangels erscheint schon sehr sinnvoll, wenn die Ausbildung dort gemacht werden kann, wo auch die Angebote stattfinden. Wenn ich nach Südtirol gehe, eine Ausbildung mache und ich weiß, wenn ich zurückkomme, dass ich bis zu einem Jahr warten muss, dass mir dieser Titel anerkannt wird. Dann wird es so sein, dass ich vielleicht wirklich dortbleibe oder dass ich gar nicht dort hingehere und diese Ausbildung mache. Das kann sicherlich nicht der richtige Weg sein. Damit aber ein wirklicher Austausch stattfinden kann, muss grenzenloses Lernen und Arbeiten ermöglicht werden. Die Ausbildungsstandards müssen vereinheitlicht werden, da bin ich mir ganz sicher, und diese Abschlüsse müssen automatisch anerkannt werden, damit wir das Gemeinsame in den Vordergrund rücken können. Wir sollten diesen Antrag mit großer Mehrheit unterstützen. Vielen Dank.

ALEX PLONER (Team Köllensperger): Geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen. Im Jahr 2013, es ist der 22. November, Punkt 20 der Tagesordnung des Südtiroler Landtages, einmal mehr wird über die Anerkennung der Studientitel debattiert. Am Ende steht ein einstimmiger Beschluss, der da lautet "alle notwendigen Schritte einzuleiten, damit die Anerkennung von Studientiteln künftig schnell und unproblematisch erfolgen kann". Fünf Jahre ist das her. Eine weitere Studiengeneration, die sich wieder mit den Problemen herumschlagen hat müssen. Heute im Jahre 2019 sitzen wir hier im Dreier-Landtag und werden beschließen, dass alle drei Landesregierung sie für die Studientitelanerkennung einsetzen werden. Die Intention des Beschlussantrages können wir mittragen, aber in die rechtliche Umsetzung hegen wir Zweifel. Im Punkt 1 steht, wir sollten die automatische Anerkennung aller Universitäts-, Hoch- und Fachschulabschlüsse in der Europaregion Tirol beschließen. Wir können die Anerkennung nicht beschließen, sondern nur den Rechtsweg beschleunigen und Hindernisse aus dem Weg räumen. Zum Beispiel die Abschlüsse der Volksschullehrerausbildung, es gibt in Tirol zwei pädagogische Hochschulen, eine in Innsbruck und eine private in Stams, dazu in Brixen die freie Universität mit dem Master in Bildungswissenschaften für den Primarbereich. Italien ist in Europa beim Weg der Ausbildung auf Universitätsebene von Kindergärtnerinnen und Volksschullehrern vorausgegangen und Südtirol gehört zu diesem Ausbildungssystem, das in vielen Ländern als richtungsweisend anerkannt wird. Hier kann eine Zusammenarbeit zwischen Brixen und Nordtirol mit gemeinsamen Studien und einem Studienabschluss in Brixen angestrebt werden. Es gilt aber Informationen frühzeitig an die Studierenden zu geben, damit sie wissen, worauf sie sich einlassen. Information ist überhaupt die dringlichste Angelegenheit. Darum finden wir es als Team Köllensperger für sinnvoll, eine umfangreiche Datenbank zu erstellen, die alle Studienabschlüsse in Italien, Österreich und am besten auch Deutschland erfasst. Diese gilt es zu kategorisieren, und zwar in Studienabschlüssen, die automatisch anerkannt werden, die relativ leicht anzuerkennen sind und die mit Schwierigkeiten verbunden sind. Zeigen wir den Menschen in allen Euregio-Landesteilen, dass die Dinge auch bis zum Ende durchgedacht und umgesetzt werden. Die Landesregierungen sind hier in der Pflicht. Mit diesem aus unserer Sicht nicht unwesentlichen Aber stimmen wir dem Beschlussantrag zu.

CHRISTOFER RANZMAIER (FPÖ): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Es ist in der Debatte schon augenscheinlich geworden, welche großen Herausforderungen gerade im Bildungsbereich in Europa noch begraben sind und es ist in diesem Antrag augenscheinlich. Schlussendlich glaube ich, dass wir mit der automatischen Anerkennung schon einen Schritt zu weit springen, weil wie im Beschlusstext steht, eine der ersten Herausforderungen, die uns in diesem Bereich erwarten, eigentlich die Vereinheitlichung der Bildungsstandards ist. Wenn wir es in diesem Bereich schaffen, entsprechende Schritte zu setzen, dann ist die Anerkennung im weiteren nur mehr reine Formsache. Wir müssen schauen und das ist vorher in der Debatte schon angeklungen, dass wir im Bologna-Prozess weiterkommen, der teilweise sehr schlecht umgesetzt worden ist, wie zum Beispiel bei uns in der Hochschulausbildung in Österreich, wo man im Prinzip teilweise Absolventen völlig am Arbeitsmarkt vorbei ausbildet, was schlussendlich nicht das Ziel im Bildungsbereich sein kann. Ich glaube, das ist das Ziel von uns allen, dass wir hier entsprechend anpacken und mit diesem Beschluss ein Zeichen setzen, dann sind wir auf einem guten Weg. Am Ende des Tages muss es unser aller Ziel sein, dass Bildung bei uns den Stellenwert bekommt, aber die absolvierte Ausbildung schlussendlich dazu führt, dass man damit Zukunft in unseren drei Länder hat, und das länderübergreifend und grenzüberschreitend. Das ist in einem vereinten Tirol das Ziel, das der Politik und uns allen das größte Anliegen sein sollte.

STEPHANIE JICHA (GRÜNE): Geschätztes Präsidium, sehr geehrte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Im Bereich der Anerkennung, diverser Abschlüsse und Ausbildungen hat die EU leider keine umfassende Gesetzgebungskompetenz, daher gilt hier der Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens. Wenn wir uns hier heute für eine automatische Anerkennung von diversen Universitätshochschul- und Fachhochschulabschlüssen aussprechen, dann ist das ein Zeichen des gegenseitigen Vertrauens in der Europaregion. Vertrauen ist nicht mehr als die subjektive Überzeugung von der Richtigkeit von Handlungen und die Redlichkeit von Personen. Ich darf mich bei den AntragstellerInnen bedanken für diesen Antrag und appellieren, dem Antrag zuzustimmen und damit uns gegenseitig dieses Vertrauen auszudrücken. Danke.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Wir kommen jetzt zur Replik, Abgeordneter Knoll, bitte, Sie haben das Wort.

SVEN KNOLL (Süd-Tiroler Freiheit): Danke an alle Abgeordnete. Ich bin fest davon überzeugt, wenn es um Bildung geht, dann darf es kein Staatsgrenzendenken geben. Es braucht gleiche Chancen innerhalb der Europaregion Tirol. Deswegen danke an alle, die diesem Antrag zustimmen werden, auch dem Obmann der Südtiroler Volkspartei, der seine Fraktion jetzt doch noch überzeugen konnte, diesem Antrag zuzustimmen. Ich glaube die Einstimmigkeit ist hier ein ganz wichtiges Signal an die Bevölkerung, auch an die handelnden Akteure, dass wir innerhalb der Europaregion Tirol ein einheitliches Bildungssystem haben wollen, dass wir für die jungen Menschen in der gesamten Europaregion Tirol dieselben Chancen haben wollen, dass wir ein Europa wollen, in dem es keine Rolle spielt, wo ich studiert habe, dass ich auch in einem anderen Staat arbeiten und leben kann, dass Schüler und Studenten vielleicht einen Teil ihres Studiums in Südtirol, einen anderen Teil in Nordtirol oder im Trentino ausüben können. Ich glaube, das ist die beste Vision einer Europaregion Tirol, die wir hier mit auf den Weg geben können.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag die Zustimmung erteilt, bitte ich die Karte hochzuheben. Wer ist dagegen? Niemand. Somit ist der Antrag Nr. 9 einstimmig angenommen.

Ich unterbreche jetzt die Sitzung bis 14.30 Uhr und wünsche allen einen guten Appetit.

ORE 13.02 UHR

ORE 14.46 UHR

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Sitzung ist wieder aufgenommen. Ich darf Sie bitten, die Plätze wieder einzunehmen. Ich darf eingangs gleich bekannt geben, dass die zwei Anträge Nr. 10 und Nr. 13 zurückgezogen wurden und somit werden sie von der Tagesordnung gestrichen.

Wir fahren mit den Anträgen aus den Sachbereichen Bildung, Familie, Jugend und Arbeit fort, und zwar mit dem Antrag Nr. 12.

Antrag Nr. 12: "Schaffung und Förderung eines Netzwerkes zwischen Oberschulen bzw. allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen und Unternehmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino für die Durchführung von Praktika", eingebracht von den Abgeordneten Paolo Ghezzi, Lucia Coppola, Filippo Degasperri, Pietro De Godenz, Paolo Demagri, Sara Ferrari, Ugo Rossi und Giorgio Tonini.

Proposta di mozione n. 12: "Creazione e promozione di una rete di collegamento tra le scuole superiori e imprese dell'Euregio Tirol Alto-Adige Trentino per lo svolgimento di tirocini", presentata dai consiglieri Paolo Ghezzi, Lucia Coppola, Filippo Degasperri, Pietro De Godenz, Paolo Demagri, Sara Ferrari, Ugo Rossi e Giorgio Tonini.

Begründung

"Die Schulen und insbesondere die öffentlichen Schulen haben die ehrenhafte und bedeutsame Aufgabe, die Bürger der Zukunft auszubilden."

So Carlo Azeglio Ciampi im Jahr 2011, der die Schule als primären Ort der kulturellen, ethischen und gemeinschaftskundlichen Bildung aller jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, beschrieb. Dabei würde den Kindern noch vor dem Lesen- und Schreibenlernen vermittelt, andere zu respektieren und Respekt einzufordern.

Das heutige Bildungsziel, die Gesellschaft von morgen zu formen, bedeutet nicht, italienische oder österreichische Bürger, sondern europäische Bürger hervorzubringen: Der österreichische Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat anlässlich des Europatages 2018 daran erinnert, dass Europa wir alle sind - jede Bürgerin und jeder Bürger, ob alt oder jung, ob Frau oder Mann (...) - und erwähnte dabei insbesondere die junge Generation als das Europa von morgen.

Den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, die italienisch-österreichische Grenze zu überwinden, indem eine Brücke zwischen den Schulen gebaut wird, ist der erste Schritt zur Schaffung der Grundlagen für eine europäische Staatsbürgerschaft. Wenn die Schüler der österreichischen Oberschulen bzw. allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen die Chance hätten, ihre Lehre oder das im Lehrplan vorgesehene Praktikum gemäß dem bestehenden System der Bildungswege "Schule – Arbeitswelt" in Südtirol oder im Trentino zu absolvieren oder hingegen

die Trentiner und Südtiroler Oberschüler die Bildungsangebote der österreichischen Oberschulen bzw. allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen nutzen könnten, würden sie einerseits mit der Arbeitswelt in Kontakt treten und andererseits erfahren, was es bedeutet, Bürger der Europaregion zu sein, indem sie neue Sprachen lernen, neue Menschen kennen lernen und als wahre Europäer leben. Ziel des Projekts wäre es, einen direkten Kontakt zwischen den Schülern und der Schul- und Arbeitswelt der gesamten Europaregion herzustellen, wobei ein "Bottom-up"-Ansatz gewählt wird, bei dem die jungen Bürgerinnen und Bürger selbst einen multikulturellen und mehrsprachigen Austausch erleben und dabei die Erfahrung machen können, dass die Europaregion keine abstrakte Institution ist, sondern ein konkreter Ort, wo wertvolle Kontakte geknüpft und gute Praktiken für den Übergang zwischen Schule und Beruf entwickelt werden.

Daher wäre es wichtig, ein Netzwerk zwischen den Schulen, den Unternehmen mit den jeweiligen Vertretungsvereinigungen und den Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern der drei Länder der Europaregion zu schaffen, um die Freizügigkeit der Schüler zu ermöglichen. Sinn und Zweck eines solchen Netzwerks sollte es sein, die Entscheidungen der Schulen bei der Gestaltung des Bildungsangebots mit den Anforderungen der in der Europaregion angesiedelten Unternehmen und dem persönlichen Bildungsbedarf der Schüler selbst aufeinander abzustimmen und dabei gleichzeitig die Rolle der Europaregion zu stärken, indem deren Zielsetzungen auch mit der schulischen Bildung der drei Länder verknüpft werden.

Ein verstärkter Austausch zwischen den Schulen der Europaregion mit ihren verschiedenen Unterrichtssprachen stellt den ersten Schritt hin zum Aufbau von Kontakten zwischen den Schülern dar, die durch die multikulturellen und mehrsprachigen Begegnungen eine Bereicherung erfahren. Die Schaffung eines Netzwerkes würde es außerdem ermöglichen, die zwischen Schulen und Unternehmen bereits bestehenden Kontakte zu nutzen, sodass über die Schulbildung der erste Zugang zur Welt der Arbeit und des Unternehmertums ermöglicht werden kann, indem Praktika und Bildungswege angeboten werden.

Zudem sollten die bestehenden bilateralen Abkommen ausgedehnt werden, wie etwa die programmatische Vereinbarung betreffend das Austauschprogramm der Europaregion zur Förderung der Sprachen zwischen den Oberschulen des Trentino und den Oberschulen bzw. den allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen Tirols von 2014 zur Gewährleistung der Kontinuität der umgesetzten Initiativen, die über einen hohen Bildungswert verfügen. Dabei sollten die von den teilhabenden Schulen erzielten Ergebnisse ins Projekt aufgenommen und auch Südtirol sollte miteinbezogen werden. Es wäre dabei angebracht, eine jährliche Anzahl an Schülern festzulegen, für die eine Teilnahme mit Aufnahme, Unterkunft und finanziellem Beitrag gewährleistet werden kann.

Zu diesem Zweck könnten die Landtage der autonomen Provinzen Bozen und Trient und des Landes Tirol die Freizügigkeit der Schüler unterstützen, indem die Fahrt- und Unterkunftskosten teilweise oder gänzlich übernommen und die erforderlichen bürokratischen Verfahren so weit als möglich vereinfacht werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Landtage der autonomen Provinzen Bozen und Trient und des Landes Tirol fordern die jeweiligen Landesregierungen dazu auf, im Rahmen der eigenen Zuständigkeitsbereiche mit Entschlossenheit alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Schaffung und anschließende Förderung eines Netzwerkes zwischen den Oberschulen bzw. den allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen, den in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino angesiedelten Unternehmen mit deren Vertretungen und den Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern zu regeln, um die Freizügigkeit der Schüler zwecks Absolvierung von Praktika und verschiedenen Bildungswegen zu ermöglichen.

Zu diesem Zweck müssen vor allem folgende Maßnahmen getroffen werden:

- Im Rahmen der Zusammenarbeit innerhalb der Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino sollen unter Wahrung der Schulautonomie die bereits bestehenden Vereinbarungen für den Austausch und für die Förderung der Sprachen zwischen den drei Ländern in der Europaregion erweitert und vereinheitlicht werden, wobei allen interessierten Oberschulen bzw. allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen der Europaregion die Möglichkeit geboten werden soll, vor allem im Bereich der Lehre, der Praktika und der Bildungswege "Schule – Arbeitswelt" Partnerschaften aufzubauen, um das oben erwähnte Netzwerk voranzutreiben.
- Es soll die Freizügigkeit für Schüler gefördert werden, wobei eine jährliche Anzahl an teilnehmenden Schülern festgelegt und die entsprechenden Fahrt- und Unterkunftskosten teilweise oder gänzlich übernommen und die erforderlichen bürokratischen Verfahren so weit als möglich vereinfacht werden."

Motivazioni

"Alla scuola, e alla scuola pubblica in particolare, è affidata la nobile e delicata missione di formare i futuri cittadini".

Con queste parole Carlo Azeglio Ciampi nel 2011 aveva ricordato il ruolo della scuola come "luogo d'elezione per la formazione culturale, morale e civile di tutti i giovani, quale che sia la nazionalità originaria, per imparare da subito, prima ancora di imparare a leggere e a scrivere, il rispetto dell'altro ed esigerlo dall'altro".

Nella missione educativa di oggi, formare i cittadini di domani non significa formare cittadini italiani o austriaci ma formare cittadini europei: il presidente federale austriaco Alexander Van der Bellen ha ricordato in occasione della giornata dell'Europa nel 2018 che tutti siamo Europa, ogni cittadina, ogni cittadino, giovani e anziani, donne e uomini (...) e soprattutto i giovani e le giovani che formeranno l'Europa del futuro.

Permettere alle e agli studenti di oltrepassare i confini tra Italia e Austria creando un ponte tra le scuole è il primo passo per porre le basi di una cittadinanza europea. Dare la possibilità agli studenti delle scuole superiori di realizzare l'apprendistato o il tirocinio curricolare previsto dall'alternanza scuola-lavoro di Alto Adige e Trentino o di attuare i percorsi formativi delle scuole superiori austriache in una delle tre aree dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, diversa da quella di residenza, permetterebbe loro di familiarizzare con il mondo del lavoro e contemporaneamente acquisire consapevolezza su cosa significhi essere cittadini dell'Euregio, imparando nuove lingue, intessendo nuove relazioni, vivendo da europei. Il progetto avrebbe l'obiettivo di mettere a contatto diretto giovani studenti e il tessuto scolastico e lavorativo dell'intera Euregio, in un approccio "bottom-up", dove giovani cittadini e cittadine vivono in prima persona un'esperienza multiculturale e multilinguistica e dove l'Euregio non è più istituzione, ma luogo concreto dove intessere relazioni vere e creare buone prassi per il passaggio tra il momento formativo e l'ingresso nel mondo del lavoro.

Pertanto è necessario creare un network di collegamento tra scuole, imprese e le rispettive associazioni di rappresentanza, camere di commercio, industria, artigianato e agricoltura delle tre aree dell'Euregio al fine di permettere una libera circolazione degli studenti. Lo scopo di questa rete dovrebbe migliorare l'intreccio tra le scelte educative della scuola, i fabbisogni professionali delle imprese del territorio e le personali esigenze formative degli studenti a livello locale tanto quanto a livello euroregionale, rafforzando il ruolo dell'Euregio ed integrandone gli obiettivi con la realtà scolastica delle tre aree che la costituiscono.

Promuovere la relazione tra le scuole dell'Euregio, con lingue di insegnamento diverse, costituisce il primo passo per creare relazioni tra gli studenti per favorire la loro crescita multiculturale e multilinguistica. La creazione di una rete di collegamento permetterebbe inoltre di usufruire dei contatti già esistenti sul territorio tra scuole e imprese, in modo che le prime possano essere il punto di contatto con la realtà lavorativa ed imprenditoriale presso la quale permettere lo svolgimento di tirocini e percorsi formativi.

Si prevede quindi di procedere ad un ampliamento degli accordi bilaterali esistenti, quale l'Accordo programmatico riguardante il progetto di scambio euroregionale e di rafforzamento linguistico tra sistema delle scuole secondarie di secondo grado del Trentino e sistema delle scuole superiori del Tirolo del 2014 per garantire la continuità delle attività altamente formative realizzate, valorizzando i risultati ottenuti dalle istituzioni scolastiche coinvolte nel progetto e coinvolgendo l'Alto Adige. Sarebbe utile determinare un numero di studenti partecipanti per anno per i quali sia garantita accoglienza, sistemazione e contributo economico.

A tal fine le assemblee legislative delle Province autonome di Bolzano e di Trento e del Land Tirolo potrebbero agevolare la libera circolazione degli studenti finanziandone in tutto o in parte le spese di trasporto e alloggio e semplificare il più possibile i procedimenti burocratici necessari. Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Le assemblee legislative delle Province autonome di Bolzano e di Trento e del Land Tirolo invitano i rispettivi esecutivi a prendere con determinazione, nell'ambito delle proprie competenze, tutte le misure necessarie a regolare la creazione e successiva promozione di una rete di collegamento tra le scuole superiori, imprese dell'Euregio Tirolo Alto-Adige Trentino e le rispettive associazioni di rappresentanza, camere di commercio, industria, artigianato e agricoltura al fine di permettere una libera circolazione degli studenti per lo svolgimento di apprendistati, tirocini e percorsi formativi.

A questo fine si dovranno prendere soprattutto le seguenti misure:

- *nel quadro della collaborazione all'interno dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, nel rispetto dell'autonomia scolastica, ampliare ed unificare gli accordi già esistenti di scambio euroregionale*

nale e di rafforzamento linguistico tra i sistemi scolastici delle tre aree dell'Euregio, allargando la possibilità di instaurare partnerships a tutte le scuole superiori dell'Euregio che manifestino il proprio interesse, in particolare per quanto attiene alle esperienze di apprendistato, tirocinio, alternanza scuola-lavoro al fine della creazione della citata rete di collegamento;

- *agevolare la libera circolazione degli studenti, il cui numero sia stabilito su base annuale, finanziandone in tutto o in parte le spese di trasporto e alloggio e semplificare il più possibile i procedimenti burocratici necessari."*

Ich darf den Antragsteller um die Erläuterung des Antrages bitten. Abgeordneter Ghezzi, bitte, Sie haben das Wort.

PAOLO GHEZZI (Futura 2018): Grazie! Ringrazio anche la presidente, perché durante la commissione a Bolzano aveva giustamente indicato una correzione nel titolo, non si parla più di *Oberschulen* nel testo tedesco, ma di *allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen* che è la dizione più precisa per quanto riguarda il sistema tirolese.

La mozione ce l'avete, non vi faccio perdere tempo. I nostri giovani, soprattutto i giovani trentini conoscono più l'Estonia o l'Olanda di quanto conoscano Merano o Schwaz in Tirol e quindi c'è ancora un muro tra quelle che sono le possibilità che loro vedono di sviluppo delle loro competenze, soprattutto per un futuro lavorativo c'è ancora un muro fra il Trentino, l'Alto Adige-Südtirol e il Tirol.

Non inventiamo nulla, perché esistono già degli accordi di collaborazione, l'ultimo è stato firmato dal governo provinciale precedente nell'agosto 2018, tra l'altro metteva dei bei soldi, fino a 300.000 euro per gli scambi fra trentini e tirolesi, però obiettivamente fino adesso questi accordi non sono decollati, quindi si tratta di andare più sul pratico, di andare sull'apprendistato, sul tirocinio, su quella che in Italia chiamiamo alternanza scuola-lavoro, soprattutto sul contatto diretto fra gli studenti, le studentesse e le aziende.

Poter lavorare su un ambito euroregionale credo che potrebbe aumentare le capacità di collocarsi nel mercato del lavoro per le nuove generazioni e così rendere l'Euregio un qualcosa che serve, che è utile, che sviluppa, che dà delle *chance* anche a livello di prospettiva lavorativa per i nostri ragazzi al di là delle frontiere e delle barriere linguistiche. Vi ringrazio!

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Ich darf noch einmal erwähnen, dass die Redezeiten die gleichen sind wie vor der Mittagspause, also für die Erklärung und Beiträge der Anträge je 2 Minuten und für die Replik je 1 Minute. Als erster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Achammer, bitte, Sie haben das Wort.

PHILIPP ACHAMMER (SVP): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Der Antrag ist generell zu befürworten, dass es einen verstärkten Austausch zwischen den Schulen der Euregio insgesamt gibt. Ich möchte vielleicht drei Punkte herausgreifen.

Erstens wäre es wünschenswert, und ich glaube der EVTZ-Vorstand hat dazu schon Überlegungen angestellt und auch Vorschläge gemacht, dass es Partnerschaften von Euregio-Schulen gibt, dass es wirklich in den drei Landesteilen Schulen gibt, die sich auch Euregio-Inhalte zum Ziel setzen, insgesamt sich mit der Euregio als solche auseinandersetzen und vielleicht auch mit dem Titel Euregio-Schule im Sinne von dauerhaften Partnerschaften ausgestattet werden. Das wäre zu befürworten.

Ein zweites ist natürlich im Bereich der Sprache. Es ist naheliegend, dass gerade im Bereich Sprache Partnerschaften zwischen den Schulen sicher dazu beitragen sollen, dass einiges mehr passieren kann. Ich weise aber im Bereich der Praktika darauf hin, dass wir sehr stark versucht haben, beispielsweise den Austausch von Lehrlingen zu begünstigen und zu befürworten, das hat aber unterm Strich zu wenig bis gar keinen Erfolg geführt. Wir dürfen nicht vergessen, wir haben es mit Minderjährigen zu tun. Wenn sie auch nur über einen kurzen Zeitraum in einem anderen Landesteil unterwegs sind, führt es oft zu Schwierigkeiten.

Drittens, was ich mit dem Osttiroler Kollegen immer wieder diskutiert habe: Wie könnten wir dazu beitragen, dass Schulpartnerschaften stattfinden? Immer dann, wenn minderjährige Schülerinnen und Schüler das Staatsgebiet verlassen, braucht es doch eine sehr aufwendige Genehmigung, die durch die ausdrückliche Erlaubnis der Eltern passieren muss und die über die jeweilige zuständige Questur laufen muss. Das ist zum Teil sehr hinderlich, auch diese Bürokratie sollte man vereinfachen. Es gibt Gespräche mit den zuständigen Questuren, damit man in diesem Bereich einen Schritt nach vorne macht und vereinfacht einen Austausch

zulassen sollte. Der Austausch sollte nicht am bürokratischen Aufwand scheitern. Generell sind zu befürworten, Schulpartnerschaften in besonderer Art und Weise, auch Sprachpartnerschaften im Bereich von Praktika, da ist sicherlich noch einiges möglich, aber im Moment durchaus noch mit wenig Erfolg. Danke schön.

CORNELIA HAGELE (VP-Tirol): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Beim vorherigen Antrag haben wir schon herausgearbeitet, wie wichtig es ist, für junge Menschen international tätig zu sein bzw. ins Ausland zu gehen und dort Erfahrungen zu machen. Mein Vorredner hat gesagt, dass diese Kooperation zwischen Schulen sehr zu befürworten wäre. Ich glaube, man muss es nicht nur an Euregio-Schulen aufhängen. Wir haben so viele berufsbildende, höhere Schulen, die Praktika voraussetzen, wo man zwei bis drei Monate in einen Betrieb gehen muss, um dort ein Praktikum zu absolvieren. Wenn diese Schulen, diese Betriebe, die das anbieten, auflisten könnten und andere Schulen in anderen Ländern, in Südtirol oder im Trentino, könnten sich an diese Schulen wenden und fragen, welche Stellen es gibt und ob man vielleicht ein Austausch forcieren könnte. Dann wäre man auch schon einen Schritt in die richtige Richtung gegangen. Ich bin mir sicher, wenn man auch noch die jungen Menschen finanziell unterstützt, indem man ein gewisses Kontingent zur Verfügung stellt, dass dann auch dieses Vorhaben sicher ganz gut angenommen werden könnte. Ich darf also bitten, diesen Antrag zu befürworten. Vielen Dank.

UGO ROSSI (Partito Autonomista Trentino Tirolese): Grazie presidente, colleghe e colleghi! Naturalmente per portare sostegno a questa proposta di mozione, soprattutto perché aggiunge un valore a ciò che già oggi è un valore, cioè una collaborazione già importante fra le scuole di lingua italiana e le scuole di lingua tedesca, in particolare lasciatemi ringraziare il presidente Platter, perché in questi anni abbiamo assieme convenuto di stringere sempre di più una collaborazione e allargare questa collaborazione al mondo delle imprese, delle aziende, naturalmente è una cosa che è intuitivo capire come sia assolutamente da sviluppare, non solo perché è un'opportunità dal punto di vista della conoscenza reciproca, della collaborazione e anche delle conoscenze linguistiche, ma anche perché è l'occasione per costruire davvero e mantenere convivenza e pace.

Usando queste due parole, io mi voglio scusare con tutti, colleghe e colleghi, se utilizzo questo spazio per rinnovare però una richiesta che ho fatto questa mattina ai presidenti. Non riguarda il tema di cui stiamo parlando, e me ne scuso davvero, però io credo che ci dobbiamo occupare anche della stretta attualità e che l'incontro delle tre Assemblee legislative dei nostri territori possa/debba dire una parola di solidarietà e di vicinanza al popolo curdo.

Io penso che questa possa essere un'occasione da sfruttare e quindi rinnovo la richiesta che ho fatto questa mattina informalmente, me ne rendo conto, andando oltre tutti i regolamenti, ma se da questo consesso giungesse un messaggio ufficiale di semplice solidarietà, senza schierarsi con nessuno, alle sofferenze del popolo curdo in questo momento, che pure ha qualcosa in comune con ciascuno di noi, cioè l'anelito alla libertà, all'autodeterminazione e all'autonomia, io penso che possa essere una cosa buona. Rinnovo questa richiesta e chiedo che nelle pieghe del regolamento questo si possa fare. Scusatemi ancora, ma pensavo fosse doveroso.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Ich glaube, es war mit Zustimmung aller, dass wir bei diesem Redebeitrag über dieses Thema ein paar Sekunden dazugegeben haben. Als nächste spricht die Abgeordnete Haselwanter-Schneider, bitte, Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

ANDREA HASELWANTER-SCHNEIDER (FRITZ): Meine Damen und Herren. Bereits am 29.10.2009 beim Dreier-Landtag in Mezzocorona wurde einstimmig der Beschluss gefasst, das Drei-Länder-Schüler-Austauschprogramm umzusetzen. Genau über diesen Antrag, der in diese Richtung geht, gibt es bereits einen einstimmigen Beschluss, der zehn Jahre alt ist. Ich erinnere noch einmal daran, dass wir die Beschlüsse auch umsetzen sollten, dass wir hier nicht nur für die Galerie reden, sondern dass wir das für die Zukunft und für die Umsetzung sagen. 2004 hat Landeshauptmann Durnwalder bei einer gemeinsamen Sitzung der Landesregierungen von Tirol, Südtirol und dem Trentino gesagt und das ist immerhin schon 15 Jahre her: In Zukunft soll der Schüleraustausch verstärkt werden. Ich bin absolut dafür, diesen Schüleraustausch zu verstärken, aber wie gesagt, wir hinken sehr weit hinten nach, wir müssten es endlich angehen und nicht jedes Mal im Dreier-Landtag beteuern, wie wichtig es ist, dass wir es tun. Also in die Hand nehmen und umsetzen. Keine

Überschriften produzieren, kein unnötiges Papier produzieren, sondern einfach umsetzen. "Durchs Reden kommen die Leut zusammen", heißt es bei uns in Tirol. Die Sprache ist eine essenzielle Schlüsselqualifikation, auch für die Arbeitswelt der Zukunft. Das interkulturelle Lernen, das Kennenlernen der Nachbarinnen und Nachbarn, das Kennenlernen der Kultur, das Kennenlernen der Arbeit und des Alltagslebens des Partnerlandes ist sehr essentiell und sehr zentral. Ich kann einem meiner Vorredner aus Südtirol nicht beipflichten, der gesagt hat, dass alles so furchtbar schwierig ist, wenn man ein Kind ins Ausland zu einem Praktikum schickt. Nein, einer meiner Söhne geht in eine wirtschaftliche Schule, eine Handelsakademie, der hat bereits vor zwei Jahren ein Praktikum in Südtirol absolviert. Das war überhaupt nicht schwierig. Das war auch gut mit dem Zug zu erreichen. Er hat sehr viel davon profitiert. Vielen Dank.

DOMINIK OBERHOFER (NEOS): Hoher Dreier-Landtag. Es hat mir selten in meinem Leben so leid getan, dass ich in Italienisch sehr bequem war, als heute, wo man doch mit so vielen Kollegen zusammenkommt und man spürt, dass die Sprache eine sehr große Hürde für uns alle in der Arbeit darstellt. Genau das gilt es, meiner Meinung nach, hier in den Vordergrund zu rücken. Ich habe vor kurzem einen Artikel in der deutschen Wochenzeitung "Zeit" gelesen, dass z.B. der Brexit dazu führen wird, dass Tausende Schülerinnen und Schüler nicht mehr zu Sprachaufenthalten nach Großbritannien aufbrechen werden, sondern dort die Züge nach Irland umgeleitet werden. Ein Sprachaufenthalt bietet sehr vieles, nicht nur praktisches, Leben von Kultur, Einsetzen von Sprache, sondern schafft auch Bindung. Bindung, die wir hier in diesem Landtag so bedeutend nehmen und immer wieder, teilweise in sehr schwulstigen Beiträgen, hervorheben. Zum Kollegen Achammer möchte ich eines sagen, Herr Kollege, ein Lehrling mit einem Oberschüler bzw. einem Schüler einer berufsbildenden Schule zu vergleichen, das geht aufgrund des Lehrplanes schon gar nicht. Auch wenn es bei den Lehrlingen nicht funktioniert, das hätte ich Ihnen im Vorfeld auch sagen können, bin ich doch der Meinung, dass man in den Berufsschulen, in den höher bildenden Schulen sehr wohl unterstützend eingreifen sollte, denn diese Praktika, die hier gefordert werden, sind absolut sinnvoll, wenn sie mit einem Sprachunterricht untermauert werden. In diesem Sinne bedanke ich mich auf das Herzlichste beim Einbringer. Große Unterstützung von uns NEOS für diesen Antrag, leider nicht auf Italienisch. Danke vielmals.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Nun die Replik vom Antragsteller. Bitte, Abgeordneter Ghezzi, Sie haben das Wort.

PAOLO GHEZZI (Futura 2018): Grazie ai colleghi Achammer, Hagele, Rossi, Hasselwanter-Schneider e Oberhofer anche perché sono andati molto sul pratico, ringrazio in particolare Achammer per le indicazioni anche molto pratiche per quanto riguarda i minorenni.

È chiaro che questa mozione voleva estendere gli scambi che già ci sono a livello scolastico, alla rete delle imprese, quindi allargare anche un po', difatti non a caso si parla di Camere di commercio. Trovo molto interessante quello che avete detto e quindi non aggiungo altro e risparmio 27 secondi. Grazie!

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag Nr. 12 zustimmt, soll bitte die Karte hochheben. Danke. Wer ist dagegen? Es gibt keine Gegenstimmen. Somit ist der Antrag Nr. 12 einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Antrag 19.

Antrag Nr. 19: "Studie betreffend das Rollenbild der Frau in der Euregio" mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag des Abgeordneten Hanspeter Staffler zum Antrag von: Grüner Landtagsklub, VP Tirol-Landtagsklub, SPÖ-Landtagsklub, FPÖ-Landtagsklub, FRITZ-Landtagsklub und NEOS-Landtagsklub.

Proposta di mozione n. 19: "Studio su immagine e ruolo della donna nell'Euregio" con modifiche come da emendamento del consigliere Hanspeter Staffler in merito alla proposta di mozione presentata da: Grüner Landtagsklub, VP Tirol-Landtagsklub, SPÖ-Landtagsklub, FPÖ-Landtagsklub, FRITZ-Landtagsklub e NEOS-Landtagsklub.

Begründung

Die Herausforderungen für Frauen im ländlichen Raum sind enorm. Sehr viele Frauen wandern daher aus dem ländlichen Raum ab und fehlen dort. Es müssen dringend Maßnahmen gesetzt werden, um den ländlichen Raum für Frauen zu attraktivieren und somit zukunftstauglich zu machen. Es ist sehr wichtig, dass Strukturen geschaffen werden, die Frauen im ländlichen Raum eine Perspektive geben und es dadurch gelingt, dass sie sich im ländlichen Raum wohlfühlen.

Im Rahmen einer Studie sollen unterschiedliche Themenfelder zum Rollenbild der Frau untersucht werden. Beispielfähig könnten folgende Themenfelder untersucht werden: Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, die Zufriedenheit mit den Arbeitszeiten, die Gleichstellung gegenüber männlichen Kollegen, Aufstiegsmöglichkeiten, die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf, die Zufriedenheit mit dem Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die Möglichkeit des Wiedereinstieges ins Berufsleben, die Wohnform, die Zufriedenheit mit der Wohnsituation, die Mobilität, die Aufteilung der Hausarbeit, die Pflege von Angehörigen, die Zufriedenheit mit der Lebenssituation allgemein, die Beurteilung der eigenen Gesundheit, die Möglichkeit von Freizeitbeschäftigungen, das Angebot an sportlichen Aktivitäten, das politische Interesse, die politische Teilhabe, die Tätigkeit in Interessensvertretungen und Organen von juristischen Personen, die Parteipräferenz, wichtige Themen für die Politik, Vereinsmitgliedschaften, die religiöse Einstellung sowie die Verwendung von Social Media abgefragt werden. Es soll auch ganz besonders die Lebenssituation von Frauen mit Migrationshintergrund, von Frauen mit einer Behinderung und von Alleinerzieherinnen erfasst werden.

Anhand der Ergebnisse sollen Best-Practice-Beispiele für die Euregio erarbeitet werden und so dann in den Regionen umgesetzt werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Regionen Tirol, Südtirol und Trentino geben gemeinsam eine Studie zum Rollenbild der Frau in Auftrag. Im Rahmen dieser Studie sollen die Themenfelder

- Frauen und Familie*
- Frauen und Politik/Engagement für die Zivilgesellschaft*
- Frauen und Gesundheit/Freizeit/Kultur*
- Frauen und Kinder*
- Frauen und Beruf*
- Frauen und Religion/Vereine*

untersucht werden. Insbesondere sollen Frauen im ländlichen Raum im Fokus sein und Best-Practice-Beispiele zur Entwicklung von Perspektiven für Frauen im ländlichen Raum erarbeitet werden.

Der 3er-LT empfiehlt das Gemeinsames Büro der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino Generalsekretariat des EVTZ ‚Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino‘ mit der Ausschreibung und Abwicklung der Studie zu betrauen."

Motivazioni

Le sfide che devono affrontare le donne che vivono in zone rurali sono enormi. Per questo motivo molte donne decidono di trasferirsi altrove e la loro assenza si fa sentire. È quindi necessario introdurre con urgenza delle misure per rendere l'ambiente rurale più attrattivo per le donne e quindi adeguato alle esigenze del futuro. Per questo motivo è molto importante creare strutture che offrano una prospettiva alle donne che vivono in zone rurali per fare in modo che si sentano a loro agio.

Nell'ambito di uno studio vanno analizzate varie aree tematiche con riferimento al ruolo della donna e alla sua immagine. A titolo di esempio alcuni temi e aspetti di cui ci si dovrebbe occupare in questo studio: la soddisfazione lavorativa, il giudizio rispetto all'orario di lavoro, la parità di trattamento con i colleghi maschi, le possibilità di carriera, la conciliazione famiglia-lavoro, il grado

di soddisfazione rispetto ai servizi per l'infanzia, la possibilità di reinserimento professionale, il tipo di alloggio, se sono soddisfatte della loro sistemazione, la mobilità, la suddivisione dei compiti casalinghi, la cura dei familiari, il grado di contentezza rispetto alle proprie condizioni di vita, come valutano il loro stato di salute, le varie possibilità di attività nel tempo libero, l'offerta di attività sportive, l'interesse per la politica, la partecipazione politica, l'impegno all'interno di associazioni di categoria e di organi collegiali, il partito votato, i temi importanti in ambito politico, l'iscrizione ad associazioni, l'opinione religiosa nonché l'utilizzo dei social media. Vanno inoltre rilevate in modo particolare le condizioni di vita delle immigrate, delle donne con disabilità e delle mamme single.

Sulla base dei risultati bisogna elaborare degli esempi di buone pratiche che andranno di seguito attuate nelle regioni dell'Euregio.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Il Land Tirolo, la Provincia autonoma di Bolzano e la Provincia autonoma di Trento commissionano congiuntamente uno studio sull'immagine e il ruolo della donna. Nel quadro di questo studio verranno analizzati i seguenti ambiti:

- le donne e la famiglia
- le donne e la politica/l'impegno a favore della società civile
- donna e salute, tempo libero e cultura
- le donne e i figli
- donna e lavoro
- le donne e la religione/l'associazionismo.

Lo studio deve dedicarsi in modo particolare al mondo rurale e contenere esempi di buone pratiche con cui sviluppare prospettive per le donne che vivono in zone rurali.

Le tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta raccomandano di affidare all'Ufficio comune dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino Segretariato generale del GECT 'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino' il compito di provvedere al bando per l'assegnazione e lo svolgimento dello studio."

Ich bitte die Frau Abgeordnete Jicha um die Erläuterung des Antrages.

STEPHANIE JICHA (GRÜNE): Geschätztes Präsidium, sehr geehrte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Es ist mir eine Freude, dass ich Ihnen den Antrag Nr. 19, Studie betreffend das Rollenbild der Frau in der Euregio, stellvertretend für die sechs einbringenden Landtagsklubs kurz vorstellen darf. Warum brauchen wir eine solche Studie? Wir wissen, dass die Herausforderungen für Frauen im ländlichen Raum enorm sind. Deshalb wandern viele Frauen aus dem ländlichen Raum ab und fehlen dort. Mit Hilfe dieser Studie wollen wir herausfinden, warum das so ist und was wir als Politikerinnen und Politiker dafür tun können oder sogar tun müssen, damit sich die Frauen auch im ländlichen Raum wohlfühlen. Insbesondere wollen wir bei dieser Studie auch Frauen in den Focus nehmen, die unter noch größeren Herausforderungen stehen, weil sie z.B. eine Behinderung haben, weil sie einen Migrationshintergrund haben oder auch Alleinerzieherinnen sind. Ziel dieser Studie sind die Arbeiten von Best-Practice-Beispielen anhand welcher Perspektiven für Frauen im ländlichen Raum erarbeitet und entwickelt werden sollen.

Ich darf mich ganz herzlich bei allen sechs Landtagsklubs der im Tiroler Landtag vertretenden Parteien bedanken, dass wir diesen Antrag gemeinsam eingebracht haben und auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Südtiroler Grünen, dass sie diesen Antrag abgeändert haben und eine Empfehlung eingearbeitet haben, dass diese Studie vom gemeinsamen Büro der Europaregion mit der Ausschreibung und Abwicklung der Studie betraut wird. Vielen Dank.

WALTRAUD DEEG (SVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin, sehr geschätzte Präsidenten, sehr geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Einen schönen guten Nachmittag meinerseits. Es freut mich, dass ich im Namen der SVP-Fraktion zu diesem Antrag Stellung nehmen darf. Wenn wir heute etwas mitnehmen, dann genau das, dass die großen Herausforderungen der Zukunft nicht an den Grenzen Halt machen. Wenn wir heute schon über viele Herausforderungen und grenzüberschreitende Themen gesprochen haben, Verkehr und Zivilschutz, dann ist natürlich auch das Thema Frau ein wichtiges. Ich glaube auch in diesem Bereich, und ich danke für den Antrag, braucht es gute Zusammenschau und Zusammenarbeit, denn das ist das Gebot der Stunde. Im Jahre 2018 hat die europäische Kommission eine Studie aufgelegt mit

dem Namen "Das Leben von Frauen und Männern in Europa". Das Eingangsstatement bringt es eigentlich auf den Punkt, nämlich die Gleichstellung von Männern und Frauen ist ein Grundrecht und ein gemeinschaftlicher Wert. Ganz wichtig ist eine notwendige Voraussetzung für die Umsetzung der EU-Ziele in Hinblick auf drei Bereiche, Wachstum, Beschäftigung und sozialer Zusammenhalt.

Wenn wir uns kurz anschauen, welche Themen uns wahrscheinlich in Zukunft zum Thema Frau und Rollenbilder der Frau besonders beschäftigen werden, dann sind das drei. Einmal die Altersarmut von Frauen, das wird ein riesiges Thema werden für uns alle, weil die Löhne von Frauen immer noch niedriger sind und dementsprechend auch die Renten. Die Statistiken zeigen uns das immer wieder. Eigentlich tut man nicht viel in diesem Bereich, das darf ich auch sagen.

Der zweite Punkt ist der Fachkräftemangel, wo es darum gehen wird, Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf eine Schiene zu bringen und vor allem auch den Wiedereinstieg in das Berufsleben möglich zu machen.

Drittens, vielleicht nur ein Zitat: "Wenn Frauen aus dem ländlichen Raum abwandern, dann sterben die Dörfer". Ich hoffe kurz erklärt zu haben, wie wichtig es ist, und warum wir das gerne auch mitunterstützen wollen. Ich darf aufhören mit einem Zitat von Marie Curie: "Träume dir das Leben schön und mache aus deinen Träumen Realität." Ich würde sagen, die Zeit der Träume ist vorbei, lassen wir die Realität Wirklichkeit werden. Danke schön.

BARBARA SCHWAIGHOFER (VP-Tirol): Sehr geehrte Damen und Herren. Der Wunsch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit um damit vorbeugend gegen Altersarmut zu steuern, hat dazu geführt, dass sich in den letzten 10 Jahren die Beschäftigungsquote der Frauen deutlich erhöht hat. Allerdings muss diese positive Entwicklung weitergeführt werden, um das in der Strategie Europa 2020 festgelegte Ziel einer Beschäftigungsquote von 75 Prozent zu erreichen. Noch nie waren die Chancen für Frauen so vielfältig wie heute, umso wichtiger ist es auch, dass Frauen und Mädchen die Gleichstellung Tag für Tag leben und auch einfordern, denn Gleichstellung, wissen wir, ist keine Selbstverständlichkeit. Gerade wenn wir alle an unsere Großmütter denken, wissen wir um die Unterschiede in den Lebenssituationen von Männern und Frauen, die haben es noch viel deutlicher erlebt, als wir es heute tun. Es wird daher weiter wichtig sein, dass Strukturen geschaffen werden, die den Frauen gerade im ländlichen Raum eine noch bessere Perspektive geben und eröffnen. Es wird uns auch dadurch gelingen, dass sie sich in den ländlichen Räumen wohlfühlen und nicht darüber nachdenken, ob sie ihren Lebensmittelpunkt verlagern wollen. Empirische Daten, Statistiken in der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino können hier beitragen. Über den Tellerrand hinaus zu schauen, Stereotypen und Ideologien zu beleuchten, gegebenenfalls zu korrigieren, nachzuschärfen, und eine objektive Basis für das Rollenbild der Frau in der Euregio schaffen, die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation und der beruflichen Situation, Aufstiegsmöglichkeiten, Gleichstellung und vieles mehr. Es wird spannend sein, diese Studie zu lesen. Ich bitte um große Zustimmung. Vielen Dank.

SARA FERRARI (Partito democratico del Trentino): Buon pomeriggio! Nel ringraziare le colleghe e i colleghi che hanno presentato questa mozione, che sosterranno perché il vantaggio non è solo per le donne, ma è un vantaggio per la competitività dei nostri territori, mi piace ricordare che nella precedente seduta del 2016 in questa Assemblea si è approvata una mozione che chiedeva di analizzare come vivono le donne nell'Euregio.

È stato fatto allora un grosso lavoro di analisi dei dati statistici raccolti in tutti e tre i territori, gli uffici di Euregio sono stati impegnati insieme ai tre Uffici Donne e delle Pari opportunità a confrontare questi dati per dirci cosa c'è di comune e cosa c'è di diverso nella vita delle donne che abitano l'Euregio. Ne sono emerse soprattutto somiglianze nei fenomeni generali e piccole differenze nei particolari.

Specificatamente si sono analizzati quattro ambiti: l'occupazione e la conciliazione vita-lavoro, la violenza di genere, la medicina genere-specifica e la partecipazione politica. Il 15 giugno 2018 c'è stata la seduta delle donne elette nelle nostre Province e nei Comuni, dove si è discusso di questi dati, ma soprattutto sono state presentate le *best practice* messe in atto in ciascun territorio per affrontare le varie problematiche.

Al termine della seduta si è condivisa una risoluzione, che è riportata nella relazione finale sullo stato di attuazione della deliberazione, che avete visto all'ingresso. Si è prevista una ricerca qualitativa e quantitativa sull'imprenditoria femminile, si è deciso di condividere un modello di raccolta dati sulle denunce per violenza e si è deciso che l'Euregio deve fare maggiore formazione e sensibilizzazione su questi temi.

Ho detto tutto questo perché condivido la proposta di oggi, anche se il suo *focus* è più in particolare sulle donne nelle zone rurali, ma chiedo, anzi Vi imploro, non perdiamo altro tempo. Non lo dico per nostalgia, ma perché i nostri provvedimenti siano effettivamente efficaci. Non ricominciamo tutto da capo, condividiamo, socializziamo di più, copiamo reciprocamente le buone cose che ciascuno di noi ha fatto fino ad oggi.

ANDREAS LEITER REBER (Die Freiheitlichen): Danke Frau Präsidentin, geschätzte Kollegen, hoher Dreier-Landtag. Es ist für mich eine sehr ungewohnte Situation. Ursprünglich hat sich für diesen Antrag meine Kollegin Ulli Mair gemeldet und vorgemerkt. Sie ist aus Krankheitsgründen verhindert, schickt aber beste Grüße und gute Arbeit an den Dreier-Landtag. Wer Frau Ulli Mair kennt, weiß dass man bei ihr nicht unbedingt Freudensprünge hervorruft und große Zustimmung von ihr erwartet zur Studie zum Rollenbild der Frau. Ich darf aus ihrer Wortmeldung kurz zusammenfassen, die Botschaft, die sie allen Kollegen und Kolleginnen mitteilen möchte. Viele Problematiken, die auch in den Prämissen beschrieben worden sind, sind nicht nur reine Frauenprobleme, sondern das sind Unisex-Probleme, nicht alle, aber sehr viele, die in diesen Prämissen enthalten sind, die die Männer im ländlichen Raum genauso haben. Sie sagt ganz klar, dass den Frauen draußen in ihrem Alltag mehr gedient wäre, wenn die drei Landtage es schaffen würden bis zum nächsten Dreier-Landtag die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Gleichstellung bei den Gehältern oder eben auch die Anpassungen der Sozialleistungen im privaten ähnlich gestalten zu können wie wir sie im öffentlichen Dienst haben. Ich glaube, dass das auch ein Auftrag sein kann für uns drei Landtage, wo wir den Frauen vor Ort und auch im ländlichen Raum besser helfen können und direkt in den Situationen eingreifen können.

ELISABETH FLEISCHANDERL (SPÖ): Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Landeshauptleute. Es freut mich sehr zu diesem Antrag sprechen zu dürfen. Auf dem Papier sind wir quasi gleichberechtigt, aber in der Realität zeichnet sich oft ein anderes Bild. Wir fangen bei Einkommensunterschieden an, die in manchen Sparten bis zu 22 Prozent erreichen, wo für die Statistiken 13 Prozent unerklärlich sind, warum es Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Die Herausforderungen für Männer und Frauen sind unterschiedlich. Das ist eine Tatsache. Sie sind vor allem noch unterschiedlicher für Frauen im ländlichen Raum. Um diese Diskriminierung und diese Ungleichheit auszubügeln, brauchen wir einen Ausbau von flächendeckenden Kinderbetreuungsplätzen. Wir müssen die weißen Flecken schließen. Wir brauchen aber auch eine bessere Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Wir müssen Strukturen schaffen, damit wir vor allem jungen Frauen ermöglichen, im ländlichen Raum und in den Tälern zu bleiben. Deshalb gibt es von uns volle Zustimmung zum Antrag. Setzen wir ein Zeichen für eine gleichberechtigte Europaregion und eine Chancengleichheit in der Europaregion. Danke schön.

BRIGITTE FOPPA (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Danke, Frau Präsidenten. Es ist mir eine große Ehre, hier beim Dreier-Landtag sprechen zu dürfen. Vieles haben wir gemeinsam. Die Alpen, einen überbordenden Verkehr, einen Tourismus, der vielleicht zu viel wird und noch etwas, mit Verlaub, ein, wie ich glaube, stockkonservatives Frauenbild. Vielleicht sind Sie damit auch nicht einverstanden. Die Studie wird es uns beweisen. Gerade deshalb brauchen wir auch diese Studie. Schauen Sie sich ruhig mal unsere Landeshauptmannschaften an. Vier Männer in Südtirol, im Trentino zwei Männer, in Tirol zwei Männer und eine Frau. Ingrid Felipe ist die einzige Frau, die uns in der Landeshauptmannschaft vertritt, uns alle, liebe Abgeordnete. Wir können auch auf die Bürgermeisterebene schauen. Das ist eine sehr schlimme Situation: in Tirol stehen 16 Bürgermeisterinnen 279 Bürgermeistern gegenüber, in Südtirol 13 versus 116, im Trentino 20 gegenüber 175. Das ist erst die politische Vertretung. Wir können noch viel weiter schauen, wir stecken immer noch in Vereinbarkeitsdebatten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist keine Freizeitdiskussion für Emanzen, das ist eine volkswirtschaftliche Diskussion, die wir zu führen haben. Gerade dafür brauchen wir Daten. Was die Landesrätin Deeg vorher gesagt hat, hat mich an eine Tagung erinnert, wo ich eine sehr interessante Anregung bekommen habe, gerade über den ländlichen Raum. Da ging es darum, was man tut, um Menschen in den Dörfern zu halten, da denkt man an Tischlereien und andere Handwerksbetriebe. Aber in Wirklichkeit, diejenigen, die gehen, der mobilste Teil der Gesellschaft, das sind die jungen Frauen und die sind in den meisten Studien überhaupt nicht berücksichtigt. Deshalb hier nochmal der Aufruf, gerade vom Dreier-Landtag, grenzüberschreitend, vielleicht auch wie Sven Knoll gesagt hat, dem ich selten recht gebe, grenzüberwindend auf ein Thema zu schauen. Wenn wir bei den Frauen anfangen, dann sind wir gerade da, wo die Innovation startet. Deshalb brauchen wir genau da einen ganz genauen Blick. Vielen Dank.

EVELYN ACHHORNER (FPÖ): Geschätzte Präsidenten, hoher Landtag. Frauen brauchen Taten und weniger Studien, aber auch Studien, wenn wir sie machen, sollen, und die Ergebnisse daraus, nicht ideologisch geprägt sein. Wenn man Frauen unterstützen will, sie wirklich unterstützen will, muss man die Wirtschaft unterstützen. Man muss in die Wirtschaft investieren. Nur so können Frauen sowohl in der Stadt als auch auf dem Land frei entscheiden, ob sie für ihre Kinder und Familie mehr zuhause arbeiten oder im Erwerbsprozess stehen wollen, ob Teilzeit oder Vollzeit. Wir müssen diese Grundlage, diese freie Entscheidung für Frauen bieten. Perspektiven für Frauen im ländlichen Raum können Arbeitsplätze im ländlichen Raum sein oder gute Internetanbindungen, so können wir die Wirtschaft dort fördern, und so können wir Frauen wirklich fördern. Für Best-Practice-Beispiele kann ich nur die Landesfrauenkonferenz empfehlen, die arbeitet über die Grenzen hinweg, sowohl in Tirol, Südtirol und dem Trentino. Wir haben da sehr viel Vorarbeit geleistet und wir haben immer Beispiele präsentiert, die Vorreiterrolle haben. Frauen brauchen Taten. Danke.

MARIA ELISABETH RIEDER (Team Köllensperger): Die Lebensbedingungen im ländlichen Raum haben sich wie überall anders auch in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Es ist noch gar nicht so lange her, da war das Leben bei uns bestimmt von täglich harter körperlicher Arbeit, gerade auch der Frauen, die wie selbstverständlich in den landwirtschaftlichen Betrieben mitanpackten. Also Tochter einer Bergbauernfamilie weiß ich wovon ich rede. Viele Frauen haben seit jeher im ländlichen Bereich mit Kreativität und viel Engagement eigenen Verdienstquellen erschlossen. Gerade hier passiert auch jetzt wieder viel. Heute aber gibt es sehr unterschiedliche Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen nicht nur zwischen Städten, größeren Dörfern und Ortschaften. Es öffnet sich auch die Schere zwischen strukturschwachen und strukturstarken Regionen. Da gilt es einmal genauer hinzuschauen. Was können wir also tun um die Leistungen der Frauen für die ländlichen Räume zu würdigen und um die Frauen in den ländlichen Räumen zu halten? Das muss unser Ziel sein. Wie können die ländlichen Räume den Frauen Chancen bieten, sich selbst zu verwirklichen, ob im Beruf, bei der Familienplanung oder im gesellschaftlichen Engagement? Wo können Politik, Gemeinden, Wirtschaft und Verbände ansetzen? Dabei wird es sicherlich nicht nur um Infrastrukturangebote gehen, das Angebot an Arbeitsplätzen, Betreuungsstätten und Schulen oder um bezahlbare moderne Wohnungen und Mobilitätskosten, nein, es wird ebenso um Organisationsformen gehen müssen. Finden Frauen z.B. ausreichend Möglichkeit, auf relevanten Entscheidungs- und Gestaltungsebenen mitreden zu können? Wir müssen uns dabei intensiver mit den Rollenbildern auseinandersetzen. Wie gehen Frauen z.B. mit all den Erwartungshaltungen um, die an sie als Hausfrau, Mutter, Familienangehörige und Berufstätige herangetragen werden. Auf diese wichtigen Fragen gilt es Antworten zu finden, wenn wir sicherstellen wollen, dass Frauen auch in Zukunft in ländlichen Gebieten wohnen. Dafür ist die vorgeschlagene gemeinsame Studie wichtig, Best-Practice-Beispiele regen zur Nachahmung an und wirken motivierend für andere.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank Frau Abgeordnete. Es folgt nun die Replik der Antragstellerin. Bitte, Frau Abgeordnete Jicha, Sie haben das Wort.

STEPHANIE JICHA (GRÜNE): Vielen Dank, Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte mich ganz herzlich für die Diskussion bedanken, für das teilweise auch sehr kritische Aufzeigen unseres Frauenbildes in der Euregio, für das Teilen auch persönlicher Geschichten und möchte um breite Zustimmung bitten. Vielen Dank.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag Nr. 19 die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Karte. Danke. Wer ist dagegen? Es gibt keine Gegenstimmen. Somit ist der Antrag Nr. 19 einstimmig angenommen.

Punkt 4 der Tagesordnung: Anträge in den Sachbereichen Gesundheit und Pflege.

Punto 4) all'ordine del giorno: Proposte di mozione nelle materie sanità e assistenza.

Das sind die Anträgen Nr. 4 und Nr. 14.

Antrag Nr. 4: "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung und bei den Rettungsorganisationen" mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag des Abgeordneten Jakob Wolf, Herrmann Kuenz, Anton Mattle und Michael Mingler zum Antrag der Abgeordneten Franz Ploner, Maria Elisabeth Rieder, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Alex Ploner, Josef Unterholzner, Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Hanspeter Staffler, Andreas Leiter Reber, Ulli Mair, Diego Nicolini, Sandro Repetto, Gerhard Lanz, Jasmin Ladurner, Helmut Tauber, Magdalena Amhof und Carlo Vettori.

Proposta di mozione n. 4: "Cooperazione transfrontaliera tra le strutture sanitarie e le organizzazioni di soccorso" con modifiche come da emendamento del cons. Jakob Wolf, Herrmann Kuenz, Anton Mattle e Michael Mingler in merito alla proposta di mozione presentata dai consiglieri Franz Ploner, Maria Elisabeth Rieder, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Alex Ploner, Josef Unterholzner, Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Hanspeter Staffler, Andreas Leiter Reber, Ulli Mair, Diego Nicolini, Sandro Repetto, Gerhard Lanz, Jasmin Ladurner, Helmut Tauber, Magdalena Amhof e Carlo Vettori.

Begründung

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung nimmt vor allem in den Grenzregionen einen besonderen Platz ein. So sind diese Grenzregionen in unterschiedlicher Ausprägung schlecht mit dem Notarztsystem versorgt. Hilfe aus dem angrenzenden Nachbarland kann in besonderen Fällen schneller vor Ort sein als die Hilfe aus dem eigenen Land. Auch außerhalb der Notfallmedizin, in der organisierten medizinischen Versorgung, sind gute grenzüberschreitende Austauschmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger wichtig und wünschenswert. Die Patientinnen und Patienten, vor allem jene in den Grenzregionen, möchten die Gesundheitseinrichtungen und die notfallmedizinische Versorgung nutzen, die sich in unmittelbarer Nähe ihres Wohnsitzes befinden. Dadurch können periphere Krankenhäuser in Grenznähe besser genutzt werden und die Gesundheitsbetreuung der Bevölkerung verbessert werden.

Im Artikel 168 des Vertrages von Lissabon, der im Jahr 2009 in Kraft trat, wird ausdrücklich die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten in Gesundheitsbereichen in grenznahen Regionen thematisiert und zur Förderung in diesem für die Bevölkerung wichtigen Bereich angeregt. Die EU-Richtlinie 2011/24/EU, die im März 2011 vom Europäischen Parlament verabschiedet wurde, sieht eine grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung vor. In der Zwischenzeit wurde diese Richtlinie von den einzelnen Mitgliedsstaaten der EU ratifiziert. Diese Bestimmung erlaubt, dass medizinische Leistungen und Betreuungen auch in einem anderen Staat in Anspruch genommen werden können; durch diese Richtlinie sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen einer grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und Patientenbetreuung geschaffen worden. Der Artikel 10 Absatz 2 der Richtlinie fordert, dass die Mitgliedstaaten die Zusammenarbeit der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung auf regionaler und lokaler Ebene erleichtern sollen. In Absatz 3 werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, in den Grenzregionen grenzüberschreitende Gesundheitsdienstleistungen anzubieten und zu verwirklichen. Durch diese Form der grenzüberschreitenden medizinischen Zusammenarbeit auch unter der Zuhilfenahme der Telemedizin soll eine gefestigte Kooperation zwischen den angrenzenden Krankenhäusern, Gesundheitseinrichtungen und den bodengebundenen Rettungsorganisationen bzw. den Stützpunkten der Flugrettung unter der Zuhilfenahme der Notrufzentralen geschaffen werden. Durch diese von der EU-Kommission gewünschte und durch Interreg-Projekte angestoßene Zusammenarbeit soll sowohl ein Austausch an medizinischem Know-How zwischen den Grenzregionen stattfinden als auch gegenseitige Anerkennung von Ausbildungspraktika der Studentinnen und Studenten der Fachhochschulen ermöglicht werden.

Solche Formen der Zusammenarbeit ermöglichen:

- *Die gemeinsame Versorgung von Patientinnen und Patienten aus der gesamten Euregio-Region vor allem in den Grenzzonen unter Stärkung der medizinischen Versorgungsqualität durch die Nutzung der lokalen stationären und ambulanten Krankenhauseinrichtungen der Grenzregionen im Sinne einer grenzüberschreitenden Gesundheitsregion.*

- Die rasche notfallmedizinische Versorgung durch die angrenzenden Notfallstützpunkte und Ressourcen der Flugrettungen.
- Gemeinsame Bemühungen im Bereich der Ärzte- und insbesondere in der Pflegeausbildung, um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen und die Qualität der Ausbildungsmöglichkeiten zu verbessern. Nachdem eine Harmonisierung in der Pflegeausbildung in der Euregio stattgefunden hat, sollen durch bestehende regionale Netzwerke und facheinschlägige Bildungseinrichtungen gemeinsame Ausbildungsprojekte für Pflegekräfte entwickelt werden. Auch neu initiierte Netzwerke und Kooperationsmodelle sollen dafür Berücksichtigung finden. Die Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino ist aufgrund ihrer Historie eine besondere Institution, die eine grenzüberschreitende und länderübergreifende Zusammenarbeit wünscht. Sie eignet sich besonders für innovative Projekte, die als Beispiele für andere Grenzregionen gelten können. Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

1. eine Zusammenarbeit bei der notfallmedizinischen Versorgung der Patientinnen und Patienten durch die grenznahen Rettungstützpunkte in den jeweiligen Ländern zu definieren und umzusetzen, unter anderem durch die Einbindung der einzelnen Rettungshubschrauber und Rettungsnotrufzentralen in der Euregio;
2. innerhalb 12 Monaten einen gemeinsamen Plan über den zukünftigen Bedarf an Pflegefachkräften und ärztlichem Personal auszuarbeiten, um einen langfristigen Bedarfsplan unter Beachtung der Mehrsprachigkeit und der medizinischen Entwicklung zu haben;
3. konkrete Möglichkeiten bei der grenzüberschreitenden Ausbildung von Pflegefachpersonal und ärztlichem Fachpersonal zu erarbeiten und praktische Vorschläge in der Zusammenarbeit zwischen den Fachhochschulen für Pflegekräfte in der Euregio durch eine Fachgruppe zu entwickeln und rasch umzusetzen;
4. konkrete Möglichkeiten zu erarbeiten, um ärztliches und pflegerisches Fachpersonal, das in einer Berufskammer der Euregio eingeschrieben ist, bei Pflegenotstand einsetzen zu können."

Motivazioni

La cooperazione transfrontaliera nel campo dell'assistenza sanitaria alla popolazione riveste un ruolo di particolare importanza, soprattutto nelle zone di confine. Infatti in queste zone si riscontrano carenze più o meno gravi nell'assistenza sanitaria di emergenza. In determinati casi, il soccorso può arrivare sul posto più rapidamente da oltreconfine piuttosto che dalle strutture territorialmente competenti. Anche al di là delle emergenze sanitarie, nel campo dell'assistenza medica programmata, buoni rapporti di scambio transfrontaliero sono importanti e auspicabili nell'interesse delle cittadine e dei cittadini. Le/l pazienti, in particolare quelli che risiedono nelle zone di confine, preferiscono usufruire delle strutture sanitarie e delle cure mediche di emergenza nelle immediate vicinanze del luogo di residenza. Ciò consente di sfruttare al meglio gli ospedali periferici in prossimità delle zone di confine e di migliorare l'assistenza sanitaria alla popolazione.

L'articolo 168 del Trattato di Lisbona, entrato in vigore nel 2009, affronta esplicitamente la questione della cooperazione tra Stati membri nel settore della sanità nelle regioni di confine e incoraggia la promozione di questo settore importante per la popolazione.

La direttiva 2011/24/UE, approvata dal Parlamento europeo nel marzo del 2011, prevede l'assistenza sanitaria transfrontaliera. Nel frattempo, questa direttiva è stata ratificata dai singoli Stati membri. Essa consente di usufruire di prestazioni sanitarie e cure mediche anche in un altro Stato membro, soddisfacendo così i requisiti di legge per l'assistenza sanitaria al paziente a livello transfrontaliero.

L'articolo 10, comma 2 della direttiva prevede che gli Stati membri facilitino la cooperazione nella prestazione di assistenza sanitaria transfrontaliera a livello regionale e locale. Al comma 3 si esortano gli Stati membri a offrire e attuare servizi sanitari transfrontalieri nelle regioni di confine. Questa forma di collaborazione medica transfrontaliera, anche con l'ausilio della telemedicina, mira a rafforzare la cooperazione tra ospedali, strutture sanitarie e organizzazioni di soccorso via terra o tra basi di elisoccorso limitrofi con l'ausilio delle centrali di emergenza. Questa cooperazione, voluta dalla Commissione europea e avviata sotto forma di progetti Interreg, mira tanto a facilitare lo scambio di conoscenze mediche tra le regioni confinanti, quanto ad agevolare il riconoscimento reciproco dei tirocini di formazione per gli studenti e le studentesse delle scuole superiori a livello universitario.

Tali forme di cooperazione rendono possibili:

- l'assistenza congiunta ai/pazienti dell'intera area dell'Euregio, in particolare nelle zone di confine, rafforzando la qualità dell'assistenza medica grazie all'utilizzo di strutture ospedaliere

locali stazionarie e ambulatoriali nelle regioni di confine nell'ottica di un'unica regione sanitaria transfrontaliera;

- un'assistenza medica di emergenza rapida grazie alla vicinanza delle strutture di pronto intervento e dei mezzi dell'elisoccorso;
- sforzi congiunti nell'ambito della formazione medica e in particolare infermieristica al fine di sopperire efficacemente alla carenza di personale specializzato e migliorare la qualità dell'offerta formativa. Visto che l'armonizzazione della formazione infermieristica all'interno dell'Euregio è ormai realtà, vanno sviluppati attraverso le reti regionali esistenti e le istituzioni di formazione specialistica progetti formativi congiunti per il personale infermieristico, tenendo conto anche delle reti e dei modelli di cooperazione recentemente avviati.

In virtù della sua storia, l'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino è un'istituzione speciale che ambisce a cooperare al di là dei confini e delle frontiere. Essa si presta in particolar modo quale laboratorio per progetti innovativi che possano fungere da esempio anche per altre regioni di confine.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. di definire e implementare una cooperazione nel campo dell'assistenza medica d'urgenza ai/pazienti attraverso strutture di soccorso situate in prossimità del confine nei rispettivi territori, anche attraverso il coinvolgimento dei singoli elicotteri di soccorso e delle centrali di emergenza dell'Euregio;
2. di elaborare, entro 12 mesi, un piano comune per far fronte al futuro fabbisogno di personale infermieristico e medico, al fine di poter disporre di un piano del fabbisogno a lungo termine, tenendo conto del multilinguismo e dei progressi nel campo della medicina;
3. di affidare a un gruppo di esperti ed esperte l'incarico di sviluppare concrete opportunità di specializzazione transfrontaliera per il personale infermieristico e medico e di elaborare e attuare in tempi brevi proposte concrete di collaborazione tra le scuole universitarie per il personale infermieristico dell'Euregio;
4. di elaborare soluzioni concrete che consentano di avvalersi, a fronte di gravi carenze nel settore sanitario, di personale medico e infermieristico specializzato iscritto a un apposito ordine professionale dell'Euregio."

Ich bitte den Antragsteller um die Erläuterung. Abgeordneter Franz Ploner, Sie haben das Wort.

FRANZ PLONER (Team Köllensperger): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen der drei Landtage. Der Block 4 umfasst den Bereich Gesundheit und Pflege. Mit dem vom Team Köllensperger eingebrachten Beschlussantrag Nr. 4, der von allen Parteien des Südtiroler Landtages mitgetragen wird, versuchen wir den Blick auf den Bereich grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Gesundheits-, in der Notfallmedizinischen Versorgung durch die Rettungsorganisationen und auf die Zusammenarbeit in der Ausbildung des Pflegepersonals und der Ärzte und Fachärzte zu lenken. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist in manchen Fällen wortwörtlich lebenswichtig. Wir haben es heute Vormittag auch gehört. Eine gute abgestimmte Zusammenarbeit zwischen diesen drei Ländern ist unabdingbar, um die Gesundheitsversorgung länderübergreifend zu gestalten. Wenn der Rettungswagen oder Rettungshubschrauber jenseits der Grenze zur Verfügung steht und einsatzbereit ist, dann darf die Grenze keine Rolle spielen. Hier muss unbürokratisch den Menschen ohne wenn und aber geholfen werden. Hilfe aus dem angrenzenden Nachbarnland kann in besonderen Fällen schneller vor Ort sein als die Hilfe aus dem eigenen Land und trägt zu einer Kostenreduktion bei. Die Gesundheitsversorgung selbst befindet sich in vollem Umbruch. Die gesellschaftlichen Entwicklungen zwingen die Gesundheitssysteme zu einem grundsätzlichen anderen Umgang mit Pfl egetätigkeiten, Pflegeberufen, Facharztausbildungen, Fehlen an medizinischem Fachpersonal, Notfallmedizinische Betreuung und den Bedürfnissen der Patienten. Durch den Artikel 168 des Lissaboner Vertrages wird ausdrücklich die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten und der Gesundheitsbereichen in den Grenzregionen angeregt. Nach den EU-Richtlinie 24/2011 soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gefördert werden. Deshalb unsere Empfehlungen. Wir möchten durch einen nachhaltigen Ausbau grenzüberschreitender Kooperationen die Zusammenarbeit grenznaher Rettungsstützpunkte unter Einbeziehung der Landesnotrufzentrale und Rettungshubschrauber fördern. Vorbereitende Übungen, Kommunikationsabläufe und Empfehlungen für grenzüberschreitende Kooperationen sollten erarbeitet werden. Gleichfalls soll es um langfristige Ausbildungskonzepte für die Mitarbeiter der Claudiana oder grenzüberschreitende Erasmus-Pro-

gramme in der Pflege umgesetzt werden. Ich danke für die Aufmerksamkeit und ersuche um breite Unterstützung. Danke.

THOMAS WIDMANN (SVP): Sehr geehrte Präsidenten, sehr geehrte Landeshauptleute, werte Kolleginnen und Kollegen, ein herzliches Grüß Gott auch meinerseits. Ich bin sehr froh um diesen Vorschlag, denn er schreibt das fort, was seit Jahrzehnten gemacht wird in verschiedensten Bereichen und ganz stark in der Gesundheit, die Zusammenarbeit zwischen Nord, Südtirol und dem Trentino. Ich danke deshalb für diesen Vorschlag, der eine Fortschreibung von dem ist, was eigentlich schon existiert. Zu Punkt 1, Zusammenarbeit zur Notfallmedizinischen Versorgung der Patienten: Meine Kollegin Martha Stocker und Kollege Tilg haben im Jahre 2016 ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, das jetzt vor dem Abschluss ist, der Evaluierung. Damals im Dreier-Landtag ist beschossen worden und in der Regierung ist auch beschlossen worden, dass man dieses Projekt macht. Es ist jetzt am Ende des Jahres zu bewerten und wenn dieses gut ausgeht, dann wird man es weiterführen. Deshalb ist eine Unterstützung von uns allen natürlich gefragt.

Das Zweite, innerhalb von 12 Monaten ein Plan zu erarbeiten. Auch das ist 2016 in die Wege geleitet worden. Dieser Projektauftrag wurde 2017 von Martha Stocker und Kollegen Tilg ins Leben gerufen. Wir sind jetzt auf dem Weg, wobei Sie wissen, dass dieser Projektauftrag 2020, 2025 und 2030 die Aufnahme von Bedarfserhebung gutgeheißen hat. Wir sind auf dem Weg und werden das fortschreiben.

Dritter Punkt, die gemeinsame Ausbildung. Sie ist auf den Weg. Ich denke, dass man hier eng zusammenarbeiten muss und einfach schauen muss, welche Möglichkeiten es gibt. Wo kann man zusammenarbeiten? Wir haben teilweise staatliche Bestimmungen, die das eine und andere nicht möglich machen, vor allem das gerade aufgetretene Beispiel der Berufskammern, wo wir schauen müssen, ob das internationale Recht überwiegt, wo wir der Meinung sind das nationalen Recht überwiegt. Momentan gibt es leichte Problematiken, aber auf jeden Fall werden wir in diese Richtung weiterarbeiten. Deshalb bitte ich ebenfalls um breite Zustimmung für diesen Vorschlag, der genau in die richtige Richtung führt und das was bereits gemacht wird, weiterhin zu unterstützen. Danke schön.

STEPHAN WEIRATHER (VP-Tirol): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben heute schon am Vormittag gehört, in wie vielen Bereichen die Zusammenarbeit über die Grenzen eigentlich funktionieren sollte. Wir haben auch schon sehr viele Beschlüsse gefasst, wo man das erarbeitet. Ganz speziell in der Gesundheitsversorgung und im Rettungsdienst ist es ein wesentliches Thema. Wir haben in allen Ländern sehr viel Tourismus und dort ist es so, dass sich manchmal Jemand grenzüberschreitend oder knapp an der Grenze verletzt. Es ist natürlich völlig unsinnig, wenn man nur auf die Grenze schaut, ob ein Rettungseinsatz gemacht werden kann. Es ist wichtig, dass man Demjenigen, der verunglückt ist, sofort hilft. Dasselbe haben wir auch im Bereich der Pflege. Es ist bereits auf den Weg gebracht, dass man gemeinsam Pflegeausbildung organisiert und betreibt. Wir kennen ja die demographische Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten, wo wir sehr viele Pflegekräfte brauchen werden. Es werden nach wie vor sehr viele Menschen zuhause von den Familien gepflegt, aber es ist so, dass in den Heimen und Krankenhäusern sehr viel Personal gebraucht wird. Es ist der richtige Weg, wenn man gemeinsam über die Grenzen dieser drei Länder zusammenarbeitet und es organisiert, dass das in Zukunft gewährleistet ist und bestmöglich umgesetzt werden kann. Ich bitte um breite Zustimmung. Es ist ein sehr wichtiges Thema, über das wir heute hier beschließen. Die Vorarbeiten sind schon gemacht und man ist schon beim Arbeiten. In den nächsten Jahren ist es wichtig, dass man dementsprechend gemeinsam speziell im Bereich Pflege, Gesundheit und Rettungsdienste zusammenarbeitet. Danke.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Die vorgemerkte Redemeldung wurde zurückgezogen, deswegen darf ich den nächsten Redner, Abgeordneten Sven Knoll, zum Rednerpult bitten.

SVEN KNOLL (Süd-Tiroler Freiheit): Danke. Ich glaube, etwas was ganz wichtig ist, ist den Menschen in der Europaregion Tirol diese Europaregion nicht nur durch gemeinsame Beschlüsse und gemeinsame Sitzungen näher zu bringen, sondern dass die Europaregion Tirol im alltäglichen Leben der Menschen ankommt und spürbar wird. Neben dem Bereich der Bildung, von dem wir heute gesprochen haben, ist der Bereich der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsfürsorge ein ganz wesentlicher. Ich glaube, wir sollten uns nicht immer die Frage stellen, was geht alles nicht, sondern was wollen wir und wie können wir das möglich machen? Die Gesundheitsversorgung der Menschen der Europaregion Tirol ist ein ganz zentrales Thema. Es darf einfach nicht länger die Realität sein, dass Menschen sich überlegen müssen, welcher staatlicher Rettungsdienst kann als erster kommen, sondern wie schaffen wir es, dass der Rettungsdienst, der am nächsten beim Patienten ist, zur Hilfe eilen kann? Ganz egal, ob der aus Nordtirol, Südtirol oder aus dem Trentino stammt. Wir müssen uns die Frage stellen, wie schaffen wir es, dass Ärzte vielleicht sowohl in einem Krankenhaus in Südtirol als auch in einem Krankenhaus in Nordtirol arbeiten können? Ich glaube, und davon bin ich auch überzeugt, dass das nicht nur einen Mehrwert und eine Kostenersparnis in der Verwaltung bringen würde, sondern dass das auch ein Mehrwert für die Patienten wäre. Denken wir an den ländlichen Raum, es ist doch paradox, dass ein Patient aus Sillian im Normalfall nicht in das Krankenhaus nach Innichen gehen kann, sondern ins Krankenhaus nach Innsbruck oder nach Lienz fahren muss, obwohl im Nachbardorf ein Krankenhaus zur Verfügung stehen würde.

Denken wir an die großen Herausforderungen der Pflege, wo wir in Zukunft Probleme haben werden, ausreichend Pflegekräfte zu bekommen. Hier kann ein Austausch, eine Zusammenarbeit nur gut tun. Ich glaube, gerade in diesen Bereichen müssen wir das Staatsgrenzendenken überwinden und auch den Mut haben, nicht nur zu einer Zusammenarbeit, sondern auch gemeinsame Strukturen aufzubauen, gemeinsame Krankenhausstrukturen, gemeinsame Rettungsorganisationen, gemeinsame Pflegeorganisationen. Das wäre eine Europaregion Tirol, wie ich sie mir vorstelle, wie sie für die Menschen auch spürbar wäre und die letzten Endes genau in diesem sensiblen Bereich der Gesundheitsversorgung einen Mehrwert bringen würde.

PATRICK HASLWANTER (FPÖ): Geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich schließe mich den Worten des Kollegen Knoll hundertprozentig an. In Notfall zählt jede Sekunde. Wir bekennen uns deshalb dazu, dass innerhalb Europas keine Grenzen Grund dafür sein dürfen, dass Menschenleben gar nicht gerettet oder nur erschwert gerettet werden kann. Wir unterstützen den vorliegenden Antrag, welcher eine umfassende grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der medizinischen Versorgung sowie auch im Bereich der Ausbildung des medizinischen Fach- und Pflegepersonals beabsichtigt. Vor allem für die notfallmedizinische Versorgung in den Grenzregionen, aber auch in Hinblick auf den Mangel an Landärzten herrscht unbestritten dringender Handlungsbedarf. Eine länderübergreifende Versorgung könnte hier mit Sicherheit zu einer spürbaren Verbesserung für alle Betroffenen führen. Uns ist es aber auch wichtig zu betonen, dass eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit keine Einbahnstraße sein darf und dass alle Vertragspartner zumindest im ähnlichen Ausmaß ihren Beitrag dazu leisten müssen, sei es in finanzieller, sei es in struktureller oder personeller Hinsicht. In diesem Sinne hoffen wir auf eine dementsprechende Gesetzesvorlage, welcher wir dann in der Endversion unsere Zustimmung erteilen können. Vielen Dank.

MARA DALZOCCHIO (Lega Salvini Trentino): Grazie presidente! Illustri colleghi, è ben nota la carenza della gestione delle emergenze, ma anche nell'ordinaria cura medica programmata nonché l'impossibilità delle strutture periferiche di rispondere a tutte le esigenze dei pazienti che risiedono in quelle zone.

Sicuramente una parte di questi disagi è superabile attraverso un lavoro comune, volto a promuovere una collaborazione continuativa e regolamentata da strutture sanitarie e organizzazione di soccorso di emergenza, come indicato dal proponente, ma ancor più appare opportuno e necessario puntare su misure che pongano rimedio al fabbisogno sempre maggiore di personale medico e infermieristico. Il reperimento di figure in ambito sanitario ormai è un elemento critico e tale criticità aumenta proporzionalmente alla specializzazione ricercata.

Si tratta di un "mercato" fondamentale e delicato in cui la domanda non trova un'adeguata offerta, dobbiamo quindi interrogarci sui motivi di tale carenza, andare a monte della questione e trovare soluzioni congiunte e concertate, che pongano rimedio a queste circostanze.

È opportuno quindi affrontare urgentemente in un'ottica di cooperazione tra territori, non soltanto la gestione e l'assistenza sanitaria e delle emergenze come comunque è correttamente illustrata dai proponenti

la mozione, ma anche, e forse prioritariamente, una risposta congrua in tema di formazione, di specializzazione nonché di reclutamento del personale secondo il fabbisogno attuale. Grazie!

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Es folgt die Replik des Einbringers, maximal eine Minute. Abgeordneter Ploner, bitte, Sie haben das Wort.

FRANZ PLONER (Team Köllensperger): Vielen Dank für die Wortmeldungen. Danke, Herr Landesrat, Sie haben die Themen angesprochen. Es geht aber auch grundsätzlich darum, dass man das praktisch umsetzt. Mir geht es um die Praxis. Die Menschen erwarten sich, dass wir das praktisch die Sachen umsetzen. Ein wesentlicher Teil ist - und es wurde auch angesprochen -, ob es uns gelingt, Ärzte oder auch Pfleger in den Kammern einzuschreiben, und ob eine Kammer ausreichend ist, damit – wie es bereits der Abgeordnete Knoll aufgezeigt hat - sie auch in den anderen Landesteilen kurzfristig arbeiten können. Das würde uns in der Organisation beträchtlich helfen. Was mir noch wichtig erscheint ist, dass wir die Krankenanstalten und die Gesundheitseinrichtungen wirklich nutzen, die Forschungen, das Wissen, das Know-how zwischen den einzelnen Bereichen austauschend verwenden. Das wäre sehr wichtig. Danke für die Unterstützung und für die Zustimmung.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirol – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag Nr. 4 die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Karte. Vielen Dank. Gibt es Gegenstimme? Keine. Somit ist Antrag Nr. 4 einstimmig angenommen.

Wir kommen zu Antrag Nr. 14.

Antrag Nr. 14: "Einrichtung hoch spezialisierter Krankenhausabteilungen", eingebracht von der Abgeordneten Alessia Ambrosi.

Proposta Nr. 14: "Organizzazione di reparti ospedalieri di alta specializzazione", presentata dalla consigliera Alessia Ambrosi.

Begründung

Im medizinischen Bereich erfordert die Einrichtung hoch spezialisierter Krankenhausabteilungen eine Mindestanzahl von Patienten und damit von Einwohnern im jeweiligen Einzugsgebiet. Unabhängig voneinander sind Südtirol, das Trentino und Tirol unter Umständen nicht in der Lage, diese Voraussetzungen zu erfüllen. Dabei könnten diese drei Regionen zusammen die kritische Masse an Patienten erreichen, die zur Einrichtung solcher Krankenhausabteilungen erforderlich ist.

Durch die Erreichung dieser kritischen Masse und durch die Verteilung der betreffenden Krankenhausabteilungen nach fairen Kriterien und unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Stärken könnten die drei Länder der Euregio zur Erhaltung einiger wichtiger Dienstleistungen im Alpenraum beitragen. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass diese Dienste nur mehr in den bevölkerungsreicheren nicht alpinen Nachbarregionen angeboten werden. Längerfristig würde dies zur Entvölkerung der Berggebiete und insbesondere zur Auswanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte führen.

Sobald eine Einigung über die hoch spezialisierten Krankenhausabteilungen, die in den jeweiligen Gebieten verteilt werden sollen, erreicht ist, könnte man die Ausbildung des Personals im Gesundheitswesen und die zu diesem Zweck erforderlichen Stipendien dem Bedarf entsprechend planen. Dies mit dem Ziel, zum einen Einsparungen zu erzielen, zum anderen die getroffenen Entscheidungen konsequent voranzutreiben.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierungen Südtirols, Tirols und der Autonomen Provinz Trient sowie der Präsident des Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) werden im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten dazu aufgefordert, Vereinbarungen zur Umsetzung einer gemeinsamen Politik bei der Einrichtung hoch spezialisierter Krankenhausabteilungen und bei der damit verbundenen Ausbildung des Gesundheitspersonals zu treffen. Diese Abteilungen sollen unter Berücksichtigung der kritischen Masse, die durch die Zusammenlegung der Bevölkerungen der

drei Länder erreicht wird, auf die jeweiligen Gebiete verteilt werden, wobei der Zugang zu diesen Abteilungen entsprechend zu regeln ist."

Motivazioni

In campo medico, l'organizzazione di reparti di alta specializzazione richiede un numero minimo di pazienti, e quindi di residenti nel territorio di riferimento. Può accadere che questi requisiti non siano raggiunti separatamente dai territori delle Province autonome di Bolzano, di Trento e del Land Tirolo, che viceversa, mettendosi insieme, potrebbero raggiungere la massa critica necessaria per l'istituzione di questi reparti.

Raggiungendo questa massa critica e distribuendo i reparti in questione secondo criteri equitativi e rispettosi delle relative vocazioni, i tre territori otterrebbero l'effetto di mantenere in area alpina alcuni servizi che altrimenti rischierebbero di essere assorbiti dalle più popolose regioni delle vicine zone non alpine. E questo, a lungo termine, costituirebbe un ulteriore incentivo allo spopolamento della montagna, e specialmente all'emigrazione dai nostri territori della manodopera più qualificata.

Una volta raggiunto un accordo sui reparti di alta specializzazione da distribuire nelle altre realtà, la formazione del personale sanitario e le relative borse di studio potrebbero essere organizzate di conseguenza, sia per ragioni di economicità che per valorizzare ulteriormente le scelte compiute.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Gli esecutivi della Provincia autonoma di Bolzano, del Land Tirolo e della Provincia autonoma di Trento, nonché il presidente del GECT, per quanto di rispettiva competenza, sono sollecitati a prendere accordi per realizzare una politica concordata nell'istituzione di reparti ospedalieri di alta specializzazione e nella connessa formazione del personale sanitario, in modo da distribuire questi reparti tenendo conto della massa critica raggiunta sommando le popolazioni di riferimento e da regolare in maniera conseguente l'accesso a questi reparti."

Ich bitte die Antragstellerin um Erläuterung des Antrages. Abgeordnete Ambrosi, bitte, Sie haben das Wort.

ALESSIA AMBROSI (Lega Salvini Trentino): Grazie presidente, presidenti, colleghe e colleghi! La mia proposta di mozione in ambito sanitario nasce proprio dall'esigenza e la necessità sempre più forti di una collaborazione proficua tra i tre territori, perché in campo medico l'organizzazione di reparti di alta specializzazione richiede un numero minimo di pazienti e quindi di residenti nel territorio di riferimento, requisiti raggiungibili spesso solo ed esclusivamente grazie all'unione delle Province autonome di Bolzano e di Trento e del Land Tirol.

Da questa unione riusciamo a ottenere due risultati fondamentali: il primo è quello di mantenere in area alpina alcuni servizi che altrimenti rischierebbero di essere assorbiti dalle più popolose regioni delle vicine zone non alpine, il secondo è un ulteriore incentivo allo spopolamento della montagna, specialmente l'emigrazione dai nostri territori della manodopera più qualificata.

"Ciò premesso, si chiede alle tre Assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

Gli esecutivi della Provincia autonoma di Bolzano, del Land Tirolo e della Provincia autonoma di Trento, nonché il presidente del GECT, per quanto di rispettiva competenza, sono sollecitati a prendere accordi per realizzare una politica concordata nell'istituzione di reparti ospedalieri di alta specializzazione e nella connessa formazione del personale sanitario, in modo da distribuire questi reparti tenendo conto della massa critica raggiunta sommando le popolazioni di riferimento e da regolare in maniera conseguente l'accesso a questi reparti." Grazie!

THOMAS WIDMANN (SVP): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Präsidenten, werte Landeshauptleute. Carissima collega, secondo noi ha pienamente ragione, queste esigenze ci sono e dobbiamo veramente concentrare l'esigenza. Wir haben verschiedenste Zusammenarbeit in hochspezialisierten Einrichtungen, z.B. die Kardiochirurgie in Trient oder die Protoneneinrichtungen in Trient, genauso gibt es verschiedene Zusammenarbeit mit Nordtirol, wo Südtirol nicht die Fallzahlen hat und wo wir die Zusammenarbeit vor allem mit der TILAK haben und auch anderen extern konventionierten Einrichtungen, z.B. Augsburg, aber das

ist heute nicht das Thema. Somit ist dieser Antrag auf jeden Fall zu unterstützen. Wir sind ein kleines Territorium, wir haben insgesamt ein Einzugsgebiet von ca. 1,5 Millionen Einwohnern. Somit ist es wesentlich hochspezialisierte Einrichtungen so weit möglich in diesem Territorium zu behalten und einheitlich zu benutzen.

STEPHAN WEIRATHER (VP-Tirol): Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Landeshauptleute, Kolleginnen und Kollegen. Wie wir bereits gehört haben, wenn man etwas ganz Spezielles braucht, eine spezielle Disziplin, ist es natürlich nicht möglich, das überall anzubieten. Aus dem Grund hat es sicher sehr viel Sinn, wenn man gemeinsam über diese drei Regionen gewisse Disziplinen umsetzt, damit man als Patient nicht irgendwohin nach Deutschland fahren muss, um eine Behandlung zu bekommen, sondern dass es gelingt in der Europaregion Tirol die Gesundheitsversorgung durchzuführen. Ich danke für diesen Antrag, ich glaube, es ist sehr wichtig, dass man gemeinsam daran arbeitet. Die Landesräte der Länder sind immer wieder zusammen und haben das im Austausch vorbesprochen, dass man gemeinsam versuchen sollte, solche Disziplinen umzusetzen. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. Danke.

PAOLA DEMAGRI (Partito Autonomista Trentino Tirolese): Un saluto a tutti e a tutte! A noi fa piacere poter portare un piccolo contributo per questa mozione, la quale ha un sapore di modernità e di innovazione, con la possibilità di sviluppare le *skill*, di sviluppare maggiori competenze, in modo tale che i nostri professionisti siano particolarmente preparati e possano dare la loro competenza e lavorare in sicurezza. Questo naturalmente ci aiuta a elevare il livello di qualità dal punto di vista clinico e dal punto di vista assistenziale.

Ciò che andrebbe avvalorato, chiaramente, è anche la possibilità di poter passare le informazioni attraverso sistemi informatici, che vengano letti indistintamente su tutti e tre i territori, cosicché i nostri pazienti possano evitare di transitare da una struttura all'altra con la documentazione clinica a mano.

Quello che è auspicabile è che questo non avvenga soltanto nei nostri tre territori, ma anche all'interno di ognuno dei tre territori oggi rappresentati e che sia la politica di oggi quella di avvalorare i dati clinici e qualitativi per fare scelte strategiche. Grazie!

FRANZ PLONER (Team Köllensperger): Sehr geehrte Präsidenten, werte Kolleginnen und Kollegen. Eine gemeinsame Politik bei der Planung hochspezialisierter Medizin in der Euregio bei ca. 2 Millionen Einwohnern wäre sinnvoll und zielführend. Es würde das Wissen und vor allem die Kenntnisse und Fertigkeiten in diesem Bereich in allen drei Landesteilen erhöhen. Was ist eine hochspezialisierte Medizin? Eine hochspezialisierte Medizin betrifft den Bereich von seltenen komplexen und teuren medizinischen Interventionen und Therapien. Wenn solche Leistungen in zu vielen Zentren angeboten werden, leidet die Qualität, weil es den Fachpersonen an Routine und Spezialwissen mangelt. Ich möchte einige Beispiele hochspezialisierter Medizin nennen, das sind die Organtransplantationen an der Uniklinik in Innsbruck oder die Protonentherapie, die zurzeit in Trient angeboten wird oder die Behandlungen von schweren Verbrennungen. Das sind hochspezialisierte Einrichtungen. Es ist zu begrüßen, dass nun der Dreier-Landtag das Angebot der hochspezialisierten Medizin gemeinsam bespricht und sich Gedanken macht, wie eine Planung in den Regionen aussehen könnte. Dadurch würde sowohl die Qualität, die Effizienz und die Leistung bei seltenen, komplexen und kostspieligen Eingriffen und Therapien sich verbessern. Durch die Ansiedlung hochspezialisierter medizinischer Zentren erfahren die jeweiligen Institutionen, wie wir es auch gehört haben, einen Standortvorteil und akquirieren Mittel für Forschung, Fachkräfte und sammeln Erfahrungen durch die höheren Fallzahlen. Das ist ein sinnvoller Prozess, der in der Euregio angestoßen werden sollte. Vielen Dank.

ANDREA HASELWANTER-SCHNEIDER (FRITZ): Meine Damen und Herren. Vielem, was meine Vordröner gesagt haben, kann ich mich voll inhaltlich anschließen. Es ist wesentlich, dass wichtige Dienstleistungen im Bereich der Medizin in der Region erhalten bleiben bzw. ausgebaut werden. Es ist von einem Einzugsgebiet von 1,5 Millionen Einwohnern gesprochen worden, ich finde es für sinnvoll, hier ein gemeinsames Vorgehen zu wählen. Ein Beispiel, wo diese Zusammenarbeit in der Vergangenheit nicht funktioniert hat, das war die Kinderherzchirurgie. Die Kinderherzchirurgie, die in Innsbruck geschlossen wurde mit der Begründung: keine Fallzahlen vorhanden. Hätte man aber die Region Südtirol und Trentino in diese Fallzahlen jemals mit hineingenommen, dann wären die Fallzahlen gewesen. Wir haben heute die Situation, dass schwer Herzkranke Kinder entweder nach Linz oder nach Wien müssen, in Einzelfällen auch nach München. Ich kann Ihnen sagen, für viele dieser schwerkranken Kinder war dieser Weg schon zu weit. Für Südtirol und das Trentino ist Padua vorgesehen. Ich finde es wäre ein schönes Beispiel gewesen, wo wir mit der Kinderherzchirurgie

die Region aufwerten hätten können und wo wir hier ein gemeinsames Vorgehen hätten setzen können. Wenn es nach mir geht, meine Damen und Herren, dann sollten wir als Euregio medizinische Modellregion werden.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirolo – VP-Tirol): Vielen Dank. Es folgt die Replik der Einbringerin. Abgeordnete Ambrosi, bitte, Sie haben das Wort.

ALESSIA AMBROSI (Lega Salvini Trentino): Grazie presidente! Ringrazio tutti i colleghi che sono intervenuti! Ovviamente quello della sanità è senza dubbio un tema delicato e in continua evoluzione e quindi l'approvazione di tale proposta di mozione rappresenta senza dubbio un sinonimo di lungimiranza e di buon governo. Grazie!

SONJA LEDL-ROSSMANN (Präsidentin des Tiroler Landtages/presidenza della presidente dell'assemblea legislativa del Land Tirolo – VP-Tirol): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer dem Antrag Nr. 14 die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Karte. Vielen Dank. Gibt es Gegenstimme? Keine. Somit ist Antrag Nr. 14 einstimmig angenommen.

Wir haben den Bereich "Gesundheit und Pflege" abgeschlossen. Ich darf den Vorsitz nun an Präsident Kaswalder weitergeben.

Presidenza del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Vorsitz des Präsidenten des Trentiner Landtages: Walter Kaswalder

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie presidente Ledl-Rossmann!

Punto 5) all'ordine del giorno: Proposte di mozione nelle materie ricerca, economia e turismo.

Punkt 5 der Tagesordnung: Anträge in den Sachbereichen Forschung, Wirtschaft und Tourismus.

Sono le proposte di mozione n. 5, n. 10 e n. 13.

Proposta di mozione n. 5: "Creazione di una piattaforma per progetti di ricerca e sviluppo", presentata dai consiglieri Jasmin Ladurner, Magdalena Amhof, Franz Locher, Josef Noggler, Helmuth Renzler, Helmut Tauber, Manfred Vallazza, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Rita Mattei, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Josef Unterholzner, Diego Nicolini e Sandro Repetto.

Antrag Nr. 5: "Schaffung einer Plattform für Forschungs- und Entwicklungsprojekte", eingebracht von den Abgeordneten Jasmin Ladurner, Magdalena Amhof, Franz Locher, Josef Noggler, Helmuth Renzler, Helmut Tauber, Manfred Vallazza, Ulli Mair, Andreas Leiter Reber, Carlo Vettori, Rita Mattei, Paul Köllensperger, Peter Faistnauer, Josef Unterholzner, Diego Nicolini und Sandro Repetto.

Motivazioni

Gli investimenti in ricerca e sviluppo sono essenziali per la competitività della nostra economia e per uno sviluppo durevole e sostenibile della nostra provincia. Solo potendo contare su un'economia concorrenziale saremo in grado di mantenere il nostro benessere. Per questo motivo dobbiamo investire maggiormente in ricerca e sviluppo. Allo stesso tempo i mezzi a disposizione andrebbero impiegati nel modo più efficiente possibile.

Negli ultimi anni nell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino sono state avviate numerose misure per la promozione dell'attività di ricerca e sviluppo.

Al fine di coordinare meglio tutti questi progetti di ricerca e sviluppo, e favorire uno scambio più rapido ed efficiente tra tutti gli interessati, sarebbe utile creare una piattaforma comune alle tre regioni dell'Euregio. Ciò consentirebbe di selezionare assieme i progetti, ripartendoli opportunamente sui singoli territori oppure realizzandoli in collaborazione, e nel contempo di impiegare ancor più proficuamente i mezzi e le risorse disponibili.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Le assemblee legislative del Land Tirolo, della Provincia autonoma di Bolzano e della Provincia autonoma di Trento incaricano i rispettivi esecutivi di promuovere la realizzazione di una piattaforma interregionale con le seguenti finalità principali:

- la gestione dei dati rilevanti relativi ai progetti di ricerca e sviluppo
- la creazione di una rete per collegare tutti i soggetti che operano in questo ambito
- il rafforzamento delle attività di ricerca e sviluppo nell'ambito dell'Euregio."

Begründung

Investitionen in den Bereich "Forschung und Entwicklung" sind grundlegend für die Konkurrenzfähigkeit unserer Wirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes. Nur mit einer konkurrenzfähigen Wirtschaft ist es möglich, unseren Wohlstand auch in Zukunft zu sichern. Daher gilt es verstärkt in Forschung und Entwicklung zu investieren. Gleichzeitig sollten aber auch die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient eingesetzt werden.

In den letzten Jahren sind in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino viele Maßnahmen zur Förderung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit angelaufen.

Um all diese Forschungs- und Entwicklungsprojekte besser zu koordinieren und Informationen darüber schneller und effizienter zwischen allen Interessierten besser auszutauschen, wäre eine gemeinsame Plattform der drei Länder der Europaregion Tirol ein geeignetes Instrument. So könnten Projektideen gemeinsam ausgewählt, sinnvoll auf die einzelnen Länder verteilt oder gemeinsam angegangen sowie die zur Verfügung stehenden Mittel und Ressourcen noch effizienter genutzt werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Der Tiroler, der Südtiroler und der Trentiner Landtag beauftragen die jeweiligen Landesregierungen,

den Aufbau einer länderübergreifenden Plattform mit folgenden zentralen Zielen voranzutreiben:

- Verwaltung der relevanten Daten in Bezug auf Forschungs- und Entwicklungsprojekte
- Vernetzung der in diesem Bereich tätigen Akteure
- Forcierung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in der Europaregion Tirol."

Invito la prima firmataria alla presentazione di questa proposta di mozione. Consigliera Ladurner, prego, a Lei la parola.

JASMIN LADURNER (SVP): Geschätzte Präsidenten, Geschätzte Präsidentin, geschätzte Landeshauptleute, werte Kolleginnen und Kollegen. Investitionen in den Bereichen Forschung und Entwicklung sind grundlegend für die Konkurrenzfähigkeit unserer Wirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes. Nur mit einer konkurrenzfähigen Wirtschaft ist es möglich, unseren Wohlstand auch in Zukunft zu sichern. Daher gilt es verstärkt in Forschung und Entwicklung zu investieren. Gleichzeitig sollten aber auch die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient eingesetzt werden. In den letzten Jahren sind in der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino viele verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit angelaufen. Um all diese Entwicklungs- und Forschungsprojekte besser zu koordinieren, soll mit diesem Antrag eine gemeinsame Verwaltung von Forschungs- und Entwicklungsdaten angeregt werden. Ziel ist es, den Aufbau einer länderübergreifenden Plattform voranzutreiben, um eine stärkere Vernetzung auf diesem Gebiet zu erreichen. Dadurch können Projekte besser koordiniert, Doppelungen vermieden, Informationen ausgetauscht und letztendlich Mittel und Ressourcen viel effizienter und besser genutzt werden. In diesem Sinne freue ich mich auf eine angeregte Diskussion und bitte natürlich um breite Zustimmung. Danke.

ARNO KOMPATSCHER (Südtiroler Landeshauptmann/presidente della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Hoher Dreier-Landtag. Ich darf mich als zuständiger Landesrat für Forschung in Südtirol zu Wort melden. Es stimmt, es passiert einiges in der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino im Bereich Forschung und Entwicklung, sei es im Bereich der Grundlagenforschung als auch der angewandten Forschung, auch Vernetzung findet bereits statt. Es ist aber tatsächlich so, wir können hier gemeinsam mehr tun. Vor allem gilt es die Akteure noch enger miteinander in Verbindung zu bringen und das gilt vor allem durch den

entsprechenden Datenaustausch, die Datentransparenz. Wir haben bereits eine Forschungslandkarte Europaregion Tirol, Südtirol, Trentino angedacht, damit die einzelnen Akteure auch wissen, wer ist wo dran, wer macht was. Damit man auch bei der Partnersuche entsprechend schneller ist und weiß, was vor der Haustür an Kompetenzen und Aktivitäten bereits vorhanden ist. Das erreichen wir auch durch den Forschungsförderfonds der Europaregion, wo wir ja die Antragsteller dazu animieren, gemeinsam sich mit Partnern zusammen zu tun in der Europaregion, auch durch die verschiedenen Partnerschaftsabkommen, die gemacht worden sind. Ich halte diesen Antrag für sehr nützlich und hilfreich, dass wir insgesamt in den drei Landesverwaltungen und in der Europaregion noch vermehrt Anstrengungen in diese Richtung unternehmen, um alle Aktivitäten auch dort, wo es möglich ist, zu bündeln. Natürlich bleiben wir auch international vernetzt. Das ginge gar nicht anders. Wir sollten in der Europaregion schon unsere Stärken stärken und die sind durchaus vorhanden. In diesem Sinne gibt es volle Zustimmung zum Antrag und auch ich hoffe auf eine breite Zustimmung im Plenum.

CORNELIA HAGELE (VP-Tirol): Sehr geehrte Damen und Herren. Zu allererst darf ich den von uns eingebrachten Abänderungsantrag zurückziehen, wie bereits angekündigt. Wir möchten den Antrag, so wie er eingebracht wurde, zur Abstimmung bringen. Forschung und Entwicklung, es ist bereits angesprochen worden, ist ein Thema, das uns alle betrifft. Wir dürfen nicht vergessen gerade in unseren Regionen müssen wir sehr auf Humankapital setzen und das sind nun mal unsere ausgebildeten Menschen in unseren Ländern. Nur so können wir im internationalen Vergleich bestehen und jedes Geld, das hier investiert ist, ist auch ein gutes. Der Landeshauptmann Kompatscher hat es angesprochen, es findet bereits sehr viel Zusammenarbeit statt. Es wäre jetzt wünschenswert, dass diese Taten entsprechend ausgetauscht werden können, damit hier ein gemeinsames Arbeiten verbessert werden kann und effizienter gestaltet werden kann und man gemeinsam hier Daten zur Verfügung hat, mit denen man arbeiten kann. Ich darf daher bitten, diesem Antrag zuzustimmen. Danke schön.

PAOLO GHEZZI (Futura 2018): La ricerca è per definizione intreccio e scambio, per cui non possiamo non essere favorevoli a questa mozione. Mi restava la curiosità, ma questo probabilmente fa parte dei retroscena, di come mai il testo originario sudtirolese sia stato emendato dai tirolesi, è diventato una cosa abbastanza diversa, è scomparsa la parola "piattaforma", forse perché era troppo impegnativa, ma lo chiedo alla collega Ladurner, forse no. Sono comparse le parole importanti sulla mobilità di studenti e scienziati e il riferimento al Fondo Euregio per la ricerca scientifica, con la messa a disposizione reciproca dei dati. È un esempio di come la proposta sia stata fundamentalmente migliorata rispetto a quello che era il testo della commissione, che abbiamo visto a Bolzano qualche settimana fa.

Manca in questa proposta la parola università, mi domando se è perché è data per scontata, ma naturalmente credo che parlando di progetti di ricerca non si possa non coinvolgere il piano delle università, che peraltro hanno già degli accordi di collaborazione, questo ovviamente mi è noto, però sarebbe interessante, al di là del testo della mozione, che questo sviluppo di programmi e di messa in comune delle conoscenze nell'ambito dei progetti di ricerca, fosse sempre fortemente innervato non solo con l'università ma anche con gli istituti di ricerca, come nel Trentino per esempio, la FBK o la Fondazione Mach che sono le fondazioni che lavorano sulla ricerca, ma immagino che fosse dato per scontato il ruolo dell'università che è un ruolo che si intreccia, ma è anche un ruolo autonomo a questo riguardo. Comunque ovviamente un convinto appoggio a questa mozione. Grazie!

GERD LANZ (SVP): Im Bereich Forschung und Entwicklung stellt vor allem der Zugang zu Informationen, der Zugang zu Daten die größte Herausforderung dar. Es ist zu wenig, nur zu sagen, man kann sich die Daten holen. Ich glaube, es braucht einen Akteur, der sich darum bemüht, dass die Daten den Betroffenen zugebracht werden. Insofern macht es Sinn, wenn wir hier eine Plattform gestalten, die sich darum bemüht, dass die Daten gesammelt werden, aber auch informiert, wo man den Zugang zu diesen Daten bekommen kann. Wir wissen alle, dass es in der heutigen Zeit eine exponentielle Entwicklung an Informationen und Datenflüssen gibt. Insofern ist es noch wichtiger, dass man vor allem mit diesen Entwicklungen effizient umgehen kann. Deswegen ist dieser Antrag auch zu unterstützen. Ich hoffe, dass er von Ihnen mitgetragen wird. Danke.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consigliere Lanz. A Lei la parola, consigliera Ladurner per la replica.

JASMIN LADURNER (SVP): Vielen herzlichen Dank für die rege Diskussionsteilnahme und für die unterschiedlichen Anregungen, die hier zu Wort gekommen sind. Ich darf mich bei Kollegin Hagele ganz herzlich bedanken, dass der Abänderungsantrag zurückgezogen wurde und unser Antrag so unterstützt wird. Kollege Ghezzi, selbstverständlich haben wir alle Universitäten gemeint, natürlich auch Forschungseinrichtungen, wie z.B. die EURAC. Um hier vorzubeugen, dass die eine oder andere Einrichtung vielleicht in der Fülle dieser Einrichtungen untergeht, haben wir diese so gebündelt, zusammengefasst und nicht namentlich genannt. Wir stehen interessanten und spannenden Zeiten bevor, wo Innovation und Forschung zunehmend noch weiter an Wichtigkeit erfährt. Deshalb denke ich, dass ein solcher Antrag besonders sinnvoll und fruchtbringend ist. Ich bedanke mich für die Zustimmung. Herzlichen Dank.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consigliera Ladurner. Passiamo alla votazione della proposta di mozione n. 5. Siete pregati di alzare la mano. Favorevoli? Ringrazio. Contrari? Nessuno. La proposta è approvata all'unanimità.

Le proposte n. 10 e n. 13 sono state ritirate, per cui passiamo al tema n. 6.

Punto 6) all'ordine del giorno: Proposte di mozione nelle materie sport e cultura.

Punkt 6 der Tagesordnung: Anträge in den Sachbereichen Sport und Kultur.

Fanno parte le proposte n. 11 e n. 16.

Proposta n. 11: **"Promozione di gemellaggi e di progetti trilaterali di cooperazione tra i comuni dei tre territori"** con modifiche come da emendamento dei consiglieri Michael Mingler e Hermann Kuenz in merito alla proposta di mozione presentata dai consiglieri Lorenzo Ossanna, Michele Dallapiccola, Paola Demagri, Ugo Rossi, Paolo Ghezzi, Filippo Degasperri, Lucia Coppola, Giorgio Tonini, Sara Ferrari, Alessio Manica e Pietro De Godenz.

Antrag Nr. 11: **"Partnerschaften und trilaterale Kooperationsprojekte zwischen den Gemeinden der drei Länder fördern"** mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag der Abgeordneten Michael Mingler und Hermann Kuenz zum Antrag der Abgeordneten Lorenzo Ossanna, Michele Dallapiccola, Paola Demagri, Ugo Rossi, Paolo Ghezzi, Filippo Degasperri, Lucia Coppola, Giorgio Tonini, Sara Ferrari, Alessio Manica und Pietro De Godenz.

Motivazioni

I gemellaggi e i progetti di collaborazione sono straordinari strumenti di azione interculturale con cui si promuove la conoscenza, si vincono i pregiudizi, si creano legami tra giovani di lingue e costumi diversi e si favorisce la complementarità economica fra le realtà.

Tali strumenti diventano importanti ancora di più fra regioni che hanno alle spalle una storia comune per la realizzazione dello spirito dell'Euregio, che nasce dall'idea di creare una regione alpina, composta da popoli di lingua diversa ma accomunati da una storia e da esperienze amministrative comuni. Uno spirito che affonda le proprie radici nelle similitudini territoriali, socioeconomiche e culturali.

La contiguità territoriale in ambito transfrontaliero, accompagnata ad affinità linguistiche e culturali o a uno storico amministrativo comune, rappresentano uno dei primi motivi che portano le comunità o i territori a favorire i gemellaggi e progetti di collaborazione in veste trilaterale, con coinvolgimento simultaneo di comuni delle tre realtà che compongono il Gruppo Europeo di Cooperazione Territoriale (GECT) "Euregio".

I gemellaggi e i progetti di cooperazione trilaterali fra comuni dei tre Länder rappresentano uno sprone per azioni di condivisione e collaborazione che vanno dalla semplice amicizia e ospitalità, ad attività di ricerca e studio con cui approfondire la conoscenza sul piano culturale, fino all'instaurazione di legami diretti tra soggetti privati e tra istituzioni pubbliche dai quali possono scaturire progetti comuni che riguardano diversi ambiti, tra i quali: cultura, tradizioni, lavoro, formazione, welfare, associazionismo, cooperazione, sport, ambiente, tutela del clima, energie rinnovabili e giovani.

Il coinvolgimento di scuole e associazioni culturali può permettere, nel solco dello spirito euro-regionale, l'apprendimento delle lingue del territorio, permettendo di superare lo storico ostacolo linguistico, tra il Tirolo austriaco e la Provincia di Bolzano da una parte e la Provincia di Trento (storicamente Tirolo italiano) dall'altra.

La realizzazione di gemellaggi o progetti trilaterali tra comuni e tra città e le iniziative ad essi collegate (conferenze, convegni, seminari di formazione ecc.) non sono solo un "fare", ma anche un "agire", cioè un operare col duplice e convergente obiettivo di contribuire dal basso all'unificazione europea tra i popoli che la compongono e di allargare il campo dell'autonomia e l'orizzonte culturale delle comunità locali.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

“Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

- 1. incentivare la nascita di progetti di gemellaggio tra i comuni dei tre territori al fine di promuovere la conoscenza reciproca, condividere soluzioni comuni alle problematiche delle comunità di montagna e favorire la pacifica convivenza tra i popoli;*
- 2. incentivare la nascita di progetti trilaterali di collaborazione tra gli Enti locali dei tre territori che riguardano diversi ambiti, tra i quali: cultura, tradizioni, lavoro, formazione, welfare, associazionismo, cooperazione, sport, ambiente, tutela del clima, energie rinnovabili e giovani;*
- 3. attivarsi per predisporre un apposito capitolo di spesa, nel bilancio del GECT, per incentivare e sostenere la nascita di progetti di gemellaggio e la creazione di progetti trilaterali di collaborazione nell'ambito della cultura, della scuola, dell'ambiente, della tutela del clima, delle energie rinnovabili nonché in ambito economico.”*

Partnerschaften und Kooperationsprojekte sind hervorragende interkulturelle Instrumente mit denen Wissen vermittelt, Vorurteile überwunden, Beziehungen zwischen jungen Menschen unterschiedlicher Sprachen und Bräuche aufgebaut und Synergien im wirtschaftlichen Bereich gefördert werden.

Solche Instrumente sind in Gebieten, die eine gemeinsame Geschichte haben, umso wichtiger, gerade weil aus dieser Geschichte der Geist der Euregio entspringen konnte. Ursprung dafür war der Wunsch, eine Alpenregion zu schaffen, in welcher zwar Völker unterschiedlicher Sprachen leben, die aber durch eine ähnliche Geschichte und vergleichbare Erfahrungen im administrativen Bereich verbunden sind. Dieser Geist wurzelt in den territorialen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ähnlichkeiten dieser Länder.

Die geografische Nähe in einem grenzüberschreitenden Kontext, sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten oder eine gemeinsame politisch-administrative Vergangenheit gehören zu den wichtigsten Grundlagen für Partnerschaften und trilaterale Kooperationsprojekte auf Initiative der Gemeinden oder Länder der Europaregion, an denen gleichzeitig mehrere Gemeinden der drei Regionen des Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) „Euregio“ teilnehmen können.

Solche Projekte zwischen den Gemeinden der drei Länder sollen zu gemeinsamen Aktionen anspornen. Dabei kann es sich um simple Gesten im Rahmen der Gastfreundschaft und der freundschaftlichen Beziehungen handeln, um Forschungs- und Studienmöglichkeiten zur Erweiterung des kulturellen Horizonts, oder auch um direkte Beziehungen zwischen Privaten und öffentlichen Institutionen, aus denen gemeinsame Projekte in verschiedenen Bereichen hervorgehen können, etwa in den Bereichen Kultur, Brauchtum, Arbeit, Bildung, Wohlfahrt, Vereinswesen, Kooperation, Sport, Umwelt, Klimaschutz, erneuerbare Energien und Jugend.

Die Miteinbeziehung der Schulen und der Kulturvereine kann, ganz im Geiste der Europaregion, das Erlernen der Sprachen dieser Gebiete ermöglichen und somit dazu beitragen, die historisch bedingten Sprachhürden, die zwischen dem österreichischen Tirol und Südtirol einerseits und dem Trentino (historisch als Welschtirol bekannt) andererseits bestehen, zu überwinden.

Durch die Umsetzung von Partnerschaften oder trilateralen Projekten zwischen Gemeinden und Städten und der damit verbundenen Initiativen (Konferenzen, Tagungen, Fortbildungsseminare usw.) werden nicht nur konkrete Maßnahmen gesetzt, um von der Basis aus einen Beitrag zur Vereinigung der europäischen Völker zu leisten; es wird gleichzeitig auch auf die Notwendigkeit reagiert, die Autonomie und den kulturellen Horizont der jeweiligen lokalen Gemeinschaften zu erweitern.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

„Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

1. *die Entstehung von Partnerschaften zwischen den Gemeinden der drei Regionen zu fördern, um das gegenseitige Kennenlernen zu unterstützen, Lösungen für die Probleme der Berggebiete gemeinsam voranzutreiben und das friedliche Zusammenleben zwischen den Völkern zu stärken;*
2. *die Entstehung von trilateralen Kooperationsprojekten zwischen den öffentlichen Körperschaften der drei Länder zu fördern, etwa in den Bereichen Kultur, Brauchtum, Arbeit, Bildung, Wohlfahrt, Vereinswesen, Kooperation, Sport, Umwelt, Klimaschutz, erneuerbare Energien und Jugend;*
3. *ein Ausgabenkapitel im Haushalt des EVTZ vorzusehen, um die Entstehung von Partnerschaften und trilateralen Kooperationsprojekten in den Bereichen Kultur, Schule, Umwelt, Klimaschutz, erneuerbare Energien und Wirtschaft zu fördern.“*

Invito il primo firmatario alla presentazione di questa proposta di mozione. Consigliere Ossanna, a Lei la parola.

LORENZO OSSANNA (Partito Autonomista Trentino Tirolese): Buongiorno a tutti! Grazie presidente! Questa proposta di mozione, e mi fa molto piacere, va un po' nelle linee programmatiche espresse dal nuovo presidente dell'Euregio, Platter, questa mattina, relativamente ai partenariati delle scuole e dei Comuni. I gemellaggi di cui si parla e i progetti di collaborazione sono straordinari strumenti di azione interculturale con cui si prova la conoscenza, si vincono i pregiudizi, si creano legami tra i giovani di lingue e costumi diversi e si favorisce la complementarità economica fra le realtà. I seminari e i progetti di cooperazione trilaterali fra comuni dei tre *Länder* rappresentano uno sprone per azioni di condivisione e collaborazione, che vanno dalla semplice amicizia e ospitalità ad attività di ricerca e studio con cui approfondire la conoscenza sul piano culturale, fino all'instaurazione di legami diretti tra soggetti privati e tra istituzioni pubbliche, dai quali possono scaturire progetti comuni che riguardano diversi ambiti tra cui la cultura, le tradizioni, il lavoro, la formazione, l'associazionismo, la cooperazione, lo sport, l'ambiente e i giovani. Il coinvolgimento di scuole e associazioni culturali può permettere, nel solco dello spirito euroregionale, l'apprendimento delle lingue del territorio, permettendo di superare lo storico ostacolo linguistico tra Tirolo austriaco, la provincia di Bolzano e la provincia di Trento, denominata Tirolo italiano.

Tutto ciò premesso, si chiede alle tre Assemblee legislative:

1. di incentivare la nascita di progetti di gemellaggio tra i comuni dei tre territori al fine di promuovere la conoscenza reciproca, condividere soluzioni comuni alle problematiche delle comunità di montagna e favorire la pacifica convivenza tra i popoli;
2. di incentivare la nascita di progetti trilaterali di collaborazione tra gli Enti locali dei tre territori che riguardano diversi ambiti, tra i quali: cultura, tradizioni, lavoro, formazione, associazionismo, cooperazione, sport, ambiente e giovani;
3. di attivarsi per predisporre un apposito capitolo di spesa presso le tre amministrazioni che in collaborazione con il GECT possano incentivare e sostenere la nascita di progetti di gemellaggio e la creazione di progetti trilaterali di collaborazione in ambito culturale, scolastico ed economico. Grazie!

ARNO KOMPATSCHER (Südtiroler Landeshauptmann/presidente della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Ja, ich bin bei uns auch für die Gemeinden zuständig. Dieser Gedanke ist nicht nur schön, sondern auch wichtig. Wenn wir diese Euregio mit Leben füllen wollen und spürbar machen wollen, so muss das an der Basis beginnen. Wir bauen die Europaregion genauso von unten, wie Europa nur von unten gebaut werden kann. "Bottom-up", das ist die Strategie. Da heißt es, Strategien zu fördern, wo Gemeinden gemeinsam arbeiten, sich zusammentun, Partnerschaften entstehen. 1984, anlässlich des Tiroler Gedenkjahres sind doch eine schöne Zahl von Gemeindepартnerschaften zwischen Südtiroler und Tiroler Gemeinden entstanden. Es ist sehr positiv, wenn wir unterstützen, dass sich diese Partnerschaften auf die gesamte Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino ausdehnen. Es ist auch ein Schwerpunkt in der Euregio-Präsidentschaft des Kollegen Günther Platter, somit volle Zustimmung zu diesem Antrag.

DOMINIK MAINUSCH (VP-Tirol): Geschätztes Präsidium, geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Keimzelle der Gesellschaft ist die Familie. Das familiäre Umfeld entscheidet oft sehr mit nach welchen Grundsätzen wir leben, welche Werte wir hochhalten, nach welchen Maßstäben wir persönlich Entscheidungen treffen. Warum ich das sage? Weil es in der Politik oftmals ähnlich ist. Die Keimzelle des politischen Wirkens, das sind die Kommunen, die kleinste Einheit, die kleinste Ebene. Stimmungen, politische Probleme, Veränderungen werden immer dort als erstes sichtbar. Die Gemeinden haben die größte Nähe zur Bevölkerung. Das ist ein riesiges Potential. Wer politische Zielsetzungen realisieren will, der muss die Gemeinden einbinden. Unser politisches Ziel ist es, in diesem Fall, Zusammenarbeit nach innen zu pflegen, Brauchtum zu pflegen, das Bewusstsein für die gemeinsame Identität zu wahren. Gegenseitige Gastfreundschaft zu pflegen, Probleme gemeinsam lösen, Barrieren zu überwinden. Was ich damit sagen will ist, wenn wir Partnerschaft, so wie wir sie hier mit den drei Ländern leben, wenn wir das insgesamt auch in unseren Wurzeln, in unserer Basis leben wollen, dann müssen wir die Gemeinden einbinden. Die Folge wird sein, dass sich auch die Bevölkerung damit identifizieren wird und dabei sein wird. Ich gratuliere und ich danke sehr für diesen Antrag. Er trifft es auf den Punkt, das ist die Stoßrichtung, die wir brauchen. Ich bitte sehr um Zustimmung.

MARIA MAGDALENA HOCHGRUBER KUENZER (SVP): Guten Nachmittag. Wertes Präsidium, werte Landeshauptleute. Das, was die Europaregion Tirol schafft, da schauen viele neidisch zu. Sie schafft es, Grenzen zu überwinden. Sie schafft es, Sprachbarrieren zu überwinden. Und sie schafft es identitätsstiftend gemeinsam, Kultur, Traditionen und Brauchtum zusammenzuführen. Das ist die Ausgangslage für ein friedliches Europa. Ich bin auch davon überzeugt, dass gerade wir, wie meine Vorredner bereits gesagt haben, bei den Menschen und bei den Gemeinden beginnen müssen. Wenn es darum geht, ein eigenes Kapitel zu schaffen, dass diese Zusammenarbeit gestärkt ist, dann ist es nur die Ausgangslage. Wir müssen den Menschen befähigen, das Subsidiaritätsprinzip voll in Anspruch zu nehmen, d.h. das was vor Ort geschaffen werden kann, muss auch vor Ort initiiert werden und vor Ort mitgetragen werden. Der Dreier-Landtag hat heute eine Basis geschaffen, dass es möglich ist die Menschen zu stärken und zu unterstützen, aber den Geist, der sie beflügelt, gemeinsam zusammenzuarbeiten, der sollte von den einzelnen Kommunen und Gemeinden selbst geführt werden. Wenn ich heute diesen Antrag gelesen habe, dann habe ich mir gedacht, ich sehe in Südtirol mehrere Ortschaften, die Partnerschaften mit anderen Gemeinden eingegangen sind. Salzburg, Heppenheim, um nur einige zu nennen. Ich denke, hier könnten wir doch als Europaregion Tirol uns näher zusammenschließen und vielleicht den Austausch mit unseren Nachbarn machen. Wir müssen nicht unbedingt am Gemeindeeingang eine Plakette aufhängen, aber wir sollten versuchen, auf der menschlichen Basis viel stärker zusammenzuarbeiten. Dann wird Europa erst stark. Danke schön.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consiglieria. La parola al consigliere Ossanna per la replica.

LORENZO OSSANNA (Partito Autonomista Trentino Tirolese): Ringrazio gli intervenuti, ringrazio il presidente Kompatscher per aver centrato il significato di questa mia mozione, ringrazio anche gli altri. Quando sento parlare di comuni, sento parlare di partire dal basso e parlare di concretezza, sono queste le parole che condivido, quindi grazie agli intervenuti e a chi sosterrà questa mozione!

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consigliere Ossanna. Passiamo alla votazione. Metto in votazione la proposta di mozione n. 11. Chi è favorevole, è pregato di alzare il cartellino rosso. Contrari? Nessuno. La proposta di mozione è approvata all'unanimità.

Passiamo alla proposta di mozione n. 16.

Proposta di mozione n. 16: "Targhe ovvero simboli commemorativi per il 75° anniversario della liberazione dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino dal fascismo – progettazione ed esecuzione", presentata dai consiglieri Dominik Oberhofer, Sophia Kircher, Benedikt Lentsch, Christofer Ranzmaier, Michael Mingler e Markus Sint.

Antrag Nr. 16: "Errichtung von Gedenksteinen/Gedenksymbolen in der Euregio anlässlich der Befreiung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino vom Faschismus, welche sich 2020 zum 75. Male jährt – Projektierung, Ausarbeitung", eingebracht von den Abgeordneten Dominik Oberhofer, Sophia Kircher, Benedikt Lentsch, Christofer Ranzmaier, Michael Mingler und Markus Sint.

Motivazioni

L'anno prossimo sarà il 75° anniversario della fine della seconda guerra mondiale. In occasione della liberazione dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino da fascismo e nazionalsocialismo, vogliamo dare un segno visibile alla popolazione collocando targhe ovvero simboli commemorativi in luoghi dell'Euregio particolarmente significativi al riguardo.

Dell'elaborazione di questo progetto comune potrebbero essere incaricati gli istituti di storia della Leopold-Franzens-Universität di Innsbruck e dell'Università degli Studi di Trento.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Le assemblee legislative del Land Tirolo e delle Province autonome di Bolzano e di Trento invitano i rispettivi esecutivi ad attivarsi per un progetto in questo senso, ad avviarne la realizzazione e a stanziare le risorse necessarie, ripartite in ugual misura, all'interno dell'Euregio, fra il Land Tirolo, la Provincia autonoma di Bolzano e la Provincia autonoma di Trento."

Begründung

Das Ende des zweiten Weltkrieges jährt sich im kommenden Jahr zum mittlerweile 75. Mal. Anlässlich der Befreiung der Europa-Region Tirol-Südtirol-Trentino vom Faschismus und dem Nationalsozialismus, wollen wir ein für die Bevölkerung sichtbares Zeichen setzen und Gedenksteine/Gedenksymbole an besonders denkwürdigen Orten in der Euregio anbringen.

Mit der Ausarbeitung dieses übergreifenden Projektes könnten die Geschichts-Institute der beiden Hochschulen in Innsbruck und Trient (namentlich Leopold-Franzens-Universität sowie Università degli Studi di Trento) beauftragt werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Der Südtiroler, der Tiroler und der Trentiner Landtag fordern die jeweiligen Landesregierungen auf, sich für ein entsprechendes Projekt einzusetzen, dieses ins Leben zu rufen, die dafür notwendigen Mittel, die von den Europaregionsländern Bundesland Tirol, Südtirol und Trentino zu gleichen Teilen aufgewendet werden, zur Verfügung zu stellen."

Il primo firmatario è il consigliere Oberhofer. A Lei la parola, consigliere.

DOMINIK OBERHOFER (NEOS): Hoher Dreier-Landtag. Nächstes Jahr jährt sich zum 75. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges. Einher mit diesem Jubiläum geht das 75. Gedenken, dass unsere Europaregion von Faschismus und Nationalsozialismus befreit wurde. In diesem Zusammenhang ist mir persönlich aufgefallen, dass es in sieben österreichischen Bundesländern so genannte Stolpersteine gibt: in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg und Wien. Aus diesem Grund haben wir in der Diskussion in Vorbereitung auf diesen Landtag angeregt, ein ähnliches Projekt zum Gedenken unserer Widerstandskämpferinnen und -kämpfer in unserer Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang möchten wir einen Impuls abgeben, dass die Studierenden in unserer Region hier die Möglichkeit finden, sich und ihre Arbeit einzubinden. Wir haben zwei großartige historische Fakultäten in unserer Region, in Trient und in Innsbruck. Ich bin der Meinung, dass wir als Landtag diesen Fakultäten den Auftrag geben sollten, den Studierenden dort, ein ehrwürdiges Gedenken in Form von Gedenksteinen oder anderen Gedenktafeln auszuarbeiten für die Persönlichkeiten, die ihr Leben gelassen haben im Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus. Herzlichen Dank für die Unterstützung.

WALTRAUD DEEG (SVP): Sehr geschätzter Präsident, sehr geschätzte Präsidentin, sehr geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das Jahr 2019 ist ein ganz besonderes. Wir haben es schon bei vielen Gelegenheiten nach außen sichtbar gemacht. Vieles ist im Umbruch. Kollege Rossi hat es heute auch schon gesagt, neue Konfliktherde tun sich auf. Europäische Werte werden in Frage gestellt und erkämpfte Grundrechte wanken. Auch im Rückblick ist das Jahr 2019 ein wichtiges, ich erinnere an hundert Jahre Trennung der drei Landesteile, 80 Jahre Option, 50 Jahre Paketabschluss, hier genau vor 50 Jahren in diesem Saal. Gerade der Faschismus und die Optionszeit brachten viel Leid und Elend in unsere Familien. Es war für die Südtirolerinnen und Südtiroler ein sich entscheiden müssen für die eigene Sprache und Kultur oder für die eigene Heimat. Eigentlich sollte man meinen, dass diese Zeit vorbei ist. Ich darf aber sagen, dieses Gefühl hat man nicht immer. Es hat aber auch viele positive Entwicklungen in den letzten 100 Jahren gegeben, 1959 die UN-Menschenrechtserklärung, im Jahr 1951 die Gründung der EGKS, Grundlage der heutigen EU, im Jahre 2000 die Grundrechtecharta der EU und vor allem für uns auch wichtig, hier im Dreier-Landtag, das Schengener Abkommen. Dies alles im Blick habend erachte ich es für notwendig, die jungen Menschen zu sensibilisieren und das Bewusstsein für unsere Geschichte auch zu stärken, gegen Ausgrenzung und das soziale Auseinanderdriften immer anzukämpfen, mutig die Stimme zu erheben gegen die Entwicklungen, die uns in die Vergangenheit zurückkatapultieren. Dazu gehört es dann auch sichtbare Merkmale zu setzen, wider das Vergessen. Deshalb werden wir diesen Antrag auch unterstützen, weil wir das Gedenken und das Erinnern an diese für uns alle schlimme Zeit sichtbar machen wollen in Kooperation mit den in dem Beschlussantrag genannten Institutionen. Ich darf abschließen mit einem Zitat von Kofi Annan: "Alles was das Böse benötigt, um zu triumphieren, ist das Schweigen der Mehrheit." Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, brechen wir dieses Schweigen hier und heute.

SOPHIA KIRCHER (VP-Tirol): Cari colleghi, geschätzte Damen und Herren, hoher Dreier-Landtag. Sono molto lieta di avere la possibilità di poter parlare qui oggi, davanti a noi. Ich darf mich nun zum Antrag, betreffend das 75-jährige Jubiläum der Befreiung der Europaregion aus dem Faschismus und Nationalsozialismus zu Wort melden. Meine Generation ist jene, die die letzte ist, die die Zeitzeugen kennt, die während des Faschismus und Nationalsozialismus gelebt hat und auch die Gräueltaten selbst erlebt hat. Daher sehe ich es als Verantwortung unserer Generation und vor allem meiner Generation, dass wir Gedenkorte schaffen, um diesen Gräueltaten zu gedenken. Ich bin davon überzeugt, dass Gedenkorte auch Lernorte sind. Wir brauchen genau diese Lernorte, damit aus dem niemals vergessen ein ganz klares nie wieder wird. Daher bitte ich heute um ganz breite Zustimmung zu diesem Antrag.

PAOLO GHEZZI (Futura 2018): Io ringrazio davvero il collega Oberhofer e i colleghi del Tirolo, che hanno proposto questa mozione. Non si può non fare memoria di che cosa è stato il fascismo, di cos'ha significato il fascismo nella nostra regione e in questa provincia in particolare. Non si può non fare memoria in un anniversario tondo come quello del 2020 e quindi del 75° anniversario. Io credo che questa mozione ci porti a fare i conti con la storia, conti che non si fanno mai abbastanza. La vicenda recente del nome Alto Adige rispetto a una legge della Provincia di Bolzano credo che sia illuminante sul fatto che la memoria, la storia e i nomi fanno ancora discutere. A me piace l'idea che i colleghi tirolesi abbiano proposto una *joint venture* fra l'università di Innsbruck e quella di Trento. Ricordo che a Innsbruck fu arrestato Christoph Probst, uno degli studenti antinazisti della *Weißer Rose*, la Rosa Bianca che poi con i fratelli Scholl fu giustiziato, decapitato a Monaco di Baviera dalla giustizia nazista, cosiddetta giustizia nazionalsocialista nel febbraio del 1943.

Spero che ci sia spazio anche per gli storici sudtirolesi, altoatesini, perché qui non vedo citata la provincia di Bolzano, come competenza storica, probabilmente per motivi universitari, ma credo che anche in provincia di Bolzano ci siano ottimi storici che possono fare la loro parte, quindi un voto fortemente convinto per ricordare che cos'è stato il fascismo in questa regione, quali ferite ha prodotto e come non dobbiamo perdere mai la memoria. Quindi anche queste targhe serviranno per la nostra memoria collettiva, qui in Trentino-Alto Adige/Südtirol. *Danke schön, grazie!*

MIRIAM ATZ TAMMERLE (Süd-Tiroler Freiheit): Werte Tiroler Kollegen und Kolleginnen. Dass die drei Landesteile vom Faschismus befreit sind, das wäre schön! In Südtirol schaut die Realität leider ganz anders aus. Viele Dinge erinnern noch an den Faschismus und es werden sogar jährlich Kränze vor ihnen niedergelegt. Lebendiger könnte es nicht sein. Auch die Diskussion, die bereits angesprochen wurde, rund um den Begriff "Alto Adige" ist aktueller denn je. Auch da flammt Nationalismus und Neofaschismus wieder auf.

Das Siegesdenkmal oder auch die vom Faschismus geprägten, erfunden Ortsnamen in Südtirol sind leider lebendiger Faschismus. Aus diesem Grund werden wir hier nicht mitstimmen. Eine Enthaltung gibt es leider laut Geschäftsordnung nicht, deshalb werden wir hier an dieser Abstimmung nicht teilnehmen. Vom Inhalt her ist es gut, wenn man an schlimme Zeiten erinnert. In Südtirol sind diese Erinnerungen immer noch lebendig, wie man an verschiedenen Beinhäusern oder auch am Siegesdenkmal sieht. Wir können gerne einmal eine Führung durch das Land Südtirol machen und wir zeigen euch in dem Sinne auch, dass hier noch Faschismus lebt. Danke schön.

CHRISTOFER RANZMAIER (FPÖ): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Der Redebeirat von meiner Vorrednerin war sehr interessant, weil ich mir im Zuge der Beschäftigung mit diesem Thema im Prinzip sehr ähnliche Gedanken gemacht habe. Ich darf dem Abgeordneten Oberhofer sehr danken, ich glaube es ist eine sehr gute Idee, gerade in Sachen Denkkultur diesen Schritt zu gehen, der bei uns noch nicht gemacht worden ist, der in vielen anderen Bundesländern aber bereits geschehen ist, nämlich Gedenken, einen Schritt weiter mit derartigen Gedenksteinen. Ich kenne die Idee und finde sie sehr gut. Ich glaube, gerade in Südtirol gibt es über die Idee der Denkkultur hinaus noch vielleicht einen Schritt, den man gehen muss in Richtung Beseitigungskultur. Man hat, aktuelle politische Debatten zeigen es, mit faschistischer Diktion zu tun. Man stelle sich vor, ich darf die Nordtiroler Kollegen fragen, wie bei uns im Land Tirol die Reaktion, vor allem medial, ausschauen würde, wenn es bei uns Menschen gäbe, die mit jenen Worten unser schönes Land Österreich betiteln, wie es damals im Dritten Reich passiert ist. Zu Recht würde der Aufschrei sehr groß sein. In Südtirol ist es gang und gäbe. Die faschistischen Relikte sind bereits ebenfalls angesprochen worden. Auch in diesem Bereich hat man eine große Verantwortung als Politiker und wir sind auch in diesem Gremium gefragt, dass wir uns damit auseinandersetzen, was an faschistischen Relikten vorhanden ist, was den Faschismus in der Neuzeit zu neuem Leben erweckt und was schlussendlich sehr zweifelhafte Pilgerstätten für Neofaschisten quer durch den ganzen südlichen Landesteil hervorruft. Wir haben eine große Verantwortung und da sollten wir nicht nur Gedenksteine errichten, sondern schlussendlich in den kommenden Monaten und Jahren uns auch darüber unterhalten, ob es nicht viel wichtiger wäre, faschistische Relikte zu vernichten. Danke.

ALESSANDRO URZÌ (L'Alto Adige nel cuore - Fratelli d'Italia): Grazie presidente! Buongiorno a tutti! Quando ho letto questa mozione, ovviamente mi sono rallegrato perché la memoria storica è un tassello fondamentale della nostra identità. Conoscere per averne anche monito.

Diciamo che molto è stato fatto in Alto Adige e credo che questo in un certo qual modo faccia pensare che dei tasselli importanti di questo percorso sono stati già messi - penso alle pietre d'inciampo, penso a iniziative che hanno riguardato la riconsiderazione di luoghi di testimonianze importanti, come il campo di concentramento di via Resia. Ricorrenza quindi legata ai 75 anni dalla Liberazione, che poi per l'Alto Adige e il Trentino ha significato anche la liberazione dall'occupazione nazista.

Non sarei intervenuto, però, se non avessi raccolto anche le dichiarazioni del presidente Platter, che ha fatto riferimento invece a un'altra circostanza, ai cento anni dalla firma dell'accordo, del trattato di San Germano e con la richiesta alle autorità italiane di concessione della grazia ai terroristi, cioè di assegnare sostanzialmente a loro una targa, a proposito di targhe, di questo parla questa mozione, di rispettabilità.

Io ritengo che accostamenti come questi siano assolutamente insopportabili. Attorno a questi personaggi è indubbiamente stata creata un'aura di onorabilità, che però offende la memoria delle vittime e il dolore dei parenti delle vittime. Ho letto dal presidente Platter che la grazia servirebbe a restituire serenità ai tre criminali della banda della valle Aurina, ma alla serenità dei familiari delle vittime, evidentemente non ci si vuole richiamare.

Io spero che nessuno, veramente nessuno, possa accostare la Liberazione, cui questa mozione è dedicata, con l'oscena autolegittimazione del terrorismo che si è autocelebrato come Guerra di liberazione.

Concludo, presidente, proponendo di prevedere una chiara assunzione di volontà da parte di questa Assemblea, proponendo una modifica al titolo che peraltro - intervengo un po' sull'ordine dei lavori - è sbagliato, perché nel titolo si fa riferimento alla liberazione dal fascismo, ma ci si dimentica del nazionalsocialismo, e propongo di inserire anche la dizione per celebrare anche la democrazia, attraverso la condanna del terrorismo separatista. A ciò dedicare alcune targhe per ricordare le vittime di quella stagione infausta, che il presidente Platter ha richiamato con le sue iniziative. Grazie presidente!

MARKUS SINT (FRITZ): Wertes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Jetzt könnte man sagen, wieder so ein Antrag, wo es um Denkmäler, Stolpersteine und Gedenksteine geht. Brauchen wir das noch alles? Ich glaube schon. Ich glaube Geschichte wird dann erlebbar, wenn man sie den Menschen nahebringt, wenn man im wahrsten Sinne des Wortes auch draufstößt. Ich bin verwundert über die Diskussion hier, weil ich sagen muss, mit Geschichte setzt man sich nicht auseinander, indem man sie schleift, indem man Bauwerke entfernt, indem man Dinge aus dem Alltagsleben und aus dem Blickwinkel bringt, sondern mit Geschichte setzt man sich auseinander, indem man sie sich kritisch anschaut und indem man fragt: Was war da, wer war da, wer waren die Opfer, wer waren die Täter? Mit dem Antrag soll auch vielen Opfern gedacht werden, die in diesen Zeiten des Faschismus und des Nationalsozialismus mutig waren, Widerstand geleistet haben, aufgestanden sind. Das halte ich in diesem Antrag für sehr wichtig. Generell glaube ich, und das zeigt jetzt ein wenig die Debatte, wäre es vielleicht nicht schlecht, wenn wir uns ein gemeinsames Gesamttiroler Haus der Geschichte leisten würden. Ein Haus, wo wir noch viel mehr aufklären, wo wir uns noch viel mehr kritisch mit unserer sehr bewegten Geschichte auseinandersetzen. Wir haben hier auch schon in dieser Debatte gemerkt, dass doch noch viele Dinge im Tiefen drinnen stecken und dass viele hier mit geschichtlichen Entwicklungen noch lange nicht abgeschlossen haben, dass sie immer noch bewegen. Geschichte soll auch bewegen, aber da braucht es auch Orte. Ich halte nichts davon, geschichtliche Orte zu schleifen. Ich halte viel davon, Geschichte erlebter zu machen, sich auseinander zu setzen und zu sagen, wer waren die Opfer und wer waren die Täter. Danke.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consigliere Sint. La parola al consigliere Oberhofer per la replica.

DOMINIK OBERHOFER (NEOS): Hoher Dreier-Landtag. Ziemlich genau vor einem Jahr, am 3. Oktober 2018, hat der Tiroler Landtag dem Josef Mayr-Nusser gedacht. Dieser weigerte sich 1944 den Führereid zu leisten und wurde zum Tode verurteilt. Gestorben ist er dann im Transport nach Dachau. Dieses Gedenken war Anlass, und ich möchte mich ganz herzlich bei Dir, Jakob Wolf, bedanken, dass wir zwei Club-Obleute darüber gesprochen haben, was ein würdiges Gedenken wäre. So sind wir auf diesen Antrag gekommen. Ich darf mich bei allen, die ihn unterstützen auf das Herzlichste bedanken und auch bei meinem Vorredner Markus Sind. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Danke.

WALTER KASWALDER (Presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Trento/Präsident des Trentiner Landtages - Autonomisti Popolari): Grazie consigliere Oberhofer: Metto in votazione la proposta di mozione n. 16. Chi è favorevole, è pregato di alzare la mano. Grazie. Contrari? Nessuno. La proposta di mozione è approvata all'unanimità.

Passo la presidenza al presidente Nogglar per proseguire con l'ordine del giorno.

Vorsitz des Präsidenten des Südtiroler Landtages/presidenza del presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano: Josef Nogglar

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Danke. Wir kommen zum Endspurt. Wir haben noch vier Anträge, die wir diskutieren werden. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch Interessierte, Bauern, Ziegen- und Schafbauern auf der Zuschauertribüne recht herzlich begrüßen.

Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

Punkt 7 der Tagesordnung: Anträge in den Sachbereichen Umwelt und Verkehr.

Punto 7) all'ordine del giorno: Proposte di mozione nelle materie ambiente e mobilità.

Dazu gehören die Anträge Nr. 7, Nr. 8, Nr. 17 und Nr. 18.

Antrag Nr. 7: "Es geht auch ohne. Eurparegion autofrei erreichbar" mit Änderungen gemäß dem Änderungsantrag der Abgeordneten Hermann Kuenz und Michael Mingler und dem Änderungsantrag der Abgeordneten Mario Gerber, Georg Kaltschmid, Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Gebi Mair, Michael Mingler und Stephanie Jicha zum Antrag der Abgeordneten Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Hanspeter Staffler, Sven Knoll, Myriam Atz Tammerle, Paul Köllensperger, Alex Ploner, Maria Elisabeth Rieder, Peter Faistnauer, Franz Ploner und Josef Unterholzner.

Proposta di mozione n. 7: "Lasciamola a casa ovvero per un'Euregio raggiungibile senza auto" con modifiche come da emendamento dei consiglieri Hermann Kuenz e Michael Mingler e emendamento dei consiglieri Mario Gerber, Georg Kaltschmid, Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Gebi Mair, Michael Mingler und Stephanie Jicha in merito alla proposta di mozione presentata dai consiglieri Brigitte Foppa, Riccardo Dello Sbarba, Hanspeter Staffler, Sven Knoll, Myriam Atz Tammerle, Paul Köllensperger, Alex Ploner, Maria Elisabeth Rieder, Peter Faistnauer, Franz Ploner e Josef Unterholzner.

Begründung

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist eine der erfolgreichsten und meistbesuchten Tourismusregionen des Alpenraums. Tendenz seit Jahren steigend. Die Tourismuszahlen von 2018 sprechen Bände:

	EinwohnerInnen	Betten	Ankünfte	Nächtigungen
Tirol	754.705	332.212	12.273.321	49.379.498
Südtirol	527.750	227.033	7.519.786	33.329.270
Trentino	540.901	93.042	4.415.851	18.156.000
insgesamt	1.823.356	652.287	24.208.958	100.864.768

Das Heer der 24 Millionen UrlauberInnen ist also mehr als 13-mal so groß wie das der EinwohnerInnen, die Anzahl der Betten so groß, dass jede dritte Person, die in der Europaregion lebt, fiktiv ein Gästebett zur Verfügung stellt. 100 Millionen Nächtigungen waren es 2018. Die gesamten Nächte, die die 1,8 Millionen EinwohnerInnen im Lande geschlafen haben dürften, machen gerade das Sechseinhalbfache aus – dabei schlafen die hier Wohnenden 365-mal im Jahr hier, die Gäste aber durchschnittlich nur 4-mal.

Die Zahlen sind in den drei Ländern etwas unterschiedlich, etwa im Hinblick auf die Tourismusintensität: In Tirol sind die Nächtigungen pro EinwohnerIn 65,42, in Südtirol 63,15, im Trentino ist die Zahl beinahe um die Hälfte geringer: 33,56 Nächtigungen pro EinwohnerIn.

Unterschiedlich ist auch die Beherbergungsdichte: In Tirol kommen 16 Betten auf 1 km², in Südtirol ist die Dichte am höchsten, nämlich 20,4 pro km², im Trentino ist die Zahl ähnlich wie in Tirol, nämlich 15,9/km².

Das ist für eine sensible Alpenregion Segen und Last zugleich. Verbauung, Ansturm auf die Natur und die empfindlichen Bergregionen, energieintensive Tourismussegmente wie Winter- und Schitourismus oder Wellnessbereich sind nur einige der Problematiken, die für Natur, Umwelt, Landschaft und Klima mit dem großen Tourismusaufkommen einhergehen.

Eines der größten Problemfelder ist jedoch für alle drei Länder gleichermaßen der Verkehr.

Denn die allermeisten Urlaubenden reisen mit dem Auto an. Für Südtirol geht das Statistikamt von 85,5 % aus (ASTAT 2015). Laut tirolwerbung.at ist das in Tirol ähnlich: "Das Auto ist das mit Abstand beliebteste Verkehrsmittel, wenn Urlauber nach Tirol kommen. Im Sommer reisen 83 Prozent mit dem Pkw an, im Winter sind es 78 Prozent." Für das Trentino darf von ähnlichen Zahlen ausgegangen werden.

Ein Problem für das Klima: 70 % des Fußabdrucks des Tourismussektors hängen vom Mobilitätsverhalten ab – insbesondere von Auto und Flugzeug (www.ecobnb.it). Ein Problem auch für die Umwelt und die Gesundheit der Menschen, die in unserer Region leben. Die Schadstoffkonzentrationen, vor allem Stickoxide, überschreiten insbesondere entlang der Brennerachse seit Jahren immer wieder die Grenzwerte.

Eine von der Europäischen Umweltagentur veröffentlichte Studie bezifferte die durch Feinstaub, Stickoxide und Ozon in Italien pro Jahr hervorgerufenen frühzeitigen Todesfälle auf 84.400. Dies

entspricht dem Dreißigfachen der Todesfälle im Straßenverkehr. Auf die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino umgelegt wären dies über 2.000 frühzeitige Todesfälle pro Jahr. Neben Klima-, Umweltbelastung und negativen Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität ist auch auf das Sicherheitsrisiko hinzuweisen: Mit dem Verkehr steigt die Unfallrate und mit den Staus auch die Gefahr, dass Einsatzkräfte nicht weiterkommen.

Die immensen Verkehrsbelastungen schaden in-zwischen bereits dem Tourismus selbst, da unsere Region in der medialen Wahrnehmung immer öfter zum Stauland wird.

Zu den Ursprüngen des Problems ist zu sagen, dass ein Teil der Mobilitätsproblematik aus dem Trend zu immer kürzeren Urlaubsaufenthalten stammt. Betrug die mittlere Aufenthaltsdauer in Südtirol im Jahr 1990 noch 6,4 Tage, so sind es jetzt nur mehr 4,4 – Tendenz weiterhin fallend. Das Trentino verzeichnet gar nur 3,9 Tage, in Tirol bleiben die UrlauberInnen durchschnittlich 4 Tage. Die mittlere Aufenthaltsdauer ist ein Indikator für die Belastung der Umwelt durch intensiveren Wasserverbrauch und Verbrauch der natürlichen Ressourcen bzw. Abfallentsorgung. Dabei gilt: Je kürzer der Aufenthalt, desto größer die Umweltbelastung (Quelle: ASTAT, Tourismus und Umwelt, 2015). Außerdem müssen immer mehr Touristen anreisen, um eine gleichbleibende Bettenauslastung zu garantieren. Mehr Touristen bedeuten zwangsläufig auch mehr Verkehr.

Angesichts der Brisanz dieser Thematik braucht es daher dringend neue Strategien, um Touristinnen und Touristen mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Europaregion zu bringen. Wer heute auf die Internetportale von Fremdenverkehrsakteuren schaut, findet unter "Anreise" meist als erstes immer noch die Autorouten angegeben, während Bahn und Bus in der An- und Abreiselogistik weiterhin marginal sind.

Hier muss sich etwas ändern. Die autofreie An- und Abreise muss Teil einer gemeinsamen Offensive der drei Länder mit Zielrichtung "No Car Requested", also autofrei erreichbare Ferienregion, werden. Bis 2030 soll der Anteil der Urlauberinnen und Urlauber, die mit dem Zug anreisen, auf 30 % gesteigert werden. Dazu braucht es funktionierende Fernverbindungen, angepasste Buchungssysteme, Mindestkomforts wie Abhol- und Gepäckservice sowie Car-Sharing-Angebote an den wichtigsten Bahnhöfen. Sonderförderungen für Betriebe, die sich diesen Zielen verschreiben, müssen vorgesehen werden.

Daneben ist auch der Transport der TouristInnen innerhalb der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino mit Bus und Bahn zu fördern, damit sich die Urlauberinnen und Urlauber bequem in der Region bewegen können. Hierfür braucht es direkte und umstiegsfreie Verbindungen innerhalb der drei Länder sowie ein gemeinsames Tirol-Südtirol-Trentino-Ticket, mit dem alle öffentlichen Verkehrsmittel in der gesamten Europaregion benutzt werden können.

Solche Initiativen startet man nicht von Null aus. Im Bundesland Tirol etwa hat man schon erste Schritte gesetzt. Der Tiroler Tourismus hat sich in seiner aktuellen Strategie "Der Tiroler Weg 2021" zu einer "ökologischen Gesamtverkehrsplanung" bekannt. Dieses Ziel umfasst auch eine "nachhaltige und bequeme An- und Abreise". Das bedeutet vor allem eine Förderung der Anreise mit der Bahn, die derzeit von nur fünf Prozent der Tiroler Gäste genutzt wird. Bis zum Jahr 2020 soll dieser Anteil auf zehn Prozent gesteigert werden. Die Tirol Werbung hat dazu gemeinsam mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), der Deutschen Bahn (DB) und den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) das Projekt "Tirol auf Schiene" initiiert.

Derartige Bemühungen kommen den Wünschen der Gäste durchaus entgegen: Laut der "Deutschen Reiseanalyse" von 2013 hat sich der Anteil jener deutschen Reisenden, die Wert auf einen möglichst umweltfreundlichen Urlaub legen, innerhalb eines Jahres von 31 auf 40 Prozent erhöht. Zudem besitzen gerade junge Menschen in Ballungsräumen nur mehr selten ein eigenes Auto.

Auch laut der Eurac-Studie "Zukunft Tourismus 2030" sind "die gute Erreichbarkeit und die Mobilität innerhalb einer Tourismusdestination für dessen positive Entwicklung essentiell. (...) Zu den gegenwärtigen Herausforderungen zählt unter anderem der häufige Stau entlang der Hauptverkehrsachsen, welcher vor allem die einheimische Bevölkerung belastet. Im Hinblick auf die Anreise von Gästen nennen die Experten die Bewältigung der sogenannten "letzten Meile" zwischen dem zentralen und gut angebundenen Mobilitätsknoten in der Destination (z. B. Bahnhof) und dem Unterkunftsbetrieb. Die wohl größte zukünftige Herausforderung Südtirols ist vor dem Hintergrund von Klimaland-Überlegungen mit dem zunehmenden Umstieg auf nachhaltige Verkehrsmittel verbunden: Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes (allen voran das Bahnnetz), Sharing-Angebote, E-Mobility samt Ladestellen sind hierbei von den Experten prominent angemahnte Punkte. Wohl gemerkt hat die Vernetzung und Verbesserung der Erreichbarkeit kombiniert mit der starken Urbanisierung in den Augen der befragten Experten auch eine negative Seite: Das Risiko ist ein Verkommen der Alpen zum Freizeitpark für gestresste Großstädter, welche die Alpen primär für Kurzaufenthalte bzw. Ausflüge nützen. Mit solchen urban geprägten Kurzaufenthalten wächst auch die Gefahr von Wertschöpfungs- und Identitätsverlusten und erfordert ein umsichtiges Beobachten der Entwicklungen."(Zukunft Tourismus 2030)

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

1. Der Dreierlandtag verpflichtet sich der umweltfreundlichen Mobilität für den Tourismus in der Europaregion. Er erteilt den Auftrag an die Regierungen der Länder Tirol, Südtirol, Trentino, eine gemeinsame Strategie des Typs "No Car Requested", unter Einbeziehung bereits gesetzter regionaler Initiativen und Strategien, auszuarbeiten, um die Europaregion innerhalb 2022 als "autofrei erreichbar" zu erklären. Das bedeutet: Den Gästen werden die An- und Abreise sowie der Aufenthalt ohne eigenes Auto problemlos ermöglicht. Ziel: Bis 2030 reisen 30 % der Urlauberinnen und Urlauber mit dem Zug an.
2. Zu dieser Strategie gehören:
 - die Einführung regelmäßiger und direkter Zugverbindungen aus den wichtigsten Tourismusknoten in die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, etwa Wien-Trient, Berlin-Trient, Hamburg-Trient, auch nach dem Vorbild von Charterzügen;
 - ein möglichst ausgedehntes und flächendeckendes Netz von Car-Sharing-Stationen an den wichtigsten Bahnhöfen in der Europaregion, möglichst mit Elektroautos und Ladestationen;
 - ein ausgedehntes und flächendeckendes Abhol- und Gepäckserviceangebot;
 - die Ausarbeitung von Apps und elektronischen Buchungssystemen, die die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach und schnell ermöglichen;
 - die Umsetzung des vom Dreierlandtag in Schwaz einstimmig beschlossenen "Gesamttiroler Tarifsystems für den öffentlichen Personenverkehr", sodass mit einem gemeinsamen Ticket alle öffentlichen Personenverkehrsmittel in der Europaregion Tirol benutzt werden können;
 - **die Unterstützung von Betrieben, die sich der No-Car-Requested-Initiative verschreiben;**
 - die Entwicklung von Werbestrategien und Kommunikation, welche die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln stets in den Vordergrund stellt."

Motivazioni

L'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino è una delle regioni più amate e visitate di tutto l'arco alpino. E sono anni che la tendenza è in crescita. I numeri del 2018 parlano chiaro:

	n. abitanti	posti letto	arrivi	pernottamenti
Tirol	754.705	332.212	12.273.321	49.379.498
Alto Adige	527.750	227.033	7.519.786	33.329.270
Trentino	540.901	93.042	4.415.851	18.156.000
totale	1.823.356	652.287	24.208.958	100.864.768

Si tratta di un vero e proprio esercito di 24 milioni di turisti e turiste che equivale a 13 volte il numero delle persone residenti. Inoltre, il numero dei posti letto è così alto che nell'Euregio in teoria un abitante su tre ne offre uno. Nel 2018 siamo arrivati a 100 milioni di pernottamenti. Il numero complessivo delle notti che gli 1,8 milioni di abitanti hanno verosimilmente dormito in loco equivale appena a 6,5 volte tanto – e non va dimenticato che la popolazione residente vi passa 365 notti all'anno, mentre i turisti in media trascorrono solo 4 notti all'anno nella regione.

Nei tre territori che formano l'Euregio i numeri so-no comunque leggermente diversi, per esempio per quanto riguarda l'indice di intensità turistica: in Tirol i pernottamenti per abitante sono 65,42, in Alto Adige 63,15, mentre in Trentino sono un po' più della metà, vale a dire 33,56 pernottamenti. Diverso è anche l'indice di intensità ricettiva: in Tirol si contano 16 posti letto per km², in Alto Adige abbiamo il valore più alto con 20,4 posti letto per km² e in Trentino con 15,9 posti letto per km² siamo più o meno ai livelli del Tirol.

Per un territorio sensibile come quello alpino è un bilancio di luci e ombre. La cementificazione, l'invasione di turisti nel sensibile ecosistema alpino, alcuni settori ad alta intensità energetica come il turismo invernale e quello sciistico oppure il turismo del benessere sono solo alcuni aspetti legati ai flussi turistici che hanno un impatto sulla natura, l'ambiente, il paesaggio e il clima.

Uno dei problemi principali che invece pesa allo stesso modo su tutti e tre i territori è il traffico.

La stragrande maggioranza dei turisti arriva in macchina. Per quanto riguarda l'Alto Adige l'Istituto di statistica ha calcolato che si tratta dell'85,5% (ASTAT 2015). Secondo il sito tirolwerbung.at in Tirol la situazione è molto simile e l'automobile è di gran lunga il mezzo di trasporto più amato da chi viene in Tirol per trascorrere una vacanza. In estate arriva in macchina l'83% e in inverno il 78% dei visitatori. Per il Trentino valgono numeri simili.

Tutto ciò crea un problema climatico, visto che il 70% dell'impronta ecologica generata dal settore turistico dipende dagli spostamenti, in modo particolare dall'uso di auto e aereo (vedi

bnb.it), ma anche un problema per l'ambiente e per la salute degli abitanti. Sono anni che lungo l'asse del Brennero le concentrazioni di inquinanti, soprattutto di ossidi di azoto, continuano a superare i limiti di legge.

Uno studio pubblicato dall'Agenzia europea per l'ambiente fornisce dei numeri: in Italia ogni anno le morti premature attribuibili a polveri sottili, ossidi di azoto e ozono sono 84.400. Ciò equivale a 23 volte il numero dei morti sulla strada. Rapportato all'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, sono più di 2.000 morti premature all'anno.

Accanto all'impatto sul clima e sull'ambiente, e oltre agli effetti negativi sulla salute e la qualità di vita, va anche evidenziato un rischio per la sicurezza, perché con l'aumento del traffico sale anche il numero degli incidenti, e in caso di ingorghi o code c'è il pericolo che i soccorsi non riescano ad arrivare sul posto.

Nel frattempo gli enormi problemi legati al traffico si stanno rivelando controproducenti per il turismo stesso, in quanto per i media stiamo diventando un territorio in cui il traffico è spesso congestionato.

Per tornare alle origini del problema va detto che il traffico è in parte anche dovuto al fatto che la durata dei soggiorni si va accorciando sempre più. Se nel 1990 si registrava una permanenza media di 6,4 giorni, nel frattempo siamo scesi a 4,4, e la tendenza è tuttora in calo. In Trentino siamo persino a soli 3,9 giorni, mentre in Tirolo chi fa vacanza resta in media 4 giorni. La permanenza media è un indicatore dell'impatto ambientale dovuto a un maggiore consumo idrico, al consumo delle risorse naturali e allo smaltimento dei rifiuti. Sta di fatto che più corto è il soggiorno, maggiore è il suo impatto ambientale (vedi *astatinfo, Turismo e ambiente, 2015*). Inoltre, per mantenere l'indice di utilizzazione dei posti letto ci vuole necessariamente un numero crescente di turisti in arrivo, e più turisti significa inevitabilmente anche più traffico.

Considerata l'importanza della questione urge trovare nuove strategie per fare in modo che chi decide di passare una vacanza nei territori dell'Eu-regio arrivi utilizzando i mezzi pubblici. Chi consulta i siti internet degli operatori del settore, alla voce "come arrivare" in genere trova tuttora elencato in primo luogo il percorso in macchina, mentre il treno e l'autobus restano in secondo ordine.

E qui bisogna cambiare qualcosa. La possibilità di arrivare e ripartire senza macchina deve diventare un elemento della strategia comune dei tre territori verso l'obiettivo "no car requested", vale a dire un territorio turistico in cui le varie località sono raggiungibili senza l'utilizzo dell'automobile. Entro il 2030 la percentuale di coloro che arrivano in treno per passare una vacanza nell'Euregio deve arrivare al 30%. Per questo servono collegamenti funzionanti a lunga percorrenza, sistemi adeguati di prenotazione, servizi minimi per agevolare la vacanza, come navette o servizi bagagli, nonché proposte di car sharing nelle stazioni principali. Bisogna poi introdurre agevolazioni straordinarie a favore delle strutture che decidono di impegnarsi in questa direzione. Va inoltre promosso l'utilizzo dei mezzi pubblici, facendo in modo che coloro che decidono di trascorrere una vacanza nell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino riescano a spostarsi comodamente con l'autobus o con il treno. In questa ottica servono collegamenti diretti all'interno dei tre territori, senza bisogno di cambiare, nonché un biglietto comune per Tirolo, Alto Adige e Trentino con cui utilizzare tutti i mezzi pubblici dell'intera Euregio.

Ma queste iniziative non si possono improvvisare. Per esempio, nel Land Tirolo sono già stati fatti i primi passi. Nella sua attuale strategia "Der Tiroler Weg 2021" il Land Tirolo ha deciso, nell'ambito del turismo, di promuovere con forza una pianificazione strategica dei trasporti in chiave ecologica. Questo obiettivo comprende anche partenze e arrivi comodi e all'insegna della sostenibilità. Ciò significa soprattutto incentivare gli arrivi con il treno, attualmente utilizzato solo dal 5% dei turisti che arrivano in Tirolo per una vacanza. Per il 2020 questa percentuale dovrebbe salire al 10%. Con questo obiettivo la società per la promozione turistica Tirol Werbung ha avviato il progetto "Tirol auf Schiene" assieme alle ferrovie austriache (ÖBB), le ferrovie tedesche (DB) e quelle svizzere (SBB), con cui si promuove l'uso del treno per una vacanza in Tirolo.

Questi sforzi soddisfano anche i desideri dei turisti perché, secondo l'indagine studio sui viaggi di piacere "Deutsche Reiseanalyse" del 2013, in un anno la percentuale dei giovani tedeschi che dichiara di voler viaggiare in modo possibilmente sostenibile è salita dal 31 al 40%. Inoltre nel frattempo la maggior parte dei giovani che vive negli agglomerati urbani non possiede l'automobile.

Secondo lo studio dell'Eurac "Il futuro del turismo in Alto Adige 2030", "la buona accessibilità e la mobilità locale di una destinazione turistica sono essenziali ai fini di un suo sviluppo positivo. (...) Tra le attuali sfide rientra la frequente congestione dei principali assi di trasporto che pesa soprattutto sulla popolazione locale. Per quanto concerne l'arrivo dei turisti, gli esperti menzionano il cosiddetto "ultimo miglio" che occorre percorrere dai punti di snodo centrali e ben collegati nella destinazione (ad esempio la stazione ferroviaria) fino alla struttura ricettiva. La più grande sfida futura per l'Alto Adige, considerate le riflessioni sul tema Klimaland, è legata al crescente pas-

saggio a mezzi di trasporto sostenibili. Potenziamento della rete di trasporto pubblico (in primo luogo della rete ferroviaria), offerte di condivisione, mobilità elettrica e stazioni di ricarica sono le principali richieste avanzate dagli esperti. Occorre notare che la messa in rete e il miglioramento dell'accessibilità, abbinati alla forte urbanizzazione, hanno anche un risvolto negativo agli occhi degli esperti intervistati: il rischio è che le Alpi diventino un parco divertimenti per cittadini stressati, che fruiscono delle Alpi innanzitutto per brevi soggiorni e gite. Con questi brevi soggiorni tipicamente urbani cresce anche il rischio di una perdita di valore aggiunto e di identità: occorre pertanto osservare con attenzione gli sviluppi." (Il futuro del turismo 2030)

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. Le assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, si impegnano a favore di una mobilità ecosostenibile per il turismo nell'Euregio. In questa ottica incaricano i rispettivi esecutivi di elaborare una comune strategia del tipo "no car requested", tenendo conto delle iniziative e delle strategie regionali già avviate, per rendere l'Euregio "raggiungibile senza auto" entro il 2022. A tal fine si provvede affinché per l'arrivo e la partenza, nonché durante il soggiorno, i turisti non abbiano più bisogno di avere una macchina propria. L'obiettivo è di fare in modo che entro il 2030 il 30% di chi arriva in regione per una vacanza lo faccia utilizzando il treno.
2. La strategia prevede
 - l'introduzione di collegamenti ferroviari regolari e diretti dalle principali piazze del mercato turistico verso l'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, per esempio tra Vienna e Trento, tra Berlino e Trento, tra Amburgo e Trento, anche sul modello dei treni charter;
 - una rete possibilmente ampia ed estesa di car sharing nelle stazioni ferroviarie più importanti dell'Euregio, possibilmente con macchine elettriche e relative colonnine di ricarica;
 - un esteso servizio di trasferimento persone e bagagli disponibile in tutto il territorio dell'Euregio;
 - lo sviluppo di applicazioni e sistemi di prenotazione elettronica che consentano di prenotare agevolmente l'arrivo e la partenza con i mezzi pubblici;
 - l'attuazione della deliberazione approvata dalle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta a Schwaz, in cui si chiedeva un sistema tariffario unificato per il trasporto pubblico locale, per viaggiare su tutti i mezzi pubblici dell'Euregio con un biglietto unico;
 - **il sostegno alle aziende che aderiscono all'iniziativa "no car requested";**
 - lo sviluppo di strategie pubblicitarie e di comunicazione in cui si mettano in evidenza l'arrivo e la partenza con i mezzi pubblici."

Ich ersuche um Erläuterung des Antrages. Frau Abgeordnete Foppa, bitte, Sie haben das Wort.

BRIGITTE FOPPA (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Danke Herr Präsident. Was gibt es Schöneres als hier im Kursaal von Meran, in diesem prächtigen Saal und in dieser Stadt, die so viel vom Tourismus profitiert hat und die die Mentalitätsentwicklung der Stadt so weit vorangebracht hat, über Tourismus zu sprechen. Die Zahlen vom Tourismus in der Europaregion sind gewaltig. Wir haben 1,8 Millionen Menschen, die im Land leben und hier dauerhaft wohnen, denen stehen 24 Millionen Touristen und Touristinnen gegenüber, die die 650 Tausend Betten hundertmillionenmal beschlafen. Ich stelle mir das so vor, wie eine ganz große Turnhalle, wo diese Betten aufgestellt sind und diese Nächtigungen stattfinden. Es ist so viel, als ob jede dritte Person in Tirol ein Bett einem Reisenden zur Verfügung stellen würde. Man muss bedenken, dass alle Menschen, die das ganze Jahr im Land schlafen, die schlafen gerade sechsmal so oft wie die Touristen, die allerdings nur viermal hier schlafen.

Wenn ich so viel vom Schlafen rede, dann hat das auch mit der Mobilität zu tun, denn um die geht es im Antrag. Wir wissen, es ist mittlerweile eine Binsenweisheit, dass die Dauer der Nächtigungen im Lande sehr stark zurückgegangen ist in den letzten Jahren. Man übernachtet gerademal viermal im Lande. Der Tourismus entwickelt sich rasend schnell und auch schnell im Sinne von immer größeren Geschwindigkeiten. Wir erleben gerade einen Hüpftourismus, wo nur mehr im Land kurz niedergesprungen wird, man sich irgendwo vor eine Sehenswürdigkeit in den Hotspot stellt, dann auch schon wieder weiterreist und nicht mal einmal übernachtet.

Diese Entwicklung bringt natürlich viel Mobilität mit sich. Wir haben im ersten Teil des Tages so viel von Mobilität gesprochen und ein ganz großer Teil des Klimaausstoßes des Tourismus, 70 Prozent, die haben gerade mit dem Mobilitätsverhalten unserer Gäste zu tun. Viele Gäste möchten das aber anders machen. In diesem Antrag sind einige Vorschläge enthalten, wie man das anders machen könnte, indem man es komfor-

tabler und bequemer macht, unsere Europaregion auch ohne Auto zu erreichen. Ihr seht die Vorschläge, es geht um Carsharing, es geht um ein Gepäckservice, es geht um ein Label, dass man das Land auch autofrei erreichen kann. Wir hoffen um Zustimmung, damit alle Teile, die heute mit Mobilität zu tun hatten, auch im Tourismus eine Möglichkeit finden, es besser zu machen. Danke schön.

HELMUT TAUBER (SVP): Schönen Nachmittag, buon pomeriggio a tutti. Hohes Präsidium, geschätzte Landeshauptleute, liebe Kollegen. Ich darf anstelle des Landesrates für Mobilität kurz ein paar Worte sagen. Das Thema Gastronomie, Hotellerie, der Antrag 10 wurde zurückgezogen.

Ich möchte, weil wir schon fast am Ende sind, dem Präsidenten und seinem Team ein Kompliment aussprechen für die Organisation, speziell für das gute Essen und Trinken, heute und auch klarerweise gestern. Wir wissen, dass wir in Südtirol, Tirol und im Trentino eine gute Qualität haben von urig bis edel. Dass diese Qualität auch erlebt werden kann, dafür brauchen wir entsprechende Mobilität. Deshalb sind wir auch für diesen Antrag. Ich denke mit Straßen und Autobahn sind wir schon sehr voll und haben deshalb gewisse Herausforderungen. Mit diesem knackigen Antrag mit 30 Prozent, denke ich, setzen wir uns ein hohes Ziel, das wir versuchen werden umzusetzen. Ich denke, wir sollten hier auch an paar Dinge erinnern, die bereits passiert sind. Südtirol hat in den letzten Jahrzehnten sehr viel Geld ausgegeben, genauso wie Tirol und auch das Trentino. Diese gute Zusammenarbeit, auch mit Trenitalia, ÖBB, Deutsche Bahn, Schweizer Bahn, da entwickelt sich einiges. Wir brauchen unbedingt diese Plattform der Vernetzung, einheitlich buchbar zu machen, wo immer man ist, an den Ort hinzukommen, ob das Innsbruck ist oder Feldthurns ist. Ich möchte an die neue Initiative erinnern, die der Hotelierverband mit der IDM-Südtirol zusammen gestartet hat, mit dem Land und natürlich den Unternehmern, die letzte Meile vom Bahnhof direkt zum Betrieb. Es sind jetzt über 15.000 Betriebe angebunden, online buchbar. Ich denke, das ist auch eine Optimierung. Zu Nennen ist auf jeden Fall auch die Anbindung der Flughäfen. Bahn-, Flughafenanbindung, -transfer von Innsbruck bis nach Trento oder umgekehrt, von Verona bis nach Feldthurns. Diese Geschichten müssen wir genauso andenken. Das Letzte, die Anbindung Zug, Bus. Wir sind eine Bike-Region, wir sind Euregio-Bike-Region. Das ist eine riesige Chance. Wir sollten auf die Züge noch stärker das Bike-Angebot optimieren, um die Leute direkt mit den Fahrrädern in unsere Region zu bringen. Das hat ein großes Potential und vielleicht schaffen wir dann die 30 Prozent.

SOPHIA KIRCHER (VP-Tirol): Hohes Präsidium, geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Vielen herzlichen Dank für diese Initiative. Ich denke, dass die Initiative "autofreie Euregio" vor allem auch für die jungen Menschen von sehr großer Bedeutung ist. Wenn man sich anschaut, wie in vielen deutschen Städten weniger junge Menschen überhaupt den Führerschein machen, dann müssen wir uns auch hier für die Zukunft wappnen. Außerdem steigt das Umweltbewusstsein, deshalb sind wir gefordert, dass wir den öffentlichen Personennahverkehr weiter ausbauen, vor allem auch vor Ort Carsharing-Angebote anbieten. Wir haben im Land Tirol bereits im Jahre 2012 eine Tiroler Tourismusstrategie gemacht, die es als zentrales Handlungsfeld sieht, dass der Tourismus nachhaltig und umweltfreundlich funktionieren muss, vor allem auch die Anreise und die Abreise. Ich bin davon überzeugt, dass wir somit einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Regionen schaffen können, wenn wir die An- und Abreise umweltfreundlich anbieten. Daher darf ich um Zustimmung zu diesem Antrag bitten.

PAOLO GHEZZI (Futura 2018): Per dire veramente grazie a Brigitte Foppa, al Gruppo Verde, perché è una bellissima mozione, è una mozione piena di dati, di indicazioni concrete, ho visto che in un emendamento è stato aggiunto anche il sostegno alle aziende che aderiscono all'iniziativa *no care requested*.

Io credo che veramente in questo caso dobbiamo crederci di poter fare una cosa del genere, il nostro Trentino, lo dicono le cronache dei giornali, le cronache estive, sta soffocando di auto. Gli stessi che sono convinti che un +3%, un +2%, un +1% nel PIL turistico o nell'arrivo dei turisti o nelle presenze negli alberghi sia fondamentale per la salute della nostra economia, si rendono conto che ormai siamo all'effetto contrario, la gente soffoca nelle auto, io credo che così stiamo anche soffocando la bellezza delle nostre valli, per cui davvero un ringraziamento e un pieno sostegno a questa mozione, sperando che quando ci ritroveremo nel Dreier-Landtag possiamo dire "qualcosa è stato fatto! Grazie!

SVEN KNOLL (Süd-Tiroler Freiheit): Wir haben diesen Antrag in Zusammenarbeit mit den Grünen unterstützend eingebracht, weil es uns wichtig ist, darauf hinzuweisen, wenn wir von Verkehrspolitik sprechen, nicht nur von Transitverkehr sprechen, sondern natürlich auch vom Individualverkehr sprechen. Es ist leider eine Tatsache, dass der Individualverkehr auf der Straße keine Konkurrenz hat auf der Schiene. Warum? Weil die Schiene auch gegenüber dem Flugzeug immer noch ein Stiefmütterliches Dasein fristet, das nichts mit modernen Verkehrsinfrastrukturen zu tun hat. Denken Sie, wenn jedes Flugzeug an jeder Staatsgrenze hinunterfliegen müsste und dort dann das gesamte Bordpersonal gewechselt werden müsste, dann könnte das Flugzeug erst wieder aufsteigen. Man würde sich die Hände vor den Kopf schlagen. Bei den Zugverbindungen ist das heute noch Realität. Wir haben im Grunde genommen kaum durchgängige Provinzverbindungen innerhalb der Europaregion Tirol, das Zugpersonal muss gewechselt werden, es gibt unterschiedliche Sicherheitsbestimmungen, in Nord- und Osttirol fährt der Zug auf der rechten Schiene, in Südtirol auf der linken. Also von Zusammenarbeit keine Spur. Deswegen möchten wir daran erinnern, dass bereits 2014 beim Dreier-Landtag in Schwaz ein einstimmiger Beschluss gefasst wurde, nicht nur ein Jahresticket für die Europaregion Tirol zu schaffen, sondern ein einheitliches Tarifsystem. Es muss natürlich auch für die Touristen interessant sein, mit öffentlichen Personenverkehrsmitteln die Europaregion Tirol zu bereisen, und zwar nicht nur während ihres Aufenthaltes, sondern es gilt auch die Frage zu klären, wie kommen die Touristen überhaupt in die Europaregion Tirol. Wenn das eine Alternative zur Straße sein soll, dann müssen wir das Problem des Gepäcks lösen, dann müssen wir aber auch umsteigefreie Verbindungen anbieten. Denken wir daran, dass es in der Hochsaison ganz selbstverständlich ist, dass es Charterflugzeuge gibt. Warum gibt es nicht beispielsweise auch Charterzüge aus den tourismusstärksten Destinationen bis in die Europaregion Tirol hinein. Hier könnten wir wichtige Vorarbeit leisten. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass die Infrastruktur in der Europaregion ausgebaut wird, d.h. wir müssen dort, wo bereits Zugverbindungen sind, diese optimieren. Ich denke hier an den Ausbau eines zweiten Gleises im Oberland, ich denke aber auch an neue Zugverbindungen, wie beispielsweise die Reschenbahn. Vor allem wäre es wichtig umsteigefreie Verbindungen anzubieten, hier denke ich auch, und wir haben oft darüber geredet, an die Zugverbindung zwischen Lienz und Innsbruck und in der Folge auch nach Meran. Wenn man umsteigen muss, dann ist es keine Konkurrenz zur Straße. Wir bitten deshalb um Zustimmung zu diesem Antrag.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Die Abgeordnete Achthorner und der Abgeordnete Manica haben sich aus der Rednerliste streichen lassen, auch Abgeordneter Staffler lässt sich streichen, somit Abgeordneter Kaltschmid.

GEORG KALTSCHMID (GRÜNE): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, als Touristiker erlaube ich mir hier zu diesem Thema zu sprechen anstelle unseres Verkehrssprechers Michael Mingler. Wir haben heute Vormittag schon sehr viel über den Verkehr gesprochen. In der Region sind wir konfrontiert mit steigendem LKW-Transit aber auch mit steigendem Individual-Verkehr. Tirol, Südtirol und Trentino sind Tourismusregionen und wir brauchen unsere Gäste. Seien wir uns aber ehrlich, gerade wenn wir uns den Verkehrsfunk jedes Wochenende anhören, die Belastungsgrenzen im Verkehr für unsere Gäste aber auch für unsere Einheimischen und vor allem für unsere Umwelt sind erreicht. Wir stehen deswegen in der Verantwortung als Politiker und Politikerinnen aktiv für Klimaschutz und Umweltschutz einzutreten, aber auch für unsere leidgeplagte Bevölkerung an den Transitrouten und natürlich auch, um den Tourismus weiterhin wettbewerbsfähig zu halten. Wie es die Kollegin Kircher schon angesprochen hat, das Umweltbewusstsein unserer Gäste hat sich verändert, sie sind viel umweltbewusster und viele Gäste haben auch mittlerweile kein Auto mehr bzw. besitzen gar keinen Führerschein. Auch hier müssen wir aktiv etwas tun. Deshalb ist es ein Gebot der Stunde, Anreise und Abreise öffentlich zu garantieren bis ins hinterste Tal und genauso eine umweltfreundliche Mobilität in den Regionen zu gewährleisten, damit sich Gäste im Urlaub frei bewegen können. Ich bitte deshalb um breite Zustimmung zu diesem Antrag.

ANDREAS LEITGEB (NEOS): 30 Prozent zu erreichen, ist wahrlich ein großes Ziel. Wenn man weiß, dass im Sommer 83 Prozent und im Winter 78 Prozent der Touristen in Nordtirol mit dem Fahrzeug bzw. mit dem eigenen Auto anreisen. Wir haben heute schon mehrfach gehört, dass das Verkehrsaufkommen immer mehr steigt und die Grenze der Belastbarkeit der Gesundheit das Maximum erreicht hat. Schon unter diesem Aspekt ist es notwendig und es muss alles daran gesetzt werden, für Touristen die Europaregion auch autofrei

erreichbar zu machen und das zu bewerben. Bewerben, das macht in Nordtirol schon seit langer Zeit die Tirol Werbung mit Fortschritten. Das Ziel von 30 Prozent ist aber noch ein weites. Das Projekt "Ohne Auto in den Urlaub", eine Arbeit unter der Leitung des Arbeitsbereiches der intelligenten Verkehrssysteme an der Uni Innsbruck hat zum Ziel, innovative Mobilitätsangebote zu entwickeln, die nachhaltigen Tourismus in Tirol fördern. Es war interessant, welche zentralen Punkte für die Entscheidung mit dem Auto in den Urlaub zu fahren für die Befragten relevant waren. Einerseits der Gepäcktransport, andererseits wie mobil ist man vor Ort in der Urlaubsdestination und fehlende gängige Buchungsmöglichkeiten für die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Anreise des Gastes, die letzte Meile vom Bahnhof zur Unterkunft und die Mobilität im Urlaubsort muss im Sinne einer Mobilitätskette aus einem Bus bestehen. Es bedarf Anreize und Strategien, vor allem an der Werbung mit öffentlichen Verkehrsmitteln in unser Europaregion zu reisen, mit dem Ziel eine autofrei erreichbare Ferienregion zu erreichen. Vielen Dank.

ALEX MARINI (Movimento 5 Stelle): Questa della collega Foppa è un'ottima mozione, perché contiene una marea di dati e prefigura uno scenario estremamente ambizioso. La pianificazione del servizio di trasporto pubblico, per essere efficiente ed efficace non può prescindere dalla trasparenza, dall'informazione e dal coinvolgimento popolare, perché è solo attraverso la piena attuazione di questi principi che è possibile rendere la popolazione più consapevole, più sensibile e più interessata a raggiungere gli obiettivi ambiziosi che propone questa mozione.

Sensibilità per quanto riguarda le infrastrutture che servono a un trasporto pubblico efficiente e moderno, per quanto riguarda le politiche tariffarie, per andare incontro alle esigenze più particolari della popolazione, per quanto riguarda gli interventi gestionali per rimuovere gli ostacoli e per favorire il massimo accesso al servizio di trasporto pubblico.

La dimostrazione che la partecipazione popolare è fondamentale per migliorare il servizio di trasporto pubblico, la abbiamo dalla Provincia autonoma di Trento, nel 2016 è stato presentato un disegno di legge di iniziativa popolare avente ad oggetto la mobilità sostenibile. È stato introdotto un osservatorio provinciale sulla mobilità sostenibile, dove sono state definite le modalità per misurare le variabili, dove vi è la possibilità di ascoltare i soggetti interessati a portare delle osservazioni e dei pareri, quindi di nuovo dobbiamo lavorare anche sulla partecipazione popolare per migliorare il servizio, penso ad esempio alle giurie dei cittadini, uno strumento che funziona molto bene per servizi di questo tipo – guardiamo al vicino Vorarlberg – perché vi è la possibilità di coinvolgere magari quelle categorie che non sono rappresentate politicamente o che sono poco rappresentate – disabili, anziani e giovani. Grazie!

MARKUS SINT (FRITZ): Kolleginnen und Kollegen. Beim Thema Verkehr braucht man mehr Ehrlichkeit. Wir können nicht nur ständig vom bösen LKW-Verkehr reden und andererseits vom guten PKW-Verkehr, vor allem wenn er Touristen nach Tirol oder in die Europaregion bringt. Auch der touristische Verkehr plagt die Bevölkerung. Wir als Liste FRITZ haben erfolgreich mit den Bürgern in Nordtirol die Bewerbung für olympische Winterspiele 2026 verhindert, weil wir unter anderem auch vor dieser Zunahme des touristischen Verkehrs gewarnt haben. Wir warnen auch jetzt vor dieser ständigen Jagd nach Tourismusrekorden und wir warnen davor, dass es immer noch mehr Pisten und Seilbahnen mit immer noch mehr Betten auch noch mehr Verkehr geben wird. Es reicht nicht nur Beschlüsse zu verfassen, wenn wir allein in Tirol, Osttirol, Nordtirol 12 Millionen Gäste jährlich haben, von denen 90 Prozent mit dem eigenen PKW anreisen. Dieser Antrag ist richtig, er ist nicht falsch, er wird von uns auch unterstützt. Ich fürchte aber, er wird ein Schicksal erleiden wie ein anderer Verkehrsantrag, nämlich 2014 hat der Dreier-Landtag einstimmig die Wiedereinführung eines Direktzuges von Lienz über das Pustertal nach Innsbruck beschlossen. Das war vor fünf Jahren. Passiert ist seither nichts. Diesen Zug gibt es seither nicht. In dieser Zeit haben unter einer grünen Regierungsbeteiligung in Tirol diese Ersatz-Dieselbusse 4.000 Tonnen CO₂ produziert und in die Luft geblasen. Das ist kein Klimaschutzprojekt, das ist kein Nahverkehrsprojekt, das ist eine falsche Verkehrspolitik. Den Ausbau des öffentlichen Verkehrs brauchen vor allem die Einheimischen, erst in zweiter Linie die Touristen. Danke vielmals.

PAUL KÖLLENSPERGER (Team Köllensperger): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Auf den Tourismussektor kommen demnächst gar einige Herausforderungen zu. Eine davon, vielleicht die wichtigste, ist das touristische Angebot zukunftsfähig zu gestalten, d.h. von der Konkurrenz abzuheben, der gesellschaftlichen Entwicklung anzupassen und nach vorne zu schauen. Immer mehr Ankünfte bei immer kürzeren Aufenthalt, das heißt automatisch immer mehr Verkehr. Gerade einer der Aspekte des gesamten touristischen

Produktes ist die Erreichbarkeit, generell wie man herkommt oder die Mobilität im Lande. Die endlosen Staus, die Blechlawinen, die sind uns allen bestens bekannt und beeinträchtigen nicht nur die Lebensqualität der hier zu Lande lebenden Menschen mit dem Resultat, dass die Tourismusgesinnung aller jener, die nicht direkt vom Tourismus profitieren, rapide abnimmt. Auch bei den Urlaubern sorgen diese langen Anfahrtszeiten für einen Schatten auf dem touristischen Gesamterlebnis. Ganz abgesehen von der desaströsen CO2-Bilanz für die Umwelt. Auch die Umwelt, das ist ein wichtiger touristischer Aspekt, umweltfreundlich urlauben liegt voll im Trend. Wenn über 80 Prozent der Urlauber mit dem Auto anreisen, dann stimmt offenbar etwas bei unserem Mobilitätsmix nicht. Daher gilt es diese Herausforderung, die in diesem Antrag sehr treffend beschrieben ist, anzunehmen und mit Nachdruck an deren Umsetzung zu arbeiten. Die autofreie Anreise nach Südtirol muss gefördert werden. Vom Startort aus in die Destination und dann vom Zug- oder Busbahnhof, oder was auch immer, bis ins Urlaubsquartier. Das Angebot könnte man auch so gestalten, um der Tendenz des Kurzurlaubs entgegenzuwirken, indem es z.B. Rabatte gibt für Urlaube mit einer Mindestaufenthaltsdauer. Dies nicht nur den hier lebenden Menschen zuliebe, nicht nur der Umwelt zuliebe, nein, auch um das touristische Angebot insgesamt zukunftssträchtiger zu gestalten. Die jungen Menschen in den Städten kaufen heute schon kaum Autos und unsere Stammgäste werden auch nicht jünger und tun sich mit dem Fahren immer schwerer. Eine autofreie erreichbare Urlaubsdestination könnte, wenn wir rasch handeln, ein Alleinstellungsmerkmal für unsere drei Länder werden. Danke.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Replik. Frau Abgeordnete Foppa, bitte, Sie haben das Wort.

BRIGITTE FOPPA (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Danke Herr Präsident. Danke allen für diese facettenreiche Debatte, wo noch so viel zu diesem Thema hinzugefügt worden ist. Danke auch an alle, die diesen Antrag miteingebracht haben und die ihn nochmals korrigiert haben, danke an die Tiroler KollegInnen. Danke auch an den Kollegen Tauber, der mit Sportsgeist an diese Ambition herangeht. Ich glaube das ist gerade der richtige Ansatz und einen Dank auch an die Abgeordnete Kircher, die uns auf die jungen Leute hingewiesen hat. Dass autofreier Urlaub nicht ein Handicap sein muss, sondern eine ganz besondere Freiheit mit sich bringt, das geht natürlich nur, wenn entsprechende Dienste zur Verfügung stehen. Sonst tut man sich schwer und dann ist autofrei ein Drama. Aber wenn der Service klappt und wenn die Anbindungen stimmen, wenn man vom Anfang bis zur Destination bequem reisen kann und wenn man sich im Land bewegen kann und jederzeit einen Bus hat, in den man hineinspringen kann, dann wird man sehen, was das für eine große Freiheit im Urlaub ohne Auto ist. Wenn ich jetzt die Moderatorin wäre, dann würde ich sehr gerne sagen: Überleiten von autofrei zu wolfsfrei ist eine spannende Sache, aber was sich schneller durchsetzen lässt, das müssen wir erst noch sehen. Danke schön.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Beides wird schwierig sein.

Wir kommen nun zur Abstimmung dieses Antrages. Wer für die Genehmigung dieses Antrages ist, möge mir ein Zeichen der Zustimmung geben. Danke. Gibt es Gegenstimmen? Keine. Somit ist der Antrag Nr. 7 einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zum nächsten Antrag.

Antrag Nr. 8: "Wolffreie Almgebiete in der Europaregion Tirol", eingebracht von den Abgeordneten Andreas Leiter Reber, Ulli Mair, Franz Locher, Manfred Vallazza, Helmuth Renzler, Daniel Alfreider, Helmut Tauber, Gerhard Lanz, Jasmin Ladurner, Josef Noggler, Thomas Widmann, Philipp Achammer, Arno Kompatscher, Waltraud Deeg, Maria Hochgruber Kuenzer, Magdalena Amhof, Arnold Schuler, Alessandro Urzì, Myriam Atz Tammerle, Sven Knoll, Carlo Vettori, Rita Mattei, Massimo Bessone, Josef Unterholzner, Peter Faistnauer, Maurizio Fugatti und Mario Tonina.

Proposta di mozione n. 8: "Malghe senza lupi nell'Euregio", presentata dai consiglieri Andreas Leiter Reber, Ulli Mair, Franz Locher, Manfred Vallazza, Helmuth Renzler, Daniel Alfreider, Helmut Tauber, Gerhard Lanz, Jasmin Ladurner, Josef Noggler, Thomas Widmann, Philipp Achammer, Arno Kompatscher, Waltraud Deeg, Maria Hochgruber Kuenzer, Magdalena Amhof, Arnold Schuler, Alessandro Urzì, Myriam Atz Tammerle, Sven Knoll, Carlo Vettori, Rita Mattei, Massimo Bessone, Josef Unterholzner, Peter Faistnauer, Maurizio Fugatti e Mario Tonina.

Begründung

Erfolgreiche Schutzmaßnahmen

Die europäischen und nationalen Schutzmaßnahmen zugunsten des ehemals stark gefährdeten europäischen Wolfs (canis lupus lupus) waren erfolgreich und haben zu einer starken Zunahme der Populationen geführt. Noch vor 50 Jahren beschränkte sich das Vorkommen des Wolfes auf wenige Gebiete Süd-, Ost- und Südosteuropas in isolierten und oft stark gefährdeten Beständen. Heute leben 15.000 bis 20.000 Wölfe in Europa. Allein in Italien leben mittlerweile mit rund 3.000 Exemplaren rund 20 % aller europäischen Wölfe.

In den 1990er Jahren gab es erste und einzelne Sichtungen von Wölfen im Alpenraum. Durch die vermehrte Ausbreitung der Wolfspopulation des italienischen Apennins nach Norden erreichen immer mehr Wölfe auch dichtbesiedelte Alpentäler und die landwirtschaftlich und touristisch genutzten Almgebiete der Europaregion Tirol-Süd-tirol-Trentino.

Gab es vor rund 10 Jahren erste Sichtungen in den südlichen Teilen der Europaregion Tirol, so halten sich mittlerweile bereits mehrere Wolfsrudel ganzjährig in der Europaregion auf.

Das Südtiroler Amt für Jagd und Fischerei hat im Frühjahr 2019 bestätigt, dass sich derzeit allein in Südtirol mindestens 13 Wölfe dauerhaft aufhalten und sich am Deutschnonsberg ein Rudel ganzjährig angesiedelt hat. Der zuständige Landesrat Schuler bestätigte zwei weitere Wolfsrudel, welche sich im Grenzgebiet zum Trentino angesiedelt haben und deren Reviere in beiden Provinzen liegen. Aber auch in zentral gelegenen Gebieten wie dem Wipptal, halten sich immer häufiger Wölfe auf, Wolfsichtigungen und Risse an Nutztieren nehmen zu.

Bei gleichbleibenden Schutzstatus sagen das Monitoring und die Prognosen des Südtiroler Amtes für Jagd und Fischerei einen stark exponentiellen Anstieg der Wolfspopulation in Südtirol voraus. Zudem treffen in der Europaregion Tirol die wachsenden Populationen aus Italien und dem Balkangebiet aufeinander.

Schäden an Nutztieren, Nähe zu Siedlungen und Hybridisierung

In mehreren europäischen Regionen und Staaten werden bereits Lockerungen der bestehenden Schutzregelungen und wolfsfreie Zonen gefordert. Während die Berggebiete auf der italienischen Halbinsel seit Jahrzehnten unter einer Entvölkerung leiden und besonders Höhenlagen im Apennin oft nahezu unbewohnt sind, ist die Europaregion Tirol bis weit übers Mittelgebirge hinauf besiedelt und dicht erschlossen.

Dieser alpine Raum ist Teil der vom Menschen und seiner Arbeitsweise geprägten Kulturlandschaft. Vor allem für die Viehzucht in der Berglandwirtschaft sowie der damit verbundenen Almwirtschaft stellt die Rückkehr des Wolfes eine existenzielle Belastung dar.

Viele Bürger und Bürgerinnen Tirols empfinden die zunehmende Präsenz von Wölfen in direkter Nähe zu ihren Wohnhäusern, Dörfern und den stark frequentierten Straßen als besonders beunruhigend. Der durch den Menschen eingeschränkte Lebensraum führt oftmals zu einer geringen natürlichen Scheu der Wölfe und begünstigt deren Hybridisierung. Die Paarung von Wölfen mit Haushunden wurde bei der italienischen Wolfspopulation bereits mehrfach beobachtet. Der genaue Grad der Hybridisierung wurde bisher jedoch nicht wissenschaftlich untersucht.

Bedeutung der alpinen Almwirtschaft

Die Kulturlandschaft wird in den Tiroler Berggebieten vor allem von der traditionellen Vieh- und Almwirtschaft geprägt. Mehrere hunderttausend Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde verbringen die Sommermonate auf den weitläufigen Almflächen der Europaregion die sich teilweise bis in das hochalpine Gelände erstrecken. Neben dieser naturnahen Form der Landwirtschaft werden die Almgebiete vom Touristen und Einheimischen als Erholungsraum für Sport und Freizeit genutzt.

2.100 Almen im Bundesland Tirol, 1.700 Almen in Südtirol und rund 300 Almen in Welschtirol unterstreichen die wichtige Rolle der traditionellen Almwirtschaft in der Europaregion. Deren nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung ist aus verschiedenen Gründen von größter Bedeutung:

- für die Landwirte, weil sie durch die Alpfung während des Sommers einen beträchtlichen Teil an Heu und Futter einsparen können und die kleinen Nutzflächen der Höfe kompensieren. Zudem wird die bäuerliche Familie teilweise von der Hofarbeit entlastet wodurch sich weitere Einkommensmöglichkeiten ergeben können.
- für die Nutztiere, durch die positive Auswirkung der naturnahen Haltung auf die Tiergesundheit.
- für den Tourismus, durch die Landschaftspflege, die Instandhaltung von Wegen, die Einkehrmöglichkeiten auf den Almen und das Angebot von authentischen und natürlichen Produkten.
- für die Artenvielfalt von Flora und Fauna, die auf den offen gehaltenen Almflächen besonders hoch ist.
- für den Wasserhaushalt, durch den verminderten Oberflächenabfluss und die erhöhte Speicherkapazität.
- für den Erosionsschutz, wiederum durch den verminderten Oberflächenabfluss und die damit verbundene geringere Erosionsgefahr.
- Für den Lawinenschutz, da abgegraste und gemähte Steilhänge einen stabileren Untergrund für die Schneedecke bieten als nicht bewirtschaftete Grasflächen.

Existenzgefährdung der Berglandwirtschaft

Durch die zunehmende Ausbreitung des Wolfes auf das Gebiet der Europaregion Tirol und die damit verbundenen Risse an Nutztieren ist die traditionelle Form der Almwirtschaft einem massiven Druck ausgesetzt.

Herdenschutzmaßnahmen wie wolfsichere Einfriedungen der Almflächen (Tirol 41 % der Landesfläche, Südtirol 31% der Landesfläche) sowie die Arbeit mit Herdenschutzhunden in stark frequentierten Wandergebieten und touristisch genutzten Almen sind nur unter größtem Aufwand und hohen finanziellen Mitteln zu bewerkstelligen und in der Praxis kaum umsetzbar.

Die von der Rückkehr des Großraubwildes direkt betroffenen Bergbauern und Kleintierzüchter, die Bauernverbände, Viehzuchtorganisationen und Touristiker warnen bereits vor dem Niedergang und der Auflassung der traditionellen Almwirtschaft sowie den damit verbundenen Auswirkungen auf die Berggebiete.

Lockerung des Schutzstatus – Ausweisung von sensiblen Zonen

Um den Erhalt und Fortbestand der traditionellen Tiroler Almwirtschaft garantieren zu können, bedarf es einer Lockerung des Schutzstatus und die Ausweisung von wolfsfreien Zonen.

Gemäß der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gilt der europäische Wolf als "streng zu schützender Tierart von gemeinschaftlichem Interesse", für manche Gebiete aber auch als "Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur, Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können". Zudem erlaubt Art. 16 der FFH Richtlinie den Mitgliedsstaaten Ausnahmeregelungen zu erlassen, die eine außerordentliche Entnahme von Wölfen unter bestimmten Bedingungen ermöglichen.

Diese Ausnahmeregelungen werden besonders für traditionelle Formen der Nutztierhaltung in Anspruch genommen, so hat Schweden jene Landesteile, in denen die Rentierzucht betrieben wird als sensible Gebiete ausgewiesen, in welchen die Entnahme des Wolfes erlaubt ist.

Um nach Interpretation der FFH Richtlinie wolfsfreie Gebiete ausweisen zu können, muss die Wolfspopulation auf nationaler Ebene insgesamt als gesichert gelten. Für jene Gebiete der Europaregion Tirol, welche auf italienischem Staatsgebiet liegen, ist diese Voraussetzung bereits mehr als gegeben.

Wolfspopulationen und die Reviere ihrer Rudel kennen jedoch keine nationalen Grenzen und müssen daher großräumig nach ihrem Verbreitungsgebiet erfasst und nicht nach ihrem nationalen Vorkommen bewertet werden. Im Sinne der Europaregion Tirol und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollen das Monitoring und Wolfsmanagement, die Einstufung der Almflächen in sensible Gebiete, die Anerkennung des biologischen Vorkommens und die länderübergreifenden Erfassung der Population gemeinsam auf den nationalen und der europäischen Ebene angegangen, eingefordert und umgesetzt werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

1. die Almgebiete der Europaregion Tirol zum Schutz der alpinen Alm- und Viehwirtschaft als sensible Zonen einzustufen.
2. Im Sinne von wolffreien Almgebieten alle notwendigen Maßnahmen auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene zu ergreifen, um eine Entnahme des Wolfes durch Fangen und Töten in sensiblen Gebieten zu ermöglichen.

3. Auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene die Bewertung von zusammenhängenden Wolfspopulationen und deren Existenzsicherung nach ihrem natürlichen und länderübergreifenden Verbreitungsgebiet anzustreben.
4. Eine intensive Zusammenarbeit des Bundeslandes Tirol, der autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der autonomen Provinz Trient beim Monitoring und der Erstellung von Wolfsmanagementplänen.
5. Sämtliche Zuständigkeiten für die wolffreien Almgebiete von den jeweiligen nationalen Ebenen und der europäischen Ebene für die drei Länder der Europaregion einzufordern."

Motivazioni

Misure efficaci

Le misure europee e nazionali a tutela del lupo (*canis lupus lupus*), una specie in passato gravemente minacciata, hanno dato notevoli risultati e determinato un forte ripopolamento. Appena 50 anni fa la popolazione di lupi era presente solo in poche zone nell'Europa del sud, dell'est e del sud-est, con gruppi isolati e spesso fortemente minacciati. Oggi in Europa la loro popolazione oscilla fra 15.000 e 20.000 esemplari. Solo in Italia se ne trovano ormai ca. 3.000, cioè il 20% dei lupi di tutta l'Europa.

Negli anni '90 sono stati avvistati i primi esemplari nell'arco alpino. Con il progressivo espandersi della popolazione di lupi dell'Appennino verso nord, sempre più lupi raggiungono anche valli alpine densamente popolate e dunque le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, utilizzate a fini agricoli e turistici.

Nelle zone meridionali dell'Euregio i primi lupi sono stati avvistati ca. 10 anni fa. Oggi vi si trovano diversi branchi, che restano in tali zone per tutto l'anno.

Nella primavera del 2019 l'ufficio provinciale caccia e pesca ha confermato che nel solo Alto Adige si sono permanentemente stabiliti almeno 13 lupi, e che un branco vive per tutto l'anno in alta val di Non. L'assessore competente Schuler ha confermato che altri due branchi si sono insediati nella fascia di confine con il Trentino e che i loro territori si trovano in entrambe le province. Ma la presenza di lupi sempre più spesso si registra anche in zone centrali come l'alta val d'Isarco, dove cresce il numero di avvistamenti di lupi e di capi d'allevamento sbranati.

Dai monitoraggi e dalle previsioni dell'ufficio caccia e pesca risulta che mantenendo l'attuale grado di protezione, in Alto Adige la popolazione dei lupi aumenterà in modo esponenziale. Inoltre nell'Euregio s'incontrano le popolazioni in aumento provenienti dall'Italia e dall'area balcanica.

Danni al bestiame, vicinanza agli insediamenti umani e ibridazione

In diverse regioni e Stati europei già si chiede di rendere più flessibili le misure di tutela esistenti e di creare zone senza lupi. Mentre da decenni nella penisola italiana le zone montane si vanno spopolando e soprattutto le zone più alte degli appennini sono pressoché disabitate, l'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino è densamente popolata anche al di sopra delle altitudini medie.

Queste aree alpine fanno parte del paesaggio culturale creato dall'uomo con il suo lavoro. Soprattutto per l'allevamento in montagna e per l'alpicoltura a esso legata, il ritorno del lupo rappresenta un grave problema.

Molti cittadini e cittadine del Tirolo sono fortemente preoccupati dalla presenza dei lupi nelle immediate vicinanze delle proprie abitazioni, dei paesi e di strade molto frequentate. La limitazione dell'habitat dei lupi causata dalla presenza umana spesso riduce la loro naturale diffidenza e ne favorisce l'ibridazione. L'accoppiamento di lupi con cani è stato osservato spesso in Italia, ma finora l'esatto grado d'ibridazione non è stato accertato scientificamente.

Significato dell'alpicoltura

Nelle aree montane del Tirolo il paesaggio culturale è caratterizzato soprattutto dall'allevamento e dall'alpicoltura tradizionali. Diverse centinaia di migliaia di bovini, pecore, capre e cavalli trascorrono i mesi estivi sulle vaste malghe dell'Euregio, che si estendono in parte fino alle alte quote. Oltre a costituire una forma di agricoltura in armonia con la natura, le malghe sono frequentate da turisti e residenti per scopi ricreativi e sportivi.

2.100 malghe nel Land Tirolo, 1.700 in Alto Adige e ca. 300 in Trentino testimoniano l'importante ruolo dell'alpicoltura nell'Euregio. Il loro uso agricolo sostenibile è di grande importanza per diverse ragioni:

- per i contadini, che con l'alpeggio possono risparmiare durante l'estate una parte notevole di fieno e foraggio verde, compensando le dimensioni ridotte dei loro terreni. In tal modo la famiglia contadina si libera in parte del lavoro sul maso e può così permettersi ulteriori possibilità di reddito;
- per il bestiame, con gli effetti positivi di un allevamento naturale sulla salute degli animali;
- per il turismo, con la cura del paesaggio, la manutenzione di sentieri e percorsi, le possibilità di ristorazione sulle malghe e l'offerta di prodotti autentici e naturali;
- per la biodiversità di flora e fauna, particolarmente alta sulle malghe che restano in attività;

- per le risorse idriche, con la diminuzione del deflusso superficiale e l'aumento della capacità idrica;
- per prevenire l'erosione, anche qui con la diminuzione del deflusso superficiale, che a sua volta riduce il rischio di erosione;
- per proteggersi dalle valanghe, in quanto i terreni in forte pendenza che vengono brucati e mietuti costituiscono per il manto nevoso una base più stabile rispetto alle superfici erbose lasciate a sé stesse.

Rischio per la sopravvivenza dell'alpicoltura

Con il crescente espandersi del lupo sul territorio dell'Euregio e i conseguenti attacchi ai capi d'allevamento, l'alpicoltura tradizionale è sottoposta a un'enorme pressione.

Misure a tutela delle greggi, come recinzioni a prova di lupo per le malghe (41% della superficie del Land Tirolo, in Alto Adige 31%) e cani da guardia delle greggi, sono realizzabili solo con grande dispendio di forze e mezzi finanziari; e in zone escursionistiche molto frequentate ovvero in malghe utilizzate turisticamente sono quasi irrealizzabili.

I contadini e i piccoli allevatori di montagna, le relative organizzazioni di categoria e gli operatori turistici, direttamente interessati dal ritorno dei grandi predatori, mettono già in guardia dal declino e dall'abbandono dell'alpicoltura tradizionale nonché dai conseguenti effetti sulle aree montane.

Ridurre l'attuale grado di protezione – prevedere aree sensibili

Per garantire il mantenimento e il futuro dell'alpicoltura tradizionale tirolese bisogna ridurre l'attuale grado di protezione e prevedere aree sensibili, che devono essere senza lupi.

Ai sensi della direttiva Habitat, il lupo europeo è classificato come "specie animale di interesse comunitario che richiede una protezione rigorosa", mentre per determinate zone è definito anche come "specie animale di interesse comunitario il cui prelievo nella natura potrebbe formare oggetto di misure di gestione". L'articolo 16 della direttiva Habitat permette agli Stati membri di emanare regolamentazioni in deroga al fine di prelevare in via straordinaria i lupi, nel rispetto di determinate condizioni.

A tali regolamentazioni in deroga si ricorre soprattutto per forme tradizionali di allevamento del bestiame: p. es. la Svezia ha dichiarato aree sensibili quelle in cui si alleva la renna, e in esse il prelievo del lupo è permesso.

Secondo la direttiva Habitat, per poter prevedere aree sensibili senza lupi, il mantenimento a lungo termine della popolazione dei lupi dev'essere garantito a livello nazionale. Per le zone dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino che si trovano in territorio italiano, questa condizione è già ampiamente data.

Ma le popolazioni di lupi e i loro territori non conoscono confini di Stato. Pertanto devono essere rilevate su vasta scala, in base al territorio di diffusione, e non valutate secondo la loro presenza nei singoli Stati. Nello spirito dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino e al fine della collaborazione transfrontaliera, il monitoraggio e la gestione delle popolazioni di lupi, la classificazione delle malghe come aree sensibili, il riconoscimento della presenza della specie e la rilevazione delle popolazioni su una base transfrontaliera devono essere affrontati, richiesti ed effettuati sia ai diversi livelli nazionali che a quello europeo.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. classificare le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino come aree sensibili, a tutela dell'alpicoltura e dell'allevamento;
2. prendere tutte le misure necessarie ai relativi livelli nazionali, nonché congiuntamente a livello europeo, per poter prelevare i lupi nelle aree sensibili tramite la loro cattura e uccisione, al fine di avere malghe senza la presenza di lupi;
3. operare ai relativi livelli nazionali, nonché congiuntamente a livello europeo, al fine di valutare le popolazioni contigue di lupi e vedere come garantirne l'esistenza in base al loro territorio di diffusione naturale e transfrontaliero;
4. realizzare un'intensa collaborazione fra il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento al fine di monitorare le popolazioni di lupi ed elaborare piani per la loro gestione;
5. esigere dai relativi livelli nazionali e da quello europeo di trasferire ai tre territori dell'Euregio tutte le competenze relative alle malghe senza presenza di lupi."

Es liegen hier zwei Abänderungsanträge vor.

Änderungsantrag zum Antrag Nr. 8, eingebracht von den Abgeordneten Michael Mingler und Hermann Kuenz.

Der Betreff wird wie folgt ersetzt:

"Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol beim Umgang mit dem Wolf in den Almregionen"

Die Begründung wird wie folgt ersetzt:

"Erfolgreiche Schutzmaßnahmen"

Die europäischen und nationalen Schutzmaßnahmen zugunsten des ehemals stark gefährdeten europäischen Wolfs (*canis lupus lupus*) waren erfolgreich und haben zu einer starken Zunahme der Populationen geführt. Noch vor 50 Jahren beschränkte sich das Vorkommen des Wolfes auf wenige Gebiete Süd-, Ost- und Südosteuropas in isolierten und oft stark gefährdeten Beständen. Heute leben 15.000 bis 20.000 Wölfe in Europa. Allein in Italien leben mittlerweile mit rund 3.000 Exemplaren rund 20 % aller europäischen Wölfe.

In den 1990er Jahren gab es erste und einzelne Sichtungen von Wölfen im Alpenraum. Durch die vermehrte Ausbreitung der Wolfspopulation des italienischen Apennins nach Norden erreichen immer mehr Wölfe auch dichtbesiedelte Alpentäler und die landwirtschaftlich und touristisch genutzten Almgebiete der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.

Gab es vor rund 10 Jahren erste Sichtungen in den südlichen Teilen der Europaregion Tirol, so halten sich mittlerweile bereits mehrere Wolfsrudel ganzjährig in der Europaregion auf.

Bedeutung der alpinen Almwirtschaft

Die Kulturlandschaft wird in den Tiroler Berggebieten vor allem von der traditionellen Vieh- und Almwirtschaft geprägt. Mehrere hunderttausend Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde verbringen die Sommermonate auf den weitläufigen Almflächen der Europaregion die sich teilweise bis in das hochalpine Gelände erstrecken. Neben dieser naturnahen Form der Landwirtschaft werden die Almgebiete vom Touristen und Einheimischen als Erholungsraum für Sport und Freizeit genutzt.

2.100 Almen im Bundesland Tirol, 1.700 Almen in

Südtirol und rund 300 Almen **im Trentino** unterstreichen die wichtige Rolle der traditionellen Almwirtschaft in der Europaregion. Deren nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung ist aus verschiedenen Gründen von größter Bedeutung:

- für die Landwirte, weil sie durch die Alpfung während des Sommers einen beträchtlichen Teil an Heu und Futter einsparen können und die kleinen Nutzflächen der Höfe kompensieren. Zudem wird die bäuerliche Familie teilweise von der Hofarbeit entlastet wodurch sich weitere Einkommensmöglichkeiten ergeben können.
- für die Nutztiere, durch die positive Auswirkung der naturnahen Haltung auf die Tiergesundheit.
- für den Tourismus, durch die Landschaftspflege, die Instandhaltung von Wegen, die Einkehrmöglichkeiten auf den Almen und das Angebot von authentischen und natürlichen Produkten.
- für die Artenvielfalt von Flora und Fauna, die auf den offen gehaltenen Almflächen besonders hoch ist.
- für den Wasserhaushalt, durch den verminderten Oberflächenabfluss und die erhöhte Speicherkapazität.
- für den Erosionsschutz, wiederum durch den verminderten Oberflächenabfluss und die damit verbundene geringere Erosionsgefahr.
- Für den Lawinenschutz, da abgegraste und gemähte Steilhänge einen stabileren Untergrund für die Schneedecke bieten als nicht bewirtschaftete Grasflächen.

Auswirkungen auf die Berglandwirtschaft

Durch die zunehmende Ausbreitung des Wolfes auf das Gebiet der Europaregion Tirol und die damit verbundenen Risse an Nutztieren ist die traditionelle Form der Almwirtschaft **einem Druck** ausgesetzt.

Herdenschutzmaßnahmen wie wolfssichere Einfriedungen der Almflächen (Tirol 41 % der Landesfläche, Südtirol 31% der Landesfläche) sowie die Arbeit mit Herdenschutzhunden in stark frequentierten Wandergebieten und touristisch genutzten Almen sind **mit zusätzlichem bedeutenden Aufwand und entsprechenden finanziellen Mitteln** zu bewerkstelligen.

Von der Rückkehr des Großraubwildes sind Bergbauernbetriebe und Zuchtorganisationen unmittelbar betroffen. Bauernverbände und Interessensvertretungen warnen vor den Auswirkungen auf die traditionelle Almwirtschaft, die Kulturlandschaft und die Berggebiete.

Ausweisung von sensiblen Zonen

Um den Erhalt und Fortbestand der traditionellen Tiroler Almwirtschaft garantieren zu können, bedarf es einer der Ausweisung von **sensiblen Zonen**.

Gemäß der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gilt der europäische Wolf als "streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse", für manche Gebiete aber auch als "Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein kann". Zudem erlaubt Art. 16 der FFH-Richtlinie den Mitgliedsstaaten Ausnahmeregelungen zu erlassen.

Diese Ausnahmeregelungen werden besonders für traditionelle Formen der Nutztierhaltung in Anspruch genommen, so hat Schweden jene Landesteile, in denen die Rentierzucht betrieben wird, als sensible Gebiete ausgewiesen, in welchen die Entnahme des Wolfes **als ultima ratio** erlaubt ist, **sofern Präventivmaßnahmen umgesetzt wurden und kein gelinderes Mittel als die Entnahme zum Erfolg führt.**

Wolfspopulationen und die Reviere ihrer Rudel kennen keine nationalen Grenzen und müssen daher großräumig nach ihrem Verbreitungsgebiet erfasst und nicht nach ihrem nationalen Vorkommen bewertet werden. Im Sinne der Europaregion Tirol und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollen das Monitoring und Wolfsmanagement, die Einstufung der Almflächen in sensible Gebiete, die Anerkennung des biologischen Vorkommens und die länderübergreifenden Erfassung der Population gemeinsam auf den nationalen und der europäischen Ebene angegangen, eingefordert und umgesetzt werden."

Der Antragstext wird wie folgt ersetzt:

"Der Dreierlandtag wolle beschließen:

1. die Almgebiete der Europaregion Tirol zum Schutz der alpinen Alm- und Viehwirtschaft als sensible Zonen einzustufen.
2. Im Sinne **der Zukunft der Almwirtschaft** alle notwendigen Maßnahmen auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene zu ergreifen, um eine Entnahme **einzelner Problemtiere als ultima ratio** in sensiblen Gebieten zu ermöglichen.
3. Auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene die Bewertung von zusammenhängenden Wolfspopulationen und deren Existenzsicherung nach ihrem natürlichen und länderübergreifenden Verbreitungsgebiet anzustreben.
4. Eine intensive Zusammenarbeit des Bundeslandes Tirol, der autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der autonomen Provinz Trient beim Monitoring und der Erstellung von Wolfsmanagementplänen.
5. **Eine intensive Zusammenarbeit des Bundeslandes Tirol, der autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der autonomen Provinz Trient bei der Umsetzung geeigneter präventiver Maßnahmen wie z.B. Herdenschutz und Information sowie Aufklärung der Öffentlichkeit im Sinne einer gesellschaftlichen Akzeptanz großer Beutegreifer.**"

Emendamento alla proposta di mozione n. 8, presentato dai consiglieri Michael Mingler e Hermann Kuenz.

L'oggetto è così sostituito:

"Cooperazione nell'Euregio per la gestione dei lupi nelle aree di pascolo alpino"

Le motivazioni sono così sostituite:

"Efficaci misure di tutela

Le misure europee e nazionali a tutela del lupo (*canis lupus lupus*), una specie in passato gravemente minacciata, hanno dato notevoli risultati e determinato un forte ripopolamento. Appena 50 anni fa la popolazione di lupi era presente solo in poche zone nell'Europa del sud, dell'est e del sud-est, con gruppi isolati e spesso fortemente minacciati. Oggi in Europa la loro popolazione oscilla fra 15.000 e 20.000 esemplari. Solo in Italia se ne trovano ormai ca. 3.000, cioè il 20 % dei lupi di tutta l'Europa.

Negli anni '90 sono stati avvistati i primi esemplari nell'arco alpino. Col progressivo espandersi della popolazione dei lupi dell'Appennino verso nord, sempre più lupi raggiungono anche valli alpine densamente popolate e dunque le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, utilizzate a fini agricoli e turistici.

Nelle zone meridionali dell'Euregio i primi lupi sono stati avvistati ca. 10 anni fa. Oggi vi si trovano diversi branchi, che restano in tali zone per tutto l'anno.

Significato dell'alpicoltura

Nelle aree montane del Tirolo il paesaggio culturale è caratterizzato soprattutto dall'allevamento e dall'alpicoltura tradizionali. Diverse centinaia di migliaia di bovini, pecore, capre e cavalli trascorrono i mesi estivi sulle vaste malghe dell'Euregio, che si estendono in parte fino alle alte quote. Oltre a costituire una forma di agricoltura in armonia con la natura, le malghe sono frequentate da turisti e residenti per scopi ricreativi e sportivi.

2.100 malghe nel Land Tirolo, 1.700 in Provincia di Bolzano e ca. 300 **in Trentino** testimoniano l'importante ruolo dell'alpicoltura tradizionale nell'Euregio. Il loro uso agricolo sostenibile è di grande importanza per diverse ragioni:

- per i contadini, che con l'alpeggio possono risparmiare durante l'estate una parte notevole di fieno e foraggio verde, compensando le dimensioni ridotte dei loro terreni; in tal modo la famiglia contadina si libera in parte del lavoro sul maso e può così permettersi ulteriori possibilità di reddito;
- per il bestiame, con gli effetti positivi di un allevamento naturale sulla salute degli animali;
- per il turismo, con la cura del paesaggio, la manutenzione di sentieri e percorsi, le possibilità di ristorazione sulle malghe e l'offerta di prodotti autentici e naturali;
- per la biodiversità di flora e fauna, particolarmente alta sulle malghe che restano in attività;
- per le risorse idriche, con la diminuzione del deflusso superficiale e l'aumento della capacità idrica;
- per prevenire l'erosione, anche qui con la diminuzione del deflusso superficiale, che a sua volta riduce il rischio di erosione;
- per proteggersi dalle valanghe, in quanto i terreni in forte pendenza che vengono brucati e mietuti costituiscono per il manto nevoso una base più stabile rispetto alle superfici erbose lasciate a sé stesse.

Ripercussioni sull'agricoltura di montagna

Con il crescente espandersi del lupo sul territorio dell'Euregio e i conseguenti capi d'allevamento sbranati, l'alpicoltura tradizionale è **messa sotto pressione**.

Misure a tutela delle greggi, come recinzioni a prova di lupo per le malghe (41% della superficie del Land Tirolo, in Alto Adige 31%) e cani da guardia delle greggi, in zone escursionistiche molto frequentate ovvero in malghe utilizzate turisticamente, sono realizzabili solo con un **notevole maggiore** dispendio di forze e mezzi finanziari.

Le attività agricole di montagna e le organizzazioni di allevatori sono direttamente interessate dal ritorno dei grandi predatori. Le associazioni di agricoltori e i gruppi di interesse mettono in guardia dalle ripercussioni sull'alpicoltura tradizionale, sul paesaggio culturale e sulle zone di montagna.

Individuazione di aree sensibili

Per garantire il mantenimento e il futuro dell'alpicoltura tradizionale tirolese è **necessario individuare alcune aree sensibili**.

Ai sensi della direttiva Habitat, il lupo europeo è classificato come "specie animale di interesse comunitario che richiede una protezione rigorosa", mentre per determinate zone è definito come "specie animale di interesse comunitario il cui prelievo nella natura potrebbe formare oggetto di misure di gestione". L'articolo 16 della direttiva Habitat permette inoltre agli Stati membri di emanare regolamentazioni in deroga.

A tali regolamentazioni in deroga si ricorre soprattutto per forme tradizionali di allevamento del bestiame: p. es. la Svezia ha dichiarato aree sensibili quelle in cui si alleva la renna, e in esse il prelievo del lupo è permesso **come estrema ratio, a condizione che siano state attuate misure preventive e che nessuna delle misure più blande del prelievo abbia avuto successo**.

Le popolazioni di lupi e i loro territori non conoscono confini di Stato. Pertanto devono essere rilevate su vasta scala, in base al territorio di diffusione, e non valutate secondo la loro presenza nei singoli Stati. Nello spirito dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino e al fine della collaborazione transfrontaliera, il monitoraggio e la gestione delle popolazioni di lupi, la classificazione delle malghe come aree sensibili, il riconoscimento della presenza della specie e la rilevazione delle popolazioni su una base transfrontaliera devono essere affrontati, richiesti ed effettuati sia ai diversi livelli nazionali che a quello europeo."

La parte dispositiva è così sostituita:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. classificare le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino come aree sensibili, a tutela dell'alpicoltura e dell'allevamento;
2. adottare tutte le misure necessarie ai relativi livelli nazionali, nonché congiuntamente a livello europeo, **volte a consentire, come estrema ratio, il prelievo di singoli esemplari problematici di lupo** nelle aree sensibili, **al fine di salvaguardare il futuro dell'alpicoltura;**
3. operare ai relativi livelli nazionali, nonché congiuntamente a livello europeo, al fine di valutare le popolazioni contigue di lupi e vedere come garantirne l'esistenza in base al loro territorio di diffusione naturale e transfrontaliero;
4. realizzare un'intensa collaborazione fra il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento al fine di monitorare le popolazioni di lupi ed elaborare piani per la loro gestione;
5. **realizzare un'intensa collaborazione fra il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento ai fini dell'adozione di idonee misure preventive, ad esempio a tutela**

delle greggi, nonché di campagne di informazione e sensibilizzazione dell'opinione pubblica volte a favorire una maggiore accettazione sociale dei grandi predatori."

Änderungsantrag zum Antrag Nr. 8, eingebracht von den Abgeordneten Andreas Leiter Reber, Hermann Kuenz, Georg Kaltschmid, Alexander Gamper, Georg Dornauer, Markus Sint, Andreas Leitgeb, Miriam Atz Tammerle, Gerd Lanz, Peter Faistnauer, Alessandro Urzi und Carlo Vettori.

Der Betreff wird wie folgt ersetzt:

"Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol beim Umgang mit dem Wolf in den Almregionen"

Die Begründung wird wie folgt ersetzt:

"Erfolgreiche Schutzmaßnahmen"

Die europäischen und nationalen Schutzmaßnahmen zugunsten des ehemals stark gefährdeten europäischen Wolfs (*canis lupus lupus*) waren erfolgreich und haben zu einer starken Zunahme der Populationen geführt. Noch vor 50 Jahren beschränkte sich das Vorkommen des Wolfes auf wenige Gebiete Süd-, Ost- und Südosteuropas in isolierten und oft stark gefährdeten Beständen. Heute leben 15.000 bis 20.000 Wölfe in Europa. Allein in Italien leben mittlerweile mit rund 3.000 Exemplaren rund 20 % aller europäischen Wölfe.

In den 1990er Jahren gab es erste und einzelne Sichtungen von Wölfen im Alpenraum. Durch die vermehrte Ausbreitung der Wolfspopulation des italienischen Apennins nach Norden erreichen immer mehr Wölfe auch dichtbesiedelte Alpentäler und die landwirtschaftlich und touristisch genutzten Almgebiete der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.

Gab es vor rund 10 Jahren erste Sichtungen in den südlichen Teilen der Europaregion Tirol, so halten sich mittlerweile bereits mehrere Wolfsrudel ganzjährig in der Europaregion auf.

Bedeutung der alpinen Almwirtschaft

Die Kulturlandschaft wird in den Tiroler Berggebieten vor allem von der traditionellen Vieh- und Almwirtschaft geprägt. Mehrere hunderttausend Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde verbringen die Sommermonate auf den weitläufigen Almflächen der Europaregion die sich teilweise bis in das hochalpine Gelände erstrecken. Neben dieser naturnahen Form der Landwirtschaft werden die Almgebiete vom Touristen und Einheimischen als Erholungsraum für Sport und Freizeit genutzt.

2.100 Almen im Bundesland Tirol, 1.700 Almen in

Südtirol und rund 300 Almen **im Trentino** unterstreichen die wichtige Rolle der traditionellen Almwirtschaft in der Europaregion. Deren nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung ist aus verschiedenen Gründen von größter Bedeutung:

- für die Landwirte, weil sie durch die Alpfung während des Sommers einen beträchtlichen Teil an Heu und Futter einsparen können und die kleinen Nutzflächen der Höfe kompensieren. Zudem wird die bäuerliche Familie teilweise von der Hofarbeit entlastet wodurch sich weitere Einkommensmöglichkeiten ergeben können.
- für die Nutztiere, durch die positive Auswirkung der naturnahen Haltung auf die Tiergesundheit.
- für den Tourismus, durch die Landschaftspflege, die Instandhaltung von Wegen, die Einkehrmöglichkeiten auf den Almen und das Angebot von authentischen und natürlichen Produkten.
- für die Artenvielfalt von Flora und Fauna, die auf den offen gehaltenen Almflächen besonders hoch ist.
- für den Wasserhaushalt, durch den verminderten Oberflächenabfluss und die erhöhte Speicherkapazität.
- für den Erosionsschutz, wiederum durch den verminderten Oberflächenabfluss und die damit verbundene geringere Erosionsgefahr.
- Für den Lawinenschutz, da abgegraste und gemähte Steilhänge einen stabileren Untergrund für die Schneedecke bieten als nicht bewirtschaftete Grasflächen.

Auswirkungen auf die Berglandwirtschaft

Durch die zunehmende Ausbreitung des Wolfes auf das Gebiet der Europaregion Tirol und die damit verbundenen Risse an Nutztieren ist die traditionelle Form der Almwirtschaft **einem Druck** ausgesetzt.

Herdenschutzmaßnahmen wie wolfsichere Einfriedungen der Almflächen (Tirol 41 % der Landesfläche, Südtirol 31 % der Landesfläche) sowie die Arbeit mit Herdenschutzhunden in stark frequentierten Wandergebieten und touristisch genutzten Almen sind **mit zusätzlichem bedeutenden** Aufwand und **entsprechenden** finanziellen Mitteln zu bewerkstelligen.

Von der Rückkehr des Großraubwildes sind Bergbauernbetriebe und Zuchtorganisationen unmittelbar betroffen. Bauernverbände und Interessensvertretungen warnen vor den Auswirkungen auf die traditionelle Almwirtschaft, die Kulturlandschaft und die Berggebiete.

Ausweisung von sensiblen Zonen

Um den Erhalt und Fortbestand der traditionellen Tiroler Almwirtschaft garantieren zu können, bedarf es einer der Ausweisung von **sensiblen** Zonen.

Gemäß der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gilt der europäische Wolf als "streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse", für manche Gebiete aber auch als "Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein kann". Zudem erlaubt Art. 16 der FFH-Richtlinie den Mitgliedsstaaten Ausnahmeregelungen zu erlassen.

Diese Ausnahmeregelungen werden besonders für traditionelle Formen der Nutztierhaltung in Anspruch genommen, so hat Schweden jene Landesteile, in denen die Rentierzucht betrieben wird, als sensible Gebiete ausgewiesen, in welchen die Entnahme des Wolfes **als ultima ratio** erlaubt ist, **sofern Präventivmaßnahmen umgesetzt wurden und kein gelinderes Mittel als die Entnahme zum Erfolg führt.**

Wolfspopulationen und die Reviere ihrer Rudel kennen keine nationalen Grenzen und müssen daher großräumig nach ihrem Verbreitungsgebiet erfasst und nicht nach ihrem nationalen Vorkommen bewertet werden. Im Sinne der Europaregion Tirol und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollen das Monitoring und Wolfsmanagement, die Einstufung der Almflächen in sensible Gebiete, die Anerkennung des biologischen Vorkommens und die länderübergreifenden Erfassung der Population gemeinsam auf den nationalen und der europäischen Ebene angegangen, eingefordert und umgesetzt werden."

Der Antragstext wird wie folgt ersetzt:

"Der Dreierlandtag wolle beschließen:

1. die Almgebiete der Europaregion Tirol zum Schutz der alpinen Alm- und Viehwirtschaft als sensible Zonen einzustufen und im Sinne der Zukunft der Almwirtschaft **entsprechend den europäischen Normen** alle **dafür** notwendigen Maßnahmen auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene zu ergreifen.
2. Auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene die Bewertung von zusammenhängenden Wolfspopulationen und deren Existenzsicherung nach ihrem natürlichen und länderübergreifenden Verbreitungsgebiet anzustreben.
3. Eine intensive Zusammenarbeit des Bundeslandes Tirol, der autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der autonomen Provinz Trient beim Monitoring und der Erstellung von Wolfsmanagementplänen.
4. **Eine intensive Zusammenarbeit des Bundeslandes Tirol, der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der Autonomen Provinz Trient bei der Umsetzung geeigneter präventiver Maßnahmen (z. B. Monitoring, wo umsetzbar Herdenschutz) und Information sowie Aufklärung der Öffentlichkeit.**"

Emendamento alla proposta di mozione n. 8, presentata dai consiglieri Andreas Leiter Reber, Hermann Kuenz, Georg Kaltschmid, Alexander Gamper, Georg Dornauer, Markus Sint, Andreas Leitgeb, Miriam Atz Tammerle, Gerd Lanz, Peter Faistnauer, Alessandro Urzi e Carlo Vettori.

L'oggetto è così sostituito:

"Cooperazione nell'Euregio per la gestione dei lupi nelle aree di pascolo alpino"

Le motivazioni sono così sostituite:

"Efficaci misure di tutela

Le misure europee e nazionali a tutela del lupo (*canis lupus lupus*), una specie in passato gravemente minacciata, hanno dato notevoli risultati e determinato un forte ripopolamento. Appena 50 anni fa la popolazione di lupi era presente solo in poche zone nell'Europa del sud, dell'est e del sud-est, con gruppi isolati e spesso fortemente minacciati. Oggi in Europa la loro popolazione oscilla fra 15.000 e 20.000 esemplari. Solo in Italia se ne trovano ormai ca. 3.000, cioè il 20 % dei lupi di tutta l'Europa.

Negli anni '90 sono stati avvistati i primi esemplari nell'arco alpino. Col progressivo espandersi della popolazione dei lupi dell'Appennino verso nord, sempre più lupi raggiungono anche valli alpine densamente popolate e dunque le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, utilizzate a fini agricoli e turistici.

Nelle zone meridionali dell'Euregio i primi lupi sono stati avvistati ca. 10 anni fa. Oggi vi si trovano diversi branchi, che restano in tali zone per tutto l'anno.

Significato dell'alpicoltura

Nelle aree montane del Tirolo il paesaggio culturale è caratterizzato soprattutto dall'allevamento e dall'alpicoltura tradizionali. Diverse centinaia di migliaia di bovini, pecore, capre e cavalli trascorrono i mesi estivi sulle vaste malghe dell'Euregio, che si estendono in parte fino alle alte

quote. Oltre a costituire una forma di agricoltura in armonia con la natura, le malghe sono frequentate da turisti e residenti per scopi ricreativi e sportivi.

2.100 malghe nel Land Tirolo, 1.700 in Provincia di Bolzano e ca. 300 in Trentino testimoniano l'importante ruolo dell'alpicoltura tradizionale nell'Euregio. Il loro uso agricolo sostenibile è di grande importanza per diverse ragioni:

- per i contadini, che con l'alpeggio possono risparmiare durante l'estate una parte notevole di fieno e foraggio verde, compensando le dimensioni ridotte dei loro terreni; in tal modo la famiglia contadina si libera in parte del lavoro sul maso e può così permettersi ulteriori possibilità di reddito;
- per il bestiame, con gli effetti positivi di un allevamento naturale sulla salute degli animali;
- per il turismo, con la cura del paesaggio, la manutenzione di sentieri e percorsi, le possibilità di ristorazione sulle malghe e l'offerta di prodotti autentici e naturali;
- per la biodiversità di flora e fauna, particolarmente alta sulle malghe che restano in attività;
- per le risorse idriche, con la diminuzione del deflusso superficiale e l'aumento della capacità idrica;
- per prevenire l'erosione, anche qui con la diminuzione del deflusso superficiale, che a sua volta riduce il rischio di erosione;
- per proteggersi dalle valanghe, in quanto i terreni in forte pendenza che vengono brucati e mietuti costituiscono per il manto nevoso una base più stabile rispetto alle superfici erbose lasciate a sé stesse.

Ripercussioni sull'agricoltura di montagna

Con il crescente espandersi del lupo sul territorio dell'Euregio e i conseguenti capi d'allevamento sbranati, l'alpicoltura tradizionale è messa sotto pressione.

Misure a tutela delle greggi, come recinzioni a prova di lupo per le malghe (41% della superficie del Land Tirolo, in Alto Adige 31%) e cani da guardia delle greggi, in zone escursionistiche molto frequentate ovvero in malghe utilizzate turisticamente, sono realizzabili solo con un **notevole maggiore** dispendio di forze e mezzi finanziari.

Le attività agricole di montagna e le organizzazioni di allevatori sono direttamente interessate dal ritorno dei grandi predatori. Le associazioni di agricoltori e i gruppi di interesse mettono in guardia dalle ripercussioni sull'alpicoltura tradizionale, sul paesaggio culturale e sulle zone di montagna.

Individuazione di aree sensibili

Per garantire il mantenimento e il futuro dell'alpicoltura tradizionale tirolese è **necessario individuare alcune aree sensibili.**

Ai sensi della direttiva Habitat, il lupo europeo è classificato come "specie animale di interesse comunitario che richiede una protezione rigorosa", mentre per determinate zone è definito come "specie animale di interesse comunitario il cui prelievo nella natura potrebbe formare oggetto di misure di gestione". L'articolo 16 della direttiva Habitat permette inoltre agli Stati membri di emanare regolamentazioni in deroga.

A tali regolamentazioni in deroga si ricorre soprattutto per forme tradizionali di allevamento del bestiame: p. es. la Svezia ha dichiarato aree sensibili quelle in cui si alleva la renna, e in esse il prelievo del lupo è permesso **come estrema ratio, a condizione che siano state attuate misure preventive e che nessuna delle misure più blande del prelievo abbia avuto successo.**

Le popolazioni di lupi e i loro territori non conoscono confini di Stato. Pertanto devono essere rilevate su vasta scala, in base al territorio di diffusione, e non valutate secondo la loro presenza nei singoli Stati. Nello spirito dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino e al fine della collaborazione transfrontaliera, il monitoraggio e la gestione delle popolazioni di lupi, la classificazione delle malghe come aree sensibili, il riconoscimento della presenza della specie e la rilevazione delle popolazioni su una base transfrontaliera devono essere affrontati, richiesti ed effettuati sia ai diversi livelli nazionali che a quello europeo."

La parte dispositiva è così sostituita:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue:

1. classificare le malghe dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino come aree sensibili, a tutela dell'alpicoltura e dell'allevamento, e adottare, **in conformità alla normativa europea**, tutte le misure **a ciò** necessarie, ai relativi livelli nazionali nonché congiuntamente a livello europeo, **al fine di salvaguardare il futuro dell'alpicoltura;**
2. operare ai relativi livelli nazionali, nonché congiuntamente a livello europeo, al fine di valutare le popolazioni contigue di lupi e vedere come garantirne l'esistenza in base al loro territorio di diffusione naturale e transfrontaliero;
3. realizzare un'intensa collaborazione fra il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento al fine di monitorare le popolazioni di lupi ed elaborare piani per la loro gestione;

4. realizzare un'intensa collaborazione fra il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento ai fini dell'adozione di idonee misure preventive (ad esempio monitoraggio, tutela delle greggi, laddove attuabile) nonché di campagne di informazione dell'opinione pubblica."

Der Ersteinbringer wird sich dazu äußern. Bitte, Sie haben das Wort, Ihren Antrag zu erläutern.

ANDREAS LEITER REBER (Die Freiheitlichen): Danke Herr Präsident. Geschätzte Landeshauptleute, liebe Kolleginnen und Kollegen. Den ersten Abänderungsantrag der Kollegen Mingler und Kuenz nehme ich nicht an. Den zweiten Abänderungsantrag, den wir gemeinsam, ich als Ersteinbringer, aber gemeinsam mit den Kollegen Kuenz und Mingler und auch anderen Fraktionen des Bundeslandes Tirol, Südtirol und auch aus dem Trentino, den nehme ich an.

Nach den Stunden der Diskussion, sei es gestern am Abend aber auch heute, habe ich meine Rede, die ich mir vorbereitet hatte, umgeändert. Sie brauchen nicht erschrecken, ich werde nicht die 460 Seiten der neuesten Studie der BOKU Wien zum Thema Wolf aufgreifen, die übrigens sehr gelungen ist und inhaltlich sehr detailliert gemacht worden ist. Großes Kompliment dazu. Ich möchte vor allem auf einen Punkt eingehen. Wir sagen immer wieder in der Politik, wir müssen Themen emotionslos behandeln, keine Emotion zulassen.

Ich bin ein bisschen anderer Meinung, denn ich glaube, wir alle sind von einer gewissen Leidenschaft geprägt und haben zu allen Themen auch unsere persönliche Verbindung und haben auch unsere Gefühle in diesem Moment, wenn wir von verschiedenen Themen sprechen, ob es der Verkehr ist, ob es andere Themen sind oder ob es eben der Wolf ist. Dass der Wolf ein Reizthema für viele ist, das ist etwas was sich in dieser Studie auch widerspiegelt, wo man festgestellt hat, dass der Unterschied dieser Gefühlswelt in den urbanen Zentren zu bemerken ist im Vergleich zum ländlichen Raum bzw. den Tirolerinnen und Tirolern, die in unseren Tälern leben. Dieser Unterschied auch von den Emotionen her, der ist hier wissenschaftlich erfasst worden.

Ich muss noch etwas sagen, Herr Präsident, denn das ist wichtig für diesen Änderungsantrag. Ich glaube, dass wir hier in diesem Abänderungsantrag eine Lösung gefunden haben, wo der Kern und das Ziel wirklich gemeinsam mitgetragen werden, dass wir die Almgebiete in sensible Zonen einstufen wollen, und zwar auf allen Ebenen, die uns zur Verfügung stehen. Ich glaube, dass wir auf europäischer Ebene gemeinsam viel mehr bewirken können, um diese Zonen in der Europaregion installieren zu können. Alles weitere werde ich mir dann für die Replik aufsparen.

FRANZ THOMAS LOCHER (SVP): Geschätztes Präsidium, werte Landeshauptleute, werte Kolleginnen und Kollegen von Kufstein bis Riva. Es ist ein sehr erfreulicher Moment. Wir haben sehr interessante Themen zum Abschluss dieser Veranstaltung. Wir werden heute hinausgehen und noch über die Land- und Forstwirtschaft und vor allem über die Leidenschaft - das hat mir Abgeordneter Leiter Reber perfekt in den Mund gelegt – für die Schafzucht und generell für die Landwirtschaft diskutieren werden. Letztes Jahr ist vom Südtiroler Landtag das Großraubwild-Gesetz verabschiedet worden. Das eigenständige Entscheiden ist von ganz großer Bedeutung. Im Frühjahr dann der Beschlussantrag über die Ausweisung der sensiblen Zonen, die eigene Zuständigkeit und vor allem die Entnahme. Eines der wichtigsten Punkte war, dass der Verfassungsgerichtshof ganz klar und deutlich gesagt hat, dass wir selbst zuständig für den Bereich "Wolf" sind. Eine der erfolgreichsten Sachen der letzten Jahre ist, dass wir im Sinne der Autonomie selbst entscheiden können. Ich möchte auf die Bilder hinweisen, die man in den letzten Jahren in der freien Natur, in der Almwirtschaft und Landwirtschaft gesehen hat. Diese vielen Wolfrisse, hunderte von Wölfen haben Schafe gerissen. Das waren furchtbare Bilder, wo dann gewisse Emotionen in der Landwirtschaft entstanden sind. Diese grauenhaften Bilder haben die Landwirtschaft extrem schockiert. Viele haben ans Aufgeben gedacht. Wenn man bedenkt, dass Bauern die Schafe auf die Almen aufgetrieben haben und dann 10 Tage später wieder nachhause gebracht haben, dann kann man sich vorstellen, welche Emotionen unter den Bauern ausgelöst worden sind und welcher Ärger und Frust hier dahintersteckt. Heute haben wir die Chance, dass wir gemeinsam als Dreier-Landtag einen Beschluss fassen. Ich möchte noch sagen, dass wir in Europa stärker sind. Danke vielmals.

HERMANN KUENZ (VP-Tirol): Hoher Dreier-Landtag. Herzlichen Dank für diese Thematik. Ich möchte ausdrücklich anbringen, dass ich sehr froh bin, dass diese Thematik hier heute als Beschlussantrag steht. Es ist tatsächlich ein grenzüberschreitendes Problem. Die Betroffenheit in allen Regionen steigt. Ich denke, wir sind uns einig über alle Regionsgrenzen und über alle Parteigrenzen hinweg, dass die traditionelle, Jahrhun-

derte alte Almwirtschaft ganz, ganz wichtig und prägend für unser Landschaftsbild in allen Regionen ist. Wir sind uns auch einig, dass diese Almwirtschaft in Gefahr ist - die Auftriebszahlen sinken leider in allen Regionen -, und dass der Wolf und auch andere Großraubtiere durchaus ein sehr wichtiges und großes Problem sind. Der Grundansatz dieses Antrages ist ganz wesentlich und darauf fokussieren wir uns ausdrücklich. Dieser Grundansatz ist, dass wir die Almflächen über alle Regionen hinweg als sensible Zone im Sinne der europäischen Normen ausweisen können. Das ist für uns sehr wichtig, weil das ein Handlungsfeld frei macht, um weitere Maßnahmen setzen zu können. Deswegen ist der Punkt 1 dieses Beschlussantrages das ganz Zentrale. Wir haben uns auch in der Frage der Wolfspopulation und der Managementpläne an den ersten Antrag halten können, in manchen Punkten haben wir andere Diktionen gehabt. Ich denke, man hat gesehen, dass wir den ganzen Tag um eine gemeinsame Beschlussfassung gerauft haben. Ich darf mich bei allen Protagonisten sehr herzlich bedanken, auch beim Antragsteller Abgeordneten Leiter Reber, dass wir jetzt eine gemeinsame Botschaft von diesem Dreier-Landtag hinausbringen. Wir haben das politisch äußerst machbare zusammenformuliert in diesem gemeinsamen Antrag. Wir bringen zustande, dass dieser Dreier-Landtag aus Meran eine einheitliche Botschaft zum Wolf hinausträgt. Das ist mir ganz, ganz wichtig. Herzlichen Dank.

LUCIA COPPOLA (Futura 2018): Non so ancora a che punto è arrivata la negoziazione su questi emendamenti, per cui non mi posso esprimere su questi, però vorrei dire che va detto che da oltre 150 anni non ci sono stati attacchi dei lupi a persone sicuramente in questi nostri territori, e credo anche che sia possibile una gestione sostenibile e condivisa del lupo.

Lo sforzo degli allevatori di montagna deve essere certo sostenuto tramite la messa a disposizione di un efficiente supporto da parte delle nostre strutture, dei nostri territori per quanto riguarda recinti, guardiane e la diffusione di strumenti di prevenzione e anche la previsione di maggiori incentivi e indennizzi.

Però va anche detto che il rispetto dell'ecosistema alpino e anche della salvaguardia della biodiversità di cui il lupo è parte fondante in un territorio nel quale noi abbiamo il privilegio di vivere insieme ad altre creature è la preconditione necessaria per la sopravvivenza, anche nostra, in questo nostro territorio, quindi l'auspicio è quello che si rinunci a fare dell'allarmismo e si pongano le basi di un modello di convivenza pacifico tra uomo e natura.

Quindi è importante fornire un'informazione adeguata, che sia scientificamente corretta per aiutare la popolazione a rapportarsi alla presenza dei grandi carnivori, quindi certamente non *Wolfsfrei*, ma animali ben custoditi, accuditi e protetti che, come testimoniano molti pastori, è una condizione essenziale e vincente ed è quello che succede nel cento Italia e in particolare nella regione dell'Abruzzo. Grazie!

HANSPETER STAFFLER (Grüne Fraktion - Gruppo verde - Grupa vërda): Werte Kolleginnen und Kollegen. In bocca al lupo, sagt man auf italienisch wenn man jemandem Glück wünscht. In unseren drei Ländern gibt es überall Wolfsgruben als Ortsnamen oder als Flurnamen. Und wer kennt von uns nicht die Wolfsflechte? Das sind alles Begriffe, die uns zu einer abstrakten Wolfspräsenz führen. Mit diesen Begriffen sind wir aufgewachsen. Aber jetzt wird es konkret. In der Tat gibt es eine konkrete Wolfspräsenz. Die Wölfe wandern seit einigen Jahren in unsere Länder ein. Es gibt eine klare internationale Rechtslage, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die sich auch mit dem Wolf beschäftigt. In der Tat ist es so, dass sich unsere Landschaft seit 100 Jahren massiv verändert, dass der Wald sich ausbreitet und wir nicht mehr diesen enormen Nutzungsdruck haben, den wir noch vor 100 Jahren hatten. Neben dieser abstrakten Wolfspräsenz und neben der konkreten Wolfspräsenz gibt es noch eine dritte Wolfspräsenz und das ist die kummunizierte Wolfspräsenz. Es wird manchmal der Eindruck vermittelt, der Wolf sei eine Bestie. Es wird der Eindruck gegeben, die Wolfspopulationen besetzen unsere Länder. Es wird der Eindruck gegeben, der Wolf ruiniere die Berglandwirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, werte Kolleginnen und Kollegen, diese abstrakte konkrete und kommunizierte Wolfspräsenz nach bestem Wissen und Gewissen zu bewerten und die Schlüsse daraus zu ziehen. Welche Schlüsse können wir daraus ziehen, außer ein modernes, zeitgemäßes, europäisches Wolfsmanagement, welches sich an den Vorgaben des Herrenschatzes orientiert und wo die Wolfentnahme die ultima ratio ist? Was wir brauchen, und das wäre eine tolle Chance für uns, ist ein Euregio-Kompetenz-Zentrum für Wolfsmanagement. Das brauchen wir! Danke, liebe Kolleginnen und Kollegen.

GEORG DORNAUER (SPÖ): Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, hohes Präsidium, sehr geehrte Herren Landeshauptleute. Für all jene Abgeordneten, die mich nicht kennen, ich bin derjenige Bürgermeister und Jagdleiter in dessen Revier der Wolf erlegt bzw. bedauerlicherweise gewildert wurde. Ich muss aber ein bisschen deutlicher werden als dieser, zugegebenermaßen Mit Antragsteller meiner Wenigkeit, Wischi-Waschi-Antrag, weil viel ist nicht übriggeblieben. Ich weiß nicht, wie das die Bauernvertreter ihrem Klientel verklickern. In aller Deutlichkeit, ich habe die gerissenen Tiere, ob das Rehwild oder Schafe gewesen sind, selbst gesehen und das kommt aus meiner Sicht sehr wohl Tierquälerei gleich. Deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, Wolfsmanagement in allen Ehren, einer langfristigen ultima ratio, wie es der

Vorredner ins Treffen geführt hat, wird einer Entnahme nichts im Wege stehen. Es wird nicht anders gehen, es tut mir leid. Vielen herzlichen Dank.

GIANLUCA CAVADA (Lega Salvini Trentino): Egregi colleghi e stimate colleghe, desidero intervenire in questa discussione sulla proposta di mozione n. 8, avente come oggetto Cooperazione dell'Euregio per la gestione dei lupi nelle aree di pascolo alpino, un documento che ritengo condivisibile per le sue motivazioni.

Il rischio dell'abbandono delle malghe, che in Tirolo sono 2.100, in Alto Adige 1.700 e in Trentino circa 300, è infatti una minaccia seria. Il rischio concreto è infatti che in numerosi casi vengano abbandonati all'alpeggio il territorio con inevitabili e gravi danni sia al patrimonio dell'alpicoltura con conseguente trascuratezza di territorio, sentiero e alpeggi e di conseguenza il comparto turistico stesso, che con l'abbandono delle malghe si trova a fronteggiare un ovvio degrado e un danno per l'economia coinvolta.

Aggiungo che è davvero difficile la condizione degli allevatori che per molti decenni portano in estate gli animali in alpeggio e si trovano a gestire il problema della convivenza con i lupi, con conseguenze di perdite di capi di bestiame, senza dimenticare cosa comporta la convivenza con i lupi sia in termini di recinzioni e maggiori costi per la protezione del bestiame, sia perdita di produzione di latte a causa dello stress degli animali coinvolti, che subiscono per la presenza dei lupi nelle zone. Per non parlare dei pastori costretti a notti insonni per la paura di perdere i loro capi di bestiame.

Apro una parentesi per segnalare come, in relazione a codesta questione, quest'anno la *Desmontegada* in val di Fiemme per alcune zone è avvenuta 15-20 giorni prima a causa della presenza dei grandi carnivori, sia orsi che lupi, con conseguente maggiore uso di foraggio secco e quindi costi maggiori per gli allevatori.

Alla luce di tutto questo ritengo che affrontare il problema della convivenza con il lupo ricorrendo, ove necessario, quindi nelle aree sensibili, a prelievi di alcuni esemplari di questi predatori, rappresenti un passaggio doveroso a tutela dell'alpicoltura e dell'allevamento stesso, motivo per cui condivido la proposta di mozione n. 8 e i relativi 5 impegni che essa si pone di attuare a tutela delle malghe, allevatori e bestiame. Grazie dell'attenzione e a tutti grazie!

PETER FAISTNAUER (Team Köllensperger): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Dreier-Landtages. Ich war ähnlich wie der Bürgermeister Dornauer, der vorher gesprochen hat, als ehemaliger Bürgermeister von Wolfrissen in meiner eigenen Heimatgemeinde Freienfeld betroffen und habe gemerkt, solange die Thematik weit weg von uns ist, betrifft sie uns nicht. Solange sie in den Abruzzen oder im Apennin ist, solange sie im Balkan ist, betrifft sie uns nicht, aber sobald unsere eigenen Nutztiere das erleben, dann müssen wir reagieren. Ich habe den ersten Antrag vom Kollegen Leiter Reber mitunterzeichnet. Mir ist bewusst, dass die Ausweisung der sensiblen Gebiete, wie sie im Antrag stehen, notwendig ist und richtig ist, sowie auch der Herdenschutz. Wenn wir uns anschauen, welche Schritte laut EU-Maßnahmen richtig und wichtig sind, dann sehen wir welche wir in der Euregio gemeinsam setzen können. Es ist sicherlich das Monitoring zu 100 Prozent. Der Herdenschutz muss lokal gemacht werden. Ich habe mit den Bauern und Bäuerinnen vor Ort gesprochen und die hatten einen konkreten Vorschlag für das Land Südtirol, und zwar dass man den Verein für freiwilligen Arbeitseinsatz miteinbeziehen könnte, indem diese Personen in den Sommermonaten auf den Bauernhöfen und auf den Almen mithelfen, diesen Herdenschutz aufzubauen. In der nächsten Konsequenz kann man dann den Schritt Nummer 3 auch weitergehen, das wären die Vergrämungsmaßnahmen bis man zum Schritt Nr. 4 kommt, zu den Problemtieren. Man weiß natürlich, der Wolf ist geschützt, aber auch die Almwirtschaft ist geschützt. Wir befinden uns hier in diesem Zielkonflikt und diesen gilt es zu lösen. Danke schön.

GEBI MAIR (GRÜNE): Hohes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Zusammenarbeit im Dreier-Landtag ist etwas, was wir üben müssen. Das merkt man natürlich auch bei diesem Antrag ganz besonders. Ich möchte Sie deshalb auf ein kleines Redaktionsversehen hinweisen, was noch in diesem Antrag steckt, der Ihnen vorliegt. Kollege Antragsteller Andreas Leiter Reber wird es entsprechend auch in seiner Replik anmerken. Im ersten Punkt des Beschlussantrages sollte es eigentlich heißen: "als sensible Zonen einzustufen und ... entsprechend den europäischen Normen ...". Er wird Ihnen das dann noch genauer vorlegen. Wir haben an der Zusammenarbeit zu arbeiten im konkreten Tun beim Landtag und natürlich auch beim Thema. Der Wolf emotionalisiert, das sehen und merken wir hier alle, auch die Zuschauerinnen und Zuschauer, die jetzt auf den Rängen sind, die heute tagsüber spärlich gesät waren. Sie tragen dazu bei. Ich denke allerdings, dass die drei Landtage mit diesem Abänderungsantrag das gemacht haben, was eigentlich Aufgabe der Politik ist, nämlich Kompromisse zu finden, sich zusammenzufinden, miteinander zu sprechen, gemeinsame Interessen zu finden. Der Antrag, der ursprünglich schon im Titel den Begriff "wolffrei" hatte,

heißt jetzt wie Sie alle sehen und lesen können in etwa: "Zusammenarbeit der drei Länder im Umgang mit dem Wolf". Kompromiss heißt immer, dass sich alle Seiten bewegen müssen, auch wir Grüne bewegen uns in diesem Antrag doch deutlich und stimmen zu - und das ist ein große Schritt für die Grünen, darauf möchte ich hinweisen -, dass es sensible Zonen auf Almen und Weiden geben kann, aber im Rahmen der Europäischen Normen. Das bedeutet 1. Monitoring, 2. Herdenschutz, 3. Vergrämen und im 4. Punkt reden wir (auch wir Grüne sind keine Utopisten) über notwendige Maßnahmen, die auch Tötung von Tieren heißen können. Das ist uns allen bewusst. Auch große Beutegreifer sind Teil der Artenvielfalt, das wissen wir in diesem Antrag auch, deswegen raufen wir uns zusammen. Ich bin überzeugt, Politik hat eine Verantwortung, die wir in diesem Antrag wahrnehmen und die Verantwortung heißt auch Emotionen zu erkennen, selbst aber "sine ira et studio", also selber ohne Zorn und ohne Eifer zu agieren. In diesem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen, bei aller Diskussion, die wir da führen und bei allem Zusammenraufen, darf ich auf gut Tirolerisch in dieser Diskussion auch darum bitten, "runter vom Gas". Alles andere wird uns da nicht weiterhelfen. Danke schön.

GIULIA ZANOTELLI (Lega Salvini Trentino): Buonasera presidenti, colleghi e colleghe! Abbiamo passato questa giornata parlando di identità dell'arco alpino, di necessità di preservare tradizioni, cultura, storia e valori che ci hanno caratterizzato e che sicuramente ci contraddistinguono in futuro, rispetto ad altri territori.

Ebbene, se noi vogliamo portare avanti quanto abbiamo condiviso qui in questa giornata, puntando anche a due fattori essenziali, che sono la cura del paesaggio, un paesaggio che è reso possibile grazie al lavoro dei nostri agricoltori, all'agricoltura eroica di montagna, alle aziende zootecniche del nostro territorio e contrastare lo spopolamento delle montagne, che sono due obiettivi che anche la Provincia autonoma di Trento pone come cardini di questa legislatura, ebbene è chiaro che la via è soltanto una e la via è quella di preservare le nostre aziende agricole, il mondo zootecnico, che sta soffrendo per la presenza dei grandi carnivori.

Sapete bene che non si parla solo di lupo in questa mozione, chiaramente viene citato il lupo, ma per il nostro territorio si parla anche della presenza dell'orso, ebbene tutto questo, come citato già in precedenza dai colleghi, pone delle criticità: il rischio dell'abbandono degli alpeggi, delle montagne, la messa in difficoltà anche per i valori della sostenibilità economica delle nostre aziende.

È per questo che la nostra posizione su questo tema è sempre stata e sempre sarà convintamente quella del sostegno alle aziende agricole. In diverse occasioni anche si sta lavorando proprio su questo percorso, dopo le leggi 9 e 11 del 2018, rispettivamente la Provincia autonoma di Trento e Bolzano, anche con il Governo italiano, quindi si sta collaborando anche per la stesura dei Piani, proprio a seguito della legittimità delle due leggi provinciali approvate nella scorsa legislatura, sollecitando il nostro Governo a poterci dare la delega di operare sui nostri territori e di difendere l'agricoltura di montagna.

Credo che questo sia un passaggio fondamentale e solo facendo sistema tra i nostri territori, riusciremo a portare a casa questa partita molto importante, che vale anche per la prossima programmazione per la prossima PAC. Grazie!

MYRIAM ATZ TAMMERLE (Süd-Tiroler Freiheit): Werte Kolleginnen und Kollegen aus allen Landes-teilen. Wie unterschiedlich das Thema Wolf wahrgenommen wird, hört man auch an den Stellungnahmen der einzelnen Abgeordneten. Ich selbst habe mir auch ein Bild gemacht von Betroffenen, wo Personen davon erzählt haben, sie waren beim Melken von ihren Kühen, haben sich umgedreht und drei Meter hinter ihnen stand der Wolf mit fletschenden Zähnen. Ein achtjähriger Junge war zu Mittag auf dem Heimweg von der Schule und begegnete auf offenem Weg dem Wolf. Personen, die ihre Kinder bis heute eigentlich allein im Hof spielen lassen konnten, sind jetzt beunruhigt, weil hinter dem Stall der Wolf lauert. Das ist die Realität. Schafe wurden gerissen, haben gelitten, mussten unter Qualen sterben. Das ist die Realität. Hier muss man Maßnahmen ergreifen. Der ursprünglich erste Antrag, der eingereicht wurde, der hätte klarere Maßnahmen, auch schon im Titel gehabt: "Wolffreies Gebiet". Jetzt ist von all dem nichts mehr übriggeblieben. Auch meine Vorredner haben es gesagt. Mit diesem Antrag wurde das ganze verwässert und es bleiben nur noch Lippenbekenntnisse. Ja, ein Wohlfühlprogramm bleibt übrig, aber von klaren Maßnahmen bleibt gar nichts übrig. Deshalb eine Anregung an den Einbringer, ob er sich vielleicht doch überleben könnte, den ursprünglichen Antrag zur Abstimmung zu bringen. Auch ganz gezielt, mit dem Ziel, all jene, die nicht dafür stimmen, dass es hier klare Maßnahmen geben soll, um mit diesem Problem fertig zu werden, die sollen dann aber auch Rechenschaft dafür abgeben, warum sie die Bauern mit ihrem Problem alleine lassen und warum die Politik nicht zu klaren Maßnahmen greifen will.

ALEXANDER GAMPER (FPÖ): Sehr geehrtes Präsidium, hoher Landtag. Der Wolf ist hier und das ist Fakt. Die Frage ist lediglich, liebe Kolleginnen und Kollegen, wollen wir uns den Wolf überhaupt leisten? Die Schutzprogramme auf EU-Ebene sind erfolgreich, wie wir wissen. In der EU zählen wir mittlerweile 17.000 Wölfe bei einer Wachstumsrate von ca. 30 bis 40 Prozent pro Population. Das ergibt eine Verdoppelung des Bestandes innerhalb der nächsten drei Jahre. Damit entstehen natürlich ein Haufen Konflikte, einmal mit den Nutztierhaltern, mit dem Tierschutz, mit der ländlichen Entwicklung, mit dem Artenschutz, mit dem Tourismus und mit dem Wildtiermanagement. Univ. Prof. Dr. Ralf Roth von der Sporthochschule Köln hat 1.700 Personen gefragt, aktive Wanderer, wie sie reagieren würden, wenn der Wolf heimisch wird oder ist und Begegnungen mit ihm nicht ausgeschlossen werden können. Die Mehrheit der Befragten würde das Bergnutzungsverhalten nicht ändern. Auch die Mehrheit der Befragten würde in Kauf nehmen, dass unsere Almflächen verwalden, sollten unsere Bauern die Almwirtschaft aufgeben. Sie sehen, es gibt und es gilt den Spagat zu schaffen zwischen den Herausforderungen der Landwirtschaft, der Menschen im Lebensraum des Wolfes und des Wolfes im Lebensraum des Menschen. Eine Studie von Prof. Dr. Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur in Wien hat herausgebracht, dass der Wolf die Sicherheit des Lebensraumes im Nahrungsangebot vorzieht. Meine Frage eingangs war berechtigt, wollen wir uns den Wolf leisten? Was wir auf jeden Fall brauchen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind gemeinsame Regeln und ein umfangreiches Investment in konkrete Herdenschutzmaßnahmen, wo es möglich ist und neben den regionalen Bemühungen eines jeden Landes der Euregio natürlich ein EU-weites Wolfsmonitoring, einen EU-weiten Wolfsmanagementplan und die Anpassungen der FFH-Richtlinien.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Replik des Einbringers. Abgeordneter Leiter Reber, bitte, Sie haben das Wort.

ANDREAS LEITER REBER (Die Freiheitlichen): Danke für die zahlreichen Wortmeldungen. Man hat auch anhand dieser Wortmeldungen gesehen, wie unterschiedlich und wie spannend das Thema in den einzelnen Landesteilen besprochen wird. Eine Sache, die Kollege Mair vorhin angesprochen hat, ist, dass wir heute wirklich Stunden und Stunden darum gerungen haben, hier eine Fassung zu finden. Es haben sich auch leider einige Fehler eingeschlichen.

Die erste Änderung ist im ersten Absatz, und ich lese ihn vor: "die Almgebiete der Europaregion Tirol zum Schutz der alpinen Alm- und Viehwirtschaft als sensible Zonen einzustufen." Und jetzt geht es weiter: "entsprechend den europäischen Normen alle dafür notwendigen Maßnahmen auf den jeweiligen nationalen Ebenen sowie gemeinsam auf europäischer Ebene zu ergreifen." Das heißt die Wörter "im Sinne der Zukunft der Almwirtschaft" würden gestrichen werden. Ich schlage vor, wenn alle damit einverstanden sind, dass der Text so abgeändert wird, dann können wir es auch hier machen, ohne noch einmal einen neuen Änderungsantrag zu stellen.

Zum zweiten ist zu sagen, und es wäre auch gut, wenn das Kollege Gebi Mair sagen würde, dass man nicht glaubt, ich hätte das eingefädelt, der Titel wurde nicht geändert. Er wurde nie besprochen unter den verschiedenen Fraktionen, das war wahrscheinlich der Wunsch von einer Seite. Ich kann das auch verstehen, wenn so viele daran arbeiten. Diese Titeländerung war nicht von allen Einbringern abgesprochen worden, sondern nur genau dieser beschließende Text mit der Änderung, die ich gerade erklärt habe. Ich hoffe, dass wir hier gemeinsam eine Einigung finden. Es ist ein Kompromiss, zu dem sich alle drei Landesteile durchringen konnten. Ich glaube schon, dass es ein positiver Schritt des heutigen Tages ist. Zum Kollegen von der SPÖ, der diesen Antrag als "wischi waschi" bezeichnet hat, lieber Kollege, ich glaube schon, dass die Ausweisung bzw. dass wir sensible Zonen innerhalb der Europaregion Tirol erreichen möchten. Die europäischen Normen werden dann entscheiden, wie in der Praxis in diesen sensiblen Zonen das Wolfsmanagement funktionieren wird, weder wir noch andere. Ich glaube nicht, dass man diesen Antrag als "wischi waschi" bezeichnen kann, denn dann müssten wir gar einige Anträge des heutigen Tages auch mit so einer despektierlichen Botschaft versehen. Ich hoffe, dass die Änderungen angenommen werden und hoffe auf eine starke Zustimmung, damit wir hier auch gemeinsam als Europaregion ein klares Zeichen setzen und durchaus unterschiedlich in der Praxis dann das Wolfsmanagement im jeweiligen Landesteil auf den unterschiedlichen Druck, der vielleicht auch auf die Landesteile liegt, reagieren können. Danke schön.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Nachdem Sie den Änderungsantrag stellen und ich davon ausgehe, dass sich mindestens acht Abgeordnete finden, die diesen unterstützen, geht das für uns so in Ordnung.

Abgeordneter Mair, Sie ersuchen um das Wort? Bitte.

GEBI MAIR (GRÜNE): Hohes Präsidium. Das tut mir jetzt sehr leid. Es liegt tatsächlich ein Missverständnis zu Grunde und keine böse Absicht von einer oder der anderen Seite, das möchte ich wirklich sagen. Mit dem ursprünglichen Titel hätte die andere Seite, also wir ein deutliches Problem.

Die Geschäftsordnung sieht das wahrscheinlich nicht vor, ich müsste in diesem Fall eine getrennte Abstimmung verlangen. Vielleicht kann man den einen noch in Behandlung stehenden Tagesordnungspunkt vorziehen, bevor wir die Abstimmung über diesen Antrag durchführen. Ansonsten möchte ich um eine getrennte Abstimmung fragen.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Das ist leider nicht möglich.

GEBI MAIR (GRÜNE): Dann ersuche ich um getrennte Abstimmung nach Landtagen.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Das ist möglich. Der Vorschlag der Frau Präsidentin des Tiroler Landtages ist, dass wir doch zum nächsten Antrag übergehen. In der Zwischenzeit sollte das Problem geklärt werden. Auf jeden Fall, Abgeordneter Mair, können Sie nicht allein die getrennte Abstimmung verlangen, sondern es braucht die Mehrheit der Tiroler Abgeordneten.

Wir kommen somit zum nächsten Antrag.

Antrag Nr. 17: "Euregio Wetterradar-Verbund", eingebracht von den Abgeordneten Anton Mattle, Gebi Mair, Georg Dornauer, Markus Abwerzger, Andrea Haselwanter-Schneiderund und Andreas Leitgeb.

Proposta di mozione n. 17: "Gruppo di cooperazione dell'Euregio per i radar meteorologici", presentata dai consiglieri Anton Mattle, Gebi Mair, Georg Dornauer, Markus Abwerzger, Andrea Haselwanter-Schneiderund e Andreas Leitgeb.

Begründung

Starkregen, Hagel, Sturzfluten, Murenabgänge und lokale Überflutungen haben in den vergangenen Jahrzehnten im Alpenraum stark zugenommen. Diese Ereignisse führen zu enormen Schäden im Siedlungsraum und an der Infrastruktur und stellen Behörden und Einsatzorganisationen vor neue große Herausforderungen. Durch den Klimawandel ist für die kommenden Jahrzehnte eine weitere Zunahme dieser Ereignisse zu erwarten. Bisher waren diese Ereignisse auf die Sommermonate beschränkt, vermehrt wird ein Auftreten dieser Ereignisse in allen Jahreszeiten beobachtet.

Die betroffene Bevölkerung, Gemeinden, Infrastrukturbetreiber und Behörden benötigen eine bessere verlässliche und zeitnahe Information über mögliche Starkregenereignisse.

Moderne Wetterradaranlagen erfassen die kleinräumigen Starkregenzellen und ihre Intensität. Aus den Daten können die gefährdeten Gebiete rechtzeitig erkannt werden, kurzfristige Warnungen vor diesen Ereignissen werden möglich. Darüber hinaus dienen verlässliche Niederschlagsdaten zur Planung von Schutzbauten.

Die Datendichte durch ein herkömmliches Niederschlagsmessnetz ist nicht ausreichend. Einzelradare bieten regional beschränkt einen enormen Gewinn an Zusatzinformation. Durch die Abschattung im Gebirge ist der Sichtbereich einzelner Radarstationen aber eingeschränkt. Dieses Problem wird durch die Zusammenführung mehrerer Wetterradare im Rahmen eines Verbundsystems erheblich verbessert. Die Frühwarnung vor meteorologisch kritischen Situationen soll dadurch verbessert werden.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Das Land Tirol, die Provinzen Südtirol und Trentino sollen in Zusammenarbeit mit weiteren Nachbarregionen die Errichtung eines Verbunds der bestehenden Wetterradarsysteme sowie erforderlichenfalls auch die Erweiterung dieser Systeme prüfen."

Motivazioni

Piogge intense, grandine, alluvioni, smottamenti e inondazioni locali sono fortemente aumentati negli ultimi anni. Questi avvenimenti causano danni immensi alle zone abitate e alle infrastrutture, ponendo nuove e grandi sfide alle autorità e alle organizzazioni d'intervento. A causa del cambiamento climatico, nei prossimi decenni dobbiamo aspettarci un'ulteriore crescita di tali fenomeni. In passato erano limitati ai mesi estivi, ma ormai se ne registrano in tutte le stagioni.

La popolazione interessata, i Comuni, i gestori delle infrastrutture e le autorità hanno bisogno d'informazioni migliori, affidabili e tempestive su possibili intense precipitazioni.

I moderni radar meteorologici registrano le piccole celle con precipitazione intensa e ne misurano l'intensità. I dati permettono di riconoscere in tempo le zone a rischio, che così possono essere allertate velocemente prima dell'avverarsi dei fenomeni. Inoltre, dati affidabili sulle precipitazioni servono per progettare le opere di protezione.

Le reti di rilevazione utilizzate finora hanno un'insufficiente densità di dati. Singoli radar forniscono, a livello regionale, un'immensa mole d'informazioni aggiuntive. In alta quota, però, la visibilità viene ridotta dall'occlusione del fascio radar per la presenza delle montagne. La situazione migliora notevolmente collegando diversi radar meteorologici in una rete integrata. In tal modo migliorerà l'allarme rapido per situazioni meteorologiche rischiose.

Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Il Land Tirolo e le Province autonome di Bolzano e di Trento sono chiamate, in collaborazione con altre regioni vicine, a valutare la possibilità di creare un gruppo di cooperazione per i radar meteorologici esistenti nonché di ampliare tali stazioni laddove necessario."

Ich ersuche um Erläuterung des Antrages. Bitte, Abgeordneter Mattle, Sie haben das Wort.

ANTON MATTLE (VP-Tirol): Hohes Präsidium, geschätzte Landeshauptleute, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Vom emotionsreichen Tagesordnungspunkt wieder weg zu einem rational technischen Tagesordnungspunkt, der meiner Meinung nach für die Region und die Sicherheit der Menschen in unserem Land von großer Bedeutung ist. Im Jahre 2017 wurde das Radar auf der Valluga am Arlberg durch einen Blitzeinschlag dermaßen zerstört, dass es nicht mehr funktionierte. Urgierende Anrufe von Bürgermeister, die für die Sicherheit deren Gemeinden verantwortlich sind, urgierende Anrufe von Touristikern und Seilbahnbetreibern, von Bauern und von der Landwirtschaftskammer, aber auch Anrufe von Meteorologen haben mich dazu bewogen, mich um dieses Thema stark zu kümmern und mich dem Thema anzunehmen. Das Wetterradar auf der Valluga hatte insofern eine ganz besondere Bedeutung, weil die Valluga der höchste Berg der Lechtaler Alpen ist. Auf 2800 Meter steht dieses Wetterradar und umfasst einen Bereich von ca. 250 – 300 km und deckt damit Vorarlberg, Tirol, aber auch den Bereich des oberen Vinschgaus ab. In Gesprächen mit Meteorologen, vor allem mit dem Michael Staudinger, wurde mir bewusst, dass nicht ein einzelnes Radar die Lösung von guten Informationen ist, sondern dass es einen Radarverbund geben sollte. Aus diesen Gedanken heraus ist dann die Idee entstanden, einen Euregio-Wetterradar-Verbund zu entwickeln, auch mit dem Hintergrund, weil der Verantwortliche im Amt für Zivilschutz- und Katastrophenschutz, Dr. Rudolf Pollinger von Südtirol, dies immer wieder gefordert hat. Was bedeutet ein Wetterradar-Verbund? Nicht nur, dass zusätzliche Wetterradar-Stationen aufgestellt werden, sondern dass diese auch gemeinsam auf einen Großrechner die Daten speisen, sodass die Daten nicht nur der einzelnen Region oder dem einzelnen Nationalstaat, sondern der gesamten Euregio zur Verfügung stehen. Dies bringt nicht nur bessere Daten bei Großschadenereignissen und bei Starkniederschlägen, sondern bringt qualifizierte Information für Wettersvorhersagen und vor allem auch in der Berechnung von Schutzmaßnahmen. Ich bitte um Zustimmung für diesen Antrag.

ANDREAS LEITGEB (NEOS): Was beim Lawinenwarnsystem möglich ist, das muss auch beim Wetterradar möglich sein, deswegen, Herr Vizepräsident Mattle, unterstützen wir diesen Antrag. Im Besonderen zur Erinnerung und zum Vergleich, um höchste Sicherheit zu garantieren, haben sich Lawinenwarndienste der drei Länder Tirol, Südtirol und dem Trentino zusammengeschlossen, um 2018/2019 erstmals eine gemeinsame mehrsprachige und grenzüberschreitende Lawinenvorhersage zu veröffentlichen. Das Hauptziel ist, dass dieses Projekt eine multilinguale Lawinenvorhersage ist, welche die Öffentlichkeit täglich über die Lawinensituation informiert. Das muss auch für einen Wetterradar-Verbund möglich sein und daher bitte ich um breite Zustimmung für diesen Antrag. Vielen Dank.

MARIO TONINA (Progetto Trentino): Grazie! Grazie al collega che ha presentato questa mozione, sicuramente d'interesse per tutti i territori, quindi, oltre che condividerla, voglio portare anche alcune motivazioni per sostenere, ma soprattutto anche perché credo che sia importante la possibilità di creare questo gruppo di cooperazione per l'utilizzo di radar meteorologici esistenti nonché di ampliare la rete di tali strumenti non può che essere condivisibile, data l'importanza di ottenere tempestive e affidabili informazioni sull'individuazione e localizzazione delle precipitazioni intense e della loro possibile evoluzione nel tempo immediatamente successivo.

Ciò può consentire di migliorare il sistema di allerta e avvisare in tempi rapidi la popolazione interessata, situata in zone di rischio, consentendo quindi anche di avviare le eventuali procedure di messa in sicurezza, infatti in una zona alpina come la nostra, disporre di un sistema e di una rete integrata di radar, consente una maggiore copertura relativa alle precipitazioni del territorio e quindi una più efficiente informazione per l'eventuale allertamento.

Teniamo conto che in Italia già esiste una mosaicatura dei radar meteorologici, della rete, dei centri funzionali della Protezione civile gestita dal Dipartimento nazionale. Di questa rete fa parte il radar di monte Macaion, che è di proprietà delle Province di Trento e di Bolzano. Per la nostra regione stiamo anche generando una mosaicatura di radar di monte Macaion con Svizzera, Lombardia e Veneto per meglio monitorare le situazioni meteorologiche che interessano la nostra Provincia con fenomeni più intensi. Bene anche la possibilità, quindi, di intensificare la collaborazione tra l'Euregio e le altre regioni vicine, per migliorare il monitoraggio e la qualità delle previsioni a breve termine delle precipitazioni e i possibili altri utilizzi dei dati radar meteorologici. Grazie veramente per questa importante mozione che è stata portata all'attenzione.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Keine weitere Wortmeldung, also kommen wir zur Replik. Abgeordneter Mattle, bitte, Sie haben das Wort.

ANTON MATTLE (VP-Tirol): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich darf mich recht herzlich für die Zustimmung bedanken. Ich darf Sie darum bitten, wenn die Themen entsprechend in den Landtagen behandelt werden, wenn es auch um finanzielle Unterstützung dieses Projektes geht, dass Sie ebenso zustimmend mit dabei sind wie heute. Herzlichen Dank.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Somit kommen wir zur Abstimmung des Antrages. Wer sich für die Genehmigung des Antrages Nr. 17 ausspricht, möge bitte die Hand heben. Danke. Wer ist dagegen? Niemand. Somit ist der Antrag Nr. 17 einstimmig genehmigt.

Wir kommen nun nochmals zurück zum Wolf, Antrag Nr. 8.

Antrag Nr. 8: "Wolffreie Almgebiete in der Europaregion Tirol" – Fortsetzung

Proposta di mozione n. 8: "Malghe senza lupi nell'Euregio" – continuazione

Ich glaube, es hat sich mittlerweile eine Einigung gefunden. Bitte, Frau Präsidentin Ledl-Rossmann, Sie haben das Wort.

SONJA LEDL-ROSSMANN (Landtagspräsidentin – VP-Tirol): Vielen Dank, Herr Präsident. Man hat sich auf einen gemeinsamen Titel geeinigt. Der Betreff wird wie folgt ersetzt: "Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol in Bezug auf den Konflikt Wolf – Almgebiete." Nachdem wir das in sehr breiter Basis diskutiert haben, darf ich nochmals feststellen, dass mehr als 8 Abgeordnete diese Änderung unterstützen. Ich sehe zustimmendes Nicken.

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Somit kommen wir zur Abstimmung des geänderten Antrages mit dem neuen Titel, der soeben vorgebracht worden ist.

Wer spricht sich für den Antrag aus, der soll bitte ein Zeichen mit der Karte geben. Danke. Wer ist dagegen? Zwei Gegenstimmen. Somit ist der Antrag Nr. 8 mehrheitlich genehmigt.

Wir kommen nun zum letzten Antrag.

Antrag Nr. 18: "Absicherung und Stärkung der Berglandwirtschaft durch die Ausgestaltung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union", eingebracht von den Abgeordneten Hermann Kuenz, Georg Kaltschmid, Georg Dornauer, Markus Sint und Andreas Leitgeb.

Proposta di mozione n. 18: "Garantire e rafforzare l'agricoltura di montagna nel quadro della nuova politica agricola comune dell'Unione europea", presentata dai consiglieri Hermann Kuenz, Georg Kaltschmid, Georg Dornauer, Markus Sint e Andreas Leitgeb.

Begründung

Die besonders wert- und reizvolle Kulturlandschaft in den Alpen stellen die rund 40.000 Bergbauernfamilien und bäuerlichen Familienbetriebe in Südtirol, Trentino und Tirol sicher. In dieser Region erbringen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe durch nachhaltige Landbewirtschaftung seit Generationen außerordentliche Wohlfahrtsleistungen für Gesellschaft und Staat. Die Berglandwirtschaft trägt mit ihren äußerst hochwertigen Nahrungsmitteln aus den Bergregionen auch zur Ernährungs- und Versorgungssicherung bei, die auch in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels gewährleistet bleiben muss. Diese von der Landwirtschaft erbrachten gesellschaftlichen Umwelt- und Klimaschutzleistungen müssen auch weiterhin durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen entgolten werden.

Über die nachhaltige Forstwirtschaft wird das Motto "Schützen durch Nützen" von den Bauernfamilien im Alpenraum gelebt und so die vielfältigen Funktionen des Bergwaldes gewahrt. Eine wesentliche Grundlage des generationenübergreifenden, nachhaltigen Wirtschaftens ist die Wahrung des Eigentums und eines breit gestreuten Eigentums an Grund und Boden, der für bäuerliche Familienbetriebe eine Existenz-, Lebens- und Einkommensgrundlage ermöglicht. All dies ist für den Alpenraum das Fundament für einen vitalen Lebensraum und für eine hohe touristische Attraktivität. Vor allem der Erhalt der Almflächen trägt durch die jährliche Beweidung einen beträchtlichen Teil zur Wahrung der Landschaft im Alpenraum bei und muss auch in Zukunft sichergestellt werden. Gerade die Sektoren der Land- und Forstwirtschaft sichern im ländlichen Raum des Alpenraumes mehr als jeden siebten Arbeitsplatz und Wirtschaftskraft.

Die Politik ist auf nationaler und europäischer Ebene gefordert, den Schutz und den Erhalt der Berglandwirtschaft und der bäuerlichen Weide-, Freiland- und Offenstallhaltung gerade im Alpenraum sicherzustellen. Dies zur Wahrung der äußerst attraktiven Kulturlandschaften, zum Erhalt der mit nachhaltigem Wirtschaften verbundenen Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren gerade auch in sensiblen Gebieten und zur Unterstützung der bäuerlich strukturierten Land- und Forstwirtschaft mit ihren umfassenden Leistungen für Mensch und Umwelt.

Die Interregionale Landtagskommission stellt daher an den Dreier-Landtag folgenden

Antrag:

"Der Dreier-Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierungen von Tirol, Südtirol und Trentino werden aufgefordert, im Schulterschluss als Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bei der österreichischen Bundesregierung, der italienischen Staatsregierung aber insbesondere gegenüber den zuständigen Institutionen der Europäischen Union dafür einzutreten, in den anstehenden Verhandlungen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) folgende Ziele und Fördermaßnahmen der Berglandwirtschaft mit Nachdruck zu verfolgen:

- Fortführung des Zweisäulensystems und Dotierung beider Säulen zumindest auf dem Niveau der jetzigen Förderperiode;
- Weiterführung der Ausgleichszulage für Berg- oder benachteiligte Gebiete zumindest in bisheriger Höhe unter verstärkter Berücksichtigung der Viehhaltung;
- Konsistente und starke Investitionsförderung zum Fortbestand bäuerlicher Familienbetriebe, insbesondere im Bereich der gemeinsamen Verarbeitung, Vermarktung und Diversifizierung;
- Starke Agrarumweltprogramme zur Sicherung einer umweltverträglichen und besonders nach den Grundsätzen der biologischen Wirtschaftsweise geführten Landwirtschaft;
- Verstärkte Fördermaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung der Almen und damit verbunden eine Vereinfachung des Fördersystems. Zur Flächenfeststellung auf Weideflächen/Almflächen soll ein einfacheres, weniger fehleranfälliges, Flächenmodell (Flächen-erfassung über Satelliten) eingeführt werden;
- Sinnvolle Kappung der Fördermittel bei Großbetrieben und im Gegenzug die Einführung von "Top-up Zahlungen" für die ersten 20 Hektar, degressive Gestaltung der Flächenzahlung;
- Hilfestellung bei der Steigerung der Lebensmittelqualität und besondere Förderung von Umwelt-, Biodiversitäts-, Tier- und Klimaschutzmaßnahmen."

Motivazioni

Il paesaggio culturale particolarmente prezioso e affascinante delle Alpi continua a esistere grazie alle ca. 40.000 famiglie di contadini di montagna e alle aziende familiari di Alto Adige, Trentino e Land Tirolo. In questi territori le aziende agricole e la silvicoltura producono da generazioni, facendo un uso ecocompatibile del territorio, risultati di tutto rispetto per la società e lo Stato. L'agricoltura di montagna contribuisce inoltre, con prodotti alimentari di altissima qualità, a garantire l'alimentazione e l'approvvigionamento. Questo circuito deve essere mantenuto anche in considerazione del progressivo cambiamento climatico. Inoltre le prestazioni dell'agricoltura a favore dell'ambiente e del clima devono continuare a beneficiare di misure compensative.

Praticando una silvicoltura ecocompatibile, le famiglie contadine delle Alpi vivono il motto "utilizzare per proteggere", preservando così le molteplici funzioni del bosco di alta quota. Una base essenziale dell'economia ecocompatibile e plurigenerazionale è il mantenimento di una proprietà molto frazionata e diffusa del suolo, che mette le aziende agricole familiari in condizione di continuare a vivere nel proprio ambiente. Tutto ciò costituisce il fondamento dell'habitat vitale e dell'alta attrattività turistica dell'arco alpino. Soprattutto il mantenimento delle malghe contribuisce notevolmente, attraverso il pascolo, a proteggere quel particolare paesaggio, e deve essere garantito anche in futuro. Nelle zone rurali dell'arco alpino, proprio l'agricoltura e la silvicoltura garantiscono più di 1/7 dei posti di lavoro e del potenziale economico.

Alla politica si chiede – a livello nazionale ed europeo – di garantire, specialmente nell'arco alpino, la tutela e il mantenimento dell'agricoltura di montagna e dell'allevamento tradizionale, cioè quello in pascoli, all'aria aperta e in stalle con libertà di movimento. Ciò per proteggere gli spettacolari paesaggi culturali; per difendere, specialmente in zone sensibili, la biodiversità di flora e fauna, legata a sua volta al mantenimento di un'economia ecosostenibile; e per promuovere l'agricoltura e la silvicoltura strutturate tradizionalmente, con i loro molti, positivi effetti per l'uomo e l'ambiente. Ciò premesso, la Commissione interregionale sottopone alle tre assemblee legislative riunite in seduta congiunta la seguente

proposta:

"Si chiede alle tre assemblee legislative, riunite in seduta congiunta, di deliberare quanto segue: Gli esecutivi del Land Tirolo e delle Province autonome di Bolzano e di Trento sono invitati a intervenire congiuntamente, come Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino, presso i Governi austriaco e italiano ma soprattutto presso le competenti istituzioni dell'Unione europea, affinché nelle prossime trattative sulla politica agricola comune dell'Unione europea (PAC) si perseguano con determinazione i seguenti obiettivi e misure di sostegno per l'agricoltura di montagna:

- prosecuzione del sistema a due pilastri e dotazione di entrambi almeno al livello dell'attuale periodo di programmazione;
- continuazione dell'indennità compensativa per le zone di montagna o svantaggiate, almeno al livello attuale e tenendo maggiormente conto dell'allevamento;
- solida e consistente promozione degli investimenti per garantire il futuro delle aziende contadine familiari, soprattutto riguardo alla lavorazione, commercializzazione e diversificazione comuni;
- importanti programmi per l'ambiente agricolo, al fine di garantire un'agricoltura ecosostenibile e soprattutto condotta secondo i principi biologici;

- *potenziamento delle misure di sostegno per mantenere attive le malghe, e contestualmente semplificazione del sistema delle agevolazioni; introduzione di un più semplice modello per il rilevamento delle superfici (tecnologia satellitare, con minor rischio di errori);*
- *adeguato taglio dei contributi alle grandi aziende; in cambio, introduzione di pagamenti compensativi integrativi (top-up) per i primi 20 ettari e strutturazione regressiva dei contributi in base alla superficie;*
- *aiuti per aumentare la qualità dei prodotti alimentari e promozione mirata di misure per l'ambiente, la biodiversità e la protezione della fauna e del clima."*

Ich ersuche nun den Einbringer um Erläuterung des Antrages. Bitte, Abgeordneter Kuenz, Sie haben das Wort.

HERMANN KUENZ (VP-Tirol): Hoher Dreier-Landtag. Herzlichen Dank noch einmal für diese wirklich breite Zustimmung zum wirklich heiß diskutierten Thema, Wolf und Alm. Bis zuletzt haben wir um eine gemeinsame Formulierung gerungen. Herzlichen Dank noch einmal.

Jetzt zum letzten Antrag, aber aus unserer Sicht, aus bäuerlicher Sicht, ein wesentlicher Punkt. Es geht um einen Schulterschluss in der Euregio. Es steht die neue EU-Finanzperiode an und es geht hier um die bäuerliche Landwirtschaft in unseren Regionen. Ich übertreibe nicht. Schonung des Überlebens. Es stehen massive Kürzungen an in den EU-Finanzdotierungen, was wir für die Zukunft unserer Landwirtschaft nicht akzeptieren können. Deswegen habe ich in 7 ganz konkreten Beschlusspunkten ausformuliert, was für die bäuerliche Landwirtschaft in unseren drei Regionen ganz, ganz wesentlich ist. Es geht nicht nur um die Gesamtfinanzierung, um das Volumen, sondern es geht darum, dass die bäuerliche Struktur, der bäuerliche Familienbetrieb, wo auch die Fläche im Eigentum steht, dass der eine Zukunft hat. Daher ist dieser Antrag wichtig. Es sind viele "termini" enthalten. Das Zwei-Säulen-System soll aufrecht erhalten bleiben, es geht um die Ausgleichszulage, es geht aber auch um eine Invest-Förderung, damit hier zukünftige Investitionen möglich werden. Aus unserer Sicht ist auch das Agrar-Umweltprogramm wichtig, deshalb habe ich auch dem einen Absatz gewidmet. Ganz, ganz wichtig ist auch, und da schließe ich an die Vordiskussionen an, die Bewirtschaftung der Almen wird ohne öffentliche Unterstützung ganz sicher in Zukunft nicht funktionieren, deshalb brauchen wir hier einerseits eine Vereinfachung, wir brauchen eine Berücksichtigung der Viehhaltung im Besonderen und wir brauchen kein fehleranfälliges Flächenmodell. Schließlich brauchen wir noch einen Punkt, damit wir die kleineren Betriebe stärker stützen können, damit die ersten 20 ha (so haben wir es formuliert) besonders berücksichtigt werden durch eine Top-up-Zahlung und dass wir eine Kappung für die Großbetriebe einführen. Auch Lebensmittelqualität, all diese Themen sind Inhalt unseres Antrages. Herzlichen Dank für die bisher breite Unterstützung und ich ersuche um möglichst einhellige Beschlussfassung zu diesem letzten aber aus unserer Sicht wichtigen Thema.

MARIA MAGDALENA HOCHGRUBER KUENZER (SVP): Wertes Präsidium, werter Landeshauptmann von Südtirol, werte Kollege Hermann Kuenz aus Osttirol. Zuerst einmal ein ganz großes Danke schön für Ihre Initiative, dass auch die Berglandwirtschaft Grundlage für die Diskussion vom Dreier-Landtag ist. Ich denke, wir alle, das Trentino, Tirol und Südtirol sitzen alle im gleichen Boot, alle drei haben wir und setzen wir uns mit der Berglandwirtschaft auseinander. Die Berglandwirtschaft, die für unsere drei Länder eine wichtige Säule ist, Sie, Herr Kuenz haben aufgezeigt, welche Bereiche besonders berücksichtigt werden müssen, mir persönlich ist es ein großes Anliegen, Sie haben auch die bäuerliche Familie und die Kleinstrukturierung genannt, die bäuerliche Familie soll so weit gefördert und gestützt werden, aber auch mit der Wertschätzung unterstützt werden, dass sie in Zukunft dort noch ihren Lebensunterhalt erwirtschaften will und kann. Ich denke, diese Einheit in der Vielfalt sollten wir stärker als bisher fördern, Sie haben von Biodiversität geredet. Was den Klimaschutz anbelangt, glaube ich, können wir einen wesentlichen Beitrag auch dazu leisten, dass wir in einem Land Produkte produzieren, die weniger CO₂-Verbrauch haben, als wenn wir Produkte von Tausenden Kilometern her karren müssen. Die Studenten des Kunstgymnasiums haben heute das Lied gesungen: "Zu guter Stund ein Lied", es hat mir sehr gut gefallen, sie haben auch gesagt: "Eine Schindel macht noch kein Dach." Ich denke viele Schindeln machen schon ein Dach und ein gemeinsames Haus im Bereich der Berglandwirtschaft könnte sehr von Vorteil sein. Danke schön.

FRANZ THOMAS LOCHER (SVP): Geschätztes Präsidium geschätzter Landeshauptmann, werte Anwesende. Der Abgeordnete Kuenz hat es auf den Punkt gebracht, man sieht ein originaler Osttiroler, der weiß ganz genau von was er spricht, wenn er vom ländlichen Raum und von ländlichen Gebieten spricht. Es geht um Landschaft und Wirtschaft. Landwirtschaft ist Landschaft und Wirtschaft. Zwei Komponente, die nicht mehr wegzudenken sind. Die Landschaft spielt eine ganz, ganz wesentliche Rolle. Wenn wir uns im Alpenraum die Landschaft verspielen, dann verspielen wir alles. Es ist ein gesellschaftliches Problem. Die Landschaft ist das Um und Auf für ein Gebiet. Wenn die Bauern wegziehen, dann ist die Landschaft weg. Wenn die Familien wegziehen, dann ist die Landschaft weg. In der Berglandwirtschaft kann man nicht von der Rentabilität reden, nicht von Gewinn reden, es ist eine reine emotionale Bewirtschaftung, wenn die Bauern in den Berggebieten bleiben. Der zweite ist der wirtschaftliche Aspekt. Wir wissen ganz genau, dass heute nicht mehr als 7 Prozent vom Gesamteinkommen für Lebensmittel ausgegeben wird. Der meiste Teil des Einkommens steht für Freizeit, für Wohnung, für das Auto, usw. zur Verfügung. Lebensmittel kosten nicht das große Geld, das heißt, dass die Landwirtschaft eigentlich einen sehr großen Beitrag leistet für den Lebensunterhalt der Bevölkerung. Ich glaube, das sind zwei Aspekte, die nicht wegzudenken sind. Darum müssen wir kämpfen, wie Sie es gesagt haben. Wir müssen in allen drei Ländern die Anerkennung und den Respekt den Bauern zugutekommen lassen. Bedenken wir, dass in Südtirol 150 Betriebe jährlich schließen. Das ist viel zu viel. Mit diesem Beschlussantrag können wir die Bauern unterstützen.

PETER FAISTNAUER (Team Köllensperger): Ich hoffe nicht, dass die Rangordnung in der Tagesordnung etwas über die Wichtigkeit der Punkte aussagt. Ich bin überzeugt, dass dies wirklich einer der wichtigsten Punkte ist. Ich möchte vorwegnehmen, welche Funktionen die Berglandwirtschaft für das Trentino, für Südtirol und für Nordtirol hat. Es ist zum einen die Erzeugung von hochwertigen Produkten, dann die Pflege der Fläche für Natur- und Umweltschutz, die Erhaltung und Pflege der Landschaft, die Bereitstellung und Pflege von Freizeit- und Erholungsraum, Abwehr von Naturgefahren, aktiver Zivildienst, Gewässerschutz, Bau und Erhalt von Wegen und vieles mehr. Wieviel ist diese gesellschaftliche Funktion, wieviel sind diese Maßnahmen wert. In Südtirol allein sind diese auf über 200 Millionen Euro geschätzt. Mit dieser Forderung, die GAP-Maßnahmen, diese 7 Punkte weiterhin zu stärken bzw. in meinen Augen vor allem die zweite Säule zu stärken, bekommen Sie auch unsere volle Unterstützung. Ich möchte vor allem, dass die Leistungen der Berglandwirtschaft die Wertschätzung sämtlicher Leistungen aufgezeigt werden sollten, damit alle Bürgerinnen und Bürger sich der Wichtigkeit der Berglandwirtschaft bewusst sind. Wir wissen von der Akzeptanz der Förderung, in Südtirol ist sie unterschiedlich hoch, ca. 50 Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung hat Verständnis für die Förderung und ca. 20 Prozent der italienischsprachigen Bevölkerung. Genau die Maßnahme, die ich angemahnt habe, dass wir die Wertschätzung der Berglandwirtschaft klar darstellen, das ist in meinen Augen eine wichtige Ergänzung, damit man auch die Bauern und die Berglandwirtschaft nicht als reine Subventionsempfänger hinstellt, sondern als wesentliche Säule für unser Gebiet Südtirol, Nordtirol und das Trentino anerkennt. Danke schön.

JOSEF NOGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen zur Replik. Bitte, Abgeordneter Kuenz, Sie haben das Wort.

HERMANN KUENZ (VP-Tirol): Danke schön. Ich halte mich kurz. Herzlichen Dank für die breite Unterstützung, auch für die Aspekte Klimaschutz, Landschaftsgestaltung, Landschaftsschutz, auch Familie und vor allem auch die gesellschaftliche Anerkennung und die Inwertsetzung dieser Leistungen. Das umfasst durchaus auch meine konkreten Formulierungen was das Geld betrifft. Wir sehen es als Gesamtpaket. Ich darf nur anregen, wenn Sie vom Bundesland Tirol reden, dann reden Sie nicht nur von Nordtirol. Ich weiß schon, in der Diktion Süd- und Nord, vergessen sie nicht Osttirol, es ist immerhin meine Heimat. Also vielen Dank. Berücksichtigen Sie das weiterhin. Danke schön für die breite Unterstützung. Ich denke das ist ein guter Abschluss des Dreier-Landtages. Ich gehe von einer einhelligen Beschlussfassung dieses letzten Antrages aus. Es soll sein einvernehmliches Signal für die Zukunft sein. Vielen Dank.

● ● ● ● ● ● ● ●

JOSEF NOGGLER (Präsident des Südtiroler Landtages/presidente del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano - SVP): Vielen Dank. Wir kommen nun zur Abstimmung dieses Antrages. Wer diesem Antrag zustimmt, möge bitte ein Zeichen mit der Karte geben. Danke. Wer ist dagegen? Niemand. Also ist der Antrag Nr. 18 einstimmig genehmigt.

"Wir haben fertig", hat einmal der Fußballtrainer Giovanni Trapattoni gesagt, und "die Flasche ist leer", so weit ist es aber noch nicht! Der Dreier-Landtag hat getagt und den Landesregierungen und dem Präsidenten des EVTZ viel Arbeit mitgegeben.

Ich möchte noch einige Dankesworte aussprechen, und zwar an den Herrn Generalsekretär des Südtiroler Landtages, Dr. Florian Zelger, recht herzlichen Dank, ebenfalls dem Amtsdirektor, Dr. Dieter Obwexer und der Amtsdirektorin, Frau Dr. Paola Ardolino, mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben alle gemeinsam für den einwandfreien Ablauf dieser Sitzung mitgeholfen. Vielen Dank. Ich habe hier absichtlich eine auch wichtige Mitarbeiterin ausgelassen. Ich möchte hiermit der Amtsdirektorin Dr. Helen Seehauser einen ausdrücklichen Dank aussprechen für die Organisation, die sie bravourös geleistet hat. Ebenfalls bedanken möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit bei meiner Kollegin, Präsidentin Sonja Ledl-Rossmann, und beim Kollegen, Präsidenten Walter Kaswalder.

Wir möchten Ihnen allen ein kleines Geschenk am Ausgang überreichen, und zwar sind es Schokoladen aus Tirol/Landeck mit Milch vom Sterzinger Milchhof, mit Safran aus dem Trentino/Monte Baldo und mit Lupinenkaffee aus Südtirol/Altrei.

Ich danke allen Abgeordneten für die Teilnahme am Dreier-Landtag, für Ihre geleisteten und interessanten Beiträge sowie für die Beschlussfassungen, die mit einer Ausnahme einstimmig waren. Ich bin mir sicher, dass der Dreier-Landtag eine Zukunft hat und wesentlich zum Miteinander der drei Länder beitragen wird. Vielen Dank und kommen Sie gut nach Hause.

Die Sitzung ist hiermit geschlossen.

ORE 17.51 UHR

**Es haben folgende Abgeordnete gesprochen:
Sono intervenuti i seguenti consiglieri/le seguenti consigliere:**

ACHAMMER (31, 40)
ACHHORN (17, 47)
ALFREIDER (14)
AMBROSI (54, 56)
AMHOF (15, 35)
ATZ TAMMERLE (64, 89)
CAVADA (88)
COPPOLA (15, 26, 87)
DALZOCCHIO (52)
DEEG (44, 64)
DELLO SBARBA (17)
DEMAGRI (55)
DORNAUER (16, 87)
RIEDER (47)
FAISTNAUER (88, 97)
FERRARI (45)
FLEISCHANDERL (46)
FOPPA (46, 71, 75)
FUGATTI (7)
GAMPER (90)
GHEZZI (40, 42, 58, 64, 72)
HAGELE (35, 41, 58)
HASLWANTER (52)
HASLWANTER-SCHNEIDER (19, 41, 55)
HOCHGRUBER-KUENZER (62, 96)
JICHA (36, 44, 47)
KALTSCHMID (73)
KASWALDER (2, 22, 23, 56, 58, 59, 62, 66)
KIRCHER (64, 72)
KNOLL (16, 34, 37, 52, 73)
KÖLLENSPERGER (74)
KOMPATSCHER (4, 13, 20, 57, 61)
KUENZ (86, 96, 97)
LADURNER (32, 57, 59)
LANZ (26, 31, 32, 58)
LEDL-ROSSMANN (2, 29, 32, 33, 36, 37, 40, 41, 42, 47, 51, 53, 56, 94)
LEITER REBER (22, 46, 86, 90)
LEITGEB (20, 28, 73, 93)
LENTSCH (27)
LOCHER (86, 97)
MAINUSCH (62)
MAIR (88, 91)
MANICA (17)
MARINI (27, 74)
MATTLE (25, 28, 92, 93)
MINGLER (18)
NICOLINI (19)
NOGGLER (1, 3, 4, 8, 14, 20, 21, 23, 24, 28, 29, 66, 73, 75, 90, 91, 93, 94, 97, 98)
OBERHOFER (42, 63, 66)
OSSANNA (61, 62)



PAOLI (23)
PLATTER (6)
PLONER Alex (36)
PLONER Franz (50, 53, 55)
RANZMAIER (36, 65)
RENZLER (32)
RIEDER (47)
RIEDL (14)
ROSSI (41)
SCHWAIGHOFER (23, 45)
SINT (66, 74)
SONDEREGGER (3)
STAFFLER (27, 87)
TAUBER (72)
TONINA (28, 93)
UNTERHOLZNER (20)
URZÌ (65)
WEIRATHER (51, 55)
WEX (31)
WIDMANN (51, 54)
ZANOTELLI (89)